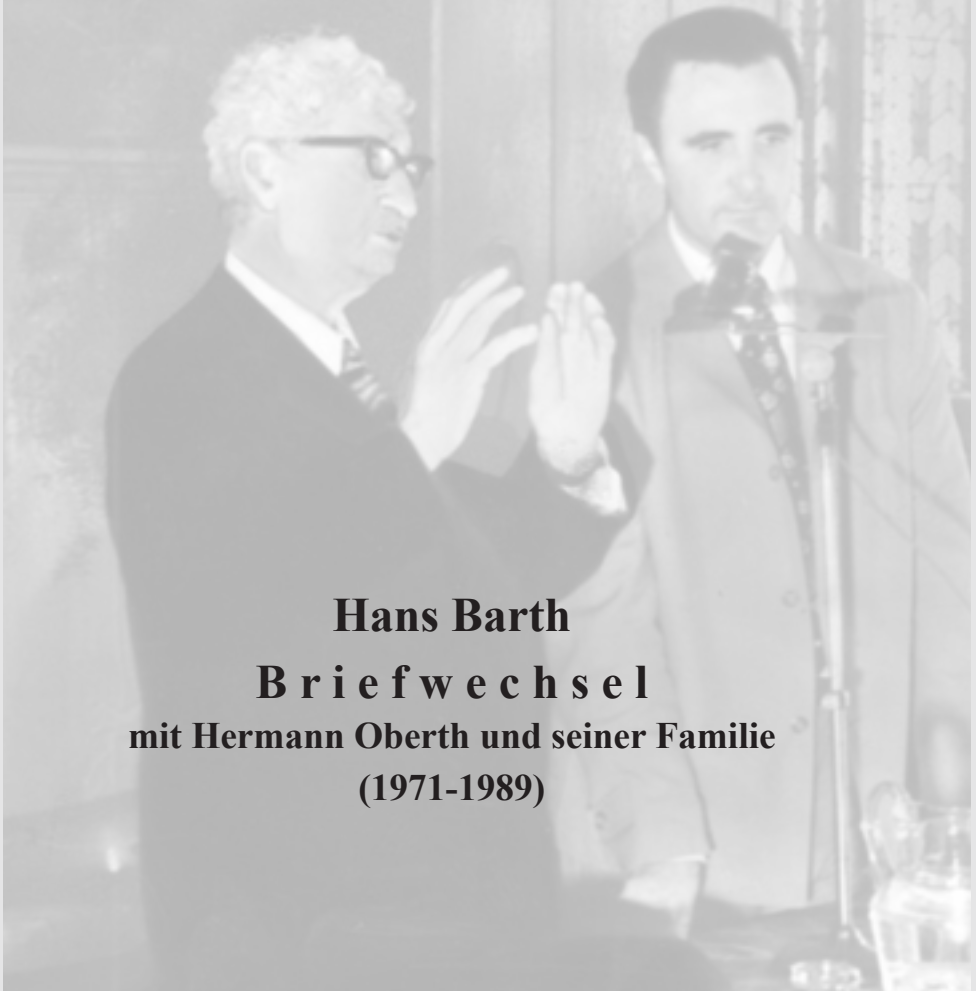


“Lieber, hochverehrter Hermannonkel”



Hans Barth B r i e f w e c h s e l mit Hermann Oberth und seiner Familie (1971-1989)

Demokratisches Forum der Deutschen Mediasch, Heimatgemeinschaft Mediasch,
Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum Feucht

DFDR | DEMOKRATISCHES FORUM
DER DEUTSCHEN IN RUMÄNIEN



MUSEUM UND ARCHIV
FÜR RAUMFAHRTGESCHICHTE
FEUCHT | NÜRNBERG

“Lieber, hochverehrter Hermannonkel”

BIBLIOTHECA HISTORICA MEDIENSIS XXXVIII

Hans Barth

B r i e f w e c h s e l
mit Hermann Oberth und seiner Familie
(1971-1989)

Editura CRISSERV
Mediasch 2023

Demokratisches Forum der Deutschen Mediasch, Heimatgemeinschaft Mediasch,
Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum Feucht

Descrierea CIP a Bibliotecii Naționale a României

BARTH, HANS

Lieber, hochverehrter Hermannonkel : Briefwechsel mit Hermann Oberth und seiner Familie (1971-1989) / Hans Barth. - Medias : Crisserv, 2023

ISBN 978-973-8990-77-7

I. Oberth, Hermann

821.112.2

Das Buch wurde mit finanzieller Unterstützung des Departements für Inter-ethnische Beziehungen beim Generalsekretariat der Regierung Rumäniens durch das Demokratische Forum der Deutschen aus Rumänien gedruckt.

Der Band wird kostenlos verteilt

IMPRESSUM

©

Demokratisches Forum der Deutschen Mediasch, Heimatgemeinschaft Mediasch,
Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum Feucht

Koordination der Neuauflage: Hansotto Drotloff

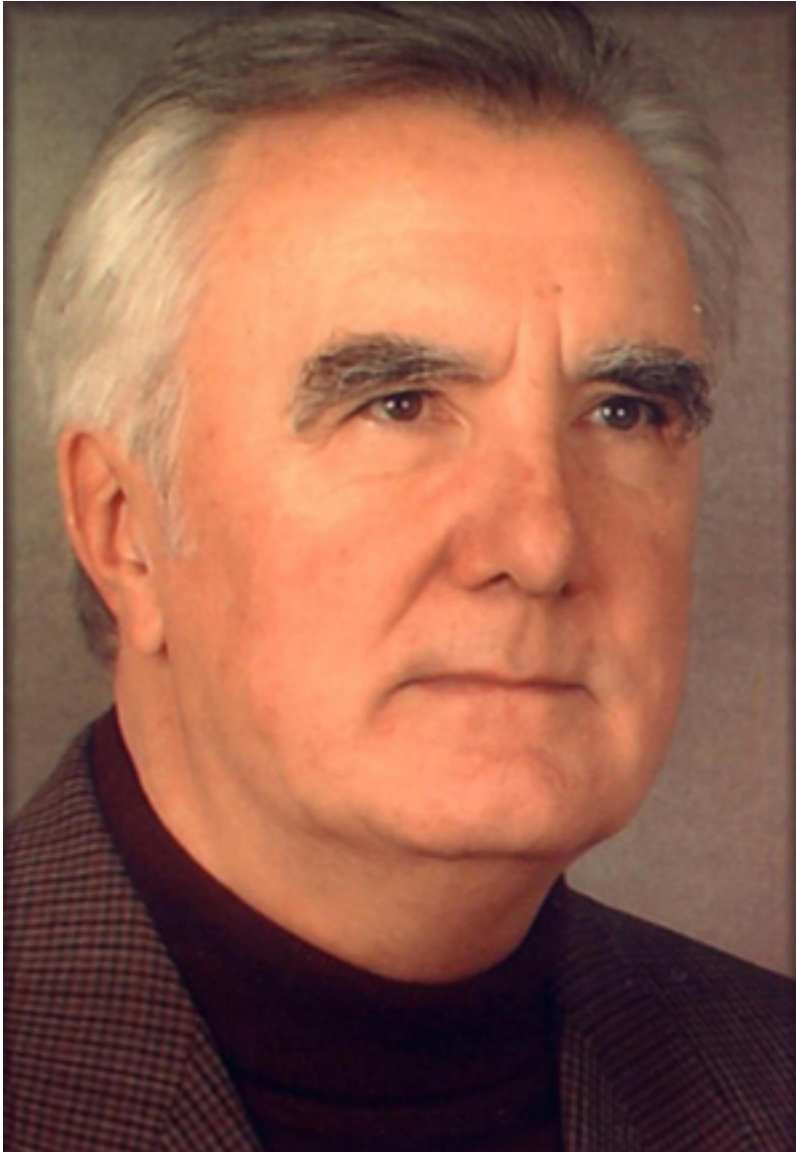
Layout: Werner Schmitz

Umschlag Vorderseite: Hermann Oberth und Hans Barth

Umschlagentwurf: Werner Schmitz

INHALT

Vorbemerkung zur Ausgabe von 2010 - Hans Barth	7
Vorwort - Karlheinz Rohrwild	9
Zum Geleit - Dumitru-Dorin Prunariu	13
Rumänische Originalfassung	18
Englische Fassung	22
Briefwechsel	27
Anhang	283
Ergänzende Briefe	285
Bildanhang	293
Hans Barth - Lebenslauf	311
Publikationen Hans Barth	317
Ahnenliste von Hermann Oberth	324
Personenindex	326
Anmerkungen	334
Bildnachweis	351
Danksagung	351



Hans Barth (1934-2011)

Vorbemerkung zur Ausgabe von 2010

Hans Barth

B r i e f w e c h s e l

mit Hermann Oberth und seiner Familie

(1971-1989)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Herausgegeben von Dr. Hans Barth, 2010

ISBN 978-3-929848-83-0

Die digitale Erfassung meines Briefwechsels mit Hermann Oberth und seiner Familie (in der Hauptsache mit seiner Tochter Dr. Erna Roth-Oberth) schien mir aus folgenden Gründen sinnvoll und wichtig: Zum einen ist damit dafür gesorgt, dass, bei einem möglichen Verlorengehen der Papiervorlagen, der Briefwechsel erhalten und damit weiterhin zugänglich bleibt. Zum andern wird damit eine unbegrenzte Vervielfältigung möglich gemacht, die wiederum dazu dienen kann, diesen Schriftwechsel mehreren Stellen zur Einsicht und der Forschung zur Verfügung zu stellen, beinhalten die insgesamt 231 Briefe, die hier erfasst wurden, doch zahlreiche biografische und raumfahrtgeschichtliche Informationen, die in Teilen unbekannt sind. Und nicht zuletzt lernen wir "den mit seinen Gedanken meist über den Wolken schwebenden Raumfahrtpionier", so die allgemeine Wahrnehmung, in so manchem Schreiben wohl auch als Menschen besser kennen.

In diesem Sinne werden die ersten CDs mit diesem Inhalt denn auch dem Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum e.V. in Feucht, dem Hermann-Oberth-Gedenkhaus in Mediasch, dem Deutschen Museum in

München und der Siebenbürgischen Bibliothek in Gundelsheim zugeeignet. Für weitere interessierte Stellen und Personen wurde die CD mit der ISBN 978-3-929848-83-0 verlegt.

Redaktionelle Hinweise: Handschriftliche Hinzufügungen in den Briefen wurden kursiv gekennzeichnet, Anmerkungen (Anm.) über Zusammenhänge, Bezugspersonen, Zeitgeschichte usw. kursiv und farblich. Wobei eines immer wieder beachtet werden muss: Dieser Briefwechsel verlief bis 1986 über den "Eisernen Vorhang"! Vieles konnte daher denn auch nicht offen ausgesprochen und musste zwischen den Zeilen "versteckt" werden. Vertrauliche Briefe wurden mit Gelegenheiten, an der Zensur vorbei, auf den Weg gebracht, und heikle Sachfragen sowieso stets nur im Vieraugengespräch vorgetragen und geklärt.

Beim Erfassen der Briefftexte wurden kleine Nachlässigkeiten in einzelnen Formulierungen und der Zeichensetzung, auch gelegentliche Schreibfehler, wie sie bei einem Briefwechsel unterlaufen, der ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt ist, stillschweigend korrigiert. Ebenso wurde die Rechtschreibung behutsam an die heutigen Normen angepasst. Äußerungen, die Oberth *expressis verbis* nicht veröffentlicht sehen wollte, wurden weggelassen und die entsprechenden Stellen durch (...) gekennzeichnet.

Ein Geständnis muss ich abschließend noch hinzufügen: Ich war echt erschrocken, als ich im Rückblick feststellen musste, wie oft und eindringlich ich den alten Herrn mit meinen Briefen und den nicht enden wollenden Fragen belästigt habe, ihn, der so ungern gestört werden wollte, je älter er wurde. Dafür muss ich mich an dieser Stelle, wenn auch *post mortem*, bei Hermann Oberth nochmals dankend entschuldigen.

Mainaschaff, im Mai 2010

Hans Barth

Vorwort

Karlheinz Rohrwild

Der vorliegende Briefwechsel zwischen Hans Barth und Hermann Oberth ist ein Dokument aus einer anderen Zeit. Einer Zeit ohne Internet, einer Zeit des auf Papier gedruckten Wortes und der Bibliotheken, einer Zeit (nicht selten handgeschriebener) Briefe und des persönlichen Kontaktes.

Hans Barth war nicht der erste Biograf von Hermann Oberth und wird bestimmt auch nicht der letzte gewesen sein. Seine Leistung in den 1970er bis 1990er Jahren verdient jedoch besondere Beachtung und damit auch dieses besondere Buch - der persönliche Briefwechsel der beiden.

Denn auf dieser Grundlage entstanden die immer weiter verbesserten Fassungen der Biografie(n), die Hans Barth über Hermann Oberth verfasst hat.

Speisten sich Oberth-Biografien zunächst hauptsächlich aus Gesprächen mit Oberth selbst und aus dessen Erzählungen, so liefert die Arbeit von Hans Barth darüber hinaus eine viel weitreichendere Quellenforschung in beider Heimat Siebenbürgen. Barth bezog vor allem die dort lebenden Zeitzeugen, Schulkameraden, Freunde und Wegbegleiter Oberths aus den frühen Jahren bis 1938 ein. Diese von Barth geleistete Arbeit ist einmalig und kann auch nicht in einem Archiv gefunden werden.

Für den heutigen Forscher stellt der hier erstmals in Buchform publizierte Briefwechsel zwischen Hans Barth und Hermann Oberth in mehrerlei Hinsicht eine unschätzbare Fundgrube der Erkenntnis dar. Er beleuchtet nicht nur die persönliche Beziehung der beiden, von gegenseitigem Interesse bis hin zu einer tief verbundenen Freundschaft, sondern er erhellt immer wieder auch, was man unter den Bedingungen des Kalten Krieges über den "Eisernen Vorhang" hinweg über Themen wie Raketentechnik und Raumfahrt sagen bzw. schreiben konnte und durfte.

Einige mögen annehmen, dass Hans Barth seinen Freund Hermann Oberth bewusst vor Angriffen schützen wollte. Das mag bis zu einem gewissen Maß sogar der Fall gewesen sein, dennoch war es gerade Hans Barth, der gegenüber der Familie Oberth häufig darauf drängte, doch etwas tiefer zu gehen und mehr zu sagen, als es die Familie im ersten Augenblick bereit war zu tun.

Daher ist auch dieser Briefwechsel nicht frei von Begrenzungen, die Hans Barth bei seiner Arbeit generell auferlegt waren. Solche Grenzen zog nicht nur die Familie, sondern sie entstammten auch den gemeinsam erlebten und erlittenen Zeitläuften und nicht zuletzt dem Respekt der Volksgemeinschaft der Siebenbürger Sachsen ihrem großen Sohn Hermann Oberth gegenüber.

Wenn man rückblickend auf Leben und Arbeit Hermann Oberths schaut, so gibt es bis heute viele Punkte in seinem Leben, die nach wie vor weiterführender Forschung bedürfen.

Manche glauben zu wissen, dass Hermann Oberth Dinge bewusst verschwiegen hat. Ich möchte dem mit dem Bericht von einem persönlichen Erlebnis energisch widersprechen: Aus Anlass von Oberths 90. Geburtstag gab es zu seinen Ehren eine Veranstaltung der Stadt Nürnberg im Nicolaus-Copernicus-Planetarium. Während dieser Veranstaltung erhoben sich im Saal eine Reihe von Demonstranten, die ihn einen alten Nazi schimpften. Oberth reagierte sehr interessant. Er lud die Demonstranten für den nächsten Tag, einen Samstag, in das Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum nach Feucht ein, und bot ihnen ausdrücklich an, jede ihm gestellte Frage zu beantworten. Gekommen ist niemand.

Damit wurde die einmalige Möglichkeit nicht wahrgenommen, Oberth zu seinen Lebzeiten jede, aber auch wirklich jede noch so unangenehme Frage zu stellen. Man hat damals den eigenen, kritischen Standpunkt ihm gegenüber klargemacht, aber an einer Aufklärung bestand kein Interesse. Was für eine vertane Chance!

Dankenswerterweise wird diese Lücke aber durch die Lebensleistung von Hans Barth mit den von ihm verfassten Biografien über Hermann Oberth noch immer sehr weitgehend gefüllt.

Diese sollten, ebenso wie der vorliegende Briefwechsel der beiden, vor diesem Hintergrund nicht nur als das Dokument einer freundschaft-

lichen Beziehung in einer anderen, vergangenen Zeit verstanden werden. Dieser Band kann und soll vielmehr - ganz im Sinne des Schaffens von Hans Barth - Ausgangspunkt für neue Erkenntnisse zu „Leben, Werk und Wirkung“ von Hermann Oberth sein.

Karlheinz Rohrwild

Museumsdirektor Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum Feucht,
Korrespondierendes Mitglied der International Academy of Astronautics



Hermann Oberths Geschenk an Dumitru Prunariu mit persönlicher Widmung

“Dem rumänischen Kosmonauten Dumitru Prunariu zum Andenken an unsere Begegnung in Moskau - H.Oberth 24.9.1982”

A photograph of a handwritten note on a light-colored background. The text is written in cursive and reads: 'H. Oberth', 'Cosmonautului român', 'Dumitru Prunariu', 'în amintirea întâlnirii', 'noastre la Moscova'. At the bottom, it is signed 'H. Oberth' and dated '24.9.1982'.

Zum Geleit

Dumitru-Dorin Prunariu

Nach meinem Weltraumflug im Mai 1981 habe ich zahlreichen Journalisten Interviews gegeben, aber nur mit wenigen habe ich über einen längeren Zeitraum zusammengearbeitet, und noch weniger sind meine Freunde geworden. Hans Barth war wohl ein besonderer Fall. Obwohl uns ein Altersunterschied von 18 Jahren trennte, gab es etwas, das uns bereits ab der ersten Begegnung verband. Wir waren beide Ingenieure und sprachen die gleiche technische Fachsprache; darüber hinaus war es die Stadt Kronstadt, die uns verband. Wir hatten beide eine starke Beziehung zu meiner Geburtsstadt, in der auch Hans schon lange lebte und arbeitete. Bei Hans und seiner Frau Mitzi fühlte ich mich wie in einer Familie aufgehoben. Wir blieben auch nach ihrer Auswanderung nach Deutschland im Jahre 1985 in Verbindung, nach seinem Tod weiter mit Mitzi. Und nun, da sie beide von uns gegangen sind, besteht die Bindung zu ihrem Sohn Erhardt weiter, der ebenfalls Ingenieur und mittlerweile Hochschullehrer geworden ist.

Als wir uns kennenlernten, war Hans verantwortlicher Chefredakteur für Wirtschaft, Technik und Wissenschaft bei der Kronstädter deutschsprachigen Wochenzeitung Karpatenrundschau. Er machte mit mir einige Interviews über meinen Weltraumflug, über die im All durchgeführten Experimente, und er zeigte mir auch andere Interviews und populärwissenschaftliche Arbeiten zu wissenschaftlichen Themen, Arbeiten, für die er sich sehr gründlich dokumentiert hatte, und die er mit großem Verantwortungsbewusstsein verfasst hatte. Hans hatte ebenfalls Beiträge über sächsische Persönlichkeiten in Siebenbürgen geschrieben, die Kultur, Medizin, Wissenschaft und Technik in diesem Teil Rumäniens geprägt hatten. Sicherlich nahm Hermann Oberth darin eine zentrale Position ein; schließlich hatte Hans bereits 1975 im Kriterion-Verlag die erste Oberth-Biografie in rumänischer Sprache verfasst: „Hermann Oberth. Titanul navigației spațiale“ (Hermann Oberth. Der Titan der Weltraumfahrt).

Obwohl ich schon in den Weltraum geflogen war, wusste ich damals kaum etwas über Oberth. In der Schule hatten wir nichts über ihn gelernt und auf der Universität habe ich mich hauptsächlich mit Fächern und

Persönlichkeiten befasst, die für die Luftfahrt wichtig waren. Die Vorbereitungen für den Flug ins All lagen in sowjetischer Hand, und die Sowjets sprachen nur über die eigenen Wissenschaftler, die ihre Raketen geplant und gebaut hatten. Es war Hans, der mir die Augen öffnete und die Sinne schärfte, mir alle Informationen gab, so dass ich begriff, welche außergewöhnliche, für mein neues Wirkungsfeld bedeutende Persönlichkeit Hermann Oberth war. Erstaunt erfuhr ich, dass er noch lebte und dass ich vielleicht die Chance hätte, ihm persönlich zu begegnen. Hans schrieb nicht nur über den Professor Oberth, er war auch mit dessen Familie befreundet und führte einen regen Briefwechsel mit Oberth und seinen Angehörigen. Dies gab ihm die Möglichkeit, alle nötigen Informationen über das Leben und Wirken des Mannes, den man den „Vater der Weltraumfahrt“ nannte, direkt von der Quelle zu bekommen. Ich erfuhr auch, dass Professor Oberth zusammen mit seiner Tochter Erna und deren Ehemann durchaus häufig nach Rumänien kamen, dass sie die Stätten der Kindheit besuchten, die Stadt Hermannstadt, wo Oberth geboren wurde, Mediasch, wo ein großer Teil seines wissenschaftlichen Werks entstanden war und wo er Raketenmodelle und seine Raketenmotoren konstruiert hatte; sie trafen sich mit alten Freunden und Verwandten. Ich erfuhr auch, dass Professor Oberth nach Bukarest eingeladen worden war, wo er an der Rumänischen Akademie Vorträge hielt und sogar mit dem Orden „Meritul Științific“ (Wissenschaftlicher Verdienst) ausgezeichnet wurde, wobei der damalige Staatspräsident die Verleihungsurkunde unterzeichnet hatte.

Im Jahre 1982 erhielt ich die offizielle Einladung, in Moskau an den Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag des Starts des ersten künstlichen Erdsatelliten teilzunehmen. Hans Barth teilte mir mit, dass er auch teilnehmen werde und dass ich mit einer großen Überraschung rechnen könne. Nun, die Überraschung war, dass er bei dieser Gelegenheit meine Bekanntschaft mit Hermann Oberth und seiner Familie eingefädelt hatte. Hermann Oberth, der während des Zweiten Weltkriegs deutscher Staatsbürger geworden war, sollte erstmals als offizieller Gast in die Sowjetunion reisen.

Die meisten hielten Oberth längst für verschollen. Der Mann, der als erster eine Weltraumrakete mit Bleistift und Rechenschieber berechnet hatte und der seine Arbeit 1922 der Universität Klausenburg vorgelegt

hatte, um damit den Titel eines Professors der Mathematik und Physik zu erhalten, eine Arbeit, die er 1923 in Deutschland verlegen lassen sollte, schien schon seit längerer Zeit nur noch Geschichte zu sein.

Aber siehe da, am 4. Oktober 1982, als wir uns in einem prächtigen Empfangssaal in Moskau befanden, der bis auf den letzten Platz mit Gästen gefüllt war, betrat ein altes Männchen mit schlohweißem Haar den Saal am Arm einer älteren, hochgewachsenen Dame. Er war von unteretzter Gestalt und etwas gebrechlich, ging leicht vornübergebeugt, als er dort zu den Ehrenplätzen in der ersten Reihe geleitet wurde. Die Teilnehmer an der Festlichkeit schienen nicht zu wissen, um wen es sich da handelte. Jemand nannte Hermann Oberths Namen, was im Publikum für etwas Bewegung sorgte, wobei einige die Meinung äußerten, Oberth sei schon lange verschwunden, es könne sich nicht um ihn handeln. Letzten Endes kamen aber alle zu dem Schluss, dass es sich tatsächlich um den großen Wissenschaftler Hermann Oberth handelte, der hier am Arm seiner Tochter Erna erschienen war, die ihn überallhin begleitete.

Auf der Bühne hatten wir, die Kosmonauten aus fremden Ländern, die im Rahmen des Intercosmos-Programms ins All geflogen waren, neben einigen Chefs des sowjetischen Raumfahrtprogramms und Generalen im sogenannten „Präsidium“ Platz genommen. Wir trugen die Uniformen der Länder, die wir vertraten. Ich trug als Angehöriger der rumänischen Luftwaffe die blaue Uniform eines Ingenieurs im Hauptmanns-Rang. Wir wurden nacheinander aufgefordert, eine kurze Ansprache zu halten, wobei wohl erwartet wurde, dass wir uns lobend zu den gemeinsamen Errungenschaften in der Raumfahrt äußern würden. Die Reihe kam auch an mich. Natürlich erwähnte ich den gemeinsamen Raumflug, an dem ich teilgenommen hatte, dessen sehr guten Ergebnisse und die Tatsache, dass ich auf diese Weise zum ersten rumänischen Kosmonauten geworden war. Dann sprach ich aber über die wissenschaftlichen Leistungen, die mein Vaterland Rumänien im Zusammenhang mit der Raketentechnik aufzuweisen hatte. Nach Conrad Haas erwähnte ich kurz die Herkunft und das Verdienst von Professor Oberth. Da ging ein Raunen durch den Saal, einige äußerten sich sogar ziemlich lautstark. Wie konnte ich es wagen, die Persönlichkeit des „deutschen Wissenschaftlers“ Hermann Oberth mit meinem Land in Verbindung zu bringen?

Hans Barth verfolgte die Szene von seinem Platz in der ersten Reihe, wo er neben der Familie Oberth saß, und war sicher zufrieden, dass ich mich offenbar diesbezüglich gut vorbereitet hatte. In dem Augenblick erfasste Hermann Oberth die angespannte Atmosphäre im Saal; er erhob sich, trat auf die Bühne und auf mich zu, reichte mir die Hand und sagte auf Rumänisch: „Mulțumesc domnule căpitan!“ (Danke, Herr Hauptmann!) Im Saal wurde es ganz still, als alle verstanden hatten, dass meine Aussagen die reine Wahrheit gewesen waren.

Zwei Jahre später veröffentlichten die Sowjets eine sehr umfangreiche Enzyklopädie zum Thema Raumfahrt, in welcher zum ersten Mal Hermannstadt in Rumänien als Geburtsort von Hermann Oberth angegeben wurde. Diese Information wurde auch von anderen Veröffentlichungen übernommen.

In den darauffolgenden Tagen konnte ich während der Feierlichkeiten in Moskau mehr Zeit mit Familie Oberth und mit Hans Barth verbringen. Wir diskutierten, tauschten Erfahrungen aus, wir besuchten zusammen Kaluga und das dortige Raumfahrtmuseum, das Konstantin Ziolkowski gewidmet ist, mit dem Oberth im Briefwechsel gestanden hatte. Wir besuchten auch die Tochter des bekannten Chefs des sowjetischen Raumfahrtprogramms Serghei Koroliov in ihrem Haus.

Der Professor sprach nicht mehr fließend rumänisch, aber er verstand beinahe alles. Er brauchte etwas Zeit um den Satz in Gedanken aufzubauen, wenn er etwas in Rumänisch sagen wollte. In der Familie und mit Hans Barth sprach er den siebenbürgisch-sächsischen Dialekt. Im Grunde haben sie sich alle stets als Siebenbürger Sachsen betrachtet. Damit die Konversation schneller von statten ging, übersetzten mir in der Regel Hans oder Erna, was sie besprachen.

Dank meiner Freundschaft mit Hans Barth und der neuen Beziehung zur Familie Oberth wurde ich zu den Kongressen in Salzburg eingeladen und nahm so an den Feierlichkeiten zum 90. und 95. Geburtstag des Professors teil. 1984, aus Anlass von Oberths 90. Geburtstag verlieh mir der Internationale Förderkreis für Raumfahrt Hermann Oberth – Wernher von Braun in seiner Gegenwart die goldene „Hermann-Oberth-Medaille“ als Würdigung der Tatsache, dass ich der erste Kosmonaut aus Oberths Heimatland geworden war. Zwischenzeitlich hatte ich auch Gelegenheit gehabt, die Familie Oberth in ihrem Haus in Feucht zu besuchen, wo ich

einige Tage an ihrem alltäglichen Leben teilhaben durfte. Hans war immer an meiner Seite, er begleitete mich, erklärte mir viele Einzelheiten und Besonderheiten der Gegend. Es war mir eine große Freude, dass ich durch seine Vermittlung die Chance bekommen habe, der Familie Oberth einige Jahre lang nahe zu sein.

Jahre später ist es uns nach vielen Bemühungen gelungen, die rumänischen Stellen von der Bedeutung des Wissenschaftlers Hermann Oberth zu überzeugen. Wir konnten das Bürgermeisteramt Mediasch, die rumänische Luftwaffe und die sächsische Gemeinschaft mobilisieren, und so im Jahre 1994, zum einhundertsten Geburtstag von Hermann Oberth, im ehemaligen Wohnhaus der Familie in Mediasch das Hermann-Oberth-Gedenkhaus eröffnen. An der feierlichen Einweihung nahmen zahlreiche Persönlichkeiten teil, darunter natürlich Hans Barth, dem es zu verdanken ist, dass Hermann Oberths Leistungen in der heutigen Welt bekannt gemacht und gewürdigt wurden, und natürlich auch Erna Roth-Oberth, die Tochter des Gelehrten, der es vergönnt war, noch viele Jahre zur Ehrung der Persönlichkeit und der Leistungen ihres Vaters beizutragen. In jenem und in den folgenden Jahren wurden in einigen Städten Straßen und Plätze mit dem Namen des Wissenschaftlers benannt; auch Schulen und Hochschulen tragen heute den Namen des „Vaters der Weltraumfahrt“, Hermann Oberth.

Nun, außer dem Namen des Gelehrten Oberth ist mittlerweile alles Geschichte, einschließlich der erwähnten Personen aus seinem Umfeld, von denen ich hier berichtet habe.

Ich bin stolz darauf, ein Teil dieser Geschichte gewesen zu sein und ein wenig an ihr mitgeschrieben zu haben.

Dumitru-Dorin Prunariu

Dr. Ing., General-Leutnant d. R., Ehrenmitglied der Rumänischen Akademie, Mitglied der Internationalen Akademie für Weltraumfahrt (International Academy of Astronautics), erster rumänischer Kosmonaut.

Übersetzung: Hansotto Drotloff

Cuvânt înainte la cartea de corespondență între Hans Barth și profesorul Hermann Oberth

Dumitru-Dorin Prunariu

După zborul meu cosmic din luna mai 1981, am fost intervievat de numeroși jurnaliști, dar cu puțini dintre ei am stabilit relații de colaborare mai lungi, și cu și mai puțini am devenit prieten. Hans Barth a fost probabil un caz aparte. Deși între noi era o diferență de vârstă de 18 ani, ne-am atașat unul de altul încă de la prima întâlnire. Amândoi eram ingineri și vorbeam aceeași limbă profesională, apoi Brașovul a fost elementul care ne-a unit, amândoi fiind foarte legați de orașul în care eu mă născusem și Hans era demult stabilit și profesat. În prezența lui și a soției lui Mitzi mă simțeam ca în familie. Chiar și după ce a emigrat în Germania în anul 1985, am ținut legătura cu Hans, apoi cu Mitzi, iar când amândoi au plecat dintre noi am continuat legătura cu fiul lor Erhardt, tot inginer, devenit între timp cadru universitar.

Când ne-am cunoscut, Hans Barth era redactor-șef pentru economie, tehnică și știință la săptămânalul brașovean de limbă germană Karpatenrundschau. Hans a realizat câteva interviuri cu mine despre zborul meu cosmic, despre experimente executate în cosmos, dar mi-a și arătat alte interviuri și materiale de promovare a științei realizate de el, materiale bine documentate și scrise cu multă răspundere, cât și articole despre personalități săsești din Transilvania care și-au pus amprenta pe cultura, medicina, științele și tehnologia din această zonă a României. Desigur, Hermann Oberth ocupa locul central, Hans publicând încă din 1975 la Editura Kriterion cartea „Hermann Oberth. Titanul navigației spațiale”.

Deși zburasem în cosmos, pe atunci nu știam mare lucru despre Oberth. În școală nu se preda nimic legat de el, în facultate am studiat materii și m-am raportat la personalități legate în principal de aviație, iar în pregătirea pentru cosmos făcută de sovietici, aceștia vorbeau doar despre savanții lor care au calculat și construit rachete și nave cosmice. Hans însă mi-a deschis ochii, mintea, m-a documentat și am înțeles pe deplin ce personalitate de prestigiu în noul meu domeniu de activitate era Hermann

Oberth. Am aflat cu surprindere că încă este în viață și că aş putea avea cumva şansa să-l întâlnesc personal. Hans nu numai că scria despre profesorul Oberth, dar era prieten cu familia Oberth și corespundea regulat cu ei, documentându-se în felul acesta cu informații direct de la sursă despre numeroase aspecte legate de viața și activitatea celui care este considerat „părintele navigației spațiale”. Am aflat și că profesorul Oberth împreună cu fiica sa Erna și soțul acesteia, veneau relativ des în România, vizitau locurile natale, municipiul Sibiu în care s-a născut, orașul Mediaș unde a realizat cea mai mare parte a operei sale științifice și a construit rachete și motoare pentru rachete, se vedeau cu cunoscuți și cu rude. Am aflat și că profesorul Oberth a fost invitat la București și a ținut prelegeri la Academia Română, și chiar a fost decorat cu „Meritul Științific”, documentul fiind semnat de președintele de atunci al României.

În cursul anului 1982, am primit invitația oficială de a participa la Moscova la ceremoniile legate de aniversarea a 25 de ani de la lansarea primului satelit artificial al Pământului. Hans Barth mi-a spus că va participa și el, și îmi va rezerva o mare surpriză. Desigur, surpriza a fost faptul că a intermediat întâlnirea mea cu Hermann Oberth și cu familia acestuia. Pentru prima dată, Hermann Oberth, devenit din timpul celui de-al Doilea Război Mondial cetățean german, urma să calce pe teritoriul Uniunii Sovietice, fiind oficial invitat la Moscova.

Cei mai mulți îl considerau pe Oberth demult dispărut. Cel care calculase pentru prima dată o rachetă cosmică cu rigla și creionul, prezentându-și lucrarea la Universitatea din Cluj în anul 1922 pentru a obține titlul de profesor de matematică și fizică, și publicând-o apoi în Germania în 1923, era considerat demult istorie.

Dar iată că, la 4 octombrie 1982, aflându-ne într-o somptuoasă sală de festivități la Moscova, plină ochi cu invitați, intră în sală la brațul unei femei destul de în vârstă, dar încă zveltă un bătrânel cu părul alb ca neaua, destul de mic de statură și firav, puțin adus de spate și care este îndrumat spre locurile de protocol din rândul întâi. Participanții la festivitate îl privesc și nu știu de unde să îl ia. Cineva pronunță numele lui Hermann Oberth. În sală se iscă puțină rumoare, unii afirmând că Oberth este dispărut demult și nu poate fi el. În final toți se lămuresc că acel personaj este însuși marele savant Hermann Oberth, la braț cu fiica sa Erna, care îl însoțea peste tot.

Alături de câțiva șefi ai cosmonauticii sovietice, generali, noi, cosmonauții străini care zburaserăm în cosmos în cadrul programului Intercosmos, îmbrăcați în uniforme militare ale țărilor pe care le reprezentam, stăteam pe scenă în așa numitul „prezidiu”. Eu eram în uniforma albastră de căpitan inginer al aviației militare române. Suntem invitați pe rând să spunem câteva cuvinte, în principal așteptându-se să elogiem realizările comune în domeniul cosmic. A venit și rândul meu. Am marcat, desigur, zborul cosmic comun, încheiat cu rezultate foarte bune, prin care am devenit primul cosmonaut român, dar apoi am început să vorbesc despre realizările științifice în domeniul rachetelor pe teritoriul țării mele, România și, desigur, după Conrad Haas am prezentat pe scurt originea și realizările profesorului Oberth. Sala a început să murmure, unii vociferau chiar destul de tare. Cum îndrăzneam eu să atașez personalitatea „savantului german” Hermann Oberth de țara mea natală?

Hans Barth urmărea scena din primul rând unde stătea lângă familia Oberth și sigur era mulțumit de cât de bine m-am documentat în privința aceasta. În acel moment, Hermann Oberth a înțeles situația tensionată din sală, s-a ridicat, a urcat pe scenă, a venit spre mine și mi-a strâns mâna, spunându-mi în românește: „Mulțumesc domnule căpitan!” În momentul acela în sală s-a făcut o liniște totală și toți au înțeles că tot ce povestisem eu era purul adevăr.

Doi ani mai târziu, sovieticii au publicat o enciclopedie cosmică foarte cuprinzătoare, în care era scris pentru prima dată faptul că Hermann Oberth s-a născut la Sibiu pe teritoriul României. Informația a fost preluată și de alte publicații.

În zilele următoare, la acea aniversare de la Moscova, am avut ocazia să petrec mai mult timp cu familia Oberth și cu Hans Barth, să discutăm, să ne împărtășim experiențe, să vizităm împreună Kaluga și muzeul cosmonauticii de acolo dedicat lui Konstantin Țiolkovski, cu care Oberth corespondase, să o vizităm acasă pe fiica cunoscutului șef al programelor cosmice sovietice, Serghei Koroliov.

Profesorul nu mai vorbea cursiv românește, desi înțelegea aproape tot. Ca să spună ceva în română, îi lua puțin timp până își clădea propoziția sau fraza în minte, apoi o pronunța. În familie și cu Hans Barth vorbea săsește. În fond toți s-au considerat întotdeauna sași transilvăneni.

De cele mai multe ori, pentru operativitate, Hans sau Erna îmi traduceau în română ce discutau.

Mulțumită prietenului meu Hans Barth și noii relații cu familia Oberth am fost invitat și am participat la congresele aniversare organizate la Salzburg la împlinirea de către profesor a frumoaselor vârste de 90 și 95 de ani. În 1984, la aniversarea a 90 de ani ai profesorului Oberth, Societatea de rachete Hermann Oberth – Wernher von Braun mi-a acordat în prezența acestuia „Medalia de aur Hermann Oberth” în calitate de prim cosmonaut din țara natală a profesorului. Între timp, am avut șansa să vizitez familia Oberth și acasă, la Feucht, în Germania, participând alături de familie la activitățile zilnice de acolo. Hans a fost întotdeauna alături de mine, m-a însoțit, mi-a explicat multe detalii și specificități locale. Am avut bucuria că mi s-a oferit, datorită lui, această șansă de a fi câțiva ani alături de familia Oberth.

Mai târziu, după multe demersuri, convingând oficialitățile române asupra importanței personalității savantului Hermann Oberth, mobilizând conducerea municipiului Mediaș, aviația militară și comunitatea săsească, am reușit să inaugurăm în anul 1994, cu ocazia împlinirii a 100 de ani de la nașterea savantului, în casa în care locuise familia Oberth la Mediaș, Muzeul Hermann Oberth. Au participat numeroase personalități, alături de Hans Barth, autorul moral a numeroase realizări legate de promovarea și cunoașterea în lume a profesorului Oberth, și desigur alături de Erna Roth-Oberth, fiica savantului, care i-a făcut cunoscute încă ani buni personalitatea și realizările. În același an, dar și ulterior, în diferite orașe, străzi și piețe au primit numele savantului Hermann Oberth, acum existând și instituții de învățământ liceal și universitar care și-au legat numele de „părintele navigației spațiale”, Hermann Oberth.

Acum, în afară de numele savantului Oberth, totul este istorie, inclusiv personajele despre care am pomenit mai sus, dar sunt mândru că am putut fi parte a acestei istorii și am contribuit într-o oarecare măsură la scrierea ei.

Dumitru-Dorin Prunariu

Dr. Ing., General-locotenent (ret.), Membru de Onoare al Academiei Române, Membru titular al Academiei Internaționale de Astronautică, primul cosmonaut român.

Preface

by Dumitru-Dorin Prunariu

After my spaceflight in May 1981, I was interviewed by numerous journalists, but with few of them I established longer working relationships, and with even fewer I became friends. Hans Barth was probably a special case. Although there was an age difference of 18 years between us, we were attached to each other from the first meeting. We were both engineers and spoke the same professional language, then Braşov was the element that united us, both being very connected to the city where I was born and where Hans had long since settled and practiced. In the presence of him and his wife Mitzi I felt like family. Even after he emigrated to Germany in 1985, I kept in touch with Hans, then with Mitzi, and when they both left us I continued the connection with their son Erhardt, also an engineer, who had meanwhile become a university professor.

When we met, Hans Barth was editor-in-chief for economics, technology and science at the Brasov German-language weekly *Karpatenrundschau*. Hans conducted several interviews with me about my cosmic flight, about experiments performed in the cosmos, but also showed me other interviews and science promotion materials made by him, well-documented and responsibly written materials, as well as articles about personalities belonging to the Transylvanian Saxon community, who left their mark on the culture, medicine, sciences and technology of this area of Romania. Of course, Hermann Oberth occupied the central place, since Hans published his biography in romanian language "Hermann Oberth. Titanul navigaţiei spaţiale" (The Titan of Space Navigation).

Although I had flown into space, I didn't know much about Oberth back then. In school nothing related to him was taught, and in college I studied subjects and information about personalities mainly related to aviation. In the space training done by the Soviets, they only talked about their scientists, who calculated and built rockets and spaceships. But Hans opened my eyes and my mind, he documented me and I fully understood what a prestigious personality in my new field of activity Hermann Oberth was. I was surprised to learn that he was still alive and that I might somehow get a chance to meet him in person. Hans

not only wrote about Professor Oberth, but was a friend of the Oberth family and corresponded regularly with them, thus documenting himself with first-hand information on many aspects of the life and work of this man, considered the "Father of Space Navigation". I also learned that Professor Oberth, together with his daughter Erna and her husband, came relatively often to Romania, that they visited his birthplace, the city of Sibiu, as well as the city of Mediaș, where he did most of his scientific work and built rockets models and rocket engines, they saw acquaintances and relatives. I also learned that Professor Oberth was invited to Bucharest and gave lectures at the Romanian Academy, and that he was even decorated with the „Meritul Științific” (Scientific Merit) medal, the document being signed by the president of Romania at that time.

During 1982, I received the official invitation to participate in the ceremonies in Moscow for the 25th anniversary of the launch of the first artificial Earth satellite. Hans Barth told me that he would also attend, and he had a big surprise in store for me. Of course, the surprise was that he brokered my meeting with Hermann Oberth and his family. For the first time, Hermann Oberth, who became a German citizen during the Second World War, was going to set foot on the territory of the Soviet Union, being officially invited to Moscow.

Most thought Oberth was long gone. The man who had calculated for the first time a cosmic rocket with a ruler and pencil, presenting his work at the University of Cluj in 1922 to obtain the title of professor of mathematics and physics, and then publishing it in Germany in 1923, was long considered history.

But lo and behold, on October 4, 1982, we were in a sumptuous Moscow conference hall, full of guests, and an old man with snow-white hair entered the hall on the arm of a rather old, but still slender lady. He was quite short and frail, slightly brought from the back and was directed to the protocol seats in the first row. The participants of the festivity looked at him and did not know where to take him. Someone pronounced Hermann Oberth's name. There was a bit of a ruckus in the hall, some saying that Oberth is long gone and it can't be him. In the end, everyone realized that that character is the great scientist Hermann Oberth himself, arm in arm with his daughter, Erna, who accompanied him everywhere.

Together with several heads of Soviet cosmonautics, generals, we, the foreign cosmonauts who had flown into space as part of the Intercosmos program, dressed in the military uniforms of the countries we represented, were sitting on the stage in the so-called "presidium". I was in the blue uniform of an engineer captain of the Romanian military aviation. We are invited in turn to say a few words, mainly expected to eulogize our shared achievements in the cosmic realm. It was my turn. I marked, of course, the joint space flight, completed with very good results, through which I became the first Romanian cosmonaut, but then I started to talk about the scientific achievements in the field of rockets on the territory of my country, Romania, and, of course, after Conrad Haas I presented briefly the origin and achievements of Professor Oberth. The hall began to murmur, some were even shouting quite loudly. How dare I attach the personality of the "German scholar" Hermann Oberth to my native country?

Hans Barth was watching the scene from the front row, where he was sitting next to the Oberth family, and he must have been pleased with how well I had documented this. At that moment, Hermann Oberth understood the tense situation in the hall, got up, went on stage, came towards me and shook my hand, saying in Romanian: „Mulțumesc domnule căpitan!” (Thank you, Captain!) At that moment there was total silence in the hall and everyone understood, that everything I had told was the pure truth.

Two years later, the Soviets published a very comprehensive cosmic encyclopedia, in which it was written for the first time that Hermann Oberth was born in Sibiu on the territory of Romania. The information was also picked up by other publications.

In the following days, during that anniversary in Moscow, I had the opportunity to spend more time with the Oberth family and Hans Barth, to talk, to share experiences, to visit together Kaluga and the cosmonautics museum there dedicated to Konstantin Tsiolkovsky, with which Oberth had corresponded, to visit the daughter of the well-known head of the Soviet space programs, Sergei Koroliov, at home.

The Professor no longer spoke fluent Romanian, although he understood almost everything. To say something in Romanian, it took him a little time to build the sentence or phrase in his mind, and then he pronounced it. In the family and with Hans Barth he spoke Saxon dialect. Basically, all of them have always considered themselves Transylvanian

Saxons. Most of the time, for efficiency, Hans or Erna would translate what they were discussing into Romanian for me.

Thanks to my friend Hans Barth and the new relationship with the Oberth family I was invited and participated in the anniversary congresses organized in Salzburg for the professor's beautiful 90th and 95th birthdays. In 1984, on Professor Oberth's 90th birthday, the Hermann Oberth – Werner von Braun International Space Flight Sponsors' association awarded me the "Hermann Oberth Gold Medal" in Oberth's presence, in order to honour me as the first cosmonaut from the Professor's home country. In the meantime, I had the chance to visit the Oberth family also at their home in Feucht, Germany, participating with them in the daily activities there. Hans was always by my side, accompanied me, explained many details and local specificities. I had the joy of being offered, thanks to him, this chance to be with the Oberth family for a few years.

Later, after many steps, convincing the Romanian officials of the importance of the scientist Hermann Oberth, mobilizing the leadership of the municipality of Mediaş, the military aviation and the Saxon community, we managed to inaugurate in 1994, on the occasion of the 100th anniversary of the scientist's birth, the Hermann Oberth Museum in the house where the Oberth family had lived in Mediaş. Numerous personalities participated, alongside Hans Barth, the moral author of numerous achievements related to the promotion and recognition of Professor Oberth in the world, and of course alongside Erna Roth-Oberth, the scientist's daughter, who made his personality and achievements known for many years to come. In the same year, but also later, streets and squares in different cities were named after the scientist Hermann Oberth, now there are also high school and universities that linked their names to the "father of space navigation", Hermann Oberth.

Now, apart from the name of the scholar Oberth, everything is history, including the characters I mentioned above, but I am proud to have been a part of this history and to have contributed in some way to its writing.

Dumitru-Dorin Prunariu

Dr. Eng., Lieutenant General (ret.), Honorary Member of the Romanian Academy, Full Member of the International Academy of Astronautics, the first Romanian cosmonaut.



Hermann Oberth beobachtet von der Besuchertribüne des Weltraumbahnhofs Cape Canaveral den Start zur Spacelab-Mission D1 am 30. Oktober 1985

Briefwechsel

(1)

Feucht, den 18. Juni 1971

Sehr geehrter Herr Eisenburger!¹

Wenn Sie glauben, für eine Veröffentlichung von "Wege zur Raumschiffahrt" interessierte Leser genug zu finden, so steht der Veröffentlichung meinerseits nichts im Wege. Ich wäre sogar bereit, dazu die Korrektur zu lesen, allerdings nur für die deutsche Ausgabe, da ich mein Rumänisch seit 1938 ein bisschen vergessen habe.

Falls es Ihnen möglich sein sollte, die "Wege zur Raumschiffahrt" auch im Sonderdruck herauszubringen, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir für die Hälfte des Honorars solche Sonderabzüge schicken würden. Die andere Hälfte könnten Sie meinem Patenkind Eva Löw², geb. Petrovitsch, Schäßburg, str. Mănăstirii 4, zukommen lassen. Sie lebt gegenwärtig in sehr gedrückten Verhältnissen.

Sollte es ihr gelingen, noch vor Auszahlung des Honorars nach Deutschland zu kommen, würde ich bitten, den Betrag an die Stephan-Ludwig-Roth-Schule in Mediasch zu zahlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Hermann Oberth

(Handschriftlicher Zusatz:) Auch der Verlag R. Oldenbourg München hat nichts dagegen, bittet aber, darauf hinzuweisen, dass es bei ihm erschienen ist. Lizenzgebühren verlangt er keine.

Anm.: Mein erstes Schreiben an Hermann Oberth hatte ich vorsichtshalber im Namen der Redaktion der deutschsprachigen Wochenschrift "Karpatenrundschau" verfasst, in der ich damals für die Bereiche Wirtschaft/Wissenschaft und Technik zuständig war, wohlwissend, dass private Briefe bei der Zensur nur allzu oft "hängen blieben". Im Brief hatte ich Oberth um sein Einverständnis gebeten, allgemein verständliche Teile aus seinem Hauptwerk "Wege zur Raumschiffahrt" (1929) in einer Serie

zu veröffentlichen. So war denn auch sein Antwortbrief vom 18. Juni 1971 an die Redaktion gerichtet, deren Chefredakteur damals Dr. Eduard Eisenburger war. Die beiden hatten sich übrigens schon persönlich kennengelernt, denn bei einem Besuch in Deutschland (auf Einladung des bundesdeutschen Botschafters in Bukarest) hatte Eisenburger auch die Familie Oberth in Feucht bei Nürnberg aufgesucht.

(2)

Kronstadt, den 1. September 1971

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Erlauben Sie mir, bitte, Ihnen für die so prompte Antwort und Ihr großzügiges Entgegenkommen herzlich zu danken. Wir haben uns deswegen nicht beeilt, Ihnen zu antworten, weil wir vorerst zu konkreten Resultaten kommen wollten in den Angelegenheiten, die wir in unserem Schreiben angedeutet hatten. Nun aber bin ich in der glücklichen Lage, Ihnen lauter Erfreuliches mitteilen zu können.

Als Erstes werden wir in unserer nächsten Ausgabe vom 17. September d. J. mit einer Doppelseite über den "Vater der Raumfahrt" erscheinen. Darin kündigen wir die Serienveröffentlichung von "Wege zur Raumschiffahrt" an. Die ersten Folgen bringen wir dann ab Oktober. Natürlich wird Ihnen unsere Redaktion regelmäßig einige Exemplare der "Karpatenrundschau" zukommen lassen.

Der Kriterion Verlag – zuständig für die mitwohnenden Nationalitäten – hat sich ebenfalls bereit erklärt, die "Wege zur Raumschiffahrt" neu aufzulegen. Ich wurde ersucht, die Redaktion des Buches zu übernehmen und dazu ein entsprechendes Vorwort zu schreiben. Ich fühle mich geehrt, diesem Wunsch entsprechen zu dürfen.

Des Weiteren hat auch die Akademie der S. R. Rumänien auf unsere Anregung hin beschlossen, das Buch ins Rumänische übersetzen zu lassen und in ihrem Verlag herauszugeben. Höchstwahrscheinlich werde ich auch die Übersetzung von "Wege zur Raumschiffahrt" übernehmen.

Auch liegt es in der Absicht der Akademie – dem höchsten wissenschaftlichen Forum unseres Landes – Sie einzuladen, Rumänien einen Besuch abzustatten. Akad. Prof. Elie Carafoli³, PastPräsident der In-

ternationalen Astronautischen Gesellschaft, unterrichtete mich, dass er Ihnen eine ähnliche Einladung bereits 1970 zugesandt habe, der Sie aber aus Gesundheitsgründen nicht gleich Folge leisten konnten. Die rumänischen Wissenschaftler und Forscher, die sächsische Bevölkerung und das gastfreundliche Rumänien überhaupt würden sich sehr freuen und geehrt fühlen, Sie nach so langer Zeit wiederzusehen. Es würde uns sehr, sehr viel daran liegen, dass Sie, Herr Professor, dieser Einladung Folge leisten.

Da es in meiner Absicht liegt, später auch eine Hermann-Oberth-Biografie zu schreiben, wäre es für mich sehr wünschenswert, auch in den Besitz Ihrer übrigen Veröffentlichungen ("Die Rakete zu den Planetenräumen" und "Menschen im Weltraum" vor allem) sowie der biografischen Bücher von Gartmann⁴ und Dr. Walter⁵ zu gelangen. Meine bisherigen Informationen stammen bloß aus dem Hartl⁶-Buch, aus "Wernher von Braun⁷ – Mein Leben für die Raumfahrt" von Ruland⁸ und von Aussagen Ihrer einstigen Gymnasiasten. Falls Sie mir dabei behilflich sein würden, könnte ich die finanzielle Seite durch meine in Köln lebende Schwägerin begleichen lassen. In der Hoffnung auf ein baldiges persönliches Kennenlernen verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener

Hans Barth

(3)

Feucht, den 30. September 1971

Sehr geehrter Herr Barth!

Mit heutiger Post sende ich Ihnen meine von Alfred Fritz⁹ verfasste Biografie (Preis DM 10,80). In diesem Buch stimmt alles, mit Ausnahme einer missverständlichen Stelle über mein Elternhaus. Das abgebildete Haus wurde erst gebaut, als ich 15 Jahre alt war, und erhielt damals die Nummer Michael-Albert-Straße 20, während ich zwei Häuser weiter im Hause Michael-Albert-Straße 24 groß gewachsen bin. Die von Ihnen aufgezählten Biografien enthalten dagegen zum Teil grobe Irrtümer. Weiter schicke ich Ihnen ein Exemplar "Rakete zu den Planetenräumen" und ein Exemplar "Katechismus der Uraniden". Die "Rakete zu den Plane-

tenräumen“ kostet DM 14,80 und der “Katechismus der Uraniden“ DM 14,40. Falls Sie mein philosophisches Buch “Stoff und Leben“ nicht kennen sollten, könnte ich Ihnen auch hiervon ein Exemplar schicken. Mit freundlichen Grüßen

Ihr Hermann Oberth

(4)

Kronstadt, den 21. Oktober 1971

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Ich habe Ihren Brief vom 30. September 1971 dankend erhalten. Einige Tage danach kamen auch die von Ihnen angeführten Bücher an. Herzlichen Dank auch dafür! Ich habe meine Schwägerin bereits ersucht, die Summe von 40,00 DM an Sie zu überweisen.

Natürlich wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir auch “Stoff und Leben“ schicken könnten, das ich wohl kenne, aber nicht besitze. Gleiches gilt übrigens auch für das biografische Buch von Hans Hartl. Darf ich Sie fragen, ob Ihre Bücher “Menschen im Weltraum“ und “Das Mondauto“ noch irgendwie erhältlich wären, da ich diese beiden Werke in meiner Dokumentation sehr vermisse.

Ursprünglich lag es in meiner Absicht, ein Hermann-Oberth-Buch vom Standpunkt der Geschichte der Wissenschaft zu schreiben. Hierfür ist allerdings eine noch jahrelange gründliche Dokumentation notwendig. Der Kriterion Verlag in Bukarest möchte aber womöglich noch 1972 ein biografisches Buch über Hermann Oberth herausbringen. Diesem Wunsch entsprechend möchte ich nun vorerst eine reichlich bebilderte Hermann-Oberth-Fibel herausgeben, ein Buch, das unseren Lesern ein Minimum an Kenntnissen über den “Vater der Raumfahrt“ vermitteln soll.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir zu diesem Zweck auch einiges Bildmaterial, das Sie für Ihr Leben und Wirken für bezeichnend halten, empfehlen oder sogar zukommen lassen könnten. Finanzielle Ausgaben würde ich auf dem gleichen Wege wie oben begleichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hans Barth

(5)

Feucht, den 26. Oktober 1971

Sehr geehrter Herr Barth!

Mit heutiger Post schicke ich Ihnen "Stoff und Leben". Es kostet DM 9,60. Die Bücher von Hans Hartl "Menschen im Weltraum" und das "Mondauto" sind leider vergriffen.

Ich will sehen, ob ich sie antiquarisch auftreiben kann.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Hermann Oberth

(6)

Kronstadt, den 2. Dezember 1971

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Herzlichen Dank für "Stoff und Leben"! Ich erhielt das Buch bereits vor zwei Wochen, schrieb Ihnen aber nicht gleich, weil ich vorher noch einige Ergebnisse abwarten wollte.

Vor zwei Tagen habe ich dem Bukarester Kriterion Verlag die "Wege zur Raumschiffahrt" übergeben. Die Neuauflage enthält ein Vorwort von Akad. Prof. Elie Carafoli sowie einen kurzen Anhang mit biografischen Daten, Preisen und Ehrungen sowie die Titel Ihrer Bücher und der erschienenen Biografien. Hoffe, dass die Neuauflage noch in der ersten Hälfte des Jahres 1972 erscheinen kann. Ihre Wünsche werden wir dabei natürlich berücksichtigen.

Auch habe ich mich bemüht, Frau Prof. Eva Sireteanu¹⁰, Ihrer sehr lebenswürdigen Nichte, bei ihren eigenen Vorhaben behilflich zu sein. Habe ihren Artikel über Hermann Oberth der Zeitschrift "Știință și tehnică" empfohlen. Man erklärte sich bereit, diesen nächstens zu veröffentlichen. Ein zweiter Beitrag, den wir beide zusammen zeichnen wollen, wird voraussichtlich im Januar 1972 in der Monatsschrift "Astra" erscheinen.

Ferner habe ich beim Wissenschaftlichen Verlag in Bukarest vorgeschlagen, um das Einverständnis für die Herausgabe einer Hermann-Oberth-Biografie in rumänischer Sprache zu erwirken. Ihre Nichte hatte mich

nämlich gebeten, ihr auch diesbezüglich behilflich zu sein. Das Ergebnis ist sehr positiv. Hoffentlich wird nun auch unsererseits alles klappen. Nochmals herzlichen Dank!
Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr Hans Barth

(7)

Feucht, den 30. Dezember 1971

Sehr geehrter Herr Barth!

Herr Prof. Folberth schickt mir einen Durchschlag des Briefes, den er am 20.12. an Sie geschrieben hat.

Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass ich niemals von der Kanzel über Raumfahrt gesprochen habe. Ich habe zwar im Laufe meiner Professorentätigkeit vier Predigten gehalten und dabei soweit wie möglich einen pantheistischen Standpunkt vertreten und gesagt, dass Gott zu den Leuten verschiedener Kulturhöhe in derer Sprache sprechen musste und dass man sich daher nicht buchstäblich an die Bibel halten darf.

Übrigens beabsichtigt meine Tochter, eine Biografie über mich zu verfassen. Diese soll allerdings weniger biografische Details enthalten, sondern nur einzelne interessante Erlebnisse bringen. Wie hoch denken Sie sich eigentlich mein Honorar?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Hermann Oberth

(8)

Kronstadt, den 26. März 1972

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Wie es aus Ihrem jüngsten Brief an Prof. Eva Sireteanu hervorgeht, sind Sie bereit, uns einige Fragen zu beantworten. In diesem Sinne habe ich den anschließenden Fragebogen verfasst. Im Hauptsächlichen geht es dabei um das, was wir in unser Interview aufnehmen möchten, das die Monografie eröffnen soll, aber auch darum, einige Kenntnislücken (vor allem) über Ihre Mediascher Zeit zu schließen.

Weiter schicke ich Ihnen eine Abschrift der Kapitel zur deutschsprachigen Hermann-Oberth-Biografie, die im "Rohbau" fertig sind. Wie Sie gleich feststellen werden, fehlen noch vier Kapitel, und zwar das Gespräch mit Ihnen, das Kapitel über Ihre Mediascher Zeit (1930-1938), das über die Nachkriegszeit – wo ich vor allem auf Ihre Bücher "Menschen im Weltraum" und "Das Mondauto" eingehen möchte – und das Schlusskapitel, welches ich hauptsächlich Ihrem Weltraumspiegel widmen möchte. Es sind dies jene vier Kapitel, die ich nicht abschließen kann, ohne die Dinge vorher mit Ihnen näher besprochen zu haben. Ja selbst das, was ich Ihnen hiermit zur Begutachtung zusende, betrachte ich nur bedingt als abgeschlossen. Sollten Sie darin Irrtümer, Lücken oder Ungenauigkeiten entdecken, oder falls Sie das eine oder andere etwas ausführlicher behandelt sehen möchten, so bitte ich Sie, dies auf der jeweiligen Rückseite zu vermerken.

Hoffe, dass es mir zeitlich möglich sein wird, gleich nach Ostern einer Einladung in die Bundesrepublik zu folgen. Mein zweiwöchiger Aufenthalt in der BRD soll natürlich zur Dokumentation über Hermann Oberth genutzt werden, so dass sich die Gelegenheit einer direkten Aussprache ergeben wird. Ich wollte Ihnen alles früher zukommen lassen, damit Sie das Manuskript bis dahin vielleicht schon durchlesen. Auf diese Weise hätten wir dann gleich eine konkrete Gesprächsbasis.

Ich nehme an, dass Sie auch Ihre Cousine, Frau Mathilda Oberth¹¹, über unsere Arbeit unterrichtet hat, und freue mich ganz besonders auf unser baldiges persönliches Kennenlernen.

Mit vorzüglicher Hochachtung und den herzlichsten Ostergrüßen

Ihr ergebener Hans Barth

Anm: Mit Frau Sireteanu, geborene Oberth, Mathematik-Lehrerin an Mediascher Gymnasien und Tochter von Hermann Oberths Vetter Hans Oberth¹², wollten wir damals eine rumänische Oberth-Biografie gemeinsam erarbeiten und veröffentlichen. Doch sehr bald darauf erhielt ihre Familie die Genehmigung zur Aussiedlung in die Bundesrepublik, sodass dieser Plan hinfällig wurde.

Die Fragen an Professor Oberth werden seinen Antworten im folgenden Brief zugeordnet, damit die Zusammenhänge leichter erkennbar werden.

(9)

Feucht, den 6. April 1972

Lieber Herr Barth!

Ich will Ihren Brief beantworten, so schnell ich kann und hoffe, dass wir dann eine Gesprächsbasis haben werden, wenn Sie nach Deutschland kommen. Haben Sie Ihre Einladung schon erhalten? Sonst könnte ich Ihnen eine verschaffen.

Manches möchte ich Ihnen erst mündlich beantworten, wenn Sie hier sind, teils müsste ich mich bei einer schriftlichen Beantwortung zu breit fassen, teils können wir dann auch gleich besprechen, wie die Antwort am klarsten und verständlichsten zu formulieren wäre und ob es überhaupt nötig ist, auf das Thema einzugehen.

Ich nehme an, dass Sie Ihren Brief mit Durchschlag geschrieben haben, und führe der Kürze halber nur die Nummer der Frage an. Andernfalls schreiben Sie mir, dass ich von Ihrem Brief eine Lichtpause anfertigen und Ihnen schicken soll. Zu Ihren Fragen:

1) Herr Professor, Ihr Großvater Friedrich Krasser¹³, ein fortschrittlicher Dichter und bedeutender Sozialist, hat vor etwa 100 Jahren immer wieder behauptet: "In 100 Jahren fliegt der Mensch zum Mond! Unsere Enkelkinder werden dies noch erleben!" Haben Sie diesen Ausspruch Ihres Großvaters überliefert bekommen?

Ja.

2) Haben Sie, als Sie sich bereits als junger Gymnasiast der Weltraum-idee verschrieben, daran gedacht, die Worte Ihres Großvaters bestätigen zu helfen? Erst vor einigen Jahren ist in Ihrer Geburtsstadt ein Manuskript ausgewertet worden, welches besagt, dass der Erfinder der einfachen Mehrstufenrakete ein Hermannstädter war. Die Pläne des Conrad Haas¹⁴ datieren aus den Jahren 1529-1569. Haben Sie davon etwas gewusst?

Es war nicht der eigentliche Anstoß für meine Tätigkeit; von Konrad Haas wusste ich nichts.

3) Herr Professor, Sie hatten das seltene Glück, mitzuerleben, wie Ihre Pläne und Ideen Zug um Zug verwirklicht wurden. Sie haben nicht nur den Start der ersten Satelliten und dem Flug der Menschen um den Erdball beigewohnt, sondern auch die ersten Mondlandungen, die weiche Landung einer Raumstation auf dem Mars noch miterlebt. Eine Erfüllung in diesem Maße war nur ganz wenigen großen Wissenschaftlern gegönnt. Sind Sie ein glücklicher Mensch, Herr Professor?

Ich muss zufrieden sein.

4) Welche kosmische Leistung halten Sie für die bislang größte?

Schwer zu sagen: Das Weltbild des Kopernikus¹⁵? Die Begründung der klassischen Mechanik durch Galilei¹⁶? Die Fluxionenrechnung und die Begründung der Astromechanik durch Newton¹⁷ oder die Begründung der Infinitesimalrechnung durch Leibniz? Die mathematische Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Treibstoffverbrauch, günstigster Geschwindigkeit, Luftwiderstand, Schwerkraft bei aufsteigenden Raketen, Flugdauer, zurückgelegtem Weg, Ableitung der Grundgesetze aus diesen Formeln, auf die es beim Raumschiffbau und bei der Raumfahrt ankommt, durch mich? Das Management der Raumschiffentwicklung erst in Deutschland und dann in Amerika durch Wernher von Braun? Alle diese Dinge waren lebensnotwendig für das Zustandekommen der Raumfahrt.

Eine imposante Leistung ist es auch, dass Russland in knapp einem Menschenalter die 300 Jahre technischer Entwicklung aufgeholt hat, die ihm Amerika noch am Anfang dieses Jahrhunderts voraus war. Ebenso ist es schwer zu sagen, was man mehr bewundern soll: Die russische Venus-sonde oder die Landung der Astronauten auf dem Mond.

Soviel über die Ereignisse bis jetzt - für die Zukunft (auch der Raumfahrt) als sehr wichtig betrachte ich vor allen Dingen verschiedene parapsychologische Entdeckungen, über die wir uns ja mündlich unterhalten könnten.

5) Was schätzen Sie als Ihre bedeutendste Leistung?

6) Welche gelten, Ihrer Meinung nach, als die Schwerpunkte Ihrer Leistung?

Schon im vorigen Abschnitt beantwortet.

7) *Das Modell B, die Fernrakete, deren Entwurf Sie 1923 in Ihrer Erstschrift "Die Rakete zu den Planetenräumen" veröffentlichten, sollte 2000 km hochsteigen können. Damit hätte man einen Kleinsatelliten auf eine Erdumlaufbahn bringen können, vorausgesetzt, man hätte Ihnen gleich danach in Mediasch alles Erforderliche bereitgestellt, die übrigen Fachrichtungen, wie Steuertechnik und Maschinenbau, hätten das gleiche Entwicklungsniveau erreicht. Wann hätten Sie unter solchen Umständen den ersten Trabanten starten können?*

Ich hätte das "Modell B" niemals wirklich gebaut. Ich habe es nur entworfen, um an der Hand von beispielsweise Konstruktionsvorschlägen mir nicht sagen zu lassen: "Ja, lieber Freund, was du da vorgebracht hast, ist ja ganz schön berechnet, aber die Technik kann so etwas nicht machen!" Ich habe viele Konstruktionsmöglichkeiten ja auch nur beschrieben, um die Sache vor Wolfspatenten zu schützen und meine besten Ideen (z. B. schwenkbare Düsen) habe ich für mich behalten und nicht veröffentlicht. Unbekannt war mir damals eigentlich nur die heutige Hochfrequenztechnik und der Digitalcomputer, die sich bei der Raumtechnik als sehr nützlich erwiesen haben, aber ohne die es schließlich auch gegangen wäre.

8) *Und wann den ersten Menschen in den Kosmos geschickt?*

Verhältnismäßig früh, da die Automation ja noch nicht so weit war. Natürlich hätte ich auch Satelliten etc. bauen können, wenn ich dazu die Mittel und die Einrichtungen gehabt hätte.

9) *Waren Sie 1957 auf dem IAF-Kongress in Barcelona, als der erste Sputnik aus dem A11 funkte?*

Ich war damals in Huntsville.

10) *Wo waren Sie am 12. April 1961, als Juri Gagarin¹⁸ um den Erdball kreiste?*

In Feucht.

11) Ab 1922 erfuhren Sie, dass Sie mit Ihren Ideen nicht allein standen. Sie traten mit Goddard¹⁹ und dann auch mit Ziolkowsky²⁰ in Briefwechsel. Haben sich die beiden nie über Ihr Werk geäußert? Wann, wo, wie?

Eigentlich nicht. Vermutlich machte es ihnen zu viel Mühe, mein Deutschgeschriebenes gut zu lesen.

12) In einem Gespräch äußerten Sie folgende Meinung: "Wenn es nach mir ginge, so würde ich jedoch den Mond vorläufig Mond sein lassen und zuerst eine bemannte Weltraumstation bauen..." Auch andere Wissenschaftler haben in Zusammenhang mit dem amerikanischen Apollo-Programm Zweifel geäußert. Halten Sie die bemannten Mondlandungen der Amerikaner für verfehlt, oder sagen wir etwas milder, für unrationell?

Technisch bestimmt unrationell. Die Amerikaner brauchten aber damals wirtschaftspolitisch einen Prestigeerfolg, weil viele Kunden die russische Technik schon für erfolgreicher hielten und ihre Aufträge an Russland vergaben.

13) Durch die Kopplung der Raumstation "Saljut" mit dem Raumschiff "Sojus" haben die sowjetischen Wissenschaftler wohl die erste bemannte Orbitalstation errichtet. Halten Sie diesen Weg als den klügeren?

An sich ja. Nur hätten die Russen später gut getan, sich an meine Ausführungen über zwei Raumkapseln zu erinnern, die durch ein vier bis zehn Kilometer langes Drahtseil verbunden umeinander rotieren, wie ich das in "Menschen im Weltraum" beschrieben habe. Der Tod der russischen Astronauten ist ziemlich sicher auf menschliches Versagen zurückzuführen, doch sie wären vermutlich in Form geblieben, wenn sie nicht zu lange unter Andruckfreiheit gelebt hätten.

14) Übrigens: Sowjetische und amerikanische Wissenschaftler haben sich über ein bedeutungsvolles Gemeinschaftsunternehmen geeinigt. Die Raumstation Saljut soll mit den Raumschiffen Sojus und Apollo zur ersten zwischenstaatlichen Orbitalstation vereinigt werden, die von je drei sowjetischen und amerikanischen Astronauten bewohnt werden soll. Ich glaube, dass diese Zusammenarbeit in dem Geiste erfolgt, in dem Sie

1928 das Nachwort zu "Wege zur Raumschiffahrt" schrieben. Darin heißt es nämlich: "Es tut wohl, zu sehen, dass Wissenschaft und Bildung imstande sind, nationale Grenzen zu überbrücken..."

Schön wäre es, wenn es so käme.

15) Auch in einem weiteren Punkt stehen Sie dem sowjetischen Weltraumprogramm näher als dem amerikanischen. In "Wege zur Raumschiffahrt" schrieben Sie: "Ich würde aber gleichwohl neben einer in der Hauptsache sauerstoffhaltigen Flüssigkeit in einem besonderen Behälter etwa halb so viel flüssigen Stickstoff mitnehmen, erstens um gelegentlich den ganzen Luftvorrat zu erneuern, zweitens um etwaigen Luftverlusten vorzubeugen." In den sowjetischen Raumschiffen atmen die Astronauten eine den irdischen Verhältnissen angegliche Sauerstoff-Stickstoff-Mischung, während die Amerikaner reinen Sauerstoff mitführen.

Ich bin grundsätzlich der Meinung, dass die Technik soweit als möglich den Menschen unter seinen natürlichen Lebensbedingungen lassen soll.

16) Und schließlich: In Ihrer Novelle über den Flug zum Mond, die Ihre zweite Schrift enthält, nennen Sie Ihr Raumschiff "Luna", den Namen also, den derzeit die sowjetischen Mondschiffe tragen. Ist Ihnen das aufgefallen?

Bisher noch nicht, doch der Gedanke liegt ja nahe, Mondfahrzeuge "Luna" zu taufen.

17) Im selben Buch beschreiben Sie ein Raketenflugzeug, ein Gleitfahrzeug, ähnlich der Fähre, die die NASA in ihr Entwicklungsprogramm aufgenommen hat ("Man lässt nur ein Raketenflugzeug den Verkehr mit der Planetenoberfläche vermitteln"). Und überhaupt haben Sie von den Raketen jedes Mal als wiederverwendbaren Fluggeräten gesprochen. Hätten Sie die "Raumfähre" schon viel früher gebaut? Vor den bemannten Mondflügen etwa?

Ja.

18) In "Wege zur Raumschiffahrt" heißt es weiter, dass Sie Ihr Modell C, die für meteorologische Forschungen bestimmte Registrierrakete, bereits 1912 fertig hatten, also mit 16 Jahren. Oder ist das ein Druckfehler?

Ich hatte natürlich nur einen Plan dazu fertig.

19) Was geschah mit Ihrem II. Band, den Sie in "Wege zur Raumschiffahrt" angekündigt hatten? Sie wollten ein Buch über die Geschichte der Raumfahrt und den Stand der raketentechnischen Entwicklungen schreiben. Ist es aus Zeit- oder Geldmangel nicht mehr dazu gekommen?

Es sind inzwischen bessere Bücher auf diesem Gebiet erschienen und ich veröffentliche nicht gerne etwas, wenn es über den betreffenden Gegenstand schon etwas gibt, das ich für besser halte.

20) Auch sprachen Sie von einem Buch über die Dreikörpertheorie. Damit in Zusammenhang äußerten Sie allerdings schon damals Ihre Zweifel ("Ob ich bei meinem ewigen Geldmangel und der dadurch bedingten Unmöglichkeit, mich viel mit wissenschaftlichen Studien zu befassen, freilich jemals dazu kommen werde, diese umfangreiche Arbeit zu beenden oder gar drucken zu lassen, das ist eine andere Frage"). Wie ist es Ihnen damit ergangen?

Bei der Beschäftigung mit der Dreikörperrechnung fand ich ziemlich bald, dass sie durch unsere herkömmlichen mathematischen Methoden im Allgemeinen ebenso wenig lösbar ist, wie die allgemeine Lösung der Gleichung mehr als vierten Grades durch die Methoden der Algebra. Was mir dabei als Lösung vorschwebte, waren Analogrechenmaschinen und Digitalcomputer, die aber von Zuse erfunden worden sind, bevor ich mit meinen Überlegungen noch zu Ende war. Heute füttert man ja auch jede derartige Aufgabe tatsächlich in Elektronengehirne.

21) "Wer Flüssigkeitsraketen bauen will, wird sowieso gut tun, sich an Leute zu wenden, die unter größten persönlichen Opfern die Vorarbeit geleistet haben." So schrieben Sie 1928. In den vierziger Jahren sind Sie dann dennoch umgangen worden, Ihre Pläne wurden zumeist entgegen

Ihren Vorstellungen durchgeführt. Halten Sie das für eine große Ungerechtigkeit? In Ihren philosophischen Schriften kann man eine diesbezügliche Verbitterung immer wieder feststellen.

Darüber unterhalten wir uns, wenn Sie kommen.

22) Welche Oberth-Erfindungen sind bei "Aggregat 4" angewandt worden?

Es wird vielleicht einfacher sein zu schreiben, welche nicht verwendet worden sind. Sänger²¹ und Ananoff²² haben 95 Konstruktionsvorschläge erwähnt, die bei der V2 angewendet wurden. Nicht angewendet wurden (fälschlicherweise) die schwenkbare Düse; nicht einmal die auf dem Strahl flach aufliegenden Grafitruder, die ich sogar veröffentlicht hatte; die Versteifung durch den Innendruck, statt dessen wurden ähnlich wie bei einem Zeppelin-Luftschiff statische Konstruktionen benützt, was die Flugweite meiner Rechnung nach um 30 km herabgesetzt hat; die Erzeugung des Pumpengases und des Kesselauffüllgases aus den Treibstoffen selbst (statt dessen wurde das benötigte Gas nach einem Verfahren von Professor Walter²³ in Kiel erzeugt, was politische Ursachen hatte), dadurch ist die Reichweite mindestens um 200 km herabgesetzt worden. Weiter ist man ohne die folgenden Vorschläge ausgekommen: die Integration des Weges durch einen Elektrizitätszähler, die Vorrichtung zur Einhaltung der günstigsten Geschwindigkeit und noch einige Kleinigkeiten.

23) Waren Sie beim Bombardement vom 17. August 1943 noch in Peenemünde?

Ja.

24) In einer Ihrer Schriften erwähnen Sie, dass Sie das günstigste Verhältnis zwischen den verschiedenen Raketentufen bereits 1923 gekannt haben, es aber erst 1941 in einem Geheimericht kundtaten. Bei wem landete dieser Bericht?

Im Geheimarchiv von Peenemünde.

25) Ebenso Ihr Entwurf einer interkontinentalen Rakete. Hat Wernher von Braun darin Entscheidendes erfahren können, was er später in bare Münze hat umsetzen können?

Ebenfalls. Natürlich lagen diese Untersuchungen den betreffenden Konstruktionen zugrunde, nur wurden sie auch durch Elektronengehirne nachgerechnet.

26) Herr Professor, als Sie 1930 nach Mediasch zurückkehrten, hinterließen Sie in Berlin die erprobte "Kegeldüse" und den Entwurf einer zwei Meter hohen Rakete - und was noch? Sie waren sich wohl dessen bewusst, dass Sie ein beachtliches geistiges Eigentum aufgaben, und dennoch handelten Sie so und nicht anders. Kann man das als einen weiteren Beweis dafür auslegen, dass es Ihnen nie ums Geld ging, sondern allein um den Sieg Ihrer Ideen?

Ich habe diese Sachen nicht freiwillig zurückgelassen. Doch ich war nicht in der Lage von Rumänien aus um sie einen Prozess zu führen. Übrigens ging es mir auch niemals ums Geld.

27) Herr Professor, Sie sind der Begründer einer Raketenschule, die heute allgemein durch den Namen Wernher von Braun symbolisiert wird. War Ihr Meisterschüler Ihnen gegenüber immer aufrichtig und fair? Hat er mitunter nicht auch profitiert nach Ihren Ideen?

Braun sagte mir vor zwei Monaten, und ich glaube ihm das auch: Wenn er nicht dafür eingetreten wäre, dass ich nach Peenemünde kommen sollte, wäre ich niemals hingekommen. Es sind damals schon andere Mistviecher hinter dieser Sache gesteckt, doch ich will mir darüber nicht den Kopf zerbrechen (...).

28) Tatsache bleibt nämlich, dass er vielleicht schon Milliardär geworden ist, während Sie mit einer recht bescheidenen Rente leben. Finden Sie das gerecht? Anfangs hielt ich von Braun für den Mann, der Sie am meisten ausgenutzt hat. Dann aber musste ich meine Meinung teilweise korrigieren. Heute meine ich: Wenn es um die Wurst ging,

hat Ihr Schüler diese für sich behalten. Immer und überall. Moralisch aber hat er recht viel für Sie getan. Er hat Ihren Beitrag zur Raumfahrt immer wieder gebührend gewürdigt. Ohne von Braun wären Sie heute weniger bekannt und berühmt. Dies zumindest in der Bundesrepublik. Teilen Sie diese Meinung?

Wer hat Ihnen denn den Bären aufgebunden, dass Braun Milliardär sei. Wenn es hoch kommt, hat er hundert bis zweihunderttausend Dollar Privatvermögen. Es geht ihm bestimmt auch nicht ums Geld, wenn er auch über Milliarden disponieren kann. Ich habe, was ich als alter Mann zum Leben brauche und sogar noch etwas mehr, und das reicht mir! Ohne Braun und ohne mich wäre die Raumfahrt in diesem Jahrhundert noch nicht verwirklicht worden. Als man Goethe²⁴ einmal fragte, ob er sich für größer hielte als Schiller²⁵, antwortete er: "Freut Euch, dass ihr zwei solche Kerle habt!"

29) Haben Sie in Mediasch nach 1930 nie versucht, die "Kegeldüse" nachzubauen? Oder Kleinraketen zu entwickeln?

Ich hatte damals keine Möglichkeit, flüssige Luft zu bekommen.

30) Worauf waren die Versuche bei der Fliegerschule hauptsächlich ausgerichtet?

31) Sie hatten um eine Audienz bei König Carol II.²⁶ angesucht, die Ihnen im April 1932 auch gewährt wurde. Bekanntlich verfolgten Sie damit den Zweck, für Ihre Experimente materielle Unterstützung zu erhalten. Demnach kann man der Behauptung Hans Hartls, wonach Sie ein Angebot zur Gründung eines Raketeninstituts in Bukarest ausgeschlagen hätten, nicht beipflichten?

32) In "Weges zur Raumschiffahrt" nehmen Sie zu Dr. Webers²⁷ Kritik Stellung, der behauptet hatte, die Pumpen könnten solche Unmengen von Treibstoff nicht in die Brennöfen befördern. Sie schrieben: "Ich für meinen Teil habe, wie ich glaube, das Problem gelöst. Tatsächlich hat auch meine Gasdüse bei 20 Atmosphären Druck nicht geheult, und zwar ist

die Lösung geradezu überraschend einfach. Da die Sache aber noch nicht patentiert ist, muss ich vorderhand noch darüber schweigen." Was meinten Sie damit? Wo hatten Sie diese Versuche durchgeführt?

33) Weiter schrieben Sie: "Beim Innendruck von 20 Atmosphären und einer Zusammensetzung von 1 Gewichtsteil Wasserstoff und 2 Gewichtsteilen Sauerstoff wird die höchste Auspuffgeschwindigkeit, nämlich 4000 m/s erreicht." Wo und mit was erprobt?

34) "Tatsächlich konnte ich auch schon mit einem keineswegs vollkommenen Apparat 3800-4000 m/s erzielen", schrieben Sie. Wo geschah dies?

35) Mit wem haben Sie sich in Mediasch über Ihre Pläne aussprechen können? Gab es jemanden, der für Ihre Arbeit Verständnis hatte?

30 - 35. Darüber mündlich.

36) Sie waren ein großer Kopfrechner. Man erzählte mir, dass Sie selbst die kompliziertesten Aufgaben ohne Zuhilfenahme von trigonometrischen oder Logarithmen-Tafeln im Kopf lösen konnten. Wie haben Sie sich diese Fähigkeit angeeignet? War es auch eine Notwendigkeit?

Bloße Anlage. Ich war in meiner Jugend auch ein guter Schachspieler, doch auf den Rat meines Astronomieprofessors, Geheimrat Max Wolf²⁸, gab ich das Schachspielen auf und berechnete lieber etwas, wenn mir danach zumute war. Natürlich ist Kopfrechnen für die Raumfahrt unwichtig.

37) Wie viele Erfindungen haben Sie insgesamt angemeldet? Und für wie viele davon etwas bekommen?

Auf herkömmlichem Wege habe ich daran keinen Pfennig verdient. Indirekt bin ich dadurch ein berühmter und wohlhabender Mann geworden.

38) Was sagen Sie zu den derzeitigen Patentgesetzen, die einen nach 15 Jahren schon "enteignen"? Dabei hat man die kühnsten Erfinder ausgeklammert.

Ich habe nie ein Hehl daraus gemacht, dass die westlichen Patentgesetze schlecht sind.

39) Obwohl die Weltraumfahrt heute die sensationellste und atemberaubendste Wissenschaft und Technik ist, wurde noch keinem Astronautiker der Nobelpreis verliehen. Halten Sie das für ein Versehen?

Nobel hat in seinem Testament ausdrücklich bestimmt, dass niemand einen Nobelpreis für eine Kriegserfindung erhalten darf, und die Rakete mit flüssigen Treibstoffen war eben ursprünglich eine Kriegswaffe.

40) Als der erste Bezwinger des Everest befragt wurde, warum er sich das antut, gab er zur Antwort: "Weil er da ist!" Mit andern Wörtern, um unser Wissen zu bereichern. Wird der Flug zu den Planetenräumen auch nur darum getätigt, "weil sie da sind"?

Ich hoffe, man wird bei Planetenbesuchen Wichtiges über die Entstehung und das Wesen des Lebens erfahren. Außerdem wird man z. B. auf der Rückseite des Mondes Radarteleskope bauen und damit Wellen untersuchen können, die auf der Erde durch unsere Sender zu stark gestört werden.

41) Zur wirtschaftlichen Bedeutung der Raumfahrt haben Sie bereits 1923 und ausführlicher dann 1929 Bezug genommen. Was sagen Sie heute dazu, nachdem der Mond erobert worden ist?

Ich weiß nicht, ob Sie mein Vortragsmanuskript "Vom Sinn der Weltraumfahrt" haben; auf Wunsch könnte ich Ihnen eine Ablichtung schicken.

42) In einer Schrift behaupten Sie, dass etwa noch 10-15 Prozent von Ihren Ideen "aller Voraussicht nach noch verwirklicht werden". Was meinen Sie damit? Den Weltraumspiegel oder das elektrische Raumschiff? Oder beides?

Beide und noch anderes, was ich Ihnen im Hermann-Oberth-Museum zeigen werde, wenn Sie kommen.

43) Welche Bedeutung räumen Sie dem Weltraumspiegel, Ihrer Lieblingsidee, für die folgenden Jahrzehnte ein? Welche Chance bietet er der überbevölkerten Welt von morgen?

Für die nächsten Jahrzehnte gar keine, denn man könnte ihn nur bezahlen, wenn man das Material dazu vom Mond holt und mithilfe der Sonnenenergie elektrisch verhüttet. Ab 2010 bis 2030 könnte man ihn bauen. Für das Wichtigste halte ich die Beeinflussung des Wetters. Man könnte dadurch zusätzlichen Lebensraum für zehn bis zwanzig Milliarden Menschen schaffen.

44) 1922 hatten Sie die Etappen der praktischen Weltraumfahrt mit prophetischer Klarheit vorausgesagt. Welche Voraussagen wagen Sie für die nächste Etappe zu machen?

Lieber mündlich.

45) Welches sind die Raumschiffe für interplanetare Flüge? Und für die Flüge zu anderen Sonnensystemen?

46) Welche Verbesserungen würden Sie heute an Ihrem elektrischen Raumschiff vornehmen? Konkurriert das atomare Raumschiff mit dem elektrischen Raumschiff?

45. und 46. Für das innere Planetensystem halte ich das sonnengetriebene elektrische Raumschiff für zweckmäßiger. Weiter außen ist der Atomtrieb besser. Zum 50. Geburtstag Dr. von Brauns ist ein Sammelband erschienen, in welchem seine wichtigsten Mitarbeiter je einen Aufsatz auf ihrem Fachgebiet geschrieben haben. Ich habe darin meine Idee zu einem elektrostatischen Raumschiff genau beschrieben und die Konstruktions- und Rechenunterlagen geliefert.

Fremde Sonnensysteme sind mit den uns bekannten physikalischen und technischen Mitteln so gut wie unerreichbar. Die parapsychologische

Forschung zeigt aber, dass die Wissenschaft auch hinsichtlich der physikalischen Phänomene noch nicht ihr letztes Wort gesprochen hat. Weiteres im Einzelnen auszuführen, würde hier zu weit führen.

47) Mit welchen Unternehmungen ist in Zukunft im erdnahen Weltraum zu rechnen? Forschungslabors, Fabriken, Gaststätten? Und dann?

Falls die Menschen sich in den nächsten hundert Jahren nicht gegenseitig zum Frühstück verspeisen oder ihren Planeten durch Atomtechnik, Luft- und Wasserverschmutzung etc. unbewohnbar gemacht haben oder durch die Errungenschaften der modernen Medizin und die Missachtung humanitärer Grundgesetze eine Rasse herangezogen haben sollten, die das Erbe ihrer Väter nicht mehr fortführen kann, so glaube ich, es wird bis 2050 die Weltraumstation, die Beobachtung der Erde vom Weltraum her, die Lichtkanone zur Zerstrahlung feindlicher Weltraumgeräte und zur Verdampfung von Boliden und Trümmern, der Weltraumspiegel, die Forschung nach der Entstehung des Lebens, die Suche nach außerterrestrischen Intelligenzen und Gedankenaustausch mit ihnen vermutlich zur Tatsache werden. Wie ich schon sagte, wird vermutlich auch die Parapsychologie vieles bringen, was zur Erweiterung unseres Wirkungsbereiches dienen kann.

48) Und auf dem Mond? Sie haben die Möglichkeit der Ausbeute von Mondmineralien öfters befürwortet. Wie soll man sich das praktisch vorstellen?

Man bohrt Stollen in den Mondboden, verhüttet das Mondgestein elektrisch mithilfe der Sonnenenergie und stellt daraus die Teile für Großbauten im Weltraum her, befördert sie durch eine elektromagnetische Schleuder zum hinteren 60 Grad Librationspunkt des Systems Erde-Mond, baut auch elektrische Raumschiffe und erzeugt auf dem Mond den Treibstoff dafür und befördert sie auf ihre künftige Bahn.

49) Wie ließe sich die Sonnenenergie in der Raumfahrt verwenden?

Entweder durch Solarzellen, die das Licht direkt in elektrische Energie

umsetzen, oder noch besser durch Wärmekraftmaschinen die Dynamos antreiben. Geeignetes Mondmaterial könnte man direkt mit Hohlspiegeln und Schmelzriegeln verhütten. So könnte man z. B. die Glaswände für die Unterkunftshallen für Astronauten bauen.

50) Sie sagten einmal: "Die interstellare Weltraumfahrt steht und fällt damit, ob es möglich sein wird, schwereähnliche Felder im Weltraum herzustellen." Ist das ein äußerster Antrieb oder bloß eine Voraussetzung vom Standpunkt des Schwerezustandes?

Beides.

51) Was hat der Mensch außerhalb unseres Sonnensystems zu suchen? Bloß seine Neugierde zu befriedigen? Oder geht es auch hier um mehr?

Es würde auch hier um mehr gehen. Es könnten erdenähnliche aber falsch oder unentwickelte oder unterentwickelte Planeten geben, denen wir helfen müssen, oder aber Wesen, von denen wir manches lernen könnten. Erfahrungsaustausch ist immer gut.

52) Die Sonde "Pioneer F" ist mit einer Botschaft an außerirdische Intelligenzen unterwegs. Wie stehen Sie heute zu dieser Frage? Gibt es intelligenzfähige Wesen anderswo?

Mehr als wahrscheinlich.

53) Welches wären Ihrer Meinung nach die vielversprechendsten Kontaktversuche?

Meines Erachtens liegt es mehr bei den anderen, ob sie mit uns in Verbindung treten wollen.

54) Welches ist die äußerste Grenze der Weltraumfahrt?

Schwer zu sagen. Wir wissen nicht, was man noch entdecken und erfinden wird.

55) Ziolkowsky prägte den Satz: "Die Menschheit bleibt nicht ewig auf der Erde." Und Hermann Oberth schrieb 1923: "Wir sind nicht mehr geneigt, die Grenzen unserer Atmosphäre als Grenze unserer Existenz hinzunehmen." Wo steht die Raumfahrt in etwa 100 Jahren?

Schon beantwortet.

Das Manuskript von Frau Sireteanu enthält einige Unrichtigkeiten und außerdem Tippfehler und stilistische Unebenheiten. Die deutsche Sprache hat eben ihre Tücken. Ich werde es korrigieren und ihr selbst schicken. Mit freundlichen Grüßen Ihr

Hermann Oberth

(10)

Kronstadt, den 18. April 1972

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Ich möchte mich vorerst für Ihren inhaltsvollen Brief vom 6. April 1972 aufs Herzlichste bedanken. Ich konnte daraus so manches erfahren, was mir bis jetzt unbekannt war. Auch bin ich derselben Meinung, dass wir auf diese Art und Weise nun eine bessere Gesprächsgrundlage haben werden.

Ich habe meine Einladung von Inter Naciones erhalten. Es ist demnach nicht nötig, mir eine weitere zu verschaffen. Kann dieser Einladung aber leider nicht so rasch Folge leisten, wie ich es gerne gewollt hätte, da mich daran ein kleines Familienunglück hindert. Meine Frau hat sich (bei einem Ausflug) nämlich am linken Bein die Kniebänder und den Meniskus gerissen, sodass sie unters Messer gehen musste. Hoffe aber auf eine baldige Genesung und damit auf die Voraussetzung für meinen BRD-Besuch. Werde Sie, wenn es so weit ist, darüber rechtzeitig verständigen. Von meinem Brief besitze ich natürlich noch einen Durchschlag. Es ist also nicht nötig, mir davon eine Lichtpause anzufertigen. Dafür aber möchte ich Sie bitten, mir eine Ablichtung Ihres Vortragsmanuskripts "Vom Sinn der Weltraumfahrt" zu schicken, da mir dies unbekannt ist. Auch wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns kurz mitteilen würden, welche neuen Ideen und Konstruktionsvorschläge Ihre Bücher "Menschen im Welt-

raum“ und “Das Mondauto“ enthalten. Wir bräuchten diese Daten, um sie in das Kapitel über die Jahre nach 1945 einzubauen.

Mit freundlichen Grüßen und vorzüglicher Hochachtung

Ihr Hans Barth

Anm.: Den Unfall meiner Frau hat es tatsächlich gegeben, doch der war nicht der Grund für die sich hinschleppende Verzögerung meiner Reise, obwohl dazu die offizielle Einladung von Inter Nationes, dem Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland, vorlag: Ich bekam keinen Reisepass. Erst nach unzähligen Interventionen und dem entscheidenden Gespräch unseres Chefredakteurs Dr. Eisenburger mit dem in Kronstadt zuständigen Securitate-General erhielt ich schließlich die Genehmigung.

(11)

Feucht, den 29. April 1972

Lieber Herr Barth!

Mit Bedauern höre ich vom Unfall Ihrer Frau und wünsche Ihr gute Besserung. Angesichts des Umstandes, dass ich noch von keiner einzigen amtlichen Stelle etwas hinsichtlich der Termine für die vorgesehenen Ehrungen erfahren habe, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie der Sache nachgehen könnten. Schließlich muss ich meinen Con-Abiturienten ja mitteilen, ob ich an unserem gemeinsamen Matura-Treffen am 22.6. erscheinen kann oder nicht. Anbei die Fragen, die Herr Pfarrer Frank²⁹ mir gestellt hat:

1. Ist es Dir möglich, Donnerstag, den 22. Juni, nach Schäßburg zu kommen?
2. Bist Du auch mit dem 20. oder jedem anderen Termin zwischen dem 18. und 25. Juni einverstanden?
3. Hast Du in Schäßburg ein Absteigequartier, oder sollen wir für Dich ein Zimmer im Hotel “Stern“ reservieren lassen?
4. Im Falle, dass es gewünscht wird, für wie viel Personen und für welche Zeit?
5. Hast Du besondere Wünsche oder Vorschläge?

Wir nehmen an, dass jeder seine Gattin mitbringt. Es können auch nahe Verwandte/Geschwister oder Kinder an unserem Treffen teilnehmen, die ebenfalls anzuführen sind.

Ich kann mich manchmal des Eindrucks nicht erwehren, dass es sich hier nur um den Wunschtraum einiger Siebenbürger Sachsen handeln könnte und dass die Rumänen gar nicht daran denken mir den Ehrendoktor oder sonst was zu verleihen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Hermann Oberth

Anm.: Der Besuch wurde behutsam eingefädelt: Die Trägerschaft lag bei der rumänischen Akademie der Wissenschaften, wo ich Vizepräsident Prof. Remus Răduleş aufsuchte, ein Glücksfall für die Causa Oberth – auch lange Zeit danach. Răduleş³⁰ stammte aus Denndorf bei Schäßburg, hatte dort die deutsche Bergschule besucht und darauf an der ETH Zürich studiert. Durch grundlegende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Elektrotechnik und Energietechnik, die ihm u.a. auch den Vorsitz der Internationalen Föderation für Elektrotechnik einbrachten, und als Herausgeber des vielbändigen Nachschlagwerkes “Lexiconul Tehnic Român“ wurde er sozusagen zum Begründer der rumänischen Ingenieurwissenschaften.

Die Familie Oberth war ihm bereits aus seiner Schulzeit bekannt. Von ihm erfuhr ich, dass eine Einladung an Oberth eigentlich schon seit zwei Jahren vorlag – sowohl von der Akademie als auch von der Universität Klausenburg. Sie zu wiederholen sei unter den neuen Umständen kaum durchzusetzen – “aber die alte ist auch nicht widerrufen worden. Hier haben Sie eine Kopie davon, überzeugen Sie ihn, dass es gut ist, wenn er kommt – für Sie, die Sachsen, für uns, die Wissenschaftler!“ Das war also der Trick, der dann auch mithilfe des rumänischen Botschafters in Bonn zum Erfolg führte. Nachdem ich Professor Oberth überzeugt hatte zu kommen, besuchte ich Botschafter C. Oancea³¹ in Köln, mit dem wir das mit Oberth vereinbarte Besuchsprogramm besprachen. Und als die Botschaft dann nach Bukarest telegrafierte: “Am 20. Juni kommt Hermann Oberth am Flughafen Otopeni an“, gab es kein Zurück mehr.

(12)

Kronstadt, den 9. August 1972

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Mit großem Bedauern habe ich von Ihrer vorfristigen Abreise aus Rumänien erfahren. Hoffe, dass Sie inzwischen wieder wohlauf und schaffenskräftig sind. Schade nur, dass auf diese Weise der letzte Programmpunkt, der wohl den Höhepunkt Ihres Besuches darstellen sollte, nicht mehr stattfinden konnte. Wie versprochen schicke ich Ihnen die Ausschnitte aus der rumänischen und rumäniendeutschen Presse, die sich auf Ihren Besuch in der alten Heimat beziehen.

Gegenwärtig überarbeite und ergänze ich meine Hermann-Oberth-Biografie. Wenn ich damit fertig bin, lasse ich Ihnen einen Abdruck des druckreifen Manuskripts zukommen. In dieser Woche fährt Herr Prof. Remus Răduleş nach Frankreich und Schweden. Auf der Rückreise will er Ihnen einen kurzen Besuch in Feucht abstaten.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre liebenswürdige Gattin in besonderer Verehrung

Ihr Hans Barth

Anm.: Im Juni 1972 besuchte Hermann Oberth seine alte Heimat (Schäßburg, Mediasch, Kronstadt, Bukarest). Abschließend erholte er sich mit Gattin an der rumänischen Schwarzmeerküste, wo auch ein Empfang bei Präsident Ceauşescu³² vorgesehen war.

Doch zwei Tage davor fühlte sich Oberth infolge einer Erkältung unwohl, nahm in Kogălniceanu das erstmögliche Flugzeug und ließ den Ceauşescu-Empfang einfach platzen.

(13)

Kronstadt, den 4. September 1972

Liebe Familie Roth!

Ihre beiden Karten (Feucht und Kanada) haben wir dankend erhalten. Es freute mich sehr, feststellen zu können, dass Sie uns nicht vergessen haben. Auch wir denken übrigens oft an Ihren lieben Besuch hier bei uns, einschließlich die Heidemarie, die die Fahrt im Mercedes nicht so leicht vergessen kann.

In Ihrer Abwesenheit aus Feucht hatte ich Herrn Professor die Ausschnitte mit den Titeln und Berichten, die während seines Besuches und überhaupt in der rumänischen und rumäniendeutschen Presse erschienen sind – wie versprochen – zugesandt. Es würde mich freuen, wenn Sie davon etwas gebrauchen könnten.

Erlauben Sie mir nun, mit einer Bitte an Sie heranzutreten: Von den Reproduktionen, die Herr Roth³³ für meine Biografie gemacht hatte, war ein Film ganz weiß. Es handelt sich gerade um die Aufnahmen, wo die vier Kinder (Julius³⁴, Erna³⁵, Ilse³⁶ und Adolf³⁷) drauf waren, und auf die ich keineswegs verzichten würde. Desgleichen auf das Bild, wo Sie, Frau Doktor, mit dem Ziolkowsky-Enkel abgebildet sind. Diese Aufnahme ist von besonderem Wert. Ich würde Herr Roth sehr dankbar sein, wenn er diese Bilder machen und sie mir so rasch wie möglich zukommen lassen würde. In etwa einem Monat muss ich das Manuskript nämlich abgeben. Für mein eigenes Archiv würden mich auch die Aufnahmen interessieren, die er mit uns (Herr Professor, Frau Oberth und meine Wenigkeit) in Feucht gemacht hatte.

Eine weitere Bitte: Mein Buch enthält auch einen bibliografischen Anhang über Hermann Oberth, darunter eine Tabelle mit den Ehrungen und Auszeichnungen. In Feucht hatte ich mich dafür nicht extra dokumentiert, weil Herr Professor meinte, die Fritz-Biografie würde diese Angaben enthalten. Zu meinem Leidwesen musste ich nun feststellen, dass dies nicht ganz zutrifft, vieles wurde übergangen. Lege einen Durchschlag bei und möchte Ihren Vater herzlichst bitten, die offenen Fragen zu beantworten und eventuell noch zu ergänzen, was ihm von Bedeutung scheint. In denselben Umschlag, in dem Sie die Bilder (oder den Filmstreifen) schicken, könnten Sie dann auch diese Antworten beilegen.

Ich hoffe, es ist das letzte Mal, dass ich Sie in dieser Angelegenheit belästigen muss. Aber es geht ja um die Sache. Morgen fahre ich nach Schäßburg; bei dieser Gelegenheit will ich auch Ihren Schwager aufsuchen. Versprechen wir uns das Beste!

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre Eltern und vielen, vielen Dank!
Ihr hochachtungsvoller

Hans Barth

Anm.: Dr. Erna Roth-Oberth, die Tochter Hermann Oberths, war in zweiter Ehe mit dem aus Schäßburg stammenden Josef Roth verheiratet, ein Glücksfall für den Autor; nicht nur weil man miteinander siebenbürgisch-sächsisch sprechen konnte. Sepp wurde auch ein echter Freund, hilfsbereit und verständnisvoll für die Anliegen und Sorgen der sächsischen Bevölkerung.

(14)

Feucht, den 26. September 1972

Lieber Herr Barth!

Beiliegend schicke ich Ihnen die Ablichtung meiner Ehrungen. Meine Mitgliedschaft und meinen Vorsitz beim "Verein für Raumschiffahrt" habe ich nicht erwähnt. Es verhält sich damit so:

1926 gründete Johannes Winkler³⁸ in Breslau den "Verein für Raumschiffahrt". 1927 trat ich bei und wurde Ehrenmitglied. 1929 nahm Winkler einen Posten bei Junkers in Dessau an und der Verein verlegte seinen Sitz nach Berlin. 1928 kam ich selbst nach Berlin, und Winkler bestimmte mich 1929 zu seinem Nachfolger, ich behielt diesen Posten nur $\frac{3}{4}$ Jahr, dann trat ich aus, denn beim "Verein für Raumschiffahrt" herrschte ein unerträgliches Klima. Die Leute zankten sich ewig. Zudem war auch ein ausgesprochener Gauner darunter, der mit Geschäftsmethoden arbeitete, die ich nicht decken wollte. Der Verein vegetierte dann noch bis 1933, dann löste Hitler ihn auf und verstaatlichte die Raketenentwicklung.

Es gab zwei Hermann-Oberth-Medaillen. Die erste wurde 1950 von der "Deutschen Gesellschaft für Weltraumforschung" (jetzt "Deutsche Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt" DGLR) gestiftet und jährlich bis

1968 verliehen. Dann trat ich aus dem DGLR aus, weil der Vorsitzende Prof. Dr. Heinz-Hermann Koelle³⁹, ein tüchtiger, aber überaus geltungs-süchtiger Mann, alle alten verdienten Mitglieder rücksichtslos an die Wand drückte, sodass die meisten schon ausgetreten waren. Auch mir riss er jede Einflussnahme auf die Gesellschaft aus der Hand und ich will nicht bloß Ehrgeizlingen zum Aushängeschild dienen. Damit erlosch nach den Satzungen der DGLR automatisch die Hermann-Oberth-Medaille. Sie wurde aber dann 1970 von der früheren Deutschen Raketen-gesellschaft, jetzt "Hermann-Oberth-Gesellschaft" (HOG) wieder verliehen, als Erste erhielt sie Frau Dr. Irene Sänger-Bredt⁴⁰. Der Her-mann-Oberth-Ring und der Hermann Oberth-Preis wurden von der HOG schon 1969 gestiftet und jährlich bis zweijährlich verliehen. Kleinere Sa-chen habe ich in dieser Liste nicht erwähnt, da sie mehr als Geschenke und nicht als persönliche Ehrung aufzufassen sind. Um ein paar Beispiele zu nennen: Als ich in Barcelona den Ehrendoktor von der Technischen Universität erhielt, schenkte mir der Oberbürgermeister (Alcarde) eine Nachbildung des Brunnens von Las Canaletas, von dem die Sage geht, dass jemand, der daraus getrunken hat, immer wieder nach Barcelona zurückkehren wird (tatsächlich bin ich auch seit 1960 schon zweimal in Barcelona gewesen, obwohl ich nicht abergläubisch bin und auch nicht unter einem "Erfüllungszwang" zu stehen glaube, wie die Psychologie das nennt). Ebenso erhielt ich bei meinem Aufenthalt in Griechenland von der griechischen Regierung und der Griechischen Astronautischen Gesellschaft und einigen Prominenten ebenfalls Geschenke, von der Spa-nischen Mondakademie z. B. erhielt ich bei einem Besuch die Nachbil-dung eines Berghammers, doch hier handelte es sich mehr um Höflichkeitsgeschenke. Die goldene Grubenlampe der Stadt Marl dage-gen habe ich erwähnt, weil ich sie für etwas mehr als eine Höflichkeits-bezeugung halte.

In der Hoffnung, Ihnen mit diesen Auskünften gedient zu haben, ver-bleibe ich mit den besten Grüßen an Sie und Ihre liebe Familie

Ihr Hermann Oberth

(15)

Feucht, den 5. Oktober 1972

Liebe Familie Barth!

Leider komme ich erst heute dazu, Ihnen die gewünschten Fotos und Dias zu schicken, weil ich diese erst jetzt erhalten habe.

Die Dias, in dem Sie, Herr Barth, mit meinem Vater fotografiert sind und wo auch das Pfinzingschloss zu sehen ist, sind mehrfach vorhanden. Ich schicke Ihnen drei Aufnahmen davon. Weiterhin schicke ich Ihnen ein Bild von einem Fachwerkbau mit dem Schloss im Hintergrund, eine Ansicht von Schloss und der Unteren Kellerstraße aus gesehen, eine Ansicht von der Pfinzingstraße, dann zwei vom Schloss von der Pfinzingstraße aus gesehen, eine Ansicht vom Eingang des Schlosses, ein Bild vor dem Haus meines Vaters, auf welchem auch meine Mutter dabei ist, und eine weitere Ansicht vom Schloss aus dem Garten meines Vaters, wo auch Sie und mein Vater zu sehen sind.

Die Bilder mit dem Ziolkowsky-Enkel haben wir leider nur in einem Film für die Filmkamera. Ich habe hier noch niemanden gefunden, der mir aus der Filmkamera diese Vergrößerung machen kann. Von den Bildern, die mein Mann in Rumänien gemacht hat, schicke ich Ihnen eines, wo mein Vater die Unterschrift in der Universität von Kronstadt leistet. Weiterhin habe ich noch zwei Bilder von der Ehrendoktorverleihung in Klausenburg, die ich Ihnen ebenfalls beilege. Die Biografie hat mein Vater in der Zwischenzeit ausgebessert und Ihnen zurückgesandt.

Nach dem langen Urlaub haben wir sehr viel zu tun und sind mit unserer Arbeit sehr unter Druck. Entschuldigen Sie bitte, wenn deswegen alles länger dauert als sonst. Bitte schreiben Sie mir auch, ob der Rektor von Kronstadt eine Vergrößerung des Bildes, wo mein Vater sich in das Buch der Universität einträgt, haben will. Ich könnte Ihnen dieses dann schicken.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. E. Roth-Oberth

PS: Ich habe ein Dia gefunden, in welchem unsere Reisegruppe in Kaluga abgebildet ist. Ich bin dort neben Prof. Sokolsky und dem Enkel von Ziolkowsky in der ersten Reihe abgebildet. Vielleicht könnten Sie sich dieses Bild vergrößern lassen. Eventuell kann man auch die anderen Personen herausretuschieren.

(16)

Kronstadt, den 10. Oktober 1972

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Herzlichen Dank für Ihren inhaltsreichen Brief vom 26. September 1972! Wie Sie wohl merken werden, habe ich in meinem "Anhang" nur jene Ehrungen und Auszeichnungen aufgenommen, die wissenschaftlichen Charakter haben. Ihre Präsidentschaft beim "Verein für Raumschiffahrt" wollte ich dabei nicht unerwähnt lassen, da sie mir bezeichnend zu sein scheint für das internationale Prestige, dessen Sie sich 1929 bereits erfreuten. Anbei schickte ich Ihnen nun meine Hermann-Oberth-Biografie. In dieser Form habe ich sie vorerst dem Stilisten und danach dem Kriterion Verlag übergeben.

Hoffe, dass die Schrift infolge meiner Dokumentation im Hermann-Oberth-Museum und dank der zahlreichen Informationsgespräche mit Ihnen und Ihren Familienmitgliedern viel gewonnen hat. Bei der letzten Überarbeitung wurden auch andere zusätzlichen Quellen verwertet. Um aber absolut sicher zu gehen, möchte ich Sie, Herr Professor, nochmals ersuchen, das Manuskript durchzusehen. Eventuelle Fehler kann ich dann korrigieren, und zwar entweder noch bevor das Buch in Druck geht oder aber bei der ersten Korrektur (falls es Ihnen nicht möglich sein sollte, das Manuskript in etwa 2-3 Monaten zu lesen). Ich möchte Sie bitten, vor allem die "Gespräche" näher zu beachten, wo ich einige Antworten aus dem Gedächtnis nachgeschrieben habe; andere wieder, und zwar die im letzten Teil, sind Ihren Schriften entnommen.

Auch liegt es mir sehr daran, die Frage des Nobelpreises eingehender zu behandeln. Denn ich möchte durch dies Buch u. a. auch die Nobel-Stiftung veranlassen, noch einmal über die Sache nachzudenken. Diesem Ziel sind einige Fragen und Antworten untergeordnet. Im selben Kontext möchte ich Sie bitten, mir noch auf drei Fragen zu antworten, die ich dann nachträglich einbauen werde.

Auf Seite 211 antworten Sie: "Nobel hat in seinem Testament ausdrücklich bestimmt, dass niemand einen Nobelpreis für eine Kriegserfindung erhalten darf, und die Rakete mit flüssigen Treibstoffen wurde leider auch als Kriegswaffe verwendet..." Daran anknüpfend frage ich weiter:

1. Otto Hahn⁴¹ hatte Ende 1938 die Kernspaltung entdeckt, 1945 fielen die ersten Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki, und am 10. Dezember 1946 bekam Hahn bereits den Nobelpreis. Hermann Oberth veröffentlichte 1923 sein Buch, in dem er die Flüssigkeitsrakete darstellte und die theoretischen Grundlagen der Raumfahrt brachte, und 1944-1945 gelangten die ersten Raketen zum Kriegseinsatz. Heute gehören Waffen, deren Entwicklung sich auf die theoretischen Vorarbeiten von Hahn, Curie⁴², Bohr⁴³, Rutherford⁴⁴, Dirac⁴⁵, Ramsay⁴⁶ usf. stützt, genauso zum modernen Kriegsarsenal wie diejenigen, bei denen die Arbeiten von Oberth, Ziolkowski, Goddard etc. Pate gestanden haben. Zugleich aber eröffnete die friedliche Nutzung der Kernenergie der Menschheit ein neues Zeitalter der Zivilisation – genauso die friedliche Erschließung der Sternennräume. Die Parallele ist also perfekt – bis auf die Verleihung des Nobelpreises. Irgendwo muss daher ein logischer Kurzschluss liegen. Wo vermuten Sie diesen?

2. Oder liegt es wohl daran, dass es eben auch heute noch allzu viele Menschen gibt, die die Bedeutung und die Spannweite der Weltraumfahrt nicht ermessen können?

3. Halten Sie andersartige Gegenargumente für ausgeschlossen? Zum Beispiel, dass die Russen ihren Ziolkowski, die Amerikaner ihren Goddard nicht von einem Oberth überstrahlt wissen wollen, während derselbe Oberth in der BRD als Hergelaufener und in seiner alten Heimat mitunter, sagen wir, als Weggelaufener galt?

Ich wäre Ihnen für die Beantwortung dieser Fragen sehr dankbar. Das Manuskript können Sie behalten, es war für Sie bestimmt. Bei eventuellen Bemerkungen oder gar Richtigstellungen genügt es, Seite und Absatz anzuführen. Allein vom “Anhang“ musste ich Ihnen meinen letzten Durchschlag (leider ist dies auch der unklarste) zuschicken.

Einen anderen Wunsch, den ich an Sie richten möchte: Dem Bukarester Kriterion-Verlag liegt es sehr daran, von Ihnen ein kurzes Vorwort zu meiner Biografie zu bringen. Es muss allerdings nicht lang sein, schon ½ bis 1 Schreibmaschinenseite genügen. Darin sollten Sie vielleicht erwähnen, dass dies das erste Buch ist, mit dem Sie ihren Landsleuten vor-

gestellt werden, und einige Worte über die Sachlichkeit und Authentizität des Geschriebenen sagen. Natürlich steht es Ihnen frei, diesen Rahmen zu sprengen, falls Sie darüber hinaus noch einiges festhalten wollen. Herr Staats⁴⁷ hatte mir ein Prospekt für den 21. Kongress der HOG zukommen lassen. Aufgrund dessen haben wir in der "Karpatenrundschau" vom 6. Oktober darüber berichtet.

In der Hoffnung, durch meine Arbeit der Sache gedient zu haben, verbleibe ich dankverpflichtet und mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre wertige Familie Ihr ergebener

Hans Barth

(17)

Kronstadt, den 21. Oktober 1972

Liebe Familie Roth!

Ihren Brief vom 5. Oktober 1972 haben wir zeitgerecht erhalten. Herzlichsten Dank für die zugesandten Dias und Bilder!

Die Bilder vom Besuch in der Kronstädter Universität habe ich dieser Tage Prof. Dr. Bogdan⁴⁸, dem Rektor der Hochschule, gezeigt. Er war natürlich sehr begeistert, sich neben Hermann Oberth verewigt zu sehen und würde sich natürlich sehr freuen, wenn er eine vergrößerte Aufnahme erhielte, die er, wie er meinte, auch einrahmen und aushängen lassen will. Wenn es Ihnen einfacher ist, so könnten Sie ja die Filmausschnitte schicken, die man dann hier nach Belieben vergrößern kann.

Was mein persönliches Anliegen anbelangt, werde ich versuchen, in puncto Ziolkowsky-Enkel Ihren Vorschlag zu befolgen. Was mir aber dennoch fehlt, ist ein Bild von oder mit Ihrem Bruder Adolf⁴⁹. Ich möchte Sie daher bitten, mir ein Bild mit ihm beizulegen - denn in dem Film, den Herr Roth für mich gemacht hatte, sind gerade jene Positionen weiß, wo die Geschwister drauf waren. Herr Prof. Răduleț hat mir unlängst von seinem Besuch in Feucht erzählt. Er war sehr glücklich, dass Sie alle so gastfreundlich und entgegenkommend waren. Auch dass Sie ihn nach Nürnberg führen, rechnet er Ihnen hoch an. Das war alles sehr nett von Ihnen. Erhoffen wir uns auch weiterhin nur das Beste für unsere Vorhaben.

Die Druckerarbeiten mit "Wege zur Raumschiffahrt" kommen ganz gut

voran. Demnächst dürfte nun auch die Biografie in Arbeit gehen.
Ansonsten sind wir alle wohlauf, was wir auch von Ihnen erhoffen.
Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre Eltern, und bestem Dank

Ihr Hans Barth

(18)

Feucht, den 1. November 1972

Lieber Herr Barth!

Besten Dank für das überarbeitete Manuskript. Es hat durch die Überarbeitung zweifellos gewonnen.

Auf die drei Fragen in Ihrem Brief möchte ich antworten:

1. Hahn hat nicht selbst an der Entwicklung der Atombombe mitgearbeitet, das hat Liese Meitner⁵⁰ allein getan, als ich schon in Amerika war. Außerdem handelt es sich nach allem, was man heute erkennen kann, nur dann um eine "Kriegsschuld", wenn die Sache Deutschland nützen sollte.

2. Ich glaube kaum, dass das Nobelpreiskomitee die Bedeutung der Weltraumfahrt nicht ermessen könnte.

3. Was Sie in Ihrer dritten Frage äußerten, könnte ebenfalls stimmen.

Nun etwas anderes: meine Tochter, Frau Dr. Erna Roth-Oberth, ist, wie Sie wissen werden, die Inhaberin des UNI-Verlages. Falls Sie nicht schon mit anderen Stellen Abmachungen getroffen haben, lässt sie fragen, ob sie den Alleinvertrieb des Buches für den Westen haben kann, und was für Bedingungen Sie daran knüpfen würden.

Ich habe Ihr Manuskript durchgesehen und glaube, es wird das Beste sein, wenn ich es Ihnen mit den Anmerkungen, die ich darin gemacht habe, wieder zurückschicke. Ich habe überall, wo ich etwas änderte, am Rand einen Strich gemacht, damit Sie nicht lange suchen müssen.

Seite 6/7: Das getrennte Wort soll wohl heißen: "Galerien".

Meine Mutter Valerie⁵¹ schrieb sich mit einem "l".

Seite 19: Was ich dort gestrichen habe, bitte lieber wegzulassen.

Die "Blitzfabrik" war außerdem nicht die erste, sondern die zweite Erfindung in meinem "Erfinderbüchlein". Auch erregte sie kein Aufsehen. Es war ein typischer kindlicher Blödsinn, da ich ja noch nicht wusste,

was die Elektrizität überhaupt ist. (Genaugenommen weiß es zwar auch heute niemand, aber man weiß wenigstens, welche Eigenschaften sie hat und wie man mit ihr umgeht).

Seite 34: Mit dem Rechenschieber habe ich erst arbeiten gelernt, als ich schon auf der Universität war. Bis dahin hatte ich keinen zu Gesicht bekommen.

Seite 26: Hundert Jahre vor unserer Zeitrechnung hat Ovid noch nicht gelebt. Er wurde erst 43 vor Christus geboren.

Seite 36/37: Dieser Versuch mit teilweise geteertem Papier oder Holzkörpern fand erstens nicht in einer Waschschiüssel statt (da wäre es bald nicht mehr gegangen), sondern ich beobachtete das bei einer Überschwemmung im Hof unseres Hauses. Zweitens handelt es sich aber genau genommen nicht um eine Rückstoßwirkung, sondern um eine Wirkung der verschiedenen Oberflächenspannung. Das Teeröl strömte nach der einen Seite auf das Wasser und senkte die Oberflächenspannung, während auf der anderen Seite das Wasser stärker am Papier zog und es daher bewegte. Ich würde empfehlen, diese Stelle zu streichen, ich nannte die Sache bloß wegen des äußeren Eindrucks "Ölrakete".

Seite 39 haben Sie mir doppelt geschickt, ich lege das zweite Blatt diesem Brief bei, dafür fehlen Seite 44 und 169. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir auch die schicken würden, denn ich weiß nicht, ob ich alles, was ich da gesagt habe, angesichts der neuesten Ergebnisse Bölkows⁵² mit Magnetkissenfahrzeugen noch aufrechterhalten kann.

Seite 47: Ganz so fleißig und arbeitswütig wie mein Vater bin ich nicht geworden. Einmal, als er überarbeitet war, sagte er: "Ein anständiger Mensch krepirt, aber er tut seine Pflicht!" Ich dagegen sage in Zweifelsfällen: "Man muss sorgen, dass man arbeitsfähig bleibt, denn wenn man sich überarbeitet, kann man zuletzt auch seine Pflicht nicht mehr tun."

Seite 47: Erwin Wittstock⁵³ habe ich erst kennengelernt, als ich über 30 Jahre alt war. Oskar Wittstock⁵⁴, der Jüngere, dagegen war ein Jahr vor mir auf dem Schäßburger Gymnasium, als man ihm wegen eines Lausbubenstreiches am Hermannstädter oder Mediascher Gymnasium das Consilium abeundi gegeben hatte. Seinen Vater Oskar Wittstock⁵⁵ den Älteren lernte ich während des Krieges kennen. Er kam als Patient ins Schäßburger Krankenhaus und ich half dort manchmal als Mediziner aus.

Seite 49: Mein Vater war niemals Schiffsarzt, nur ich wollte Schiffsarzt

werden und die Welt ansehen und mich nachher als Landarzt (nicht als Chirurg) in Siebenbürgen niederlassen.

Seite 41: Aus meiner Gymnasiastenzzeit wäre noch zu erwähnen, dass ich mir als Obergymnasiast das Buch von August Schuster "Mathematik für jedermann" angeschafft hatte, welches immerhin bis zu den Differenzialgleichungen führte, andernfalls hätte ich solche Berechnungen nicht machen können.

Seite 67: Die gestrichene Stelle soll richtig heißen: "Ein Strom sollte durch die Verschiebung des Gewichtes so geregelt werden, dass er der Beschleunigung entsprach (oder wie man gelehrter sagt: "Der Beschleunigung proportional war"). Schickte man diesen Strom über einen Stromzähler, so zeigte dieser die erreichte Geschwindigkeit an.

In ähnlicher Weise hätte man durch einen entsprechenden Stromabgriff am Zeiger des Stromzählers einen der Geschwindigkeit proportionalen Strom erzeugen und wieder über einen Stromzähler schicken können, dann hätte dieser den zurückgelegten Weg angezeigt. Um die Sache auf alle Fälle vor Wolfspatenten zu schützen, erwähnte ich auch diese Möglichkeit, obwohl ich nicht die Absicht hatte, den Weganzeiger wirklich zu bauen, weil hier bei einem Analogrechner die damals erreichbare Genauigkeit schon zu klein gewesen wäre. Tatsächlich benützt die moderne Raketentechnik auch nur den Geschwindigkeits-Integrator.

Seite 95: Die Sache verhielt sich in Wirklichkeit so: Sander⁵⁶ war von der UFA beurlaubt worden, um, wie man mir sagte, mir bei meinen Versuchen ganz zur Verfügung zu stehen. Nun sagte die UFA auf einmal: "Sander war damals ja gar nicht im Dienst, also fühlen wir uns an seine Abmachungen mit Ihnen auch nicht gebunden."

Seite 107: 1937 habe ich keine Briefe mehr mit Hoeffft⁵⁷ gewechselt. Er war für mich schon 1928 passé, ich habe in der "Kritischen Ecke" der "Rakete" ausführlich geschrieben, warum, und er hat dann nicht mehr an der Sache mitgearbeitet, was ihr zweifellos sehr genützt hat. Entweder habe ich ihm das viel früher geschrieben, oder ich schrieb es jemand anderem, vielleicht Pirquet⁵⁸.

Seite 108/109: Von diesen Anekdoten stimmt aber nur die von der kleinen Tochter und dem Töpfchen. In Greweln verhielt sich die Sache so, dass es nicht regnete, dass ich aber den Schlüssel zu meiner Fahrradkette zuhause vergessen hatte und gehen und ihn holen musste, denn ich hatte das Rad an einen Baum angeschlossen.

Die Geschichte mit der Aufgabenverwechslung ist meinem Schwager Karl Roth⁵⁹ passiert. Ich habe nur insofern mitgewirkt, als ich in der zweiten und dritten Stunde die Schüler überwachte, und als ich merkte, dass sie falsche Aufgaben bekommen hatten, der unteren Klasse aus der Schlamastik half; die obere Klasse war mit ihren Aufgaben natürlich spielend leicht fertig geworden.

Mit Direktor Juga⁶⁰ verhielt sich die Sache folgendermaßen. Ich hatte nicht vergessen, in die Prüfung zu kommen, man hatte mir bloß nichts davon gesagt, und da Kollege Juga die ganze Arbeit gemacht hatte, war es doch nichts wie recht, ihm auch das ganze Honorar zu bezahlen.

Übrigens gehen Sie mit Ihrer Annahme, ich hätte nicht gerne unterrichtet oder sei ein schlechter Lehrer gewesen, falsch. Lediglich die Bevormundung von oben hat mich hin und wieder geärgert.

Seite 113: Ist es erwiesen, dass Ziolkowsky auch an die Gyroskop-Steuerung gedacht hat? Im Buch, das er mir 1924 schickte, stand nichts über Kreiselsteuerung. Er wollte bloß seiner Rakete dadurch eine gewisse Stabilität verleihen, dass er die Brennkammer trompetenförmig baute, durch den ganzen Rumpf durchführte und diese Trompete in drei zueinander senkrechten Schleifen krümmte.

Seite 128: Die Ehrlichkeit gebietet mir, hier zu sagen, dass ich selbst Doktor von Braun diesen Vorschlag gemacht habe und aus freien Stücken dabei blieb. Der Krieg konnte noch lange dauern und man konnte meine Ergebnisse vielleicht noch im Krieg, bestimmt aber nach dem Krieg gebrauchen. (...)

Seite 129: Die Aggregate drei und fünf hatten noch keine Treibstoffpumpen, hier wurden die Treibstoffe einfach durch den Druck des Heliumgases in die Brennkammern getrieben (übrigens eine gräuliche Verschwendung von Staatsgeldern!). Das A4 dagegen hatte einen von Walter in Kiel für U-Boote gebauten Gasentwickler: Kaliumpermanganat und wasserhaltiges Wasserstoffsuperoxid kamen zusammen und entwickelten mehrere hundert Grad heißen Wasserdampf, dem etwas Kalium-Hydroxid und Mangandioxid beigemischt waren. Dies Gerät mochte für U-Boote das richtige sein, für Raketen war es zu schwer. Das Beste wäre gewesen, das Aggregat mit einem ganz kleinen Gasentwickler anzuwerfen und dann aus der Brennkammer Gase abzuzweigen, zur Kühlung durch den Spiritus zu führen und dann teils über die Schaufeln der Pumpenturbine zu leiten und teils

durch Reglerventile in die Gasbehälter eintreten zu lassen, um keinen Unterdruck entstehen zu lassen. Die USA machen es jetzt so, nur verwenden sie statt des Alkohols auf der Unterstufe Kerosin als Brennstoff, während ich Spiritus vorgeschlagen hatte, weil man damals die Titaniumlegierungen noch nicht genügend kannte und Aluminium oder Stahlwände bei Benützung von Kerosin verbrannt wären.

Seite 130: Ich hätte in Peenemünde 1941 beim damaligen Stand der Dinge auch nicht mehr helfen können. Bei der Erwähnung der Dinge, bei denen meine Frau intuitiv das Richtige tat, könnten Sie auch noch erwähnen, dass ich meinen Sohn Adolf auf ihren Rat nach La Spezia kommen ließ. Sind Sie sicher, dass WAC-Corporal eine Feststoffrakete war?

Seite 134: Was meinen Sie mit dem Satz: "Die erbeuteten A4 Raketen tragen bereits Mondstaub am Steuerruder"?

Seite 139/140: Ich sagte mir vor allem, dass man mich ja schließlich doch zu den Arbeiten hinzuziehen würde, falls es ernst würde.

Seite 141: Braun wollte mich mit allen Kräften dort behalten, doch erstens hätte ich dann in Deutschland mein Anrecht auf eine Pension verloren, und ein Pensionist hat zwar nichts, aber das hat er wenigstens sicher. Zweitens merkte ich immer mehr, dass ich mich nicht mehr auf der ganzen Linie auf dem Laufenden halten konnte, dass es auf jedem Spezialgebiet Spezialisten gab, die es noch besser kannten als ich, und dass infolge der zahlreichen Symposien Allround-Leute nicht mehr so wichtig waren wie früher, und viertens interessierte mich die Raketensache immer weniger, als ich sah, dass es auch ohne mich gehen würde, dafür wollte ich nun endlich mit voller Kraft an meine philosophischen Studien herangehen. Und fünftens schließlich konnte ich in Deutschland mit den Leuten in meiner Muttersprache reden, was auch manches für sich hat.

Seite 141: Professor Dr. Sänger ist von Peenemünde absichtlich ausgeschlossen worden und hatte auf Brauns Entschlüsse gar keinen Einfluss.

Seite 143: Dies müsste man schon in vollem Wortlaut erzählen:

"Vati schau, hier bringe ich Dir eine Latte, eine Säge, einen Hammer, einen Bohrer, vier Nägel und einen runden Stock. Du sollst erst von der Latte ein Stück abschneiden, dann sollst Du von der Stange vier Scheiben abschneiden, dann sollst Du diese in der Mitte durchbohren und die Nägel durch die Bohrlöcher stecken und an das Lattenstück annageln. Wer ist dann der Schöpfer des Spielautos?"

Seite 147: Soviel ich mich erinnere, war WAC-Corporal eine Flüssigtreibstoffrakete. Ich habe aber selbst nicht daran gearbeitet, sind Sie Ihrer Sache sicher?

Seite 159: Die Arbeiten über das "Mondauto" habe ich 1954 abgeschlossen, aber die Schrift erschien erst 1958. Im Jahr 1959 veröffentlichte ich nichts, dafür hielt ich über 300 Vorträge, einmal drei an einem Tage, und sanierte mich auf diese Weise gründlich. Unser Landsmann Gustav Ongyerth⁶¹, dessen Name Ihnen vielleicht schon vorgekommen ist, verschaffte sie mir als mein Impresario.

Seite 221: Valerie wird im Deutschen mit einem "I" geschrieben. Die Stelle über die Blitzfabrik lassen Sie am besten auch hier ganz weg, ich habe Ihnen ja schon geschrieben, warum. Auch die erste "Erfindung", die "Mühle am Niagarawasserfall" war ein kindlicher Unsinn.

Schließlich möchte ich Sie noch auf einen Widerspruch in Ihrem Manuskript hinweisen. Sie schreiben mehrmals von meiner "Verbitterung" und dann wieder von meiner Freundlichkeit und meinem Humor. Wie reimt sich das zusammen?

Also (auch wenn man vieles nicht veröffentlichen darf), die Wahrheit ist die: Ich unterschied scharf zwischen meinem persönlichen Schicksal und dem Schicksal meiner Idee. Ich illustriere das an einem Beispiel: Zur Fliegerabwehr hätten sich Raketen mit festen Treibstoffen besser geeignet; als ich das Braun einmal sagte, geriet er beinahe aus dem Häuschen, dass ausgerechnet ich nun nicht mit flüssigen Treibstoffen arbeiten wollte, nachdem er mit vieler Mühe den Auftrag für Peenemünde-Ost ergattert hatte. Ich antwortete, dass ich mit der Flüssigkeitsrakete nicht verheiratet sei und stets für jeden Zweck das vorschlagen würde, was mir das Beste schiene. (...)

Seite 222: Hinsichtlich der Oberthschen Zeittafel möchte ich Sie auf eine Lücke aufmerksam machen. Ebenso bei der Erzählung. Im August 1922 kehrte ich von Heidelberg nach Schäßburg zurück. Auf der Klausenburger Universität war ich damals nur als Examenskandidat bei der "Comisia Interimară pentru Examinarea Candidaților de Profesori" eingeschrieben. In Wirklichkeit supplierte ich von 1922 bis 1923 an der Schäßburger Lehrerinnen-Bildungsanstalt (oder wie man damals sagte, am "Mädchenseminar"), und ich wäre vermutlich auch dort geblieben, wenn nicht eine Verordnung gekommen wäre, dass an den Mädchen-

schulen keine männlichen Lehrkräfte mehr angestellt werden dürften. Im Schuljahr 1923 bis 1924 war ich Professor am Schäßburger Gymnasium. Im Herbst 1924 legte ich diesen Dienst nieder und folgte der Einladung eines Bankiers (Carl Barthel⁶²) nach Würzburg, der mit dem Gedanken spielte, die Weltraumfahrt und, was noch damit zusammenhängend, zu finanzieren. Leider war die Sache nicht perfekt, Barthel zog mich an der Nase herum und der Professor an der Berliner Technischen Hochschule Rudolf Franke⁶³ schrieb, meine Berechnungen seien an sich wohl richtig, ich sei aber von falschen Grundvoraussetzungen ausgegangen, worauf Barthel zurücktrat.

Obwohl ich Professor Franke nachher mehrmals anschrrieb, verweigerte er die Auskunft darüber, welche meiner Grundvoraussetzungen denn nun eigentlich falsch sei und hat das Geheimnis mit ins Grab genommen, welches denn an der modernen Raumfahrt die falschen Grundvoraussetzungen sind. Ein echter deutscher Professor!

Da Gymnasialdirektor Wolff⁶⁴ in Manchem andere pädagogische Grundsätze hatte als ich, bewarb ich mich deshalb in Schäßburg nicht mehr um eine Stelle. Wolff förderte z. B. die Anzeigerei, ich bin dementgegen der Meinung, man solle lieber die Kameradschaftlichkeit fördern; weiter hatte er das Prinzip, der Schüler müsse vor seinem Lehrer kriechen, ich vertrete dagegen den Standpunkt: Eine starke Regierung erlaubt auch das Singen verbotener Lieder, und habe gutartige Vitalität und Keckheit nie unterdrückt, und auch manches andere missfiel mir an ihm. Ich ging deshalb lieber nach Mediasch, wo unter Direktor Dr. Hermann Jikeli⁶⁵ ein frischer Wind wehte, und die Erfolge, die ich bei meinen Schülern hatte, gaben mir schließlich auch Recht, und Mediasch bekam immer mehr auswärtige Schüler, während der anfangs sehr gute Ruf der Schäßburger Bergschule immer mehr zurückging. Erst unter Rektor Dr. Hollitzer⁶⁶ hat er sich wieder gebessert.

Sonst habe ich noch einige Tippfehler und ähnliches im Manuskript richtiggestellt, über die ich hier nicht extra schreiben möchte, ich schicke Ihnen dafür lieber das Manuskript zurück. Besten Dank für den Hinweis auf den XXI. Kongress der HOG.

Mit den besten Grüßen an Sie und Ihre Familie

Ihr Hermann Oberth

(19)

Feucht, den 6. November 1972

Liebe Familie Barth!

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 21. Oktober, das ich aber leider erst heute beantworten kann, weil ich die Bilder nicht früher bekommen konnte.

Ich schicke Ihnen nun für den Rektor der Universität eine Vergrößerung der Aufnahme mit der Eintragung ins Gästebuch. Größer wollte sie der Fotograf nicht machen, weil er meinte, sie sei dann nicht mehr scharf genug.

Meine Eltern, besonders meine Mutter waren sehr begeistert von Ihrer Biografie. Ich hätte nun gerne den Vertrieb für den Westen übernommen, wie ihnen mein Vater schon schrieb. Im Hermann-Oberth-Museum verkaufe ich auch immer Bücher an die Besucher. Im vorigen Jahr konnte ich allein von der Fritz-Biografie 500 Stück verkaufen. Bitte lassen Sie bei der ersten Auflage daher 1.000 Stück für mich mitdrucken. Schreiben Sie mir aber vorher noch den Preis, damit ich die Sache durchkalkulieren kann. Im Oktober nächsten Jahres wird übrigens die Hermann-Oberth-Gesellschaft ihre Tagung in Feucht abhalten. Ich möchte Sie gerne als ausländische Gäste einladen lassen. Teilen Sie mir noch mit, wer noch für eine solche Einladung infrage käme. Das Motto der Tagung heißt: 50 Jahre "Die Rakete zu den Planetenräumen". Schicken Sie dem Präsidenten der "Hermann-Oberth-Gesellschaft", Herr Dr. A. F. Staats, 3 Hannover, Fritz-Beindorff-Allee 9, eine Biografie mit Ihrer Widmung. Er wird sich sehr darüber freuen.

Wir hoffen alle sehr, dass unsere Verwandten und die Kinder etwa bald zu uns kommen. Wir würden dann das Schloss von den übrigen Bewohnern frei machen und das Museum vergrößern. Dann könnte man alles abgesperrt halten.

Herzliche Grüße

Ihre Erna und Sepp Roth

(20)

Kronstadt, den 18. November 1972

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Zunächst möchte ich mich für Ihren ausführlichen Brief und die Überprüfung meines Manuskripts bei Ihnen herzlich bedanken. Ich weiß nur nicht, wann ich all das bei Ihnen begleichen kann? Tröste mich vorläufig damit, dass es ja auf beiden Seiten in erster Linie wohl um die Sache geht.

Es freut mich besonders, vernehmen zu dürfen, dass Sie mit meiner Arbeit zufrieden sind. Das zu wissen, ist für mich schließlich der höchste Lohn. Gewiss wäre wohl noch so manches zu sagen gewesen und so manches ließe sich sicherlich besser machen. Dessen bin ich mir jetzt mehr denn je bewusst. Hoffe aber, dass dies zwar mein erstes, nicht aber auch mein letztes Buch über Hermann Oberth sein wird. Manches, was man heute auf eine Art umschreibt, kann morgen vielleicht anders gewertet werden.

Zu den Fragen, die Sie in Ihrem Brief aufwerfen:

Ihre Tochter, Frau Dr. Roth-Oberth, kann das Alleinvertriebsrecht für den Westen erwerben. Allerdings habe ich persönlich in der Sache nicht mehr das Sagen. Meine Autorenrechte sind für die Zeit von fünf Jahren dem Verlag abgetreten worden. Das ist aber weiter nicht von Bedeutung. Habe mit dem Verlag, mit seiner Chefredakteurin, Frau Hedi Hauser⁶⁷, gesprochen. Sie ist damit einverstanden. Als Voraussetzung gilt bloß, dass die Bestellung, die Frau Doktor an den Verlag richten muss, genügend groß ist. Ihre Tochter sollte sich daher möglichst bald an den Verlag wenden. Dessen Anschrift: Editura Kriterion, Piața Scînteii I, Bukarest.

Kaufmodalitäten und -begünstigungen sind dieselben wie bei "Wege zur Raumschiffahrt", darüber hinaus könnte der Verkaufspreis der Biografie eher billiger ausfallen (teurer keineswegs). Und unter "genügend groß" versteht der Verlag ab tausend Exemplare.

Anbei schicke ich Ihnen die Manuskriptseiten 44 und 169. Auf ersterer hat sich im Vergleich zur ersten Fassung nichts geändert. Wichtig ist dafür, dass Sie Seite 169 lesen. Die Konkurrenz der Magnetkissenfahrzeuge (ein Fachgebiet, auf dem ich übrigens promoviere) brauchen Sie allerdings nicht zu befürchten. Diese erweisen sich zwar als zukunfts-trächtige Bodenfahrzeuge, bleiben aber von teuren Schienensträngen und

einer zusätzlichen Kupfer- oder Aluminiumschiene (in der ein Strom induziert werden muss, dessen Dichte sich im Vektorprodukt mit der magnetischen Feldstärke die Förderkraft ergibt) abhängig, und daher sehr teuer. Sie können daher große Luftschiffe, die über Meere, Urwälder und Berge ungehindert fliegen, kaum verdrängen; sie werden diese bestenfalls ergänzen können. Außerdem ist es gut zu wissen, dass Sie nicht nur, nicht immer nur an die Raumfahrt gedacht haben.

Auf Seite 49 heißt es nicht, dass Ihr Vater, sondern "ein Vetter" Schiffsarzt war. Das habe ich aus der Fritz-Biografie. Sollte auch dies nicht stimmen, dann lassen Sie mich das bitte wissen. Den Brief an Dr. Hoefft (Seite 107) fand ich im Hermann-Oberth-Museum, nicht ausgestellt, sondern in einer Mappe auf Ihrem Schreibtisch im kleinen Zimmer; woraus ich bloß diesen Absatz notiert hatte. Vielleicht wäre es gut, die Sache zu überprüfen. Es ist ja weiter nicht von Bedeutung, ob es nun Hoefft oder Pirquet war, aber der Korrektheit zuliebe.

Mit dem Satz: "Die erbeuteten A4-Raketen trugen bereits Mondstaub am Strahlruder" will ich wohl sagen, dass sie die erste Vorleistung zur Eroberung des Mondes und, im erweiterten Sinne, zur Weltraumfahrt überhaupt waren. Ich will mich aber von einem Philologen beraten lassen, ob dies "Sprachbild" hinreichend verständlich oder nicht sogar falsch ist. Die kurzen Einfügungen mit anekdotischem Charakter wollen keineswegs besagen, dass Sie ein schlechter Lehrer waren. Diesbezüglich ist mein Urteil klar und zu Ihren Gunsten ausgefallen. Es ging mir dabei um zweierlei: erstens um das Buch stellenweise etwas aufzulockern und zweitens bin ich der Meinung, dass dies den Wissenschaftler, den Raumfahrtpionier Hermann Oberth größer macht. Und auf das kommt es mir an. Gute Professoren hat die Welt ja viele und sehr viele gehabt. Einer mehr oder weniger ist nicht von Bedeutung. Aber einen zweiten Hermann Oberth hat es noch nicht gegeben, und wir sollen ihm nichts wegnehmen von dem, was ihn eigenartig, besonders, urwüchsig, ungezwungen etc. macht. Meine Meinung ist also die, dass die Anekdoten, wahre oder erfundene, Sie zweifellos bevorteilen.

Alle übrigen Bemerkungen habe ich ins Manuskript aufgenommen. Hoffe, dass es auch dadurch gewonnen hat, wofür ich Ihnen nochmals meinen innigsten Dank ausspreche.

Am 2. und 3. Dezember wird in Schäßburg das 450. Jubiläum der Berg-

schule groß gefeiert. Auf einer wissenschaftlichen Tagung, die aus diesem Anlass stattfindet, werde ich über den berühmtesten Schüler und Lehrer dieser Anstalt, Hermann Oberth, einen Vortrag halten. Auch Professor Remus Răduleş wird, als ehemaliger Schüler des Teutsch-Gymnasiums, dabei sein.

Habe ihn gerade gestern in Bukarest aufgesucht. Er stellt mir nämlich ein Gutachten zur Hermann-Oberth-Biografie für den Verlag aus. Er wird Ihnen in diesen Tagen antworten. Als Ihr Brief ankam, war er gerade in Griechenland. Er lässt sich auch durch mich bei Ihnen für die Verspätung entschuldigen.

Abschließend möchte ich Sie, Herr Professor, an das Vorwort zur Biografie erinnern. Der Verlag ist daran sehr interessiert. Ich wäre nicht aufrichtig, wenn ich dem nicht noch hinzufügen würde, dass es auch für mich selbst eine zusätzliche Genugtuung wäre, wenn Sie dieser Bitte entsprächen. Man will sich bemühen, die Biografie schon bis Sommer 1973 herauszubringen. Mit Frau Hauser besprachen wir auch, dass sie Ihnen den Korrektur-Satz von "Wege zur Raumschiffahrt" zuschicken soll. Auch in den übrigen Angelegenheiten, die Sie interessieren, rechne ich mit den besten Ergebnissen.

Mit Dank und den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre werte Familie

Ihr Hans Barth

(21)

Kronstadt, den 20. November 1972

Liebe Familie Roth!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 6.11.1972 und für die zugesandten Fotos. Auch der Rektor der Universität, Prof. Dr. Bogdan, lässt sich freundlichst bedanken.

So wie ich in meinem Brief an Ihren Vater bereits vermerkte, habe ich mit dem Verlag über die Möglichkeit des Buchvertriebs gesprochen. Frau Hauser, die Sie im Sommer ja auch persönlich kennengelernt hatten, ist natürlich gerne bereit, Ihrem Wunsch zu entsprechen. Sie sollen in diesem Sinne ein Schreiben an den Verlag aufsetzen, darin Sie auch die erwünschte Stückzahl angeben sollten. Die Bedingungen und

Begünstigungen sind, wie gesagt, dieselben wie bei "Wege zur Raumschiffahrt", der Preis dürfte vielleicht sogar etwas niedriger sein, was ja für Sie sehr günstig ist. Allerdings müsste die Bestellung, falls Sie das Alleinvertriebsrecht für den Westen erwerben wollen, größer sein. Denn bei guten Büchern bestellt gewöhnlich der Meschendorf Verlag, München, allein für die Siebenbürger Sachsen etwa 2000 Exemplare. Und in diesem Fall kommen ja auch noch Österreich, die Schweiz, die deutschen (sächsischen) Siedler in den USA und Südamerika etc. hinzu, wo ebenfalls mit einer potenziellen Leserschaft zu rechnen ist. Im Detail aber müssen Sie die Dinge mit dem Kriterien Verlag abmachen. Die Idee, die 50 Jahre "Rakete zu den Planetenräumen" als Thema der nächsten Tagung der HOG zu wählen, finde ich gut und klug. Genauso Ihren Vorschlag, dazu auch rumänische Wissenschaftler einzuladen. Wir könnten dafür auch eine Mitteilung vorbereiten. Über die Wen-Frage will ich mich vorerst noch mit Prof. Răduleț beraten, dann schreibe ich Ihnen schon noch rechtzeitig. An Dr. Staats hatte ich selbst schon gedacht. Ich werde ihm sowohl von "Wege zur Raumschiffahrt" als auch von meiner Biografie je zwei Exemplare schicken.

Und nun noch eine Bitte, die alte Bitte im Zusammenhang mit meiner Hermann-Oberth-Biografie: Es ist mir nicht gelungen, das Bild mit Ihnen und dem Ziolkowsky-Enkel druckreif ausarbeiten zu lassen. Es war mit dem besten Willen unmöglich. Ich möchte Sie daher bitten, es doch aus dem Film fotografieren und dann ausarbeiten (schwarz-weiß) zu lassen. Ich hänge aus einem ganz bestimmten Grund so sehr an diesem Bild. Es geht mir nämlich darum, auch die sowjetischen Akademiker zu bewegen, etwas für Ihren Vater zu tun. In diesem Sinne hat dieses Bild (nebst den Oberth-Briefen an Ziolkowsky und den schönen Worten, die Ihr Vater an die Adresse der russischen Raumfahrtforscher richtete) ein besonderes Gewicht. Sind Sie also so lieb, mir auch diesbezüglich zu helfen.

Ich rechne sehr damit, dass auch die Sache mit dem Mediascher Elternhaus klappen wird, was bedeuten würde, dass Sie vorerst wieder unsere Gäste sein würden.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre Eltern

Ihr Hans Barth

(22)

Feucht, den 24. November 1972

Lieber Herr Barth!

Beiliegend schicke ich Ihnen die beiden Blätter wieder zurück. Auf Seite 44 sechste Zeile von unten habe ich mir erlaubt, etwas zu ändern.

Bei den Ionosphärenantennen wird der Geschwindigkeitsmultiplikator vielleicht des genaueren Zielens wegen notwendig sein. Bei der Mondschleuder und beim Staurohrhubschrauber ist aber das Magnetkissen sicher besser.

Falls Sie übrigens über das Magnetkissen eine Facharbeit schreiben, wäre ich sehr dankbar, wenn Sie auch mir ein Exemplar schicken könnten. Die Sache interessiert mich sehr.

Meine Tochter ist nicht abgeneigt, auch die Alleinvertretung für die Biografie zu übernehmen. Sie lässt aber fragen, was die Sache kostet.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Hermann Oberth

(23)

Feucht, den 30. November 1972

Lieber Herr Barth!

Frau Dr. Sänger-Bredt wird Ihnen einige Briefe schicken, die ich an ihren Mann geschrieben habe. Ich war damals über das Verhalten der Peenemünder und über den verlorenen Krieg natürlich wütend. Inzwischen bin ich aber zu der Überzeugung gekommen, dass weniger die Peenemünder daran schuld waren, dass ich so lange kaltgestellt wurde. Am besten wäre es ja, Sie erwähnen diese Briefe gar nicht: Wenn Sie es tun, erwähnen Sie wenigstens, dass ich meinen damaligen Irrtum inzwischen eingesehen habe und dass mein Verhältnis zu Braun ein sehr gutes geworden ist.

Mit besten Grüßen und Wünschen für Weihnachten und Neujahr

Ihr Hermann Oberth

(24)

Kronstadt, den 10. Dezember 1972

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Ihre Briefe vom 24.11.1972 und 30.11.1972 habe ich erhalten. Herzlichen Dank für die prompten Antworten!

In meinen Brief an Frau Dr. Sänger-Bredt bat ich um eine Abschrift des Briefes (der Briefe), die Eugen Sänger an Wernher von Braun in Sachen Hermann Oberth geschrieben hat. Es ging mir darum, das Verdienst Sängers, den ich für seine Ehrlichkeit und seine Fähigkeit, die Größe Hermann Oberths als Erster erkannt zu haben, ganz besonders bewundere, durch ein weiteres Dokument zu unterbauen (in einer Fußnote). Ich habe also von Haus aus nicht daran gedacht, auf Ihr Verhältnis zu von Braun weiter einzugehen, und will dies auch nicht tun. Sollte mir Frau Dr. Sänger-Bredt Abschriften Ihrer Briefe an Eugen Sänger zuschicken, so werde ich diese natürlich bloß für meine Dokumentation verwenden.

Die Zeitschrift "Tribuna României" bat mich, ihr ein kurzes Interview mit Ihnen zu liefern. Ein etwa drei Seiten langer Auszug aus den "Gesprächen", die meine Biografie enthält, ist demnach in der Ausgabe vom 30.11.1972 erschienen, wovon Ihnen ein Exemplar zugeschickt wurde. Die Zeitschrift beabsichtigt übrigens, etwas später, ungefähr ab Januar 1973 einen zusammenfassenden Lebenslauf Hermann Oberths in Fortsetzungen zu bringen.

Ich erlaube es mir, Ihnen in den nächsten Tagen einen "Kalender 1973" zu schicken, den die Zeitung "Neuer Weg" für die deutsche Bevölkerung herausbringt. Ich tue dies, weil das Buch auch einen Beitrag über Hermann Oberth enthält. Allerdings bin nicht ich der Autor des Artikels, der fehlerlos geschrieben ist und sich mir vor allem deshalb als wertvoll erweist, weil er eine Besprechung Ihres Buches "Die Rakete zu den Planetenräumen" aus dem "Siebenbürgisch Deutschen Tageblatt" vom 19.12.1923 reproduziert. Der Kalender enthält darüber hinaus auch zahlreiche Bilder und Abbildungen mit sächsischen Möbeln und Trachten, an denen vor allem Ihre lebenswürdige Frau Gemahlin Freude finden dürfte.

Es wird dies mein letzter Brief sein in diesem Jahr, ein Jahr, das mir die hohe Genugtuung brachte, Sie kennenzulernen und für die Bekanntmachung des größten Sachsensohnes bei seinen Landsleuten zu wirken.

Erlauben Sie mir daher, Ihnen, Herr Professor, und Ihrer werten Familie ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr zu wünschen! In diesem Sinne grüßt Sie und Ihre Familie

Ihr Hans Barth

(25)

Kronstadt, den 12. Januar 1973

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Zwei Anliegen sind es, die mich veranlassen, Sie neuerlich anzuschreiben. Und zwar:

1. Inzwischen habe ich mit dem Bukarester Kriterien Verlag die Herausgabe eines neuen Buches vereinbart. Es steht unter dem Arbeitstitel "Von Johannes Honterus zu Hermann Oberth. Siebenbürgisch-sächsische Naturwissenschaftler von Weltruf", und soll, wie schon sein Titel besagt, alle sächsischen Wissenschaftler umfassen, die durch ihre Arbeiten und Forschungen auf dem Gebiet der exakten Wissenschaften weltbekannt wurden. Es sind etwa 12 Persönlichkeiten, deren Leben und Werk in dieser "Anthologie" (30-40 Seiten für je einen Namen) vorgestellt werden sollen. In Ihrem Fall z. B. wird in dieser Porträtreihe eine Zusammenfassung der Biografie gebracht.

Was ich Sie damit im Zusammenhang befragen bzw. bitten möchte:

Käme der aus Kronstadt stammende Astronom Oswald Thomas⁶⁸ für dieses Buch in Frage? Hat er durch seine Bücher und Forschungen, die Sie bestimmt gekannt haben, Weltgeltung erlangt? Ich frage Sie, weil ich für diesen Wissenszweig keinen Fachautor finde.

Falls ja, wäre es Ihnen vielleicht möglich, den Fall Oswald Thomas zu übernehmen. Das Buch wird nämlich eine Teamarbeit sein, die einzelnen Wissenschaftler werden von je einem oder mehreren Fachautoren präsentiert. Ihre Arbeit würde in diesem Fall natürlich durch den Verlag vergütet werden. Als Schriftleiter muss ich mir allerdings selbst die verschiedenen Autoren wählen und für die Mitarbeit am Buch gewinnen. Ich selbst will Conrad Haas und Hermann Oberth übernehmen und bei weiteren zwei Vertretern der technischen Wissenschaften mitarbeiten. Das Manuskript sollte etwa bis Anfang 1974 fertig werden.

2. Meine zweite Bitte steht wieder im Zusammenhang mit meiner Hermann-Oberth-Biografie, genauer gesagt, mit dem Vorwort zu diesem Buch. Ich habe Folgendes überlegt: Zu der letzten Auflage von "Die Rakete zu den Planetenräumen" hat W. von Braun ein Vorwort geschrieben, das sehr aufschlussreich ist für Ihren realen Beitrag zur Weltraumfahrt. Da sich aber für dieses Buch meist nur Fachleute interessieren, nimmt davon eigentlich nur ein begrenzter Leserkreis Kenntnis, in der Mehrzahl also nur die, die schon Bescheid wissen. Wie wäre es, wenn wir dieses Vorwort auch als Vorwort der Biografie aufnehmen würden, die - nach den ersten Bestellungen schon in der ersten Auflage in etwa 10 000 Exemplaren erscheinen wird? Natürlich brauchten wir dafür die Einwilligung Professor von Brauns und die Ihrer Tochter als Herausgeberin. Wären Sie nicht bereit, Professor von Braun in diesem Sinne anzuschreiben, um seine Zustimmung einzuholen? Ich bin sicher, dass er nichts dagegen einzuwenden hätte. Der Sache wäre damit allerdings viel gedient. Dort, wo es lautet "im vorliegenden Buch", müsste man bloß setzen: in "Die Rakete zu den Planetenräumen". Ansonsten eignet sich der Text ausgezeichnet.

Von Frau Scherg⁶⁹ erfuhr ich, dass Ihre werte Gattin in letzter Zeit gesundheitlich zu leiden hatte, eine Nachricht, die mich ebenfalls sehr betrübt hat. Ich wünsche ihr gründliche Genesung und die Kraft, noch viele Jahre an Ihrer Seite zu stehen!

Mit bestem Dank und herzlichen Grüßen an Sie und Ihre hochgeehrte Familie verbleibe ich Ihr ergebener

Hans Barth

(26)

Feucht, den 8. Februar 1973

Lieber Herr Barth!

Beiliegend der Durchschlag meines Briefes an Herrn Dr. von Braun, leider konnte ich ihm nicht früher schreiben, ich hatte in den letzten zwei Wochen schrecklich viel Arbeit, weil meine Sekretärin verreist war.

Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich über das Leben und die Arbeiten von Herrn Oswald Thomas so gut wie nichts weiß. Viel-

leicht ließe sich bei der Wiener Sternwarte oder beim Schriftführer Herrn Ludwig Zoltner der Vereine der Siebenbürger Sachsen in 1030 Wien III, Rasumofskygasse 2/26, in Niederösterreich und im Burgenland Näheres über ihn erfahren. Ich bin ihm nur einmal persönlich begegnet, es war um das Jahr 1930 nach einem Vortrag, den ich in der Wiener Urania gehalten hatte. Die Wiener Landsmannschaft gab nachher ein Abendessen. Thomas war, wie alle damaligen Astronomen, ein Erzfeind der Weltraumfahrt und nahm meine Äußerung beim Vortrag, dass man sich auf den astromechanischen Teil meiner Voraussagen so sicher verlassen könne wie auf eine prophezeite Sonnenfinsternis, zum Anlass, zu beweisen, dass das eine ungeheuerliche Überheblichkeit sei, denn wir würden den Weltraum und seine Gefahren ja noch gar nicht kennen, denn es sei ja noch niemand dort gewesen. Ich fragte darauf, an was für Gefahren er eigentlich denke. Er sagte, das wisse man noch nicht, denn es sei noch niemand dort gewesen. Ich antwortete darauf ziemlich kühl, dass bei einer solchen Behauptung die Beweislast dem Behauptenden obliege, ich könne auf astronomischem Gebiet im Weltraum jedenfalls keine Gefahren erkennen, mit denen unsere Technik nicht fertig werden könnte, und meiner Ansicht nach sollte jede Forschung vorangetrieben werden, solange ihre Unmöglichkeit nicht nachweisbar sei.

Später las ich einmal einen Zeitungsartikel von ihm, wo er von einem Spaziergang mit einer Gesellschaft an einem Märzabend erzählte und den Sternhimmel beschrieb.

Ob er ein bedeutender Astronom war, wage ich nicht zu behaupten, denn ich habe Zeitmangels wegen die astronomischen Zeitschriften nicht regelmäßig gelesen, doch ich glaube kaum, dass er auf der Höhe eines Ptolemäus⁷⁰, Aristarch⁷¹, Kopernikus, Galilei, Kepler⁷², Newton, Friedrich Wilhelm Herschel⁷³, Gauß⁷⁴, Bradley⁷⁵, Kirchhoff⁷⁶, Bessel⁷⁷, Leibniz⁷⁸, Leverrier⁷⁹, Laplace⁸⁰, Max Wolf, Tombaugh⁸¹, Hale⁸² etc. gestanden hat, denn sonst hätte ich sicher in der mir zugänglichen Literatur etwas über ihn erfahren. Ich hätte gegenwärtig auch kaum Zeit, mich mit der Erforschung seines Lebenslaufes zu befassen, da ich mit anderen Dingen fürchterlich überlastet bin. Ich muss z. B. am 13. 2. meiner Überarbeitung wegen in das Sanatorium unseres Landsmannes Fronius⁸³ in Bad Kissingen für drei Wochen zur Erholung ziehen.

Es tut mir sehr leid, dass ich Ihrem Wunsche nicht nachkommen kann.
Mit freundlichen Grüßen

Ihr Hermann Oberth

(27)

Kronstadt, den 18. Februar 1973

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Vorerst möchte ich den Empfang Ihres Schreibens vom 8.2.1973 bestätigen.
Herzlichen Dank für Ihre Auskunft betreffend Oswald Thomas. Sie haben mir damit immerhin einen Schritt weitergeholfen.

Ich möchte Sie bitten, mir - wenn es soweit ist - vom Antwortschreiben Wernher von Brauns eine Abschrift zu senden, da ich diese beim Verlag vorzeigen muss.

In ihrem Januar-Heft bringt die rumäniendeutsche Monatsschrift "Neue Literatur" einen Vorabdruck aus meiner Biografie, und zwar hat sie dafür die "Gespräche mit Hermann Oberth" ausgewählt. Sobald das Heft erschienen ist, schicke ich Ihnen zwei Exemplare zu.

Vielleicht hat Sie Ihre Tochter, Frau Dr. Roth-Oberth, bereits benachrichtigt, dass Ihrem Wunsche bezüglich Ihres Patenkindes E. L. stattgegeben wurde.
Abschließend möchte ich auch Ihrer liebenswürdigen Frau Gemahlin herzlich danken für ihre Karte und die damit übermittelte Nachricht.

Mit aufrichtigem Dank und herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre werte Familie verbleibe ich als Ihr ergebener

Hans Barth

Anm.: Bei seinem Besuch in Rumänien hatte Hermann Oberth sich u. a. auch für die Aussiedlung seines Patenkindes Eva Löw aus Schäßburg verwendet. Vermittler war auch für solche Fälle Prof. Răduleț, der die Sache über ehemalige Studenten und Uni-Mitarbeiter erledigen konnte, die inzwischen in höhere Funktionen aufgestiegen waren, einer davon zum Vorsitzenden der Großen Nationalversammlung (dem rumänischen Parlament). Über die gleiche Schiene erhielten auch zwei Schwestern von Schwiegersohn Roth ihre Pässe. Kleine Anekdote dazu: Nachdem ich Prof. Răduleț telefonisch berichtet hatte, dass für eine Schwester von

Herrn Roth die Sache gelaufen sei, jetzt bliebe bloß noch die andere, belehrte er mich bei unserer nächsten Begegnung in Bukarest: "Über solche Angelegenheiten ja nicht telefonisch reden, denn auch mein Telefon wird abgehört!" Von da an wusste ich: Nicht nur wir, die Journalisten und Autoren, hatten die Wanzen im Haus, sondern auch die Großen, bei denen noch strenger und intensiver sowohl privat wie auch im Beruf "mitgehört" wurde.

(28)

Feucht, den 17. März 1973

Lieber Herr Barth!

Besten Dank für Ihren Brief vom 18.2. Beiliegend die gewünschte Abschrift. Leider hat sich bei meinem Patenkind Eva Löw die Abfahrt nun wieder verzögert. Nun, hoffen wir, dass es zum Schluss doch noch klappt. Besten Dank auch für Ihre übrigen Mitteilungen. Mit freundlichen Grüßen Ihr

Hermann Oberth

(29)

Kronstadt, den 22. März 1973

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Besten Dank für Ihren Brief vom 17.03.1973 und für die beigelegte Abschrift. Nun steht der Sache eigentlich nichts mehr im Wege. Ich will daher hoffen, dass wir nun auch die Biografie (nebst der Neuausgabe von "Wege zur Raumschiffahrt") bis zum diesjährigen Kongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft herausbringen können werden.

Mit herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre werte Familie verbleibe ich
Ihr ergebener

Hans Barth

(30)

Feucht, den 23. März 1973

Lieber Herr Barth!

Endlich habe ich den Abzug des Bildes mit dem Ziolkowsky-Enkel aus dem Film unserer Russlandreise erhalten.

Leider ist der Abzug nicht sehr scharf, aber bessere Abzüge können aus diesen kleinen Bildern nicht gemacht werden. Das Bild ist vor dem Ziolkowsky-Denkmal in Kaluga gemacht worden, das auch den Ausspruch Ziolkowskys trägt: "Nicht ewig wird die Menschheit auf der Erde bleiben".

Leider ist der erste Abschnitt unseres Filmes, den wir an Kodak zur Anfertigung von Abzügen übersandt hatten, verloren gegangen, sodass ich nun selbst nur noch ein kleines Reststück des Filmes habe. Von den Bemühungen um eine Casa Memorială für meinen Vater habe ich nun auch schon lange nichts mehr gehört. Ist dieses Thema noch aktuell? Beigeschlossen übersende ich Ihnen zwei Abschriften meiner Schreiben an Herrn Dr. Staats und an Frau Hauser. Hoffentlich klappt die Büchersendung bis September 1973. Leider warten meine Verwandten immer noch auf die Ausreisegenehmigung und wir warten sehr auf sie, weil wir hier dringend eine Hilfe brauchen würden.

Mein Vater will sich in der nächsten Woche am Bruch operieren lassen und ich hoffe, dass diese Operation in seinem hohen Alter gut verlaufen wird. Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Dr. Erna Roth-Oberth

(31)

Kronstadt, den 9. April 1973

Liebe Frau Dr. Roth-Oberth!

Allerbesten Dank für Ihren Brief vom 23.3.1973, der uns alle wohlauf erreicht hat.

Habe nun auch das Bildmaterial für die Biografie definitivieren können, sodass das Buch in den Druck gehen konnte. Voraussichtlich hat Ihnen inzwischen auch der Kriterien Verlag geantwortet. Vorige Woche sprach ich selbst auch in Bukarest vor. So wie man mir versichert hat, erscheinen

die "Wege zur Raumschiffahrt" ganz bestimmt schon bis zum September; ebenso will man sich um die Herausgabe der Biografie bemühen, doch garantieren wollte man mir's vorläufig noch nicht. Vielleicht gelingt es aber dennoch!

Ansonsten versprechen wir uns das Beste. Ihrem Vater möchte ich eine baldige und gründliche Genesung wünschen! Herzliche Grüße an Ihre Mutter und an Herrn Roth!

Mit bestem Dank und lieben Grüßen verbleibe ich

Ihr ergebenster

Hans Barth

(32)

Kronstadt, den 25. Mai 1973

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Ich hoffe, dass Sie mein Brief bei bester Gesundheit erreichen wird. Nachdem mir Ihre Tochter, Frau Dr. Roth-Oberth, berichtet hatte, dass Sie unters Messer gehen, habe ich kaum erwarten können zu erfahren, dass alles gut vorüber ist.

Mit der heutigen Post habe ich Ihnen je zwei Exemplare von vier Zeitschriften überwiesen, in denen das 50jährige Jubiläum von "Die Rakete zu den Planetenräumen" als Anlass genommen wird zu einer neuerlichen Hermann-Oberth-Würdigung. Zum Stichtag wählte ich den 18. Mai 1923, den Tag, an dem Ihr Professor-Diplom von der Klausenburger Universität ausgestellt worden ist.

Die Bukarester Wochenschrift "Contemporanul" bringt ungefähr dasselbe wie die "Karpatenrundschau"; die Kronstädter Tageszeitung "Drum Nou" veröffentlichte dazu einen zusammenfassenden Artikel. Das umfangreiche Interview in der Klausenburger Kulturzeitschrift "Tribuna" – Titel: "Vom Sinn der Weltraumfahrt" – stützt sich hauptsächlich auf Ihren Vortrag wie auch auf "Menschen im Weltraum". In der deutschen Sendung des rumänischen Rundfunks hielt ich am 24. Mai den Vortrag "Prof. Dr. Hermann Oberth - 50 Jahre für die Weltraumfahrt". Prof. Dr. Elie Carafoli sprach zum gleichen Thema in der rumänischen Sendung und gewährte der Wochenschrift "Amfiteatru" aus diesem Anlass ein Interview.

Prof. Răduleț kommt Mitte Juni für drei Wochen als Gastprofessor in die Bundesrepublik. Von München aus will er dann womöglich auch einen Sprung bis nach Feucht machen. Er wird Sie sicherlich unterrichten können, dass hier alles zum Besten ist.

Mit herzlichen Grüßen, vor allem auch an Ihre werte Frau Gemahlin, verbleibe ich
Ihr ergebener

Hans Barth

(33)

Feucht, den 5. Juni 1973

Lieber Herr Barth!

Besten Dank für Ihren letzten Brief. Inzwischen sind bei mir auch zwei Hefte der "Tribuna" eingetroffen, die sich auch mit mir befassen. Hoffen wir, dass die angekündigten Hefte auch bald eintreffen.

Außerdem erhielt ich auch zwei Hefte der Zeitschrift "Ferien in Rumänien", das eine befasst sich mit Tourismus im Allgemeinen und das andere besonders mit der Vlad-Țepeș-Forschung.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Hermann Oberth

(34)

Kronstadt, den 18. November 1973

Liebe Familie Roth!

Die schönen Tage von Feucht sind wohl längst vorbei, man vertieft sich wieder in die Arbeit, die einem schließlich doch die meiste Genugtuung bringen kann.

Vorige Tage war ich in Bukarest beim Verlag. Gerade an dem Tag trafen die letzten Korrekturfahnen von Herrn Professor ein, sodass die "Wege zur Raumschiffahrt" in ein paar Wochen erscheinen werden. Auch mit der Biografie sind die Arbeiten weiter fortgeschritten, wir haben mit Frau Hauser gerade das Einband-Bild festgelegt und andere letzte Retuschen

vorgenommen. Nur eines konnten wir nicht vermeiden:

Die Kopien der Verleihungsurkunden der Ehrendoktorwürde vom Wesleyan College in Mount Pleasant, Iowa, USA, 1961; der Dr.-Ing. h. c. der Technischen Universität Berlin, 1963; des Dr. Ing. h. c. vom Institute Politechnico Superior, Barcelona, 1969, waren so verblichen und so unklar, dass im Buch nichts herauskommt. Leider lässt sich daran hier auch nichts ändern, denn die Filme sind schon befleckt und unscharf. Es ist mir zwar peinlich, aber ich muss - im Dienste der Sache - Herrn Roth bitten, mir diese drei Kopien noch einmal anzufertigen und den Film so rasch wie möglich zu schicken.

In dem, was mich Herr Roth bat, lässt sich nichts Günstigeres erreichen. In der nächsten Ausgabe der "Karpatenrundschau" beginnen wir mit dem Abdruck der Vorträge von Dr. Krafft Ehrlicke⁸⁴, Prof. Steinhoff⁸⁵ und Prof. Dr. Hermann⁸⁶. Den von Dr. Ehrlicke bringen wir ziemlich ausführlich, da er das Beste ist, was bisher über die Leistung Hermann Oberths gesagt worden ist. Natürlich werden wir Ihnen davon einige Exemplare zukommen lassen. Ein Gespräch mit Dr. Staats ist bereits erschienen, ein zweites will nun auch die rumänische Zeitschrift "Tribuna României" veröffentlichen.

Mit herzlichsten Grüßen auch an Herrn Professor und Frau Oberth verbleibe ich als Ihr ergebener

Hans Barth

(35)

Kronstadt, den 10. Dezember 1973

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

Ich habe mir erlaubt, Ihnen die "Karpatenrundschau" Nr. 47, 43 und 49 zu übersenden. Erstere enthält eine Kurzfassung des Vortrages, den Dr. Krafft Ehrlicke auf dem Raumfahrtkongress in Feucht hielt; in der Ausgabe Nr. 48 zeichnet Prof. Dr.-Ing. Ernst Steinhoff einen kurzen Aufsatz. In der Ausgabe vom 7. Dezember d. J. brachten wir den Vortrag Professor Elie Carafolis auf der zu Ihren Ehren veranstalteten Jubiläumstagung der rumänischen Akademie der Wissenschaften. Im Original wollte Professor Carafoli - vorige Woche wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft der Königin-

lichen Akademie für Aeronautik Großbritanniens verliehen - Ihnen seine Mitteilung selbst zusenden.

Auch bin ich aufgefordert worden, im Rahmen der deutschen Vortragsreihen an den Volksuniversitäten, die wintersüber in unseren Städten abgehalten werden, in Schäßburg, Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch und Reps über Werk und Leben Hermann Oberths zu sprechen. In den Burzenländer Ortschaften Rosenau und Zeiden habe ich das bereits getan. In Übrigen warten wir, dass Ihr Buch "Wege zur Raumschiffahrt" in den nächsten Tagen in die Buchhandlungen gelangt.

Mit besonderer Hochachtung und herzlichen Grüßen auch an Frau Oberth und die restliche Familie verbleibe ich als

Ihr ergebener

Hans Barth

(36)

Feucht, den 18. Dezember 1973

Lieber Herr Barth!

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 18.11.73. Ich habe mich gleich daraufhin bemüht die Verleihungsurkunden meines Vaters fotografieren zu lassen und habe nun endlich die Filme davon bekommen. Ich sende Ihnen die Filme beigeschlossen und hoffe, dass diese von einem Berufsfotografen aufgenommenen Urkunden scharf genug sind.

Ich möchte Sie nun noch um Ihre Zustimmung zu Folgendem bitten: Herr Staats teilte mir mit, dass es ihm unmöglich sei, Ihnen von sich aus eine kostenlose Ehrenmitgliedschaft bei der Hermann-Oberth-Gesellschaft zuzusagen. Er bedarf dazu der Zustimmung der Mitgliederversammlung. Dieses kann sicherlich im nächsten Jahre gemacht werden. Damit Sie nun heuer schon die Mitgliedschaft bei der HOG bekommen und sich auch als Mitglied ausweisen können, habe ich nun folgenden Weg gewählt. Ich schicke die Mitgliedsbeiträge für 1973 für Sie und Herr Prof. Carafoli in Höhe von je DM 50, — und eine Aufnahmegebühr von je DM 15 insgesamt also DM 130 vom Konto des Hermann-Oberth-Museums an die HOG. Für diese Ausgabe bitte ich Sie um eine Rechnung bzw. Quittung die etwa folgenden Inhalt haben soll: "Rückerstattung für aus

Anlass der Mitgliederversammlung und Jahrestagung des Hermann-Oberth-Museums e.V. und der Hermann-Oberth-Gesellschaft e.V. in Feucht, Oktober 1973“.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie von der "Karpaten-Rundschau" zwei oder drei Exemplare an uns schicken könnten, denn ich habe die Vorträge von Prof. Dr. Krafft Ehrlicke, Prof. Steinhoff und Prof. Hermann selbst nicht erhalten können.

Nun wünsche ich sowie mein Mann und meine Eltern Ihnen und Ihrer lieben Familie zum bevorstehenden Weihnachtsfest alles Gute und viel Glück und Erfolg im Neuen Jahr

Ihre Dr. E. Roth-Oberth und H. Oberth

Beilage

1 Negativfilm über die Verleihungs-Urkunden der Ehrendoktorwürde vom Wesleyan-College in Mount Pleasant, Iowa/USA 1961; des Dr.-Ing. h.c. der TU, Berlin 1963, des Dr.-Ing. h.c. vom Inst. Politechnico Superior, Barcelona 1969.

(37)

Kronstadt, den 20. März 1974

Sehr geehrte Frau Dr. Roth-Oberth!

Endlich: Das Buch "Wege zur Raumschiffahrt" ist soeben erschienen. Die Sache hatte sich verzögert, weil die Bildtafeln ein zweites Mal gezeichnet werden mussten. Die Ausgabe ist sehr gelungen und kann daher ihren Zweck voll und ganz erfüllen. Hoffe, dass sie auch Herrn Professor Oberth gefallen wird. Die bestellten Exemplare werden Ihnen sicherlich alsbald geliefert.

Ob auch die Biografie bis zum Kongress in Salzburg erscheinen wird? Die Frage kann allein der Verlag beantworten. Es wäre vielleicht nicht schlecht, wenn Sie Frau Hauser nochmals anschreiben und ihr die Sache etwas eiliger machen. Wenn Sie die Anschrift nicht bei der Hand haben: Chefredakteurin Hedi Hauser, Editura Kriterien, Bukarest, Piața Scînteii 1.

In Verbindung mit dem XXIII. Raumfahrtkongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft hat mich Herr Staats bereits zweimal angeschrieben. Sein

Anliegen: ich solle einen Vortrag bieten. In meinem ersten Antwortschreiben hatte ich meine Teilnahme nicht in Aussicht gestellt - aus Zeitmangel und Gründen, die ich Ihnen nannte.

Wenn mein bescheidenes Mitwirken nun tatsächlich erwünscht sein sollte, so will ich natürlich bemüht sein, diesem Wunsch zu entsprechen. Mit herzlichen Grüßen an Herrn Professor, ihre Mutter und an Herrn Roth verbleibe ich
Ihr ergebener

Hans Barth

(38)

Feucht, den 17. April 1974

Lieber Herr Barth!

Die Bücher sind leider erst am Ostersonntag angekommen. Ich habe sofort an die von Ihnen angegebenen Adressen die Bücher eingeschrieben abgesandt, an Herrn Prof. Răduleş şickte ich das Buch extra, da ich sonst ein Paket an Sie hätte machen müssen, und das wäre mit Schwierigkeiten und Unkosten verbunden gewesen.

Ich wünsche Ihnen im Nachhinein zu Ostern alles Gute und verbleibe mit freundlichem Gruß

Hermann Oberth

(39)

Feucht, den 10. Mai 1974

Liebe Frau Barth, lieber Herr Barth,

von Herrn Staats habe ich ein Schreiben erhalten, wonach er mir mitteilt, dass er sehr daran interessiert ist, dass Sie, lieber Herr Barth, in Salzburg anwesend sind und dort auch einen Vortrag halten.

Ich bitte Sie deswegen, wenn dazu noch Formalitäten zu erledigen sind, direkt an ihn nach Hannover zu schreiben, denn mein Mann und ich sind in der nächsten Zeit viel auf Messen unterwegs und so würde es nur eine unnötige Verzögerung geben, wenn diese Formalitäten, Einladungen etc.

über mich besorgt werden müssten. Wir fahren nächste Woche sogar auf eine Messe nach Budapest und wollen sehen, ob sich die Artikel meines Mannes in Ungarn bzw. im Ostblock verkaufen lassen und welche Kompensationsgeschäfte man eventuell machen könnte. Wir wären ja sehr gerne auch auf die Messe nach Bukarest gekommen, aber diese fällt heuer leider mit einer für uns sehr wichtigen Inlandsmesse zusammen. Welchen anderen Weg könnte man einschlagen, um zu Geschäftsverbindungen in Rumänien zu kommen?

Die Artikel meines Mannes sind die Joro-Baustopfen, Fensterblechmueranschlüsse und Allzweckpumpen aus Plastik. Weiterhin vertritt er die Firma Coleman aus Amerika mit deren Wasserversorgung für Wochenendhäuser, Wohnwägen etc. Ich lege Ihnen Prospekte für diese Artikel bei. Vielleicht können Sie uns sagen, wie man so ein Exportgeschäft anbahnt.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Dr. E. Roth-Oberth

PS: Beigeschlossen die Einladung des Hermann-Oberth-Museums e.V. und der Hermann-Oberth-Gesellschaft e.V. zum XXIII. Raumfahrtkongress nach Salzburg, der dem 80. Geburtstag von Hermann Oberth gewidmet ist.

(40)

Kronstadt, den 17. Mai 1974

Sehr geehrter Herr Professor Oberth!

Der Erfolg mit Ihrem Buch "Wege zur Raumschiffahrt" und die hohen Bestellungen für die Hermann-Oberth-Biografie (rund 10 000 Exemplare) zeigen, welch großes Interesse unsere Leserschaft ihrem bedeutendsten Landsmann entgegenbringt. Sicherlich war dies ein überzeugendes Argument, als ich vergangene Tage mit dem Kriterion Verlag in Bukarest übereinkam, weitere Bücher von Ihnen zu verlegen. Und zwar geht es mir um Folgendes:

1) Als Erstes einen Sammelband mit Vorträgen, Aufsätzen, Facharbeiten, Vorworten etc. zubringen, die Sie angefangen in den zwanziger Jahren bis in die Gegenwart gehalten bzw. veröffentlicht (verfasst) haben. Das

Buch könnte - falls es sein Umfang bedingt - zweibändig sein: Im ersten Band die populär-wissenschaftlich gehaltenen Arbeiten, im zweiten Sacharbeiten, die sich ans Fachpublikum richten.

2) Die Neuverlegung Ihres Buches "Menschen im Weltraum", das ich für Ihre wertvollste Nachkriegs-Schrift halte und die erneut einem breiten Lesepublikum zugänglich wird.

3) Ein Buch, in dem ich das Wichtigste, Kennzeichnendes und Interessantes aus Ihrer Korrespondenz bringen möchte.

4) Und als Letztes ("inzwischen sittlich reif geworden") ein Sammelband mit (aus) Ihren philosophischen Schriften.

Zusammen mit dem bereits neu verlegten Buch "Wege zur Raumschiffahrt" könnten diese Bände als eine Art gesammelte Werke Hermann Oberths gelten. Auf das los wollen wir sogar dasselbe Format und die Einbandgestaltung von "Wege zur Raumschiffahrt" beibehalten. Ich bin davon ausgegangen, dass es von Stephan Ludwig Roth eine siebenbändige Schriftensammlung gibt, in der auch noch die routinemäßigste Familienkorrespondenz aufgenommen worden ist. Warum sollte dann nicht auch für eine Hermann-Oberth-Ausgabe gesorgt werden, zumal dieser Name für uns und für die Welt weit mehr bedeutet. Und machen lässt sich das nur hier in Ihrer alten Heimat, wo man nicht in allem nur aufs Geschäft achtet.

Das erste Buch könnte womöglich schon 1975 erscheinen, was bedeuten will, die Manuskripte bis Herbst 74 bereitzustellen. In diesem Sinne bitte ich Sie, mir dabei ein wenig behilflich zu sein.

In der Anlage finden Sie eine Liste der Arbeiten, die ich bis jetzt ausmachen konnte. Von den abgehakten besitze ich auch je eine Ablichtung, Abschrift oder gar ein Exemplar. Die Arbeiten 21-27 stehen aus. Was ich Sie bitten möchte, ist daher Folgendes:

Eine Ablichtung (Abschrift, Durchschlag) der in Deutsch erschienenen Arbeiten besorgen zulassen;

die in englischer Sprache gebrachten Arbeiten ins Deutsche zu übersetzen, damit keine Sachfehler unterlaufen, wenn andere es tun;

andere Vorträge, die Sie gehalten haben (vor allem in der Zeit nach 1950) und in den Band aufgenommen haben möchten, ablichten zu lassen.

Sehr gerne möchte ich auch Ihre Vorträge aus der Mediascher Zeit zu pädagogischen Fragen ("Über mündliche Prüfungen", "Wie steigern wir

unsere geistige Leistung?", "Das Experiment in Forschung und Unterricht") bringen. Besitzen Sie davon noch Abschriften?

Die Vorworte, die Sie zu verschiedenen Büchern geschrieben haben (UFO, Parapsychologie, Raumfahrt) ablichten zu lassen; anzuführen, wann, wo und was Sie sonst noch in Zeitungen und Fachschriften veröffentlicht haben - einschließlich in der rumäniendeutschen Presse der zwanziger-dreißiger Jahre.

Gelegentlich meiner Teilnahme am Kongress der HOG in Salzburg könnten wir dann alles besprechen. Selbstverständlich erhalten Sie für alle diese Bücher Ihre Autorenrechte. Die entsprechenden Verträge wird Ihnen der Verlag jeweils zuschicken.

Mit bestem Dank und herzlichsten Grüßen auch an Frau Oberth und die Familie Roth verbleibe ich

Ihr ergebenster

Hans Barth

(41)

Kronstadt, den 24. Mai 1974

Hochgeehrter Herr Professor Oberth!

In Anlage übersende ich Ihnen eine erste Fassung des Vortrages, den ich für die Tagung des HOG-Kongresses in Salzburg vorbereitet habe. Ich möchte Sie freundlichst bitten, ihn durchzusehen und mich auf eventuelle Sachfehler oder aber auf Übersehenes aufmerksam zu machen.

Soeben erhalte ich ein Schreiben von Frau Dr. Roth-Oberth. Den Bescheid auf ihre Anfrage werde ich persönlich überbringen.

Mit freundlichsten Grüßen auch an Frau Oberth und Familie Roth verbleibe ich

Ihr ergebenster

Hans Barth

(42)

Feucht, den 14. Juni 1974

Lieber Herr Barth!

Beiliegend das Manuskript zu Ihrem Vortrag. Ich würde empfehlen, noch folgendes einzufügen; die Stellen habe ich mit Zahlen bezeichnet. Also: 1.) Nicht so oft genannt, aber einer der genialsten Erfinder, die es jemals gegeben hat, ist Hermann Ganswindt⁸⁷, der "Edison von Schöneberg". Leider war er seiner Zeit zu weit voraus und hatte daher ein ziemlich unglückliches Leben. 1895 ist er schon mit dem Vorschlag zu einem dynamitgetriebenen "Weltenfahrzeug" an die Öffentlichkeit getreten. Außerdem hat er noch den Freilauf und den Hubschrauber erfunden, doch er hatte auch mit diesen zwei Erfindungen kein Glück.

2.) Meinen Sie da: "Stand der Wissenschaft"?

3.) Die Herumführung des Treibstoffs um den Verbrennungsraum

a) um die Wände zu kühlen

b) um den Treibstoff vorzuwärmen.

Leider bin ich gegenwärtig mit meinen Arbeiten so in Druck, dass es mir einfach unmöglich ist noch andere Manuskripte herauszusuchen oder gar anderssprachige Manuskripte ins Deutsche zu übersetzen. Das müssen wir schon auf später verschieben. Das meiste ist mir auch in Peenemünde verbrannt oder in Geretsried von den Russen verheizt worden, z.B. meine Beiträge für das Buch von Willi Ley⁸⁸ "Die Möglichkeit der Weltraumfahrt". Mit freundlichen Grüßen Ihr sehr ergebener

Hermann Oberth

P.S. Haben Sie schon eine Ahnung, wann Ihre Biografie über mich erscheinen soll?

(43)

Feucht, den 10. Juli 1974

Sehr geehrter Herr Barth!

Bezugnehmend auf unser Gespräch in Salzburg, bitte ich Sie uns mitzuteilen, ob wir in Eforie am Schwarzen Meer in der Zeit vom 7.8 bis

31.8.74 einen Bungalow erhalten könnten. Meine Eltern und wir beide möchten gerne unseren Urlaub dort verbringen.

Auf der Hinfahrt werden wir Sie in Kronstadt besuchen. Wir werden mit unserem eigenen Wagen fahren und wollen am Sonntag, dem 4.8.74, in Feucht wegfahren.

Unser Aufenthalt in Eforie ist allerdings auch davon abhängig, dass wir dort nicht mit DM, sondern mit Lei bezahlen können, die mein Vater im vorigen Jahr als Honorar erhalten hat. Für eine baldige Antwort wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Falls Sie irgendeinen Wunsch haben wegen Gegenständen, die Ihnen mitgebracht werden sollen, bitte ich Sie, mir dies ebenfalls bekanntzugeben. Mit herzlichen Grüßen

Ihre Dr. E. Roth-Oberth

Anm.: Diese und ähnliche privaten Wünsche der Oberths wurden über die Akademie der Wissenschaften (Prof. Răduleț) erfüllt bzw. über die "Asociația România", eine Gesellschaft, die sich um die Anliegen der im Ausland lebenden ehemaligen rumänischen Staatsbürgern kümmerte; sie gab auch die Zeitschrift "Tribuna României" heraus. Ein Telefonat mit dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. Cădea⁸⁹, genügte für den Erhalt einer offiziellen Einladung nach Rumänien, die einen vor Schikanen bei der Ein- und Ausreise an der Grenze schützte. In diesem Fall kam noch hinzu, dass Hermann Oberth anlässlich seines 80. Geburtstages mit dem rumänischen Wissenschaftsorden I. Klasse ausgezeichnet wurde (überbracht vom rumänischen Botschafter in Österreich), so dass nun auch die Akademie seine Wünsche reibungslos erfüllen konnte.

(44)

Kronstadt, den 18. August 1974

Liebe Familie Roth!

Besten Dank für Euren Brief vom 10.08.74, auf den ich gerade wartete. Soeben komme ich aus Bukarest, wo ich nach dem Rechten gesehen habe. Sicherlich wird hier alles klappen. Ich vermute sogar, dass unsere Rumänen auch diesmal großzügiger sein werden als man dies nach

westlichen Maßstäben erwarten kann. Wunderbar ist nun auch das Wetter. Seit meiner Rückkehr herrscht am Meer wie im ganzen Land echtes Hochsommerwetter. Ich hoffe also, dass Ihr einen angenehmen Urlaub haben werdet.

Rechnet dann so, dass Ihr auf der Durchfahrt in Kronstadt übernachtet, den restlichen Weg kann man dann in etwa 5-6 Stunden schaffen. Meine Bitte an Euch wäre bloß folgende:

1. Je eine Ablichtung mitzubringen von den Gratulationsbriefen Wernher von Brauns, Professor Sedows⁹⁰ und Sokolskys⁹¹ aus Moskau wie auch von der Verleihungsurkunde des rumänischen Ordens. Vielleicht notiert Ihr auch auf einen Zettel die Medaillen und Ehrungen, die der Vater anlässlich seines 80. Geburtstages noch erhalten hat. Ich möchte sie, wenn ich die Druckfahnen lese, in die Biografie noch aufnehmen.

2. Es wäre sehr nützlich, wenn Herr Professor die Vorträge und Aufsätze mitbrächte, die mir noch ausstehen - sie sind in meinem letzten Brief an ihn aufgelistet. Auf diese Weise ließe es sich nämlich machen, dass er vom Verlag einen 50prozentigen Vorschuss bekäme, Geld also, das man am Meer gut verwenden kann. Die englischen Aufsätze sollte er einfach so mitbringen. In der letzten Augustwoche will ich mit meiner Familie auch am Meer sein; ich könnte meine Schreibmaschine mitnehmen, und an einem Tag diktiert er mir die Übersetzung direkt in die Maschine. Das wäre nämlich die einfachste Lösung.

Weitere Wünsche habe ich keine.

Mit besten Grüßen auch an die Eltern verbleibe ich mit einem freundlichen Aufwiedersehen!

Euer Hans Barth

Anm.: Im Verlauf der gemeinsam verbrachten Urlaubstage an der rumänischen Scharzmeerküste kam es, auf Wunsch von Professor Oberth, zum Duzen zwischen unseren Familien. Die fortan gepflegte Anrede "Hermannonkel" hat also keine verwandtschaftlichen Gründe, sondern nur den, dass sie den 40jährigen Altersunterschied zwischen uns beiden berücksichtigt. Darauf entwickelte sich im Laufe der Jahre eine echte Freundschaft zwischen unseren Familien, die bis auf den heutigen Tag anhält, wenn auch, ab 1989, nur noch mit Hermann Oberths Tochter, Dr. Erna Roth-Oberth.

(45)

Kronstadt, den 18. Oktober 1974

Sehr geehrter, lieber Hermannonkel!

Soeben komme ich aus Hermannstadt, wo ich über Dein Lebenswerk gesprochen habe. Diesmal am Theologischen Institut vor den künftigen evangelischen Pfarrherren. Haben die Augen gemacht! Von den Professoren gaben sich mehrere als Deine ehemaligen Schüler aus. Sogar aus dem "Katechismus der Uraniden" habe ich vorlesen müssen. Doch all das nur so nebenbei. Etwa in einem Monat dürfte meine Hermann-Oberth-Biografie erschienen sein. Die zweite Korrektur habe ich bereits vor zwei Wochen gelesen. Rechnen wir also mit einem schönen Weihnachtsgeschenk.

Dann wollte ich Dich an die Beiträge erinnern, die mir noch fehlen, um Deine weiteren Werke herausbringen zu können:

a.) Für den Sammelband mit Aufsätzen, Vorträgen und Vorworten stehen noch aus:

1. Fernsteuerung von Fliegerabwehrraketen, Interavia, Genf, 1949
2. Fliegerabwehr vom Boden aus, Flugwehr und Technik, Frauenfeld, 1948
3. Gedanken eines Raketenforschers zum Überschallflugzeug, Interavia, Genf, 1950
4. Errors in the Rocket Development, Rocketscience, Detroit, 1954
5. Die aus Anlass von Wernher von Brauns 60. Geburtstag veröffentlichte Arbeit über Dein elektrisches Raumschiff.

Die Zeitschriften mit den Arbeiten 1-4 liegen in Deinem Archiv auf - leider nur in einem Exemplar, so dass ich sie nicht mitnehmen wollte. Vielleicht bittest Du Erna oder Sepp, sie für mich abzulichten.

b.) In Eforie hattest Du versprochen, mir ein überarbeitetes Exemplar von "Menschen im Weltraum" zu schicken. Der Verlag ist mit meinem Vorschlag einverstanden, eine erweiterte Ausgabe dieses Buches zu besorgen. Man könnte somit Deine noch nicht in Buchform veröffentlichten Entwicklungen, wie Deinen neuen Entwurf zum elektrischen Raumschiff, den Staurohr-Hubschrauber, den Geschwindigkeitsmultiplikator etc. hintan einbauen. Es kommt jetzt darauf an, ob Du Dir dafür ein wenig Zeit nehmen kannst. Der Verlag drängt nämlich auf die Abgabe der Sa-

chen, damit er seine Planung vornehmen kann.
Mit freundlichsten Grüßen und besten Wünschen auch an Tillatante, Erna
und Sepp verbleibe ich
Dein sehr ergebener

Hans Barth

(46)

Feucht, den 14. November 1974

Lieber Hans!

Beiliegend schicke ich Dir das Buch "Menschen im Weltraum" mit den
Änderungen, die ich vorschlagen möchte.

Bei Dingen, die anders gekommen sind, als ich damals angenommen hatte,
habe ich hinzugefügt, was heute (1974) aus der Sache geworden ist.

Andere Stellen habe ich gestrichen, weil sie nicht aus dem Manuskript
stammen, welches ich damals dem Econ-Verlag geschickt habe. Da
meine Ausführungen Herrn von Wehrenalp⁹² zu kurz waren, bat er Herrn
Heinz Gartmann, noch einiges hinzuzuschreiben und da gefiel mir man-
ches nicht, ich möchte es daher ebenfalls streichen, und das Buch auf
den ursprünglichen Umfang meines Manuskriptes kürzen. In nächster
Zeit schicke ich Dir einen Aufsatz, der als Kapitel in einem Buch von
Eckhart Wilhelm Wilbertz⁹³ seinen Platz finden soll.

Gleichzeitig könnte ich Dir auch einen Aufsatz schicken: "Preissenkung
ohne Wirtschaftsstockung", den ich gegenwärtig in Deutschland an den
Mann zu bringen versuche. Er ist allerdings im Sinne der westlichen Ver-
hältnisse geschrieben. Vielleicht könnte man in "Menschen im Welt-
raum" statt des Kapitels über den Weltraumspiegel auch den Aufsatz
verwenden, den ich Dir schicken werde.

Mit freundlichen Grüßen

Dein Onkel Hermann

(47)

Kronstadt, den 25. November 1974

Sehr geehrter, lieber Herrmannonkel!

Vielen Dank für Deinen freundlichen Brief vom 14.11.1974 und das überarbeitete Buch "Menschen im Weltraum"!

Natürlich bin ich mit allen vorgenommenen Änderungen einverstanden, wie übrigens auch mit Deinem Vorschlag, den Aufsatz statt E. W. Wilbertz in der neuen Ausgabe Deines Buches aufzunehmen. Ich warte daher, ihn zu erhalten. Die Arbeit "Preissenkung ohne Wirtschaftsstockung" würde mich für den nächsten Band interessieren wie übrigens alles, was aus Deiner Feder stammt.

Im Zusammenhang mit meiner Biografie, die in ein-zwei Wochen erscheint, hätte ich folgende Bitten:

a. Erna zu verständigen, sie möge dem Kriterien Verlag sofort (vielleicht sogar telegraphisch) auf dessen Anfrage antworten, wie viele Bücher sie haben möchte. In ihrem letzten Brief aus dem Sommer fragt sie nämlich nur, was 500 Stück kosten würden, ohne diese Stückzahl auch anzufordern. Der Stückpreis beträgt DM 7,29 bei 500 Exemplaren und fällt mit der Höhe des Auftrages. Durch das umfangreiche Bildmaterial (rund 70 Fotos) ist das Buch etwas teurer geworden, als man vermutete. Bilder machen Bücher eben teurer, das kennst Du wohl. Die Bestellung Ernas ist deswegen so dringend, damit alles unter einem gedruckt werden kann. Ein extra Nachdruck würde wieder zu erhöhten Kosten führen.

b. Würdest Du so freundlich sein, mir nächstens die Anschriften anzuführen von Deinem Sohn Adolf und die des japanischen Professors, der Dein Buch "Wege zur Raumschiffahrt" übersetzt hat. Beiden möchte ich nämlich je ein Exemplar meiner Biografie schicken.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen

Dein sehr ergebener

Hans Barth

(48)

Feucht, den 29. November 1974

Lieber Hans!

Vor zehn Tagen habe ich Dir ein überarbeitetes Exemplar "Menschen im Weltraum" zugehen lassen. Dagegen komme ich einfach nicht dazu, die Schriften herauszusuchen, die Du verlangt hast oder die englische Übersetzung anzufertigen.

Vielleicht interessiert Dich dafür der beiliegende Aufsatz. Ich glaube, die Idee lässt sich auch mit dem Marxismus vereinbaren, wenigstens widerspricht sie nicht. Ich schicke ihn Dir nur interessehalber, denn er ist ja für die Zustände in der westlichen Welt geschrieben.

Mit freundlichen Grüßen

Hermann O

(49)

Feucht, den 10. Dezember 1974

Lieber Hans!

Beiliegend mein letzter Aufsatz über den Weltraumspiegel. Ich überlasse es Dir, ob Du ihn statt des betreffenden Kapitels in "Menschen im Weltraum" bringen willst, ob Du beides bringen willst oder das Buch in seiner ursprünglichen Fassung lassen willst.

Bild 10 fehlt, es ist im Buch als Bild 31 zu finden. Ich habe versucht von den Textzeichnungen Ablichtungen zu machen, sie sind mir aber nicht gelungen. Es ist alles umsonst, mit 80 Jahren kann man nicht mehr so zeichnen, wie mit 30.

Mit freundlichen Grüßen

Dein Hermannonkel

Falls wir uns vor Weihnachten nicht mehr schreiben sollten, bitte nimm gleich auch meine herzlichen Weihnachtsgrüße entgegen, ebenso meine GrüÙe an Deine Familie.

(50)

Kronstadt, den 17. Dezember 1974

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Besten Dank für Deine Schreiben vom 29.11.74 und 10.12.74 sowie für Deine Karte vom 11.12.1974.

Deinen Aufsatz "Preissenkung ohne Wirtschaftsstockung" habe ich mit großem Vergnügen gelesen, bestätigt er doch so ausgezeichnet meine These, wonach Hermann Oberth doch nicht nur "über den Wolken" gelebt hat. Auch könnten sich so mancher Verfasser von Gesetzentwürfen ein Beispiel nehmen an Deinem straffen, knappen und dennoch so klaren, deutlichen Stil. Ich will deshalb auch die Arbeit in den Sammelband mit Aufsätzen, Vorträgen etc. aufnehmen.

Deine neueste Arbeit über den Weltraumspiegel gedenke ich in einem "Neunten Kapitel" von "Menschen im Weltraum" (etwa unter "Die letzten Entwürfe") zusammen mit dem "Geschwindigkeitsmultiplikator" zu bringen, ohne dabei auf das bereits gedruckte Kapitel zu verzichten. Dass ich damit den evolutiven Aspekt einer Erfindung veranschaulichen möchte, kann ich im Vorwort vorausschicken.

Verzichten möchte ich hingegen auf die "Einführung", die der Verlag brachte, da das Gesagte inzwischen nur noch als Gemeinplätze gelten kann. An Stelle dessen werde ich selbst eine einleitende Betrachtung schreiben, wozu mir mein Vortrag "Hermann Oberths Prioritäten um die Weltraumfahrt", den ich in Salzburg gehalten hatte, als Grundbau dienen soll. Von der Arbeit "Der Geschwindigkeitsmultiplikator", die ich vor allem wegen des Staurohr-Hubschraubers bringen will, besitze ich zwar einen Durchschlag, jedoch keine Zeichnungen. Der Text besagt, dass es sich um die Abbildungen 1, 2, 3, 4, 5 und 6 (Staurohr-Hubschrauber) bzw. 7, 8, 9 und 10 (Mondschleuder) handelt. Dass Du heute die nach der Magnetkissen-Technik ausgelegte Anlage befürwortest, kann man auch hier in einer Fußnote vermerken.

Ich möchte Dich bitten, diese Zeichnungen nach den Feiertagen für mich ablichten zu lassen. Bei der Zusammenstellung des "Sammelbandes", den ich inzwischen auch schon vorbereite, bin ich auf folgende Informationslücken gestoßen:

Den Bericht über die Fernrakete hast Du, dem Vernehmen nach, während

Deiner Internierung bei den Amerikanern (1945) geschrieben. Wo und von wann bis wann war das gewesen? Wann und bei wem war die Broschüre mit Deinem Wahlvortrag "Der Mut zur Wahrheit" erschienen? Von wann bis wann warst Du Mitglied der NPD?

In welcher Ausgabe welcher Zeitschrift ist Dein Aufsatz "Dichtung und Wahrheit" erschienen? Von Deinen Berichten aus der Schweiz-Zeit fehlen mir die Berichte Nr. 1 und Nr. 2, die in Deinem Archiv bloß in einem Exemplar vorlagen.

Ich muss nämlich zu jedem Beitrag auch die Quellenangabe bringen. Und noch ein letztes: Die Volksuniversitäten aus Hermannstadt, Mediasch, Schäßburg und Kronstadt haben mich aufgefordert, Deinen Vortrag "Fliegende Untertassen - Wahn oder Wirklichkeit?" in Vertretung zu bieten. Auch ist die Arbeit für den "Sammelband" programmiert. Hast Du noch einige Bilder (Dias), die Du dabei gezeigt hattest?

Mit freundlichsten Weihnachtsgrüßen und besten Wünschen zum Neuen Jahr - auch an Tillatante, Erna und Sepp - verbleibe ich

Dein sehr ergebener

Hans Barth

(51)

Feucht, den 20. Dezember 1974

Lieber Hans, liebe Mitzi⁹⁴ und Kinder!

Ich schreibe Euch heute auch im Namen meiner Eltern, denn meine Mutter, welche sonst immer die Weihnachtskorrespondenz erledigt, fühlt sich zur Zeit sehr schlecht, und mein Vater ist sehr beschäftigt, denn er hat vor einigen Wochen ein neues System zur Überwindung der Wirtschaftskrise mittels eines neuen Währungssystems herausgefunden und diese Schrift allen maßgeblichen Herren der Wirtschaft und den Ministerien vorgelegt. Nun wollen ihm alle beweisen, dass seine Ideen abwegig sind, und dieses zu widerlegen macht ihm viele Arbeit, zumal auch seine Schreibhilfe zur Zeit nur sehr unregelmäßig kommt.

Auch bei uns macht sich die Baukrise bemerkbar. Sepp wagt es nicht, Arbeiter einzustellen, weil er nicht weiß, ob er noch Anschlussaufträge bekommt. So muss er alles alleine machen und das ist in seinem Fach

furchtbar schwer. Gerade gestern hat er einen 300 kg Kessel allein in einen Keller hineinmanövriert.

Dein Buch, lieber Hans, habe ich nun bestellt und hoffe, dass es wenigstens zum Geburtstag meines Vaters im Juni fertig wird. Wann kommst Du wieder her? Ich hatte Dir 1 Paket "Wege zur Raumschiffahrt" versprochen, weil Du von Deinen Exemplaren so viele verschenkt hast. Soll ich es an Deine Schwägerin schicken? Wie ist ihre Adresse?

Leider hat die Tochter von Frau Scherg ihre Ausreise immer noch nicht bekommen und wir leiden alle sehr darunter, denn Frau Scherg würde sehr ihre Hilfe brauchen. So muss jetzt immer ich einspringen, und ich hätte so gerne meinem Vater geholfen, dass er noch möglichst viel von seinen Ideen niederschreibt. Könntest Du nicht irgendetwas unternehmen? Meine Eltern denken noch gerne an ihre Ferien am Schwarzen Meer zurück und an Eure liebe Hilfsbereitschaft.

Ich wünsche Euch recht frohe Festtage und ein gesundes glückliches Neues Jahr

Eure Erna und Sepp

Auch wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten und ein glückliches Neujahr!

Ihre Tilly u. Hermannonkel

(52)

Kronstadt, den 16. Januar 1975

Liebe Erna und lieber Sepp!

Besten Dank für Euer liebes Schreiben vom 20.12.74 und ebenso für die herzlichen Wünsche zum Neuen Jahr!

Es ist nun doch soweit. Das Buch ist ausgedruckt und liegt hier auch schon im Verkauf auf. Ich will hoffen, dass es auch bei Euch denselben Anklang findet. Da Deine Sendung, liebe Erna, vermutlich erst etwas später ankommen wird, so übersende ich Euch noch mit heutiger Post ein Exemplar, damit Ihr nicht länger ungeduldig warten müsst.

Zu Deinen Anfragen: Heuer möchte ich eigentlich nicht zum Kongress kommen. Aus Gründen, die Ihr kennt. Zudem es passiere etwas ganz Be-

sonderes. Dafür will Mitzi einmal versuchen, Ihre Schwester zu besuchen. Doch hundertprozentig ist das wieder auch nicht. Ich möchte lieber, sie sollte dann im nächsten Jahr mit mir zusammen kommen. Das Paket mit den Büchern halte lieber bei Euch. Wenn meine Schwägerin im Sommer auf Urlaub kommen, fahren sie an Feucht vorbei und können es dann mitbringen. Für alle Fälle aber gebe ich Dir ihre Anschrift an: Katharina Budeci⁹⁵, 5 Köln 60, Gernotstraße 11.

Was Euch noch interessieren dürfte: Bereits vor einigen Wochen habe ich das Buch "Menschen im Weltraum" dem Kriterien Verlag zwecks Neuauflage abgegeben. Es wird eine erweiterte Neuauflage sein, da sie ein zusätzliches Kapitel enthält mit Hermann Oberths letztem Entwurf zum Weltraumspiegel und dem Entwurf zum Geschwindigkeitsmultiplikator. Auch habe ich anstelle der "Einführung" des Econ-Verlags, die nur Gemeinplätze enthielt, eine ausführliche Einleitung geschrieben - etwa mein Vortrag in Salzburg, erhärtet mit zusätzlichen Argumenten. Das Buch - es gilt als der zweite Band der "Gesammelten Oberth-Werke" - wird voraussichtlich Anfang 1976 erscheinen. Vielleicht kann es der Sache dienen, wenn Du auch für dieses Buch Interesse bekundest.

Wie spürt sich Deine Mutter inzwischen? Ich mache mir ehrlich Sorgen um sie.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen auch an Vater und Mutter verbleibe ich als Euer sehr ergebener

Hans Barth

(53)

Kronstadt, den 16. Februar 1975

Lieber Hermannonkel!

Das Technische Museum in Bukarest will, wie Du bereits erfahren konntest, im Rahmen seiner Abteilung für Flugtechnik und Raumfahrt eine Hermann-Oberth-Sektion einrichten. Natürlich soll dieses Vorhaben die Sache mit dem Museum in Mediasch nicht ausschließen. Es ist eher ein zusätzlicher Beleg dafür, wie sehr man in Rumänien bemüht ist, Dein wissenschaftliches Werk zu würdigen.

Die Museumsleitung von Bukarest ist mit dem Wunsch an mich heran-

getreten, ihr Vorhaben verwirklichen zu helfen. Von vornherein wurde mir hierfür ein unbeschränkter Raum in Aussicht gestellt. Dazu habe ich nun einen Entwurf ausgearbeitet.

Auf etwa zehn Tafeln (in der Art und Größe wie die in meinem Buch abgebildeten Tafeln aus Eurem Museum in Feucht) möchte ich das Wesentliche aus Deinem Leben und Wirken erfassen. Die Fotos, Urkunden, Dokumente etc., die ich dazu benötige, besitze ich zum größten Teil. Als Modelle wollen wir die "Kegeldüse" nachbauen, Deine UFA-Rakete, später dann auch ein Kleinmodell Deines Weltraumspiegels. Mit Nebel glaube ich, sollten wir uns vorläufig nicht in die Haare fallen. Zumal seine Familie ja versprochen haben soll, die Objekte herzugeben, nachdem er zu den Göttern gegangen ist. Die Nebelschen Sachen wie auch Deine Schreibmaschine sollten nach Mediasch kommen, wo das Museum ausschließlich Deinem Leben und Wirken gewidmet sein wird.

Was ich für Bukarest vorläufig noch benötigen würde, ist Folgendes:

- Ein Bild mit der schönen Farbaufnahme, die ich auf dem Schutzumschlag meiner Biografie gebracht habe - womöglich stark vergrößert;
- die Grafik mit Dir und Wernher von Braun, die Du angeboten hattest, eine Widmung fürs Museum dazu wäre natürlich sehr erwünscht;
- je ein gezeichnetes Exemplar von Deinen technisch-wissenschaftlichen Büchern: "Die Rakete zu den Planetenräumen", "Menschen im Welt-raum" und "Das Mondauto". Von "Wege zur Raumschiffahrt" werde ich jene Exemplare bereitstellen, die Du mir in Eforie Nord unterschrieben hattest;
- Erna und Sepp möchte ich bitten, einige Kopien von der Urkunde zur Verleihung des Dr. h. c. in Klausenburg und des rumänischen Ordens beizulegen. Ebenso bitte ich Sepp mir die Abmessungen der "Kegeldüse" auf einen Zettel zu notieren.

Mein Oberth-Buch ist hier sehr gut aufgenommen worden. In einigen Monaten wird bestimmt schon die ganze Auflage vergriffen sein.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen auch an Tillatante, Erna und Sepp verbleibe ich Dein sehr ergebener

Hans Barth

(54)

Kronstadt, den 12. April 1975

Liebe Erna, lieber Sepp!

Schon seit Längerem warte ich auf ein Lebenszeichen von Euch. Ich kann mir nicht vorstellen, was passiert sein könnte. Seit einiger Zeit muss ich immer wieder an Tillytante denken, in dem Gefühl, sie könnte krank sein. Doch will ich hoffen und wünschen, dass meine Intuition diesmal danebenliegt. Übrigens wollen wir sie auch anschreiben, um ihr zum kurz bevorstehenden 80. Geburtstag alles Gute zu wünschen.

Mein Buch war hier in Rumänien schon nach einigen Wochen ausverkauft. Nun erwägen wir bereits eine zweite und erweiterte Ausgabe. Auch die Kritiken waren durchwegs positiv. Natürlich ist das aber nicht mein eigener Verdienst, sondern vielmehr der Berühmtheit und Beliebtheit Hermann Oberths zuzuschreiben. Inzwischen ist übrigens auch die rumänische Übersetzung in Druck gegangen.

Mein unzufriedenster Leser bin ich mir selbst. Nicht nur weil mich Format und Farbe nicht ansprechen - die Grafiker argumentieren, sie sei modern, amerikanisch -, sondern vor allem deswegen, weil ich heute bereits ein Vielfaches mehr weiß über Hermann Oberths Wirken und Leben, als in dem Buch steht. Meine letzten Forschungen und Erfahrungen konnte ich nicht mehr auswerten. Dazu aber bietet sich nun die zweite Auflage an, die ich bis nächstes Jahr abschließen möchte.

Übrigens: Ist Eure Büchersendung inzwischen angelangt? Mit den handelstechnischen Dingen bin ich nicht mehr auf dem Laufenden. Bezüglich Eures anderweitigen Anliegens erhoffen wir uns ebenfalls das Beste. Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen auch von Mitzi verbleibe ich als Euer sehr ergebener

Hans Barth

Anm: Das "anderweitige Anliegen" war diesmal die Ausreise der Tochter von Frau Scherg, die bei den Oberths den Haushalt besorgte. Da es um eine Kronstädterin ging, half schon die Erwähnung des Falles, denn die Securitate las ja jede Zeile mit, was in solchen Fällen hilfreich war, weil sie es ja war, die bei Ausreisen das Sagen hatte.

(55)

Feucht, den 22. April 1975

Lieber Hans!

Ich danke Euch für Eueren Brief vom 12.4.1975. Meine Mutter hat tatsächlich vor zwei Monaten eine schwere Darmoperation gehabt, und es war zweifelhaft, ob sie sie überleben würde. Gott sei Dank ist sie nun wieder zu Hause und kann heute sogar ihren Geburtstag hier feiern. Sie hat aber 20 Kilo abgenommen und ist noch sehr schwach.

Ich wäre Dir dankbar, wenn Du beim Kriterion Verlag nachfragen würdest, wann ich mit den Büchern rechnen kann. Ich habe den Rechnungsbetrag von DM 3645 am 7.4.75 an den Kriterion Verlag überwiesen und Frau Hauser dieses mit einem Telegramm, in welchem ich auch die Nummer des Überweisungsdokuments Nr. 156/ imp. 171 509 angegeben habe, mitgeteilt. Ich hoffe, dass ich die Bücher bis zum Dinkelsbühler Treffen habe, denn es fragen auch hier schon viele Leute danach.

Ich freue mich, dass Du eine neue Auflage herausbringen willst, und ich werde auch von dieser 500 Stück abnehmen, wenn der Preis der gleiche bleibt.

Mit freundlichen Grüßen an Euch alle

Eure Erna u. Sepp

(56)

Feucht, den 23. April 1975

Lieber Hans!

Zunächst möchte ich Dir herzlich für die schönen Worte danken, die Du meiner Frau zu Ihrem 80. Geburtstag geschrieben hast. Sie wird Dir auch ein paar Zeilen schreiben, die wir dann dazu legen.

Na ja, mit dem "Einfühlungsvermögen" war das so lala, aber sie hat das Verdienst, eine treue gute Seele und ein wirklich reiner, natürlicher Mensch zu sein und dass sie aus einem menschenscheuen Sonderling, der jeden Verkehr mied und bei seiner Schüchternheit überall aneckte, einen Mann fürs Leben gemacht hat, der zwar auch jetzt noch gerne allein ist, der aber Gesellschaften nicht mehr aus dem Wege geht und sich nicht

einmal mehr vor Staatspräsidenten und Frauen fürchtet.
Du wirst vielleicht verärgert sein, dass ich die gewünschten Sachen noch immer nicht herausgesucht habe, aber die Lage ist die:
Ich habe noch viele Ideen, die ich nicht mit mir ins Grab nehmen möchte, während Historiker das, was in meiner Bibliothek liegt, evtl. noch nach meinem Tode durchschmökern können. Ich möchte also zuerst einmal alles, was außer mir niemand weiß, zu Papier bringen. Vielleicht wirst Du ja noch manchmal nach Deutschland kommen, dann kannst Du Dir aus meiner Bibliothek heraussuchen und mitnehmen, was Du brauchst. Ich bitte Dich um Verständnis für meinen Standpunkt.
Mit freundlichen Grüßen auch an Deine liebe Familie bin ich Dein
Hermannonkel und Tillytante

(57)

Feucht, den 23. April 1975

Sehr geehrter Herr Barth!

Leider kann ich erst jetzt herzlich für die Biografie meines Vaters danken, die etwas vor einem Monat in den USA ankam. Ich habe diese mit großem Interesse gelesen und möchte Ihnen meine Hochachtung aussprechen über die feine Arbeit, die Sie geleistet haben. Ich weile zurzeit bei meinen Eltern in Feucht, wo wir den 80. Geburtstag meiner Mutter gefeiert haben. Ich hoffe, es geht Ihnen und Ihren Angehörigen gut.

Ihr Adolf Oberth

(Handschriftlich von Frau Oberth hinzugeschrieben):

Sehr geehrter Herr u. Frau Barth!

Ich habe mich über Ihre guten Wünsche zu meinen 80ten Geburtstag sehr gefreut! Ich habe sehr viele Gratulationen erhalten, sogar von Leuten, die ich noch kaum gekannt habe, nun habe ich es schwer, allen meinen Dank für ihre Aufmerksamkeit zu erwidern. Wir hatten ein schönes Fest mit unseren nächsten Anverwandten in Feucht gefeiert, es gab viele Blumenspenden u. andere schöne Geschenke, über die ich mich sehr gefreut habe. Nun danke ich nochmals für Ihre lb. Zeilen und grüße Sie herzlich.

Ihre Tilly Oberth

(58)

Kronstadt, den 29. April 1975

Lieber, hochverehrter Hermannonkel!

Sei mir nicht böse, wenn ich auf mein Schreiben vom 16.2.75 zurückkomme. Das Technische Museum in Bukarest möchte seine Sektion über Dein Wirken bis zum Sommer verwirklicht haben und drängt daher auf Erledigung meines Auftrages.

Wenn Du kein Farbfoto mehr hast, dann könnte ich hier eine Vergrößerung besorgen lassen. Mit den Büchern gäbe es auch einen Ausweg: ich würde dann meine Exemplare bereitstellen, in der Hoffnung, sie bei nächster Gelegenheit wieder beschaffen zu können. Was jedoch unersetzlich bleibt, das ist das signierte Bild mit Dir und Wernher von Braun. Es wäre mir sehr gedient, wenn Du mir dieses übersenden lassen würdest. Dein Buch "Menschen im Weltraum" hat Kriterion in seinen Verlagsplan aufgenommen, es dürfte Anfang 1976 erscheinen. Auch ist eine zweite Auflage meiner Oberth-Biografie in Aussicht gestellt.

Mit freundlichen Grüßen und herzlichen Wünschen
Dein sehr ergebener

Hans Barth

(59)

Feucht, den 6. Mai 1975

Lieber Hans!

Gut, dass Du mir geschrieben hast. Ich hätte bei all der vielen Arbeit, die ich jetzt habe, beinahe auf die Sache vergessen. Das Bild, wo ich mit Wernher von Braun zusammen bin, ist keine Grafik, sondern die Fotokopie einer Zeichnung, die sich bei den ehemaligen Peenemündern befindet. Sie wird in den nächsten Tagen an Deine Anschrift abgehen, ich bin gerade dabei, eine Holzkiste anzufertigen, um sie kunstgerecht zu verpacken.

Das "Mondauto" werde ich ebenfalls beilegen. Ob Erna noch ein Exemplar der "Rakete zu den Planetenräumen" hat, weiß ich nicht. Erna und Sepp sind auf der Messe in Mannheim. Wenn sie noch ein Buch haben,

lege ich es bei. "Menschen im Weltraum" besitze ich nicht mehr. Wenn Erna und Sepp zurückkommen, werde ich Ihnen auch Deine Wünsche hinsichtlich der Ablichtung der Urkunden vortragen. Im schlimmsten Fall kann ich sie bei Foto-Wiech in Altdorf machen lassen. Sepp kennt die Abmessungen meiner Kegeldüse nicht, und ich kann sie auch nicht mehr mit Sicherheit sagen. Was wir im Museum haben, ist nur eine Attrappe, die Sepp nach dem "Gemirk" gemacht hat. Das Original war etwa halb so groß und bestand aus zwei Teilen, die aus Stahl gedreht waren und mit stählernen Mutterschrauben zusammengehalten wurden. Es war innen mit einer feuerfesten Masse ("Stemag-Kitt" der Magnesia AG) bestrichen. Es befindet sich ebenfalls bei Nebel, wenn ich recht informiert bin. Die genauen Maße und die Zahl der Schrauben müsstet ihr schon bei Nebel erfragen.

Nun etwas anderes: Erna hat sich bereit erklärt, dem Kriterion Verlag 500 Exemplare der Biografie abzukaufen. Wir warten sehnsüchtig darauf. Bitte mahne auch Du den Verlag, dass er die Bücher nun endlich schickt. Das Bild auf dem Umschlag der Exemplare, die ich bisher zum Signieren bekam, besitze ich nicht mehr. Vielleicht könntet Ihr von Eurigem auf meine Kosten eine Kopie machen lassen.

Ich habe den Eindruck, dass eine Widmung auf der Vorderseite die Zeichnung von mir und Wernher von Braun verunstalten würde. Es wäre meines Erachtens besser, sie an das Bild anzuheften oder daneben aufzuhängen. - Könntest Du mir einen passenden rumänischen Text aufsetzen?

Mit freundlichen Grüßen

Dein Hermannonkel

(60)

Kronstadt, den 14. Mai 1975

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Vielen Dank für Eure lieben Schreiben vom 23. April 75, die sich mit meinem letzten Brief an Dich unterwegs gekreuzt haben, wie auch für Dein jüngstes Schreiben vom 6. Mai 1975. Was die Widmung zur Zeichnung mit Wernher von Braun anbetrifft, so bin ich derselben Meinung. Ich würde Dir folgenden Text empfehlen:

Muzeului Tehnic "Prof. Ing. D. Leonida" din București in semn de
afecțiune pentru țara mea natală. H. Oberth

Für unter das Farbbild - es ist bereits beim Vergrößern – und vielleicht
auch für sonst noch möchte ich Dich bitten, ein paar Papierstreifen mit
Deiner Unterschrift noch beizulegen:

Muzeului Tehnic "Prof. Ing. D. Leonida" din București H. Oberth

Will hoffen, dass Ernas Bücher-Sendung noch rechtzeitig in Feucht an-
gelaugt ist.

Mit herzlichen Grüßen auch an Tillytante, Erna und Sepp verbleibe ich
Dein sehr ergebener

Hans Barth

(61)

Feucht, den 27. Mai 1975

Lieber Hans!

Beiliegend schicke ich Dir die Widmungen.

Erna hat gerade heute Morgen die Verständigung bekommen, dass für
sie auf dem Zollamt Bücher aus Bukarest lagern. Ich will hoffen, dass es
die Biografien sind. Erna wird sie wahrscheinlich Ende der Woche ab-
holen können.

Mit herzlichen Grüßen auch an Deine Familie

Dein Hermannonkel

(62)

Kronstadt, den 2. Juni 1975

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Vielen Dank für die beiden Bücher wie auch für Dein Schreiben vom
27. Mai 1975. Ich warte nun nur noch auf das Bild und die angeforderten
Kopien, dann kann ich die Arbeit fürs Museum abschließen.

Mit herzlichen Grüßen auch an Tillatante, Erna und Sepp verbleibe ich
Dein sehr ergebener

Hans Barth

(63)

Kronstadt, den 8. Juni 1975

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Mein Brief vom 2. Juni 75 war, glaub ich, noch nicht aus dem Postkasten gehoben, als ich die Ankunftsverständigung erhielt für Deine Sendung mit dem Bild. Die Zeichnung ist in bestem Zustand angekommen, und ich bin überzeugt, dass man sich auch beim Museum über Dein Entgegenkommen sehr freuen wird. Besten Dank für Dein Verständnis wie auch für die Kleinarbeit, die Du dafür aufbringen musstest! Allerdings waren die benötigten Kopien nicht beigelegt. Ich nehme an, dass Ihr die auf gewöhnlichem Postweg übersenden wollt. Ich habe aus Deinem Anverwandtenkreis bereits ausgezeichnete Meinungen gehört zu Deiner "Laudatio" auf Tillatante - anlässlich ihrer 80. Geburtstagsfeier. Darf ich Dich bitten, mir davon eine Ablichtung (einen Durchschlag) zu schicken? Denn sicherlich lässt sich daraus vieles auswerten für die nächste Ausgabe meiner Biografie, die ich z. Z. vorbereite.

Mit Dank und herzlichsten Grüßen auch an Deine werte Familie verbleibe ich
Dein sehr ergebener

Hans Barth

(64)

Feucht, den 4. Juli 1975

Lieber Hans!

Besten Dank für Deinen Brief vom 8.7.75 und Deinen Glückwunsch zu meinem Geburtstag.

Beiliegend schicke ich Dir die gewünschte Niederschrift meiner Rede am Geburtstag der Tilly-Tante. Für welchen Zweck möchtest Du sie übrigens haben? Ich würde nicht gerne sehen, wenn sie veröffentlicht wird. Bei welcher Gelegenheit hast Du eigentlich das "Einfühlungsvermögen" der Tilly-Tante entdeckt? Ich kenne sie nun schon seit über 57 Jahren und habe bei ihr eigentlich noch keine Spur davon bemerkt (übrigens einer der wenigen Fehler, die sie hat!). Da zu viele Leute beim Fest

waren, die sie näher kennen, habe ich diese Stelle lieber weggelassen. Weißt Du übrigens die Adresse von Dr. Eduard Eisenburger? Wenn Du Gelegenheit hast, danke ihm für sein Glückwunschtelegramm und teile mir seine Adresse auch gelegentlich mit. Herzliche Grüße auch an Deine Familie und unsere gemeinsamen Bekannten.

Dein Hermannonkel

(65)

Kronstadt, den 10. Juli 1975

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Vielen Dank für Dein Schreiben vom 4. Juli 1975 und die beigelegte Rede! Natürlich habe ich nicht daran gedacht, sie zu veröffentlichen. Ich vermutete eben, sie werde einige Aussagen enthalten, die ich bei einer nächsten, erweiterten Biografie auszugsweise verwenden könnte. Diese meine Vermutung hat sich nun auch glänzend bestätigt. Sicher werden das aber nicht jene Stellen sein, die ganz private Begebenheiten zum Gegenstand haben.

Das mit dem "Einfühlungsvermögen" - vielleicht war es nicht der glücklichste Ausdruck, oder hat auch die Höflichkeit ein klein wenig mitgespielt - habe ich wohl in erweitertem Sinne gemeint. Etwa das, was ich auch im Buch festhielt, nämlich, dass sie Dich in wichtigen Dingen, wenn es um schicksalsbestimmende Entscheidungen ging (siehe die Herausgabe von "Die Rakete zu den Planetenräumen" und die Fahrt zu Fritz Lang⁹⁷), doch immer das richtig beraten hat. So zu sein auch im tagtäglichen Leben - dafür war sie eben zu temperamentvoll, zu selbstbewusst und zu tatkräftig. Dass dies aber, grundsätzlich, ihr "Fehler" war, das könnte ich nur mit Einschränkung zugeben.

Die Anschrift von Dr. Eduard Eisenburger lautet: Şirul Livezii 26, Braşov. Deinen Dank habe ich ihm übermittelt.

Gerade morgen fahre ich wieder zum technischen Museum nach Bukarest. Ich verspreche mir recht viel von der Sache. Die "Kegeldüse" und das Berliner Raketenmodell haben wir bereits nachgebaut. Jetzt bemühen wir uns, das Modell B, Deinen Entwurf von 1920-22, in seinen Haupt-

elementen auszuführen. Für jene Zeit war das doch eine kolossale Leistung. Mehr darüber zur gegebenen Zeit.

Abschließend möchte ich Dir berichten, dass Schäßburg und Mediasch, die beiden Städte, denen Du Dich so verbunden fühlst, erneut sehr schwer heimgesucht worden sind. Die Überschwemmung im Kokeltal war noch katastrophaler als 1970. In der Mühlgasse von Schäßburg floss das Wasser 7 Meter hoch, an die 20 000 Menschen sind unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen. In Mediasch drang das Wasser bis zum Bahnhof vor. Dank der landesweit eingeleiteten Hilfsaktionen kommt alles wieder ins Normale. Hoffen wir, davon wenigstens in Zukunft verschont zu bleiben.

Mit besten Wünschen und freundlichen Grüßen auch an Tillytante, Erna und Sepp verbleibe ich wie immer

Dein sehr ergebener

Hans Barth

(65a)

Feucht, den 18. Juli 1975

Lieber Hans!

Besten Dank für Deinen freundlichen Brief. Es gibt kaum eine schlechte Eigenschaft, die nicht auch ihre guten Seiten hätte. An Tilla-Tante hat mir immer das so imponiert, daß sie nicht anders sein konnte, als sie war. Bei mir z. B. hätte alles auch anders kommen können. Ich lese, daß Ihr das Modell B nachbauen wollt. Ich muß Dir aber schreiben, daß ich niemals die Absicht gehabt habe, das Modell B in der beschriebenen Form zu bauen. Ich hatte diesen Konstruktionsentwurf nur veröffentlicht:

1. Um zu zeigen, daß es für alle auftretenden Probleme auch technische Lösungen gibt, und
2. Um gewisse Ideen vor Wolfs Patent zu schützen.

Besten Dank für die Anschrift von Dr. Eisenburger. Ich werde ihm aber nun nicht mehr danken, erstens weil Du ihm ja schon gedankt hast, zweitens weil es schon reichlich spät geworden ist und drittens weil ich mir jede nicht positive Arbeit in meiner augenblicklichen Lage vom Halse halten muß.

Ich habe im Fernsehen schon wieder Bilder von Überschwemmungen in Rumänien gesehen. Statt zwei Weltkriege zu führen, hätte die Menschheit wirklich besser getan, den Weltraumspiegel zu bauen. Dann brauchten wir uns heute nicht mehr jede Wetterkatastrophe gefallen zu lassen.
Mit freundlichen Grüßen

Hermannonkel

(66)

Kronstadt, den 6. November 1975

Hochverehrter, lieber Hermannonkel

Erst vor kurzem bin ich aus Berlin zurückgekehrt. Hatte dort die Gelegenheit, mit einigen Wissenschaftlerpersönlichkeiten zu sprechen. Ich bin angenehm überrascht, welche große Wertschätzung und Achtung Du dich auch in ihren Kreisen erfreust.

Einer Deiner größten Verehrer ist der erfolgreiche Fachschriftsteller Heinz Mielke⁹⁹ - er schrieb bereits acht Bücher über Raumfahrt und Raketentechnik - zugleich auch Vizepräsident der Astronautischen Gesellschaft der DDR. In seinem "Lexikon der Raumfahrt" hat er Deine Leistung sehr schön hervorgehoben. Du würdest ihm eine ganz große Freude bereiten, wenn Du ihm Dein Buch "Wege zur Raumschiffahrt" in der neuen Ausgabe des Kriterion Verlags mit einer kurzen Widmung zusenden würdest. (Ich habe ihm versprochen, dies für ihn in die Wege zu leiten.)

Seine Anschrift lautet: Heinz Mielke, Vizepräsident der Astronautischen Gesellschaft der DDR, 1603 Eichwalde, Stubenrauchstraße 9, DDR
Herr Mielke ist übrigens Mitglied der Hermann-Oberth-Gesellschaft schon seit den sechziger Jahren und ein guter Bekannter von HOG-Präsident Dr. Staats.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen auch an Tilly-Tante verbleibe ich als Dein

Hans Barth

(67)

Kronstadt, den 6. November 1975

Liebe Erna, lieber Sepp!

Soeben bin ich von meiner Dokumentationsreise aus der DDR zurückgekehrt. Mit Julius Mader¹⁰⁰ habe ich nicht sprechen können, dafür aber mit maßgeblichen Wissenschaftlern aus dem Bereich der Astronautik. War angenehm überrascht, feststellen zu können, dass sich Hermann Oberth bei ihnen der gleich großen Wertschätzung und Achtung erfreut wie überall, selbst wenn sie das heute noch nicht so offen sagen können, wie sie es möchten.

Und nun eine dringende Bitte: der Kriterien Verlag benötigt von Euch eine prinzipielle Vorbestellung für das Buch "Menschen im Weltraum", das im Verlagsplan für 1976 vorgesehen werden soll. Dies, weil jetzt schon die Planung für Papier und drucktechnische Details vorgenommen wird, wobei ein Exportauftrag schwer ins Gewicht fällt. Ich würde Dich daher ersuchen, so rasch wie möglich ein Schreiben an Frau Hauser aufzusetzen.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Euer Hans Barth

(68)

Feucht, den 2. Dezember 1975

Lieber Hans!

Ich danke Dir für Dein Schreiben vom 6. Nov. 1975, das ich heute schnell noch beantworten will, weil wir morgen für eine Woche nach Österreich fahren.

Ich habe Frau Hauser nach dem Preis des Buches gefragt, weil ich erst dann einen Auftrag geben kann, wenn ich weiß, was das Buch kosten wird. Auf jeden Fall werden wir Bücher im Wert von 1500-2000 DM abnehmen.

Wir haben uns entschlossen, am 9. Januar für zwei Wochen mit Neckermann nach Kronstadt in das Hotel Doina auf der Poiana, Schulerau, zu fliegen, weil Sepps Neffe Hans-Günter Meedt am 10. Januar heiratet und

seine Eltern gebeten haben, dass wenigstens einer der Anverwandten hinkommen möchte. Wir werden wahrscheinlich erst abends in der Schulerau eintreffen, das Flugzeug geht in Frankfurt erst um 13 Uhr weg und wird wahrscheinlich erst gegen 17 Uhr in Otopeni sein. Vermutlich werden wir dann mit dem Bus weiterbefördert. Wir wären Dir sehr dankbar, wenn Du uns sagen könntest, wie wir dann am Samstag oder eventuell noch Freitag nachts nach Hermannstadt bzw. Heltau kommen können, damit wir dort am Samstag, den 10.1., pünktlich in der Kirche sein können. Wir werden Dich, sobald es geht, von Otopeni oder von der Schulerau aus anrufen.

Falls wir nun wegen der ewig zu knappen Zeit nicht mehr dazukommen sollten, Euch recht frohe und glückliche Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr zu wünschen, wollen wir das heute schon tun und bitten Euch, uns auch mitzuteilen, was wir Euch mitbringen sollen. Dabei bitte aber zu bedenken, dass wir gewichtsmäßig sehr beschränkt sind. Mit herzlichen Grüßen an Dich und Deine liebe Familie

Deine Erna u. Sepp

(69)

Kronstadt, den 12. Dezember 1975

Liebe Erna, lieber Sepp!

Über Euren Brief vom 2.12.75 haben wir uns sehr gefreut, vor allem aber über die Nachricht, dass Ihr uns in Bälde besuchen kommen wollt.

Das mit der Fahrt nach Heltau werden wir mit meinem Wagen schon schaffen können. Ich will hoffen, dass uns der Wettergott nicht ausgerechnet am 10. Januar schneeüberwehte Straßen bescheren wird. Aber selbst dann würde sich ein Ausweg finden lassen. Von Otopeni werdet ihr mit dem Schnellbus in die Poiana gebracht, sodass Ihr Euch erst von dort aus zu melden braucht. Alle übrigen Details besprechen wir dann anhand der konkreten Situation.

Bis dahin wird auch die Sache mit dem Museum in Bukarest spruchreif sein, sodass wir zwischendurch auch dort einen Besuch machen können. Auch die rumänische Biografie Deines Vaters wird bis dahin aufliegen. Du fragst, ob Du für mich was mitbringen solltest? Persönliches eigent-

lich nicht. Wenn es Euch aber gewichtsmäßig möglich sein sollte, so könntet Ihr die Mappe mit den von mir ausgewählten Briefen mitbringen. Ich könnte sie, solange Ihr hier bleibt, ablichten lassen. Es wurde mir nämlich von mehreren Raumfahrtautoren geraten, den Band mit der Oberth-Korrespondenz vorzuschieben, ihn früher herauszubringen, da dieser für die Fachwelt mehr Unbekanntes zu bieten habe. Die Idee ist einleuchtend, sodass ich die nötigen Unterlagen sobald wie möglich beisammen haben möchte.

Und nun eine Kleinigkeit: An meinem elektrischen Rasierapparat, Braun Sixtant, den mir meine Schwägerin 1972 geschenkt hatten, ist mir das obere Sieb, das Scherenblatt kaputtgegangen. Wenn es für Sepp nicht zu umständlich ist, es zu besorgen, dann bitte ich Euch, eines mitzubringen (es kostet ja bloß um die 5 DM).

Auch wir möchten Euch abschließend frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr wünschen!

Mit freundlichen Grüßen und in Erwartung des baldigen Wiedersehens

Euer Hans Barth

(70)

Feucht, den 24. Februar 1976

Lieber Hans!

Die zehn rumänischen Biografien sind schon vor einer Woche eingetroffen, Erna und Sepp behaupten aber, sie hätten keinen Brief mitgenommen, in welchem stand, an wen ich sie schicken und was ich hineinschreiben sollte. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir das noch einmal mitteilen würdest.

Besten Dank für die "Karpatenrundschau", den "Neuen Weg" und den herrlichen Bulkescher Wein.

Mit vielen Grüßen auch an Deine Familie

Dein Hermannonkel

(71)

Kronstadt, den 24. April 76

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Wie ich Dir schon bei meinem jüngsten Besuch in Feucht erzählte, bringe ich nächstens im Bukarester Kriterien Verlag einen Buchband heraus ("Von Johannes Honterus zu Hermann Oberth"), in dem ich alle bedeutenden siebenbürgisch-sächsischen Naturforscher, Wissenschaftler und Erfinder vorstellen will. Im Kapitel, welches Deinem Leben und Wirken gewidmet ist - es ist das Schlusskapitel - möchte ich im Anhang eine Liste Deiner Prioritäten bringen und eine andere mit Deinem Schrifttum. In Anlage schicke ich Dir eine Rohform dieses Anhanges zu. Ich würde Dich bitten, die Arbeit zu prüfen und - da sie keineswegs vollständig ist - erwünschte Ergänzungen vorzunehmen. Welche Formeln und mathematischen Beziehungen sollten Deiner Meinung noch angeführt werden? Sind dies die wichtigsten, oder hättest Du andere bzw. zusätzlich Vorschläge? Damit die Sache einfacher ist, so schreibe gleich alles auf meine Blätter - bitte sende sie mir dann zurück. Hattest Du die rumänischen Biografien dann abgeschickt? Wann ungefähr?
Mit freundlichsten Grüßen und besten Wünschen auch für Tillytante, Erna und Sepp Dein

Hans Barth

(72)

Feucht, den 24. Mai 1976

Lieber Hans!

Beiliegend schicke ich Dir Dein Manuskript wieder zurück. Die Bücher sind schon längst abgegangen. Einer der Herren hat mir auch vor drei Wochen dafür gedankt. Ich erinnere mich aber nicht mehr genau, wer es war.
Mit freundlichen Grüßen auch an Deine Familie

Hermannonkel

(73)

Kronstadt, den 25. Mai 1976

Lieber Hermannonkel!

In meinem vorigen Brief schrieb ich Dir, dass mein neues Buch, in dem ich die bedeutendsten siebenbürgisch-sächsischen Naturforscher und Erfinder "Von Johannes Honterus zu Hermann Oberth" und ihre Leistungen vorstellen will, nun bald fertig sei. Inzwischen ist es so weit und ich kann Dir auch gleich eine Fotokopie des Einbandentwurfes beilegen.

Gleichzeitig möchte ich Dich auch an meine Bitte erinnern, die beiden Sachen durchzusehen, die ich Dir mit meinem Schreiben vom 24.4.76 geschickt hatte ("Hermann Oberths Schrifttum" und Deine "Prioritäten um die Weltraumfahrt"). Das restliche Manuskript ist schon beim Verlag und es wäre natürlich wünschenswert, mit dem Anhang-Material nicht allzu viel zu verspäten.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen auch für Tillytante, Erna und Sepp Dein

Hans Barth

(74)

Feucht, den 10. Juni 1976

Lieber Hans!

Schönen Dank für das Foto des Buchumschlags.

Deine Mitteilung, dass Du das Manuskript noch immer nicht hast, hat mich erschreckt, denn ich hatte es Dir am 25.5.1976 abgeschickt. Glücklicherweise ließ ich es einschreiben und werde noch heute nachmittags bei der Post reklamieren. Ob Du mir nicht vorsichtshalber noch eine Kopie schicken könntest?

Mit freundlichen Grüßen auch an Deine Familie

Hermannonkel

(75)

Kronstadt, den 15. Juni 1976

Liebe Erna, lieber Sepp!

Besten Dank für Euren jüngsten Brief. Inzwischen war ich beim Verlag in Bukarest und habe Euer Anliegen Frau Hauser vorgetragen. Es geht alles in Ordnung.

Liebe Erna, Du fragst, wann das Buch "Menschen im Weltraum" erscheinen wird. Es ist bereits in Druck gegangen und Frau Hauser rechnet damit, dass es Anfang 1977 herauskommt. Etwas später erscheint dann mein neues Buch "Von Johannes Honterus zu Hermann Oberth - Bedeutende siebenbürgisch-sächsische Naturforscher und Erfinder" und Ende 1987, also gut vor dem 85. Geburtstag Deines Vaters, erscheinen zwei weitere Bücher: die zweite und stark erweiterte Auflage meiner Oberth-Biografie und der Sammelband "Hermann Oberth - Aus seinem Briefwechsel". Wie Du Dich erinnern mögest, wollte ich ursprünglich die "Briefe" nur als fünften Band der "Gesammelten Werke" herausgeben. Da ich nun aber sehr viel Neues und Aufschlussreiches für die Entwicklungsgeschichte der Raumfahrt darin entdeckt habe, will ich diesen Band vorziehen. Denn die einzige Befürchtung, die ich seinerzeit hatte, nämlich, dass W. von Braun sich beleidigen könnte, scheint nun hinfällig zu sein; da es ihm wieder schlecht gehen soll und somit das Erscheinungsdatum aller Voraussicht nach nicht mehr überleben wird.

Mitzi bemüht sich gerade, in diesem Sommer ihre Schwester und Tante besuchen zu kommen. Da beide aber ziemlich weit von Euch wohnen und auch Mitzis Zeit relativ kurz bemessen ist, wird sie bei Euch wahrscheinlich nicht vorbeikommen können. Sie wird sich allerdings telefonisch melden.

Wie schafft Ihr es noch? Arbeitet Ihr noch immer so viel? Lasst auch noch etwas für die Nachwelt.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Euer Hans Barth

(76)

Kronstadt, den 15. Juni 1976

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Offensichtlich, unsere jüngsten Schreiben kreuzten sich unterwegs. Vielen besten Dank also für die Mühe, die Du Dir genommen hast, um mein Manuskript zu überprüfen!

Zu Deinem kurz bevorstehenden 82. Geburtstag empfangе, bitte, auch meinerseits die innigsten Wünsche für beste Gesundheit und noch viele Jahre ergiebigen Schaffens für die Wissenschaft und die Menschheit! Es freut mich ganz besonders, dass ich - und durch uns Deine alte, liebe Heimat - auch diesen Deinen 82. Geburtstag tatenvoll begehen kann: Dein Buch "Menschen im Weltraum" ist in Druck gegangen und wird Anfang 1977 im Buchhandel aufliegen, mein neuer Band "Von Johannes Honterus zu Hermann Oberth" ist soeben übergeben worden, während ich gegenwärtig den Auswahlband "Hermann Oberth - Aus seinem Briefwechsel" für den Kriterion Verlag vorbereite. Betrachte diese bescheidenen Beiträge zum Bekanntmachen Deines bahnbrechenden Lebenswerkes als ein bescheidenes Geburtstagsgeschenk.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen auch für Tillytante

Dein Hans Barth

(77)

Kronstadt, den 23. Juli 1976

Liebe Erna, lieber Sepp!

Mitzi, die Euch diese Zeilen mitbringt, wird Euch über mein Befinden und meine Arbeit sicherlich ausführlicher berichten können. Deshalb will ich hier allein ein Anliegen vorbringen, von dem die erfolgreiche Verwirklichung zwei meiner nächsten Oberth-Vorhaben unmittelbar abhängen.

Es handelt sich um die Herausgabe des Briefbandes und die Realisierung eines umfassenden Oberth-Filmes für das hiesige deutsche Fernsehen, ein Angebot, mit dem man vor ganz Kurzem an mich herangetreten ist. Liebe Erna, für beides würde ich unbedingt die Mappe mit dem Briefwechsel zwischen den Frühpionieren der Raumfahrt (Valier¹⁰¹, Hoh-

mann¹⁰² etc.) benötigen. Die Ablichtungen, die Ihr freundlicherweise mitgebracht hattet, sind nämlich sehr lückenhaft, es fehlen Seiten oder aber sind Anfang bzw. Ende oder Seitenränder nicht erfasst, sodass man kaum einen Brief vollständig zusammenlegen kann. Weil nun aber gerade diese Briefe den Band rechtfertigen, kann ich auf ihre Erfassung keineswegs verzichten. Sei so gut und schicke mir die Mappe mit Mitzi mit; ihre Schwestern kommen im September nach Rumänien und können diese dann gleich wieder zurückbringen. Du brauchst keine Angst zu haben, bei mir geht nichts verloren.

Für den Dokumentarfilm über Deinen Vater würde ich Dich bitten, Deine Ansprache anlässlich der Eröffnung im Technischen Museum von Bukarest auf eine Kassette zu sprechen, da die Aufnahmen damals ohne Ton gemacht wurden. Ich möchte nämlich, dass man Dich nicht nur sprechen sieht, sondern auch hört. Dem Film möchte ich allerdings nicht nur einen provinziellen, kleinsächsischen Gebrauchswert verleihen, sondern ihn so machen, dass er eventuell auch im Ausland gezeigt werden kann. In diesem Sinne würde ich Euch bitten, vor allem Sepp, mir einige Ausschnitte aus seinen Kurzfilmen zur Verfügung zu stellen, aus denen einige Aufnahmen eingebaut werden können von: Feucht, Museum (am besten von der Eröffnungsfeier), Familienhaus, Oberth-Denkmal in Feucht, Geburtstagsfeiern (dem 75. mit Braun, dem 80. in Salzburg, wenn möglich). Natürlich werde ich bemüht sein, Euch auch ein Filmband zukommen zu lassen, für den eigenen Gebrauch oder im Rahmen der HOG.

Mit Dank und herzlichen Grüßen
Euer stets ergebener

Hans Barth

(78)

Kronstadt, den 18. September 1976

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Zunächst möchte ich Euch, lieber Hermannonkel und liebe Tillytante, für die Gastfreundlichkeit danken, die Ihr meiner Frau bei ihrem Besuch in Feucht zuteil werden liebet!

Vielleicht haben Dir Erna oder Mitzi bereits gesagt, dass ich z. Z. dabei

bin, für unsere deutsche Fernsehsendung einen Hermann-Oberth-Film zu machen. Mein Exposee dazu ist sozusagen fertig, und auch die Außenaufnahmen, Filmausschnitte, Bild- und Urkundenmaterial sind klar. Was ich allerdings noch vermisse, das sind Deine selbst gesprochenen Worte. Von einer Platte (mit Deinem Vortrag bei der Verleihung des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturpreises 1970) und aus dem Gespräch bei Deinem Besuch in Schäßburg (1972) konnte ich zwar einiges verwenden, doch ließen sich nicht alle wesentlichen Abschnitte auch mit Deiner Stimme besetzen.

Um diese Lücken schließen zu können und somit den Wert des Dokumentationsstreifens zu verbessern, würde ich Dich freundlichst bitten, mir folgende Texte auf ein Tonband zu sprechen und mir dieses so rasch wie möglich per Post zu übersenden.

1. Aus dem Film "Die Frau im Mond" will ich einige Szenen bringen und, in Gegenüberstellung, den Aufstieg der Saturn V mit der Apollo-Besatzung im Jahre 1969, also genau 40 Jahre später. In den Kommentar zu diesem Filmabschnitt möchte ich Deine Rede (von Dir gesprochen) einbauen, die Du seinerzeit vor den UFA-Mitarbeitern gehalten hattest. Der Text, den ich mir aus Deinen Archiv-Unterlagen notiert hatte, lautet:

"Ich untersuchte und berechnete seit 20 Jahren, aufgrund welcher Naturgesetze Raketen arbeiten, und wodurch ihre Leistungsfähigkeit noch gesteigert werden könnte. (...) Wir werden in wenigen Jahren die höchsten Luftschichten mit Raketen erforschen, die Briefe werden wir in weniger als einer Stunde von Europa nach Amerika schicken, wir werden einige Jahre später im Raketenflugzeug zu jedem Punkt der Erde in weniger als zwei Stunden gelangen, und ich glaube bestimmt, dass uns in 10-20 Jahren Raketenraumschiffe zu fremden Weltkörpern tragen werden. (...)

Bei diesem Film habe ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter gewirkt. Der Film ist mehr als ein blasses Fantasiegebilde. Wir waren bestrebt, alles möglichst so darzustellen, wie es nach den Lehren der Wissenschaft in Wirklichkeit aussehen wird. Die Raketen, die Sie hier sehen werden, habe ich so durchkonstruiert, als ob man sie wirklich bauen und fliegen lassen sollte. Auch die Fahrtrouten sind genau durchgerechnet worden, die Mondlandschaften haben wir aufgrund der besten Mondkarten gebaut, und auch bei den Erlebnissen der Raumfahrer haben wir peinlichst auf wissenschaftliche Richtigkeit geachtet."

2. Einige Sätze von Dir fehlen mir auch im Abschnitt über Deine Mediascher Zeit (1924-1933). Ich würde da eine zusammenfassende Äußerung von Dir benötigen, etwa in diesem Sinne: "Mein Freund und Biograf H. B. bewertet das Jahrzehnt 1920-1930 als meine schöpferisch fruchtbarste Lebenszeit, in der ich bereits das meiste von all dem geschaffen hätte, was mich später berühmt machen sollte. Ich kann ihm da nur Recht geben. Aus dieser Zeit stammen nämlich (telegrafisch aufzählen):..." Einige Worte über Deine Versuche in der Mediascher Fliegerschule, und dass es Dir gelungen war, 1935 eine kleine Flüssigkeitsrakete aufsteigen zu lassen. (Du hast dies in Briefen an Willy Ley und andere Historiker behauptet, und ich glaube es ist für die Geschichte der Raumfahrt von Bedeutung, wenn wir dabei bleiben.)

3. Der Film soll mit Deinen Worten ausklingen. Mein Text schließt mit einem Ausblick auf die Zukunft, und zwar mit dem Hinweis, dass wir Deine Größe erst dann richtig ermessen können, wenn wir die Raumfahrt in ihrer wahren Bedeutung für die Menschheit beurteilen und dass in der Überzeitlichkeit und Furchtlosigkeit dieser Perspektive die Unsterblichkeit des Genius Hermann Oberth liegt - mittelbar auch die Unzeitlichkeit jener, aus deren Reihen er hervorgegangen ist. In zwei-drei Sätzen solltest Du dann bestätigen: "Mein aufrichtigster Wunsch war stets der, meinem Volk und Land durch meine Arbeit zu dienen, ein guter Siebenbürger Sachse zu sein und zu bleiben. Und wenn ihr, meine lieben Landsleute, auf mich heute ein wenig stolz sein könnt, so ist das für mich die höchste Genugtuung. Möge die Raumfahrt dazu dienen, dass sich die Menschen dieser Erde besser verstehen und ihr Leben sinnvoller gestalten!"

Erna ersuche ich, auf dasselbe Band folgenden Absatz aus ihrer Rede anlässlich der Eröffnung des Museums in Bukarest zu sprechen:

"Die hohe Wertschätzung, die meinem Vater in seiner alten Heimat widerfährt, erfüllt ihn mit großer Genugtuung. Wir denken dabei daran, dass ihm ein hoher Orden der SR Rumänien und der Ehrendokortitel der Universität Klausenburg verliehen wurden, dass er in den letzten Jahren bereits zweimal Gast der Rumänischen Akademie der Wissenschaftler war, dass sein Hauptwerk "Wege zur Raumschiffahrt" 1974 im Kriterion Verlag von Bukarest neuverlegt wurde, dass der gleiche Verlag eine ausgezeichnete Biografie, zuerst in deutscher und nun auch in rumänischer Sprache, über Leben und Werk meines Vaters herausbrachte und dass

nun schließlich diese Raumfahrtabteilung eröffnet wurde, in deren Mittelpunkt seine Pionierleistung steht." Das Band, welches sie mir mit meiner Frau mitgeschickt hatte, ist nämlich leider nicht einwandfrei.

Lieber Hermannonkel, bitte entschuldige, wenn ich Deine wertvolle Zeit wieder einmal in Anspruch nehme. Da es jedoch um die Sache geht, die uns beiden so sehr am Herzen liegt, so hoffe ich auf Dein Verständnis.

Die Nachrichten, die mir Mitzi über den Gesundheitszustand Deiner lieben Frau Gemahlin überbrachte, haben mich sehr betrübt. Zumal ich weiß, was die Tillytante für Dich bedeutet.

Doch hoffen wir auf baldige Besserung.

Mit freundlichsten Grüßen und besten Wünschen auch für Deine werte Familie Dein stets getreuer

Hans Barth

(79)

Feucht, den 21. September 1976

Lieber Hans!

Wir werden so um den 25. Oktober herum bei Euch sein, und ich hoffe, Dir das Gewünschte mitbringen zu können. Meine Mädchen sind schon eifrig beim Abschreiben.

Nun haben wir eine große Bitte an Dich. Nachdem wir nach Teheran weiterfahren wollen, wäre es für uns sehr wichtig, zu wissen, ob wir mit dem Schiff von Constanța nach Trabzon fahren können. Dieses würde uns die ganze Reise durch Bulgarien und die Türkei ersparen. Vielleicht könntest Du dieses bei einem Reisebüro erfragen und uns bis zu unserer Abreise, den 20. Oktober, schreiben, damit wir unsere Ankunft in Rumänien mit der Schiffsabfahrt abstimmen. Bitte erkundige Dich auch, was die Fähre kostet und ob eventuell von Istanbul Fähren gehen, wenn solche von Rumänien nicht fahren. Eine Kabine brauchen wir nicht, wir könnten in unserem Wohnwagen schlafen. Schreibe uns auch, was Du benötigst, damit wir Dir das Richtige mitbringen.

Mit herzlichen Grüßen

Deine Erna und Sepp

(80)

Feucht, den 18. Oktober 1976

Lieber Hans!

Deine Briefe vom 19. und 20.9.75 habe ich erhalten, das Tonband besprochen und es Sepp mitgegeben. Hoffentlich vergisst der es nicht und man nimmt es ihm auch nicht ab.

Zu Deinem Brief vom 11.10.:

Ich habe nichts dagegen, dass das Buch unter dem Titel "Der Weltraumspiegel" erscheint, wichtig wäre dann aber der Zusatz-Titel: "Neuaufgabe von 'Menschen im Weltraum' "

Habt Ihr Euch eigentlich schon mit dem Econ-Verlag wegen des Nachdruckes auseinandergesetzt? Wenn er damit nicht einverstanden sein sollte, müssten wir auf diesen Zusatztitel verzichten und einfach ein neues Buch herausbringen.

Leider hat mein Gedächtnis in letzter Zeit nachgelassen. Außerdem werde ich gegenwärtig sehr stark von Leuten in Atem gehalten, die dieses und jener jenes von mir wollen. Ich erinnere mich nicht mehr ganz genau, was ich Dir geschickt habe und wäre bei einem evtl. Neudruck dankbar, wenn ich das ganze Ding noch einmal lesen könnte. Ich weiß auch nicht, ob Du seinerzeit mein Manuskript bekommen hast, welches ich Dir von hier am 25.5.76 geschickt habe.

Mit freundlichen Grüßen

Hermannonkel

(81)

Kronstadt, den 30. September 1976

Liebe Erna und lieber Sepp!

Vielen herzlichen Dank für Euer freundliches Schreiben vom 21.9.76! Sofort habe ich mit dem Reisebüro des Hafens Constanța Fühlung aufgenommen und Folgendes in Erfahrung gebracht: Es sind keine Fähren, die zwischen Constanța und Trabzon verkehren, selbst die Fahrten der normalen Passagierschiffe sind, jetzt nach Saisonschluss, bereits eingestellt worden. Die Nachfrage für derartige Dienstleistungen ist eben

noch gering. Zwischen Istanbul und Trabzon aber sollen täglich Fähren im Einsatz stehen.

Es ist gut, dass Ihr am 20. Oktober losfahrt; am 16. Oktober wird hier nämlich die internationale Messe von Bukarest eröffnet - sie bleibt in der Regel zehn Tage geöffnet -, vielleicht will Sepp sich auch diese Messeveranstaltung einmal angucken.

Ich hatte Hermannonkel gebeten, mir für den Fernsehfilm einige Worte aufs Band zu sprechen. Sollte er es nicht so abschicken können, dass es noch vor Euch ankommt, dann würde ich freundlichst bitten, die Aufnahme mitzubringen. Und nicht vergessen: die Pionier Briefe, denn damit ist nun auch letzte Eisenbahn. Persönlich hätte ich bloß zwei Bücherwünsche:

1. Spacelab - Europas Labor im Weltraum, von Werner Büdeler¹⁰³ und Stratis Karamanolis¹⁰⁴, Goldmann Verlag (Hermannonkel hat dazu angeblich ein Vorwort geschrieben, vielleicht besitzt er einige Freixemplare);

2. Natur als Politik - Die ökologische Chance des Menschen, von Carl Amery¹⁰⁵, Rowohlt Verlag.

Es handelt sich um zwei Neuerscheinungen, die ich für meine Arbeit gelesen haben muss. In freudiger Erwartung auf Euren baldigen Besuch verbleibe ich mit herzlichsten Grüßen auch an Hermannonkel und Tillytante Euer stets getreuer

Hans Barth

(82)

Kronstadt, den 11. Oktober 76

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Die neue Auflage Deines Buches "Menschen im Weltraum" wird Anfang des nächsten Jahres im Bukarester Kriterien Verlag erscheinen. Wie Du weißt, handelt es sich um eine von Dir überarbeitete und vermehrte Neuausgabe, für die Du Deine neueste Arbeit über den Weltraumspiegel und Geschwindigkeitsmultiplikator bereitgestellt hattest. Eben diese Tatsache ist es nun, die mich veranlasst, Dir vorzuschlagen, das Buch unter dem neuen Titel "Der Weltraumspiegel" erscheinen zu lassen. Dies hätte min-

destens zwei Vorzüge: 1. ein neuer Titel in Deinem Schrifttum, 2. die Aufmerksamkeit des Lesers auf Deine wohl kühnste Erfindung gelenkt zu haben, die gerade heute, wo sich die Welt mit Energie-, Ernährungs- und anderen Krisen abplagt, stark an Aktualität gewinnt. Und rechtfertigt wäre die Änderung, wie gesagt, durch den Umstand, dass es sich um eine überarbeitete und vermehrte Auflage (ähnlich wie mit "Wege zur Raumschiffahrt") handelt. Wenn Du mit meinem Vorschlag einverstanden bist, so erbitte ich, eine schriftliche Antwort, damit ich die Sache beim Verlag vertreten kann. Sollte Dich mein Schreiben noch rechtzeitig erreichen, so könntest Du Deine Antwort gleich mit Erna mitschicken. Hast Du meine Briefe vom 19. und 20. September erhalten? Es wäre mir sehr viel gedient, wenn Du die Tonbandaufnahme auch beilegen würdest. Das Fernsehen möchte den Film Anfang November schon ausstrahlen. Mit herzlichsten Grüßen und besten Wünschen auch für Tillytante
Dein stets getreuer

Hans Barth

(83)

Kronstadt, den 28. Oktober 1976

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Vielen besten Dank für Deinen Brief vom 13.10.1976! Erna und Sepp habe ich in Heltau gesprochen - da sie beeilt waren, sind sie diesmal nicht mehr nach Kronstadt gekommen, sondern gleich die kürzere Strecke über den Roten-Turn-Pass gefahren. Auch für die Tonbandbesprechungen möchte ich mich sehr herzlich bei Dir bedanken.

Indessen ist unser Oberth-Film bis auf die letzten Schnittarbeiten fertig. Etwa Ende November will ihn das Fernsehen bereits bringen (er dauert ca. 45 Minuten). Ich verspreche mir einen schönen Erfolg, und will hoffen, dass Du die Möglichkeit haben wirst, Dir unser Produkt einmal anzusehen.

Zu der Neuauflage Deines Buches "Menschen im Weltraum": Die Genehmigung des Econ Verlages besitze ich schon seit Längerem - die Herren beanspruchen bloß 20 Belegexemplare, wenn Du also nichts dagegen hast, so wird das Buch unter dem neuen Titel "Der Weltraumspiegel" er-

scheinen. Im Untertitel wird es zusätzlich heißen: "Überarbeitete und vermehrte Neuauflage von 'Menschen im Weltraum'". Du warst seinerzeit so freundlich, das Buch noch einmal durchzusehen, und hast bei dieser Gelegenheit alles weggestrichen, was Dir die Leute vom Verlag seinerzeit durch H. Gartmann "hineingedichtet" hatten. Zudem erhielt ich Dein am 25.5.76 übersandtes Manuskript mit Deinen jüngsten Arbeiten über den Geschwindigkeitsmultiplikator und den Weltraumspiegel. Die beiden Abhandlungen werden ein zusätzliches (zehntes) Kapitel bilden.

Die Arbeit über den Geschwindigkeitsmultiplikator, den Staurohrhubschrauber und die elektromagnetische Mondscheuler hattest Du allerdings ohne Zeichnungen geschickt, die wir jetzt aber dringend benötigen. Auch die Ablichtungen der Zeichnungen 5, 6, 7, 8 und 11 zum "Weltraumspiegel" sind zu unklar fürs Nachzeichnen. Um es am Einfachsten zu machen, würde ich Dir vorschlagen, mir die Zeichnungen im Original (oder Pauschpapier-Abzug) zu schicken; ich werde sie sofort nachzeichnen lassen und sie Dir mit erster Gelegenheit zurückerstatten.

Für den Fortgang der Drucklegung wäre mir sehr geholfen, wenn Du dies so bald wie möglich besorgen könntest.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen auch für Tillytante

Dein getreuer Hans Barth

(84)

Feucht, den 5. November 1976

Lieber Hans!

Leider erinnere ich mich nicht mehr ganz genau an die Arbeiten, die ich Dir geschickt habe, und Deine Angaben sind zu ungenau, um mir ein Bild davon zu machen, was für Zeichnungen das sein könnten, die Ihr noch braucht oder die ich anschaulicher oder sauberer zeichnen soll. Es wird sich nichts anderes tun lassen, als dass Ihr mir die unklaren Stellen (sowohl Text, als auch Zeichnungen) noch einmal zurückschickt, und ich Euch dann, so schnell ich kann, das Gewünschte liefere.

Mit freundlichen Grüßen Dein

Hermannonkel

(85)

Feucht, den 7. Dezember 1976

Lieber Hans!

Die beiden ersten Hoefft'schen Briefe werden Dir Sepp und Erna schon geschickt haben. Sie waren auf einer Messe in Teheran und werden in etwa einer Woche wieder zu Hause sein. Beiliegend schicke ich Dir den Rest. Die Aufzeichnungen, die Du beigelegt hattest, schicke ich Dir zu meiner Entlastung wieder. Sie haben aber mit dem Inhalt dieser Briefe nichts zu tun, sondern sind Notizen, die ich mir für "Wege zur Raumschiffahrt" gemacht habe, und die Ihr auch schon gedruckt habt.

Mit freundlichen Grüßen auch an Deine liebe Familie sowie besten Weihnachtswünschen

Dein Hermannonkel

(86)

Kronstadt, den 18. Dezember 1976

Liebe Erna und lieber Sepp!

Vielen schönen Dank für Eure Ansichtskarten aus Persien und Griechenland! Wir haben aufatmen können, als wir erfuhren, dass Ihr das Erdbebengebiet ungeschoren verlassen habt. Auch wir möchten uns den vielen Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und für viel Erfolg im neuen Jahr herzlichst anschließen! Vor allem mit der Empfehlung: Denkt auch öfter an Euch selbst und nicht nur an Arbeit und Geschäft.

Unser Film über Hermann Oberth (sein Titel lautet: "Hermann Oberth – Der Weg zu den Sternen") wird am 7. Januar 1977 in Premiere gesendet. Er ist etwa 45 Minuten lang geworden. Im Hinblick auf ein Geburtstagsgeschenk für Hermannonkel schreibt mir bitte, welche Art von Tontechnik Ihr in Feucht verwenden könntet. Das Fernsehen arbeitet bekanntlich mit separaten Bändern für Bild und Ton. Könntet Ihr den Film so gebrauchen oder dann wie?

Mit herzlichen Grüßen

Euer Hans Barth

(87)

Kronstadt, den 18. Dezember 1976

Hochverehrter, lieber Hermannonkel

Vielen besten Dank für Dein Schreiben vom 7.12.76 und die beigelegten Hoefft-Briefe. Der Brief-Band ist nun so gut wie zusammengestellt und ich will hoffen, dass wir auch mit diesem Buch einen guten Erfolg haben werden.

In Anlage schicke ich Dir einen Durchschlag mit Deinen Arbeiten über den Weltraumspiegel und den Geschwindigkeitsmultiplikator, die als neues, zusätzliches Kapitel in der Neuauflage von "Menschen im Welt-raum" erscheinen, damit Du sehen kannst, welche Abbildungen wir benötigen. Zum Weltraumspiegel hattest Du die Zeichnungen beigelegt - leider waren einige davon, und zwar die Abb. 5, 6, 7, 8 und vor allem 11(a, b) sehr unklar, sodass eine fehlerfreie Reproduktion kaum vorgenommen werden könnte. Und zum "Geschwindigkeitsmultiplikator" hattest Du überhaupt keine Zeichnungen mitgeschickt. Im beigelegten Manuskript ist die fortlaufende Nummerierung für das Buch eingetragen - bei Dir begann die Nummerierung der Abbildungen zu den beiden Arbeiten mit 1. Was wir brauchen, sind daher, die von mir in Handschrift nummerierten Zeichnungen. Es wäre mir viel gedient, solltest Du uns diese Abbildungen sobald wie möglich übersenden können, da wir bemüht sein werden, das Buch noch vor Deinem 83. Geburtstag herauszubringen.

Auch unser Hermann-Oberth-Film ist indessen fertig. Er wird am 7. Januar 1977 uraufgeführt.

Ich hoffe, Du wirst Dir unser Produkt auch einmal anschauen können. Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr auch für Tillytante verbleibe ich

Dein stets getreuer

Hans Barth

(88)

Kronstadt, den 22. Januar 1977

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Sei mir nicht böse, wenn ich Dich an die Zeichnungen für die Neuauflage Deines Buches "Menschen im Weltraum" erinnern muss. Es handelt sich um jene Abbildungen, die ich in meinem Brief vom 18. Dezember 1976 angefordert hatte. Die Zeit drängt, weil die Drucklegung wegen diesem einen Punkt in einen Engpass geriet. Am dringendsten ist es uns vor allem mit den Zeichnungen zum "Geschwindigkeitsmultiplikator", die übrigen ließen sich unter Umständen ersetzen.

Unser Fernsehfilm "Hermann Oberth - der Weg zu den Sternen" wurde am 7. Januar 77 in der deutschen Sendung des rumänischen Fernsehens gebracht. Alle Kritiken und Meinungsäußerungen bescheinigen uns einen ausgezeichneten Erfolg. In vielen Briefen wurde eine Wiederholung des Streifens verlangt, während unsere rumänischen Mitbürger den Film auch in der großen Sendung sehen möchten. Dazu hat Deine unmittelbare Mitwirkung natürlich sehr viel beigetragen.

Mit herzlichen Grüßen auch an Deine Familie

Dein stets getreuer

Hans Barth

(89)

Feucht, den 11. Februar 1977

Lieber Hans!

Du hast mich mit Deinem Brief vom 18.12.76 aus drei Gründen in Verlegenheit gebracht:

1. Ich bin mit dem Archiv vom Aufboden meines Hauses, Untere Kellerstraße 13, in die Nebenräume des Hermann-Oberth-Museums umgezogen, d.h. so ganz fertig ist der Umzug noch immer nicht, es ist mir allerhand dazwischen gekommen, und nun liegt alles drunter und drüber, und – kurz gesagt - ich finde die Bilder seit Mitte Dezember nicht mehr. Es waren inzwischen auch Filmleute bei mir, die Verschiedenes im Mu-

seum und auch interessante Schriftstücke aus dem Archiv aufgenommen haben, es wäre nicht ausgeschlossen, dass die sich die Bilder beigegeben haben. Ich könnte die Sache natürlich aus dem Gedächtnis noch einmal zeichnen, nur wage ich bei meinen 82 Jahren nicht mehr, mit Tusche zu zeichnen, und auch das Durchpausen der undeutlichen Abbildungen über den Weltraumspiegel überlasse ich lieber meiner Sekretärin. Doch sie ist nur ein Naturtalent und hat das Maschinenzeichnen nicht richtig gelernt. Ich werde also die Bilder über den Weltraumspiegel nur in Bleistift gezeichnet Dir in ein bis zwei Wochen schicken. Mit Tusche überziehen müsst Ihr sie.

2. Als ich Dir diesen Schrieb schickte, war ich noch nicht über die Arbeiten Bölkow's betreffend die Magnetkissenbahn unterrichtet. Ich halte aber diese letztere Erfindung für wesentlich besser und aussichtsreicher als meine Idee des Geschwindigkeitsmultiplikators, und falls Ihr diese Stelle noch nicht gesetzt habt, wäre es mir sehr lieb, wenn Ihr sie gar nicht bringen würdet oder höchstens am Rande als historische Kuriosität erwähnen wolltet. Dann könnte ich mich natürlich wesentlich kürzer fassen und nur schreiben, dass ich diese und diese Probleme damals so und so lösen wollte, dass aber die Firma Bölkow inzwischen etwas Besseres gefunden hat, denn ich plage mich wirklich nicht gerne mit Dingen, bei denen ich von Anfang an weiß, dass es grundsätzlich bessere Lösungen gibt, die mir nur nicht eingefallen sind.

Den dritten Grund, warum ich in Verlegenheit bin, schreibe ich Dir, wenn Du auf diesen Brief geantwortet hast, und ich weiß, was ich zum Geschwindigkeitsmultiplikator sagen soll. Entschuldige bitte diesen Brief, es tut mir wirklich leid, dass ich ihn Dir schreiben muss.

Wie geht es im Übrigen Dir und Deiner Familie? Uns geht es erträglich, Erna und Sepp haben viel zu arbeiten, und ich auch. Ich habe jetzt eine Schrift veröffentlicht, wo ich das Thema behandle, dass bei gleicher Intelligenz und Tatkraft auf einem bestimmten Posten einem gewissenlosen Menschen mehr Wege offenstehen, um vorwärtszukommen, als einem anständigen Kerl, und dass dadurch eine Anreicherung der höheren Gesellschaftsschichten mit Schurken stattfindet. Ich möchte Dir das Buch aber nicht per Post schicken, um Dich nicht zu kompromittieren, obzwar ich die Ohrfeigen ziemlich unparteiisch nach allen Richtungen ausgeteilt und auch erwähnt habe, dass der Kommunismus in vielem besser ist als

der Kapitalismus.

Ohne mehr für heute; diese Schrift hat mir unheimlich viele Briefe von verschiedensten Leuten eingebracht, die ich doch mindestens noch durchlesen muss.

In alter Treue Dein

Hermannonkel

(90)

Feucht, den 22. Februar 1977

Lieber Hans, Mitzi und Kinder!

Über euren Brief haben wir uns sehr gefreut. Nachträglich noch alle guten Wünsche für 1977. Wir sind gut zu Hause angekommen, Schrammen hat es schon gegeben (am Schienbein und Wohnwagendach) aber mehr nicht.

Auf Deinen Film freuen wir uns schon heute. Angeblich stimmt die Ost-Perforierung mit der West-Perforierung nicht überein. Falls es so ist, machen wir uns eine Kopie des Filmes.

Mit herzlichen Grüßen Eure

Erna und Sepp Roth

(91)

Kronstadt, den 22. Februar 1977

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Vielen besten Dank für Deinen Brief vom 11.2.77, den ich nun auch gleich beantworten will. Deinen Vorschlag, das Unterkapitel über den Geschwindigkeitsmultiplikator nur noch in einer kurzen Zusammenfassung zu bringen und die auf Magnetkissen schwebenden und mit Linearmotoren angetriebenen Transportsysteme als die zukunftssträchtigere Lösung zu empfehlen, finde ich sehr gut. Um Zeit zu sparen, könnte ich, wenn Du einverstanden bist, diese Straffung bzw. Ergänzung auch selbst vornehmen, zumal die von MBB entwickelte Technik ja gerade mein engeres Fachgebiet darstellt.

Von Deiner neuen Broschüre "Die Kakokratie" hatten mir Erna noch bei ihrer Durchreise nach Persien zwei Exemplare überlassen. Ich hatte das Buch auch sofort mit viel Vergnügen gelesen. Es ist Dir damit gelungen, Deine philosophischen und gesellschaftspolitischen Ansichten in gedrängter Form und anschaulicher Weise darzustellen. Wie Du selbst voraussichst, kommt unser System darin so ziemlich ungeschoren davon, während Du gegen das dort herrschende kapitalistische System mit allen Rossen zu Felde ziehst. Ich habe letzstens sehr viel über Zukunftsforschung gelesen, vor allem die Veröffentlichungen der Wissenschaftler um den Club of Rome. Alle gehen darin einig, dass es so wie bisher (Plünderung der Natur und Bodenschätze, Konsumphilosophie, Zerstörung des ökologischen Gleichgewichts, eine sich auf kulturelle und geistige Bedürfnislosigkeit stützende Gesellschaftsordnung - Du nennst es Verdummung, etc.) nicht mehr weitergehen kann. Bloß über das Wie ist man sich noch nicht im Klaren. In diese Reihe würde ich auch Deine jüngste Schrift einordnen, und ich glaube, dass sie bei uns nicht nur nicht auf Unwillen stoßen würde, sondern sogar in einem Sammelband stehen könnte.

Lieber Hermannonkel, in diesen Tagen schließe ich den Briefauswahl-Band ab, der als drittes Buch in der Reihe Deiner "Gesammelten Schriften" erscheinen soll. Gleich danach will ich eine neue, stark ausgebaute Oberth-Biografie in Angriff nehmen, die, wenn alles gut geht, zu Deinem 85. Geburtstag ausgeliefert werden soll. Bevor ich diese endgültige Fassung Deiner Biografie schreiben kann, müsste ich aber nochmals eine Dokumentationsreise in die BRD unternehmen. Und zwar möchte ich diesmal nicht nur in Deinem Archiv und Museum nachforschen, sondern auch übrige Quellen auswerten, ich denke an das Dokumentationszentrum für bemannte Raumfahrt am Bodensee, an das Raumfahrtmuseum bei Stuttgart, das Technische Museum von München, an einige Fachgespräche und an die Teilnahme am diesjährigen Kongress der HOG. Um aber bei diesem Unternehmen niemanden zur Last zu fallen, habe ich bei Inter Nationes (das ist ein im Auftrag der Bundesregierung stehendes Institut zur Förderung des kulturell-wissenschaftlichen Austauschs mit dem Ausland) um ein Besuchsstipendium angesucht. Du würdest mir einen guten Dienst erweisen, solltest Du meinen Antrag durch ein kurzes Gutachten unterstützen wollen. Deine befürwortenden Zeilen müssten an folgende

Anschrift eingesandt werden:

Inter Nationes, D-5300 Bonn-Bad Godesberg 1, Kennedyallee 91-103,
z.H. Dr. Götz Fehr¹⁰⁶.

In meiner Familie läuft sozusagen alles normal. Alle sind wir ziemlich voll ausgelastet; ich durch meine publizistische und wissenschaftliche Tätigkeit, Mitzi in Beruf und Haushalt und die Kinder mit ihren Schulpflichten. Erhardt¹⁰⁷ hat mich in der Länge bereits um 1 cm überflügelt, er lernt auch sehr gut, seine Stärke liegt vor allem in Mathematik und Physik. In zweieinhalb Jahren ist er auch schon hochschulreif und wird sich voraussichtlich für den Ingenieur-Beruf entschließen. Heidemarie, unsere Tochter, beginnt im Herbst das Lyzeum. Sie ist zwar immer unter den Bestschülern, doch hat sie zwei große Defekte: sie ist zu vielseitig und zu hübsch. Und daraus können bei Mädeln allerlei Überraschungen erwachsen. Mit herzlichen Grüßen auch an Tillytante, Erna und Sepp
Dein stets getreuer

Hans Barth

(92)

(Oberth's Schreiben an Inter Nationes:)

Feucht, den 24. März 1977

Sehr geehrter Herr Dr. Fehr!

Herr Dr. Ing. Hans Barth hat schon eine Biografie über mich veröffentlicht und verschiedene Raketen-Veröffentlichungen in deutscher Sprache in Rumänien erscheinen lassen. Ich halte ihn für einen Mann mit umfangreichem Wissen und für einen gewissenhaften Forscher, den man unterstützen sollte.

Er möchte in diesem Frühjahr besuchsweise nach Deutschland kommen, um sich an Ort und Stelle über die deutschen Arbeiten auf dem Raketengebiet, besonders in den Jahren von 1924 bis 1945, zu informieren.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie ihm die Unterstützung von "INTERNATIONES" angedeihen lassen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Hermann Oberth

z. K. Herrn Barth

Lieber Hans!

Im Nachtrag zu meiner Karte vom 22.3.1977 möchte ich Dir noch zu Deinem Dokortitel gratulieren.

Mit freundlichen Grüßen an Euch alle

Hermannonkel

Anm.: Bald darauf erhielt ich über den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Bukarest eine offizielle Einladung für einen dreiwöchigen Besuch mit der Zusicherung der Kostenübernahme durch Inter Nationes. Die Reise war sehr ergiebig: An der TU München besuchte ich Prof. Dr. Harry O. Ruppe¹⁰⁸, an der TU Westberlin Prof. Dr. Heinz-Hermann Koelle und auf dem HOG-Kongress machte ich die Bekanntschaft mit Raumfahrt pionier Krafft A. Ehrlicke, aus der sich eine langjährige Beziehung entwickelte.

(93)

Feucht, den 22. März 1977

Lieber Hans!

Bitte schreibe mir, ob Ihr das Erdbeben gut überstanden habt und ob der Kriterion-Verlag noch arbeitet. Dann würde ich ihm die gewünschten Bilder so schnell als möglich schicken, andernfalls würde ich andere Arbeiten als vordringlicher ansehen. Ich habe mich jetzt nämlich in die Atomdebatte eingeschaltet und arbeite als Alternativlösung für Kernkraftwerke ein neuartiges Windkraftwerk aus. Auf Wunsch kann ich Dir eine Kopie schicken.

Mit freundlichen Grüßen

Hermannonkel

(94)

Kronstadt, den 29. März 1977

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Vielen besten Dank für Deine Karte vom 22. März 1977!

Hier in Kronstadt hat das Erdbeben vom 4.3.77 nicht allzugroße Zerstörungen verursacht. Es gab bloß zwei Tote und etwa 80 Verletzte. Wir selbst hatten außer einer Blumenvase keinen Schaden zu beklagen. Katastrophal war die Lage natürlich in Bukarest. Auch Professor Carafoli und Răduleş sind obdachlos. Bei Carafoli stürzten Wände ein, zum Glück waren sie noch nicht zu Bett gegangen. Prof. Răduleş mussten provisorisch umziehen, bis die Tragstruktur des Wohnhauses überprüft bzw. gefestigt wird. Schlimmer ist es um seine Frau bestellt, die dabei einen Nervenschock erlitt.

Die Verlage wie alle Wirtschaftsbetriebe und Institutionen arbeiten bereits wieder normal. Dein Buch "Der Weltraumspiegel" ist indessen in Druck gegangen. Das Unterkapitel über Geschwindigkeitsmultiplikator, Staurohrhubschrauber und Mondschleuder habe ich, so wie ich Dir in meinem letzten Brief vorschlug, jetzt auf rund fünf Druckseiten dermaßen gekürzt, dass man die Dinge auch ohne Abbildungen verfolgen kann. Eile ist auf diese Weise nun nicht mehr geboten. Wenn Du aber die Zeichnungen nächstens einmal anfertigen lassen kannst, so ist das gerade gut, denn ich würde dann diese Erfindungen in den folgenden Band Deiner "Gesammelten Schriften" aufnehmen.

Für diesen Band ist übrigens auch Dein Projekt zu einem neuartigen Windkraftwerk sehr geeignet; ich wäre Dir daher denkbar, wenn Du mir davon alsbald eine Kopie übersenden könntest.

Lieber Hermannonkel, bei meinem jüngsten Besuch im Kriterion Verlag habe ich nun auch den dritten Band Deiner "Schriften" übergeben (Hermann Oberth. Aus seinem Briefwechsel). Er umfasst genau 400 Briefe, zudem einen wissenschaftlichen Apparat mit Sacherklärungen, Personen- und Sachregister sowie 20 Reproduktionen und Bilder. Insgesamt sind es fast 800 Druckseiten. Der Verlag will sich bemühen, das Buch bis zu Deinem 85. Geburtstag auszuliefern.

Damit in Zusammenhang muss ich Dich nun leider wieder um etwas bitten. Wie allgemein üblich, muss ich im "Apparat" anführen, wer die Briefpartner und die in den Schreiben vorkommenden Namen sind etc. Die große Mehrzahl der Namen und Fakten waren mir natürlich bekannt, über einige, weniger bekannte, muss ich Dich aber befragen. Beigelegt findest Du einen kleinen Fragebogen; ich würde Dich ersuchen, darauf die Antworten einzutragen und mir das Blatt dann zurückzusenden, damit

ich diese Ergänzungen alsbald vornehmen kann.
Mit bestem Dank und herzlichen Grüßen von Haus zu Haus Dein ge-
treuer

Hans Barth

P.S.: Unser Hermann-Oberth-Film wird in der TV-Sendung vom 1.4.77
auf allgemeinen Zuschauerwunsch wiederholt. Diesmal auch mit rumä-
nischer Untertitelung. Ich hoffe, Ihr werdet bis zum 83. Geburtstag eine
Kopie geschenkt bekommen.

(95)

Feucht, den 14. April 1977

Lieber Hans!

Leider muss ich Dir heute eine traurige Mitteilung machen. Der Arzt hat
mir dringend abgeraten, weiter wie ein 30-Jähriger zu arbeiten, ich solle
bedenken, dass ich nicht 32, sondern 82 bin. Er meinte, ich müsste die
zahlreichen Vereine, in denen ich tätig bin, künftig links liegen lassen,
dürfe keine Vorträge mehr halten und keine Kongress- und Versamm-
lungsreisen mehr unternehmen. Auch müsse ich das Lesen und Schreiben
und Studieren stark einschränken und dafür mehr schlafen. Das heißt mit
anderen Worten, dass ich auch bei meiner Korrespondenz mit Dir nicht
zu viel tun darf. Ich ziehe gegenwärtig mit meinen Schriften von unserem
Aufboden in das Archiv des Hermann-Oberth-Museums um und da sind
die Sachen ein bisschen durcheinander geraten. Bevor ich in meinen
Schriften nach Antworten auf Deine Fragen suchen kann, wird vermut-
lich noch Zeit vergehen. Augenblicklich kann ich Dir nach dem Gedäch-
tnis Folgendes antworten:

Besten Dank für Deine Mitteilung über das Erdbeben. Ich wünsche der
Frau Răduleț gute Besserung.

Ich wäre schon neugierig, was Du dem Kriterien Verlag von meinem
Briefwechsel übergeben hast. Vielleicht habe ich Gelegenheit, das Ma-
nuscript vor seiner Drucklegung durchzusehen? Das Windkraftwerk
wird, hoffe ich, noch vor Pfingsten im UNI-Verlag erscheinen. Besten
Dank für Deine Mitteilung über die "Hermann-Oberth-Sendung". Gut,

dass Du Deine Fragen nummeriert hast. Ich nehme an, dass Du einen Durchschlag dieses Schreibens bei Dir hast, damit ich die Fragen nicht wiederholen muss.

1. Wann und wie lange warst Du bei Barthel in Würzburg? Welche Versuche? Mit welchen Auslagen?

Ich fuhr gegen Ende September nach Würzburg und blieb bis zum 8. Januar dort. Versuche machte ich keine, Barthel vertröstete mich von einem Tag auf den anderen, er müsse noch ein Gutachten einholen. Als dann Professor Franke sein inzwischen berühmt gewordenes Gutachten abgab und auf alle Briefe meinerseits schwieg, fuhr ich Anfang Januar wieder nach Hause.

Barthel hat sich übrigens vor vier Jahren für sein damaliges Verhalten bei mir entschuldigt doch schließlich hätte er ja auch nicht anders handeln können, denn an den meisten solchen Erfindungen und Erfindern ist tatsächlich ja im Grunde nichts.

2. Wer von hier wollte Max Valiers "Vorstoßbuch" in rumänischer Übersetzung herausbringen? Davon ist 1926-1927 die Rede.

Bei uns in Mediasch wohnte in Miete ein Professor an der dortigen Fliegerschule, Celarian. Er hat mir meine rumänischen Schriften korrigiert. Er hat einmal diesen Wunsch geäußert, es ist aber nichts daraus geworden.

3. In einem Brief an Hoeffft, Februar 1927, ist von einem Roman die Rede, den ihr zusammenschreiben wolltet; dann auch von einem Filmdrehbuch. Was wurde daraus?

Nichts.

4. Am 5.3.1927 bietest Du Hoeffft Deinen Apparat aus Mediasch an. Worum handelt es sich? Wo gebaut, was experimentiert?

Der Apparat wurde in Mediasch aus einem ehemaligen Gasbrenner gebaut. Er erhielt eine Lavaldüse und verbrauchte gasförmigen Wasserstoff

und gasförmigen Sauerstoff. Der Rückstoß wurde durch eine Feder gemessen. Es strömte volumenmäßig viermal so viel Wasserstoff als Sauerstoff ein. Die genauen Aufzeichnungen sind mir verloren gegangen, ebenso wie der Apparat. Ich weiß nur noch, dass aus dem Gasverbrauch und dem Rückstoß auf eine Ausströmgeschwindigkeit von etwa 4.000 m/sec geschlossen werden konnte.

5. Wer sind Schura und Steinitz, Berlin 1929, die W. Ley zitiert?

Wer Schura war, weiß ich nicht. Habe wahrscheinlich überhaupt nicht direkt mit ihm zu tun gehabt. - Herr Dr. Otto Steinitz war mein Patentanwalt, er hat zwei Patente angemeldet, die sich auf meine Raketen-erfindung bezogen. Das erste meldete ich bloß an, weil ich wusste, dass an Vorschlägen in der "Rakete zu den Planetenräumen" rein nichts war, was nicht schon irgendwo im Gebrauch war und sich bewährt hatte. Ich wollte mit diesem amtlichen Bescheid lediglich die Gelehrten zum Schweigen bringen, die die Unmöglichkeit meiner Pläne immer auf einem anderen als ihrem Spezialgebiet gefunden hatten. Leider kam ich selten zu Wort, denn das waren immerhin "Männer der Wissenschaft" und ich ein unbekannter Mittelschullehrer vom Balkan. Das zweite Patent DRP Nr. 549555 betraf die Selbstzerreißung von flüssigem Sauerstoff und brennbaren Flüssigkeiten und den dadurch ermöglichten Bau von kleinen Raketenöfen. (Auf Wunsch erkläre ich Dir das näher.) Steinitz hat dann noch ein drittes Patent von mir über eine Müllverbrennungsanlage angemeldet, aber auch daran habe ich nichts verdient.

6. Mit O. W. Gail¹⁰⁹ 1947 über ein Buch korrespondiert. Woran gescheitert?

Gail erlag im Frühjahr 1948 einem Gehirnschlag (er hatte zu viel geraucht).

7. Wer sind Herr Schmidt und Kaiser, nach denen Krafft Ehrlicke am 26.7.1946 fragt?

An Herrn Schmidt erinnere ich mich nicht mehr. Wird wohl ein Mitglied der Gesellschaft der Weltraumforschung gewesen sein. Hans Karl Kaiser¹¹⁰ war Astronomiestudent und hat die Gesellschaft für Weltraumfor-

schung gegründet. Er wurde wegen Zuckerkrankheit nicht zum Militär eingezogen und kam später auf mein Betreiben nach Peenemünde. Er konnte seine Doktorarbeit nicht machen, da im August 1943 beim Bombenangriff auf Peenemünde alle seine Aufzeichnungen, auf die sich diese Arbeit stützen sollte, verbrannt sind. Es handelte sich meines Wissens um Beobachtungen an veränderlichen Sternen, also Dinge, die man nicht im Kopf halten kann. Er war der Vorsitzende der Gesellschaft für Weltraumforschung. Heute lebt er, wenn ich recht weiß, in Geesthaht bei Hamburg.

8. Wo war Dr. Alex[ander] von Papp, 1948 an Gail, Dein Schüler?

In Mediasch.

9. Wer waren 1938-40 Deine Assistenten in Wien?

Von 1938 bis 1939 bewilligte man mir keinen Mitarbeiter und gab mir trotz meines schönen Gehaltes keine Auskunft darüber, was ich eigentlich tun sollte. Im Frühjahr 1940 konnte ich dann den bekannten siebenbürgischen Segelflieger Kurt Zikeli, der mir schon in Mediasch beim Handfertigkeitsunterricht geholfen hatte, als Mechaniker anstellen. Weiter den Flugzeugingenieur Gerhard Janzon, den seine Firma für ein Jahr beurlaubt hatte. Janzon bezeichnete übrigens das Gehalt, das ich bekam, als ein "besseres Schweigegeld". Man ließ mir in Wien völlig freie Hand beim Experimentieren, was in Peenemünde gearbeitet wurde, erfuhr ich nicht. Als ich anfing Erfolge zu haben, wurde ich an das Institut für Kraftfahrwesen nach Dresden versetzt, wo ich eine Treibstoffpumpe konstruieren wollte. Janzon und Zikeli nahm ich mit. Janzon verließ mich, noch bevor ich nach Peenemünde kam, und arbeitete als Hobby weiter an der kolbenlosen Flüssigkeitspumpe, da sie ihn auch interessierte. Zikeli konnte ich nicht nach Peenemünde mitnehmen, er ist nach dem Krieg nach Sao Paulo gegangen.

10. War W. Ley Jude? Deswegen 1935 in die USA?

Ob Willy Ley Jude war, weiß ich nicht bestimmt. Rein äußerlich machte er keinen jüdischen Eindruck. Der Bolschewik Alexander Boris Scherschewsky¹¹¹, der in Berlin bei meinen Versuchen mitarbeitete (oder besser

gesagt nicht arbeitete, er war nämlich stinkfaul, sodass ich ihn zum Schluss auch hinauswarf) sagte mir zwar, dass Ley's richtiger Name Wassilij Oskarjewitsch Levy laute, doch nachdem auch manches andere, was Scherschewsky gesagt hat, nicht stimmte, möchte ich nicht Gift darauf nehmen.

11. Wo hat R. E. Dickhoff¹¹² 1949 und später gearbeitet? Zählt er zu den Großen der Raumfahrtwissenschaft?

Dr. Robert Ernst Dickhoff hat mit der Raumfahrt an sich nichts zu tun. Ich wurde mit ihm bekannt, weil er der erste Amerikaner war, der der Gesellschaft für Weltraumforschung beitrug und Kaiser mich bat, als Ehrenpräsident der Gesellschaft ihm auch einige Zeilen zu schreiben. Er dankte, und wir kamen so in Briefwechsel. Das erste Mal traf ich ihn 1955, als ich auf einer Reise nach Huntsville in New York drei Tage Station machte. In Amerika gibt es auch Weiße, die an den Buddhismus glauben, und Dickhoff ist ihr oberster Lama und untersteht nur noch dem Dalai Lama. Im Jahr 1957 wollte man ihn aus Amerika ausweisen, denn seine Ehe war nach buddhistischem Ritus geschlossen worden, nachdem seine erste Frau, die nicht Buddhistin werden wollte, ihn verlassen hatte, und es stimmte da nach amerikanischen Gesetzen etwas nicht. Sein Sohn aus erster Ehe hat übrigens bei der amerikanischen Kriegsmarine einen ziemlich hohen Rang, ist ebenfalls nicht Buddhist. Ich bewirkte dann durch zwei Briefe an den New Yorker Polizeipräsidenten Eduard O'Shaugpessy, dass Dickhoff in Amerika bleiben und sich bloß von seiner ersten Frau legal scheiden lassen und mit seiner zweiten Frau, einer Maya-Indianerin legal trauen lassen musste. Er hat mit dieser zwei Töchter und einen Sohn. Die älteste Tochter, Maya Isis, ist eine bekannte Malerin. Sie ist jetzt mit einem griechischen Amerikaner, Theophall, verheiratet und hat auch ein Bild von mir gemalt. Dickhoff trug mir damals aus Dankbarkeit das "Du" an und zeigte mir auch einige Geheimkünste der Lamas, die sie sonst Nichtbuddhisten nicht zu zeigen pflegen.

12. Lief die Sache mit Deiner USA-Einstellung bei v. Braun bereits 1949 an?

Karl Markstaller¹¹³ und ich waren 1949/50 bei verschiedenen Gesandtschaften und Botschaften in Bern vorstellig geworden, auch bei der ame-

rikanischen. Jedenfalls war der amerikanische Botschafter 1951 persönlich bei mir in La Spezia. Braun wollte mich zuerst nicht recht anstellen. Er fürchtete anscheinend, es würde wieder heißen, er sei meinem Aufstieg im Wege gestanden (was übrigens anscheinend doch nicht gestimmt hat). Er hat mich dann aber doch nach Huntsville genommen, besonders da ich meinen Widerstand dagegen aufgegeben hatte, dass er von der Gesellschaft für Weltraumforschung die Hermann-Oberth-Medaille bekommen sollte, und unser Verhältnis wurde dann in der Folge immer besser und zuletzt herzlich.

13. Wer war Herr Stemmer, Zürich 1948-50?

Joseph Stemmer war Flugzeugingenieur. Er schrieb mir 1958 sehr begeisterte Briefe, ich solle doch in die Schweiz kommen, zog sich dann aber von mir zurück, als ich wirklich in die Schweiz kam. Er hatte bei einem Flugzeugabsturz einen Schädelbruch davongetragen und erinnerte sich vielfach nicht mehr an Dinge, die er früher getan, gesagt oder versprochen hatte. Ich nahm ihn zuletzt nicht mehr für ganz voll. - Mein Verhältnis zur Schweizerischen Astronautischen Gesellschaft ist übrigens recht gut, doch Stemmers Name ist mir dabei noch nicht vorgekommen. Wahrscheinlich ist er aus irgendeinem Grunde gar nicht Mitglied.

14. Im Brief vom 18.9.1949 an Gartmann verwendest Du die Abkürzungen DRS- und PRS-Ausweise. Was bedeutet dies?

Daran erinnere ich mich leider nicht mehr. Als ich in die Schweiz kam, hatte ich keine gültigen Papiere und erhielt von einem Verein für Staatenlose eine Art Pass, der auch in der Schweiz galt. Später erhielt ich auf Betreiben des Feuerwerksfabrikanten Hans Hamberger¹¹⁴ von der schweizerischen Regierung einen ähnlichen befristeten Ausweis. Wenn ich in meinem Archiv Ordnung gemacht habe, kann ich Dir Näheres schreiben, ich glaube, ich habe beide Papiere noch.

15. Wer ist Prof. Dr. Boedewadt¹¹⁵? (Brief vom 20.12.1950 an Engel¹¹⁶)

Herr Prof. Dr. Boedewadt hat die ersten Jahre nach dem Krieg mit Sängern

zusammen in Paris gearbeitet, inzwischen habe ich ihn aus den Augen verloren. Im "Wer ist wer" habe ich seinen Namen nicht gefunden. Vielleicht kann Dir Herr Dr. Staats weiterhelfen. Ich werde übrigens auch in einigen "Who's Who" nachschauen, wenn ich Zeit und Gelegenheit habe.

16. Vornamen und Leistung von Janzon und Wiemer¹¹⁷, die Du am 12.10.1952 an v. Braun nebst Sänger und Pöhlmann auffuhrst?

Über Gerhard Janzon habe ich Dir geschrieben. - Dipl.-Ing. Otto Wiemer ist Maschineningenieur in Braunschweig. Ich wollte ihn in Wien als Assistenten gewinnen, doch die DGL weigerte sich ohne Angabe der Gründe, ihn anzustellen. Braun sagte mir später, Wiemer habe sich in der Berliner U-Bahn mit einem Nachbarn über geheime Kommandosachen unterhalten, sodass jeder es hätte hören können.

17. Wer sind Prof. Hecht¹¹⁸ und Dr. Gollin, die Du am 14.10.1952 im Brief an Pirquet erwähnt?

Ob Herr Prof. Dr. Hecht noch lebt, weiß ich nicht, er war damals Chemiker an der Technischen Hochschule (heute Technische Universität) in Wien und Mitglied der Gesellschaft für Weltraumforschung. Er hat unter einem Pseudonym auch Zukunftsromane veröffentlicht. An Collin erinnere ich mich nicht mehr, werde ihn wahrscheinlich bei der Raumfahrt-Tagung in Wien getroffen haben.

18. Wer ist Herbert Schäfer, New York, 1955, an Ley?

Unbekannt, wahrscheinlich auf einem Kongress getroffen.

19. Wer ist Ing. Hecker, der bei v. Braun wegen dem Vorwort zur Neuauflage von "Die Rakete zu den Planetenräumen" vorspricht?

War der Leiter der Nürnberger Gruppe der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrtforschung, die aus der Gesellschaft für Weltraumforschung hervorgegangen ist. Ich lernte ihn 1953 oder 1954 kennen. Er ist Maschineningenieur und zog später auch nach Amerika und lebt jetzt

in Willoughby Hills, Ohio 44094.

20. Im Brief Sängers vom 31.1.62 ist die Rede von einer Gastprofessur an der TU Berlin. Woran gescheitert?

Gar nicht gescheitert. Habe bis zum Tode Sängers jeden zweiten Mittwoch von 14 bis 16 Uhr an der Berliner TU eine Gastlesung gehalten. Prof. Koelle hat meinen Vertrag dann nicht mehr erneuert, und ich hatte eigentlich auch keine Lust, die Sache weiterzuführen.

21. Wer sind Fritz Buresch¹¹⁹ und Horak, die 1962 welche Forderungen an Dich stellen?

Fritz Buresch war mir noch von meiner Gymnasiastenzzeit her bekannt. Er ist ein Mediascher und ich hatte ihn sogar am 26.7.1918 zu meiner Hochzeit eingeladen, denn er war Kriegsinvalide und wir hatten nicht genug Herren für die Mädels, die zur Hochzeit gekommen waren. Was er sonst noch getrieben hat, kannst Du von jedem älteren Mediascher erfahren. Ich kam im Jahr 1943 mit ihm in nähere Berührung. Mein Vater wollte 1943 einen Teil seines Vermögens nach Deutschland transferieren. Das ging damals auf normalem Wege schwer, und wir machten es folgendermaßen: Buresch war mit Horak bekannt, der damals beim Deutschen Winterhilfswerk zu tun hatte. Es wurden damals Reichsdeutsche zur Erholung nach Siebenbürgen geschickt. Horak verwandte nun das Geld für die Winterhilfe und ließ dafür den Gegenwert in Mark auf die Dresdner Bank einzahlen. Aus Dankbarkeit unterstützte ich dann Buresch weiter (er hat im Ganzen sechsmal mehr bekommen, als wenn ich das Geld auf der Bank gelassen und ihm nach der Währungsreform 10% der Summe ausbezahlt hätte). Als er mit dieser meiner Unterstützung immer noch nicht zufrieden war und sogar unverschämt wurde, gab ich ihm dann nichts mehr. Zuletzt lebte er in Wien. Was aus ihm geworden ist, weiß ich nicht. Horak habe ich niemals persönlich kennengelernt.

22. Wer ist Dr. Ing. Rudolf Mertz? (Brief 1954)

Dr. Rudolf Mertz (damals noch Dipl.-Ing.) stand ungefähr in meinem Alter und war Oberingenieur am Institut für Kraftfahrwesen in Dresden,

wo auch ich von 1940 bis 1941 gearbeitet habe. Nach seiner Pensionierung (das genaue Jahr weiß ich nicht) übersiedelte er nach Saarbrücken. Wir blieben in brieflichem Kontakt und er hat mir auch einen Vortrag in Saarbrücken vermittelt (in den 50er Jahren). Er starb ziemlich bald darauf. Soviel ich weiß, an einem Herzinfarkt.

23. Zwischen Geheimrat Wolf in Heidelberg und Prof. Wolf²⁰, Wien, ein Zusammenhang?

Soviel ich weiß, nicht.

24. Wer ist Herr Ronsdorf? (Wien 1926)

Herr Ronsdorf ist ungefähr in meinem Alter, ob er noch lebt, weiß ich nicht. Er war von Beruf Kaufmann und hat sich für die Raketensache interessiert. Er hat mir damals auch aus der Bibliothek der Technischen Hochschule für "Wege zur Raumschiffahrt" einige Daten besorgt.

25. Was wurde mit Deinem Angebot an Argentinien? (Schweizer Zeit)

Nichts.

Ohne mehr für heute mit freundlichen Grüßen

Hermannonkel

Anm: Die Fragen und Antworten bezogen sich auf die Namen, die in den beiden Briefbänden vorkommen: "Hermann Oberth. Briefwechsel", Band 1, Kriterion Verlag, 1979, und Band 2, Kriterion Verlag, 1984.

(96)

Kronstadt, den 21. April 1977

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Vielen besten Dank für Dein Schreiben vom 14.4.77 und für Deine Antworten auf meine Fragen. Ich habe es auch so gemeint, dass Du bloß da-

rauf eingehen solltest, worauf Du Dich noch erinnern kannst; denn die gewöhnlich Sterblichen sind ja weiter nicht von Bedeutung. Die Herausgabe Deines "Brief-Bandes" ist prinzipiell erst für 1979 vereinbart worden, d.h. kurz vor Deinem 85. Geburtstag. Derselbe Termin gilt auch für meine erweiterte Oberth-Biografie. Denn heuer erscheint zunächst einmal Dein Buch "Menschen im Weltraum" (unter dem neuen Titel "Der Weltraumspiegel") und für das nächste Jahr ist dann mein neues Buch "Von Johannes Honterus zu Hermann Oberth - Bedeutende siebenbürgisch-deutsche Naturforscher und Erfinder" vorgesehen. Es wird also genug Zeit sein, dass Du das Manuskript durchsehen kannst. Bei nächster Gelegenheit will ich Dir mein Vorwort dazu sowie die Inhaltsangabe zu den aufgenommenen Briefen überreichen.

Die Nachricht mit den Empfehlungen Deines Arztes hat mich natürlich nicht erfreuen können. Aber aufrichtig gesagt: Obwohl ich kein Arzt bin, dasselbe habe ich Dir auch schon längst anraten wollen. Du musst Dich tatsächlich mehr schonen. Wie steht es z. Z. um Deine Schlaflosigkeit? Was mich selbst betrifft, glaube ich, Dich in Zukunft nicht mehr belästigen zu müssen. Wenn die Sache mit meiner heurigen Dokumentationsreise klappen wird, dann kann ich mir wohl selbst alles herausuchen, was ich für die Herausgabe Deiner zwei letzten "Sammelbände" wie auch für meine "Biografie" noch benötige. Übrigens: Herzlichen Dank auch für Deine Empfehlung an Herrn Dr. Fehr von Inter Nationes. Ich bin gespannt, ob da was herauspringt; denn Du weißt ja, wie das in der Regel ist: wenn Regierungen sparen müssen, dann schneiden sie zu allererst bei Kultur und Forschung.

Lieber Hermannonkel, kurz nachdem mein Oberth-Film zum zweiten Mal gesendet worden war, erhielt ich einen Brief aus Schäßburg von Frau Jutta Glatz, geb. Weißkircher¹²¹, die, ihrem Schreiben nach, eine Jugendfreundin Lulus war. Sie stand mit Lulu auch während seines Kriegseinsatzes ständig in Briefwechsel, bei einem kurzen Heimatbesuch hat er sie hier in Siebenbürgen auch aufgesucht. Etwa im Gegensatz zu dem, was Ihr über sein Vermisstsein wisst, ist folgende Mitteilung: ihr letzter Brief an Lulu kam mit dem Vermerk "auf dem Felde der Ehre gefallen" zurück, und zwar aus der Tschechoslowakei, Reichenau oder Reichenhall genau sei der Ortsname nicht zu erlesen. Ich weiß, Ihr habt immer von Südrussland gewusst. Gewiss, die Mitteilung kann leider nichts mehr än-

dern. Weil ich aber weiß, wie sehr Du zu Lulu gehalten hast und welch große Stücke Du Dir von ihm versprachst – zu recht, das bestätigt auch Frau Glatz in ihrem Brief -, so wollte ich Dir diese Nachricht doch nicht vorenthalten.

Mit herzlichen Grüßen auch an Tillytante, Erna und Sepp
Dein stets getreuer

Hans Barth

(97)

Kronstadt, den 8. Juni 1977

Liebe Erna und lieber Sepp!

Zunächst die Mitteilung, die mich zum Schreiben veranlasste: Vom rumänischen Fernsehen in Bukarest ist gestern eine Kopie unseres TV-Films «Hermann Oberth, der Weg zu den Sternen" abgeschickt worden. Und zwar auf die Anschrift Hermannonkels. Es sind zwei separate Rollen, eine Bild- und eine Tonband-Rolle. Ich glaube, das Ding lässt sich ohne Schwierigkeiten für Eure Geräte reproduzieren. Die Technik ist in diesem Fall wohl nicht das Maßgebende, sondern vielmehr der Inhalt. Ich will hoffen, dass der Film noch bis zur Geburtstagsfeier ankommt und dass er Euch gefallen wird.

Hermannonkel will ich in ein paar Tagen schreiben, um ihm auch zu seinem 83. Geburtstag zu gratulieren.

Ja, wir haben uns eigentlich schon seit Langem nicht mehr geschrieben. Wie geht es Euch noch? Was macht Ihr noch? Wie steht es um die Gesundheit der Eltern, vor allem um Tillytante?

Von uns hier ist nichts Außergewöhnliches zu berichten. Mitzi und die Kinder sind alle wohlauf und freuen sich auf die Ferien. Bei mir gabs keine Langeweile. Im Spätherbst war es der Oberth-Film; kurz darauf habe ich den Brief-Band bearbeitet und abgeschlossen! Am 16. Februar verteidigte ich meine Dissertation, und seither habe ich die nächsten zwei Oberth Bücher (die Sammlung mit den wissenschaftlichen Arbeiten und den Band mit allgemein verständlichen Aufsätzen, Vorträgen, etc.) vorbereitet. Anschließend will ich die zweite (vermehrte und verbesserte) Biografie in Angriff nehmen, und auch etwas Eigenes schreiben. Darüber

hinaus hat mir unser Jugendverlag in Bukarest ein Mond-Buch verlangt, das er Anfang 78 schon haben will, usw. usf. Wie Ihr seht, bleibt mir nicht viel Zeit, nach jungen, schönen Frauen Ausschau zu halten. Doch so bin ich glücklicher und zufriedener. Denn letzten Endes zählt doch nur die Leistung allein.

Ich sollte fast vergessen: Das Buch "Der Weltraumspiegel" (Menschen im Weltraum) dürfte in etwa zwei Monaten gedruckt sein. Der Verlag hofft, es Euch bis zum Kongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft übersenden zu können. Auch ich wünsche mir, dass dies klappen möge.

Mit herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus Euer getreuer

Hans Barth

(98)

Kronstadt, den 25. Juli 1977

Hochverehrter, lieber Hermannonkel,

für Dein Schreiben vom 27.6.77 und Deine Karte vom 4.7.77 sowie für die Übersendung Deiner Arbeit "Das Drachenkraftwerk" sage ich meinen aufrichtigen Dank.

In der "Karpatenrundschau" vom 29. Juli erscheint bereits ein ziemlich ausführlicher Artikel über Deine neueste Entwicklung. Ich finde das Projekt durchaus realisierbar, allein die Sache mit dem "Spreizring" kommt mir etwas schwieriger vor, doch vielleicht kann man ja tatsächlich auch ohne ihn auskommen.

Inzwischen ist nun auch die Einladung für meine Informationsreise in die Bundesrepublik von Inter Naciones eingetroffen, für die Du Dich freundlicherwise verwendet hattest. Vielen Dank für die gewährte Unterstützung! Wenn alles gut läuft, dann werde ich Euch im September noch einmal für einige Tage in Feucht besuchen, es geht mir diesmal um die letzten Details und Unterlagen, die ich für die zweite und stark vermehrte Ausgabe meiner Hermann-Oberth-Biografie und für die Herausgabe Deiner "Gesammelten Schriften" im Bukarester Kriterien Verlag noch benötige. Dich selbst hoffe ich dabei allerdings nicht allzu viel stören zu müssen, da ich mich in Deinem Archiv und Museum inzwischen ja ziemlich gut auskenne. Dein "Drachenkraftwerk" könntest Du noch

folgenden rumänischen Wissenschaftlern zuschicken:

1. Prof. Dr. Ioan Ursu¹²², Președintele Consiliului național pentru știință și tehnologie, Bukarest, str. Roma 32;

2. Prof. Dr. Elie Carafoli, Institutul de mecanică fluidelor, Bukarest, str. Constantin Mille 15;

3. Prof. Dr. Remus Răduleț, Bukarest, str. D. Orbescu 11.

Für das Technische Museum in Bukarest und so werde ich dann schon je ein Exemplar mitbringen.

Mit freundlichen Grüßen, auch an Tillytante, Erna und Sepp verbleibe ich Dein stets getreuer

Hans Barth

(99)

Feucht, den 27. Juni 1977

Lieber Hans!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 13.6.1977.

Der Weltraumfilm ist inzwischen eingetroffen und befindet sich bei Erna und Sepp. Leider sind im Osten die Filme anders gelocht als im Westen und wir haben bis jetzt noch niemanden gefunden, der ein passendes Vorführgerät hätte. Doch ich zweifle nicht, dass es in der BRD auch so etwas geben wird.

Ja, ich glaube auch, das Ziel der Weltraumfahrt ist dies, dem Leben jeden Platz zu erobern, auf dem es bestehen und weiter wachsen kann, jede unbelebte Welt zu beleben und jede belebte sinnvoll zu machen.

Die letzten beiden Wochen waren beschattet vom Tode Wernher von Brauns. Wenn dieser gewaltige Organisator nicht gewesen wäre, so wäre wohl alles, was die übrigen Raumfahrt-Pioniere getan haben, bald wieder in Vergessenheit geraten und von späteren Historikern vielleicht bloß als eine der Torheiten bezeichnet worden, die unser Jahrhundert kennzeichnen, und auch von mir hätte man schon bald nach meinem Tode nichts mehr gewusst.

Ohne mehr für heute. Ich habe schrecklich viel Geburtstagspost bekommen und möchte in neun Tagen mit Erna und Sepp nach Korsika fahren. Mit freundlichen Grüßen, auch an Deine Familie

(100)

Kronstadt, den 27. Juli 1977

Liebe Erna, lieber Sepp,

über Eure Urlaubspläne und Euer übriges Befinden hat mich Hermann-onkel auf dem Laufenden gehalten. Ich hoffe, dass die Tage auf Korsika für Euch alle angenehme Urlaubstage waren und dass Ihr mit gestählten Kräften wieder nach Hause gefunden habt. Vor etwa zwei Wochen habe ich über den deutschen Botschafter in Bukarest eine Einladung für eine Dokumentationsreise in die Bundesrepublik zugesandt erhalten. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich für die zweite Ausgabe meiner Biografie und die Herausgabe der "Gesammelten Oberth-Schriften" im Bukarester Kriterion Verlag zu dokumentieren; diesmal nicht nur in Eurem Archiv und Museum, sondern vor allem auch in andern Dokumentationszentren wie Stuttgart, München und Berlin. Die Reise ist so geplant, dass ich auch am diesjährigen Kongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft dabei sein kann. Kommt Ihr zum Kongress nach Berlin? Wenn ja - was ich sehr hoffen und wünschen möchte - dann wäre es nicht schlecht, wenn Ihr bis dahin unseren Oberth-Film vorführbar machen lassen würdet. Gelegentlich ließe er sich in diesem Rahmen sicherlich sehr gut zeigen, und an Interesse dafür dürfte es wohl auch nicht fehlen. Zumal die meisten Siebenbürgen wohl noch nicht kennen, und einmal sehen sollten, dass es ja nun auch nicht hinter Gottes Angesicht liegt. Zudem ist auch Wernher von Braun oft in Bild und Wort vertreten, was eine kleine Würdigung nach seinem frühzeitigen Hinscheiden bedeuten würde. Von Berlin möchte ich gleich nach Stuttgart fliegen, und von dort nach München, erst zum Schluss, vor meiner Rückkehr nach Rumänien würde ich dann für kurze Zeit auch Euch in Feucht besuchen kommen wollen. Das dürfte etwa um den 10. September herum sein, ich werde Euch vorher natürlich telefonisch sprechen.

Bis dahin verbleibe ich mit herzlichsten Grüßen

Euer getreuer

Hans Barth

(101)

Feucht, den 20. September 1977

Lieber Hans!

Ich glaube, ich habe Dir nun doch keinen Abzug meines Briefes an Frau Glasnick mitgegeben. Ich schicke Dir beiliegend einen. Auch den beiliegenden Zettel schicke ich Dir, falls Du ihn noch brauchst.

Mit Kummer habe ich gehört, dass ich den Wecker eine Stunde zu früh gestellt habe - ja man wird alt und dabei billiger als Stroh. Findet man das noch wo?

Mit freundlichen Grüßen

Hermannonkel

Anlage: oben erwähnt

(102)

Kronstadt, den 8. Dezember 1977

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Nicht bloß aus Höflichkeitsgründen möchten auch ich und meine Familie uns den vielen guten Wünschen anschließen, die Euch in diesen Tagen vor Weihnachten und dem Jahreswechsel erreichen. Es ist mir vielmehr ein reelles und tief empfundenes Bedürfnis, Dir unsere besten Wünsche für ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr auszudrücken. Möge Dir auch das Jahr 1978 Deine unverwüstliche Schaffenskraft erhalten und die beste Gesundheit bescheren!

Lieber Hermannonkel, ich schreibe jetzt an der neuen Ausgabe Deiner Biografie. Bei einem Mittagessen in Feucht erzähltest Du einiges über Deine anschaulichen Lehrmethoden am Stephan-Ludwig-Roth-Gymnasium in Mediasch. Damit in Zusammenhang erwähntest Du eine Aufgabe, mit welcher Du die Schüler in analytischer Geometrie immer wieder begeistern konntest; und zwar indem ihr mithilfe der geeigneten Formeln ein Menschengesicht zeichnetet. Wärest Du so lieb, mir das in einem nächsten Brief genauer zu erläutern, damit ich die Sache "naturgetreu" wiedergeben kann?

Dein neues Buch "Der Weltraumspiegel" muss nun demnächst ausgelie-

fert werden. Wenn es so weit ist, werde ich Dir gleich ein Belegexemplar zusenden. Erna erhält anschließend ja dann auch ihre Bestellung (etwa 340 Exemplare).

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Dein stets getreuer

Hans Barth

(103)

Kronstadt, den 8. Dezember 1977

Liebe Erna, lieber Sepp!

Erst jetzt komme ich dazu, Euch auch direkt wieder anzuschreiben. Hoffe aber, dass es Hermannonkel nicht versäumt hat, Euch meinen Brief, den ich gleich nach meiner Rückreise an beide Familien gerichtet hatte, zu zeigen.

Die Korrekturen zum neuen Oberth-Buch ("Der Weltraumspiegel") habe ich soeben gelesen. Glaube nun, dass bis zur Auslieferung nicht mehr allzu viele Zeit verstreichen wird. Die Sache hat sich wegen den Zeichnungen verspätet, da der Auftragnehmer längere Zeit erkrankt war.

Frau Hauser habe ich Euren Wunsch zur Zusammenarbeit bei der Herausgabe der weiteren Oberth-Bücher vorgetragen. Sie will sich die Dinge über das Wie und Was auch noch überlegen. Bei Eurem Urlaubsaufenthalt in Rumänien, den Ihr für 1978 geplant habt, könnte man dann die Detailfragen näher besprechen.

Wir freuen uns jetzt schon auf Euren Besuch. Ich will hoffen, Euch bei dieser Gelegenheit für Eure Großzügigkeit und Freundlichkeit mir gegenüber - wenn auch nur teilweise entschädigen zu können.

Mit vielen herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr - seitens aller Familienmitglieder - verbleibe ich Euer getreuer

Hans Barth

(104)

(Texte auf zwei getrennten Glückwunschkarten zum neuen Jahr)

Feucht, Dezember 1977

Lieber Hans,

mach Dir keine Gedanken wegen Entschädigungen. Wir bewundern Deinen Idealismus mit dem Du Dich für das Ansehen der Siebenbürger Sachsen einsetzt, und wollen Dich dabei mit Rat und Tat unterstützen, denn wir gehören doch auch dazu.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Euch

Eure Erna

Lieber Hans!

Leider bin ich noch nicht dazu gekommen, Dir diese Zeichnung zu schicken. Ich hoffe, dass ich in der zweiten Januarhälfte mehr Zeit haben werde.

Mit freundlichen Grüßen Dir und Deine Familie

Hermannonkel

(105)

Kronstadt, den 10. Januar 1978

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Vielen besten Dank für Deine Neujahrskarte! Mein Brief vom 8.12.77 ist hoffentlich rechtzeitig bei Euch angekommen.

Vor einigen Tagen habe ich Dir zwei Exemplare der "Karpatenrundschau" vom 6.01.1977 übersenden lassen. Darin ist auf der letzten Seite ein Gespräch mit Dir abgedruckt. Es stützt sich zum guten Teil auf Dein Tropenz-Interview. Die Ausgabe erschien gerade am ersten Tag des Helmut-Schmidt¹²³-Besuches in Rumänien. Ob er auf diese Weise an Dich erinnert wurde oder nicht, das wissen die Götter. Tatsache bleibt, dass der Bundeskanzler Dich dann in seiner Rede auf dem Empfang erwähnt hat, den unser Präsident Ceaușescu aus Anlass seines Besuches gab. Aus dem beigelegten Ausschnitt kannst Du erlesen, in welchem Kontext er das tat. In meinem vorigen Schreiben bat ich Dich um die Wiedergabe einer Deiner Mathematik Aufgaben aus Deiner Mediascher Zeit. Ich wäre sehr

froh, wenn Du mir diesen Wunsch erfüllen könntest.
Dein neues Buch: "Der Weltraumspiegel" muss in diesen Tagen in die
Buchhandlungen gelangen.
Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen
Dein getreuer

Hans Barth

Anlage: Ausschnitt aus der Rede des Bundeskanzlers Helmut Schmidt,
Neuer Weg vom 8. Januar 1978.

(106)

Feucht, den 9. Februar 1978

Lieber Hans!

Besten Dank für Deine Briefe und die beiden Hefte der "Karpatenrundschau". Den Zeitungsaufsatz schicke ich Dir wieder zurück, denn inzwischen ist die Ansprache von Schmidt auch in der "Siebenbürgischen Zeitung" erschienen, die ich selbst beziehe. Wenn ich das Interview mit der "Karpatenrundschau" noch einmal zu geben hätte, so würde ich sagen: Der Mond ist mir für gewagte Atomexperimente und für die Lagerung von Atommüll immer noch zu nahe an der Erde, meiner Ansicht nach gehört beides in die Gegend der Trojaniden, also an den 60 Grad Librationspunkt des Systems Sonne-Jupiter.

Nun zu Deiner Frage nach den Methoden, mit denen ich Schülern und Studenten die Mathematik schmackhafter zu machen versuchte:

Eine Gelegenheit, um in der ersten Gymnasialklasse die Schüler zu unterhalten, liefern uns die Ziffern von periodischen Dezimalbrüchen, am besten jene von $1/7$, nämlich 142857, ich ließ diese Zahl mit 2 bis 7 durchmultiplizieren, nämlich

$$142857 \times 2 = 285714$$

$$142857 \times 3 = 428571$$

$$142857 \times 4 = 571428$$

$$142857 \times 5 = 714285$$

$$142857 \times 6 = 851428$$

$$142857 \times 7 = 999999$$

Ein anderes Beispiel:

$$1: 81 = 0,0123456789$$

Dies ließ ich mit Vielfachen von 3, 6 und 9 multiplizieren, also

$$0,012\ 345\ 679 \times 3 = 0,037\ 037\ 037$$

$$0,012\ 345\ 679 \times 6 = 0,074\ 074\ 074$$

$$0,012\ 345\ 679 \times 9 = 0,111\ 111\ 111$$

und noch ein weiteres Beispiel ist

$$0,012\ 345\ 679 \times 81 = 0,999\ 999\ 999$$

Bei Regeldetriaufgaben und Multiplikation oder Division von gemeinen Brüchen kann man die Sache interessanter machen, wenn man Rechenbeispiele verwendet, die sich gut kürzen lassen, und zwar so, dass die Schüler die Teilbarkeit leicht erkennen. Das ist der Fall, wenn die Zahlen 2, 5, 3, 9 und 11 möglichst oft als Primfaktoren vorkommen (durch 2 sind z. B. alle geraden Zahlen teilbar und durch 5 alle Zahlen die am Ende eine 5 oder eine 0 haben). Ist die Ziffersumme so groß, dass der Schüler schon nicht mehr die Teilbarkeit entscheiden kann, so kann man von der ersten Ziffernsumme noch einmal die Ziffernsumme nehmen. Durch 11 sind alle Zahlen ohne Rest teilbar, wenn man einerseits die Ziffernsumme aller ungeraden Stellen nimmt (also Einer, Hunderter, Zehntausender, Millionen usw.) und andererseits die Ziffernsumme aller geraden Stellen (also Zehner, Tausender, Hunderttausender usw.). Wenn man beide Summen voneinander abzieht, muss die Endsumme 0 oder eine durch 11 ohne Rest teilbare Zahl sein.

Hier ein Rechenbeispiel:

$$\frac{2574.242}{324.96.576} : \frac{1331.13}{64.81.32} = \frac{2572.242}{324.96.576} : \frac{64.81.32}{1331.13} = \frac{1}{3}$$

$$\begin{array}{r} 1 \\ 13 \\ \underline{26\ 1} \\ 286\ 2 \\ \hline 324\ 96\ 576 \\ \underline{36\ 3\ 64} \\ 1\ 1 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 1 \\ 1\ 9\ 1 \\ \underline{13} \\ 64.81.32 \\ \underline{1331.13} \\ 121\ 1 \\ \hline 1 \end{array}$$

Oder ein anderes Beispiel!

Wenn 25 Semmel einen Leu und 25 Bani kosten, wieviel Semmel bekommt man dann für 165 Leu und 25 Bani?

Lösung:

$$25 : 1,25 = 156,25 \quad x = \frac{1 \ 3125}{\begin{array}{r} 25 \cdot 15625 \\ \hline 125 \\ 5 \\ 1 \end{array}}$$

Natürlich begleitete ich solche Rechenoperationen auch mit passenden Worten, wie "Hebe dich weg von mir, Satanas!" oder ähnlichem. Eine andere Sache, die meinen Schülern sehr viel Spaß machte, war folgende: Ich hatte mich über einen Cousin derart aufgeregt, dass ich schon zwei Nächte lang nicht mehr schlafen konnte. Um der Sache ein Ende zu machen, nahm ich um Mitternacht zwei starke Schlaftabletten ein. Als ich am nächsten Morgen zur Schule ging und das Pensum für den kommenden Tag überdachte, merkte ich mit Schrecken, dass ich überhaupt nicht mehr rechnen konnte. Während mir sonst die zahlentheoretischen Eigenschaften der Zahlen von sagen wir 130 so vertraut waren, wie einem Blumenfreunde seine einzelnen Zimmerpflanzen, erschienen sie mir heute fremd, und ich konnte mich auch gar nicht mehr konzentrieren. - Um mir nun vor den Schülern keine Blöße zu geben, sagte ich: "Passt jetzt gut auf, ich werde jetzt beim Rechnen Fehler machen, und ihr sollt mir sagen, wenn etwas falsch ist!" Glücklicherweise hatte ich an diesem Vormittag nur eine einzige Stunde, wo ich an der Wandtafel den Schülern etwas vorrechnen musste. Im Ganzen wiesen sie mir 10 Fehler nach, darunter 2 ungewollte. Beim zweiten entfuhr es mir: "Herrgott, ich kann heute aber wirklich nicht mehr rechnen!" Da ging ein Finger hoch: "Oh, der Herr Professor verstellt sich nur, in Wirklichkeit kann er sehr gut rechnen!" Jedenfalls hatte die Bande daran einen solchen Spaß, dass ich das noch sehr oft tat, und dabei auch das dazugehörige, dumme Gesicht machte. Den Unterricht der Buchstabenrechnung begann ich mit einem Rechenkunststück, ich sagte: "Nehmt euch jetzt Bleistift und Papier, damit ihr ja keinen Rechenfehler macht, und denkt euch jeder eine Zahl und schreibt sie auf, aber nicht sagt sie jemandem. Euer Nachbar borgt euch ebensoviel. (Finger heben, wer es gemacht hat). Ich schenke euch 100.

Nun kommen die Räuber und stehlen euch die Hälfte. Euer Nachbar verlangt sein Geld zurück, es bleiben euch 50."

“.....??“

Lösung: $(a + a + 100) : 2 - a = 50$

Damit war dann die nötige Stimmung da, um an die physikalischen und mathematischen Formeln anzuknüpfen, die wir bis dahin durchgenommen hatten, und wo neben bestimmten Zahlen auch Buchstaben vorkamen.

Den Beweis für den pythagoreischen Lehrsatz, vor dem bekanntlich alle Ochs zittern, haben alle meine Schüler mit leichter Mühe gelernt. Ich bewies ihn nämlich folgendermaßen: Ich hatte eine quadratische Schachtel mit der Kantenlänge $a + b$. Damit schnitt ich aus Pappdeckel vier rechtwinklige Dreiecke, mit den Katheten a und b , die Hypotenuse nannte ich c . Dann legte ich die Dreiecke in die Schachtel, einmal wie auf Fig. 1. und einmal wie auf Fig. 2.:

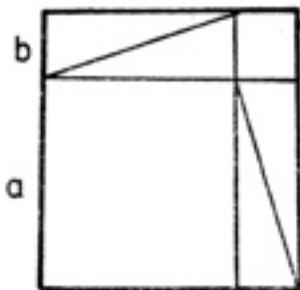


Fig. 1

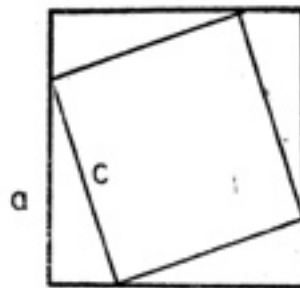


Fig. 2

Die Kongruenz der Dreiecke ergibt sich daraus, dass darin der rechte Winkel und seine beiden Schenkel gleich sind. Der Umstand, dass das innere Viereck ein Quadrat sein muss, folgt daraus, dass seine Seiten gleich sind, und dass für jeden seiner Winkel 90 Grad übrigbleiben. Den positiven Drehsinn nannte ich "Im Sinne der Ohrfeige". Erst zwei, drei Wochen später (man soll nämlich verwechselbare Begriffe nicht gleichzeitig lehren) habe ich den negativen Drehsinn erklärt. Es hat daher keiner meiner Schüler beim Einschrauben von Schrauben mit Rechtsgewinde Fehler gemacht. Doch nun zum menschlichen Gesicht,

über welches wir uns damals bei Tisch unterhalten haben. Ich erzählte meinen Studenten also, dass in der ersten Zeit der analytischen Geometrie mathematisch interessierte Leute sich einen Sport daraus machten, für alle möglichen Figuren mathematische Formeln aufzustellen. Einer fand z. B. eine Gleichung, die, in rechtwinkligen Koordinaten dargestellt, eine Teekanne, einen Tisch und sechs Schalen ergibt. Ob ich ihnen die an die Tafel schreiben könnte?

Das hätte ich nun nicht gekonnt, denn Prof. Friedmann, bei dem ich analytische Geometrie gehört hatte, hatte das auch nur beiläufig erwähnt, ohne die Gleichung anzuschreiben. Ich brauchte es aber auch nicht zu tun, ich musste nur sagen:

“Nein, das wäre für Sie zu schwer, aber wenn wir das Klassenziel mit gutem Erfolg erreichen und rechtzeitig fertig werden, dann könnten wir einmal das Gesicht von einem Gekel ausrechnen.“ Als dann gegen Jahresende die Klasse so gut war, dass ich mit gutem Gewissen jeden durchlassen konnte, ohne den Vorwurf befürchten zu müssen, ich unterhalte meine Schüler nur mit Kuriositäten und vernachlässige darüber den vorgeschriebenen Lehrstoff, da zeichneten wir dann das menschliche Gesicht, das ich in diesem Brief zehnfach verkleinert beifüge. Also was auf den beiliegenden Figuren 1 cm ist, das war in Wirklichkeit 1 dm.

Als Umrandung wählte ich die Cossinische Linie $r_1 r_2 = 20^2$ (Fig. 3).

Das gibt in rechtwinkligen Koordinaten:

$$r_1 = \sqrt{(y + e)^2 + x^2}$$

$$r_2 = \sqrt{(y^2 - e^2)^2 + x^2}$$

$$r_1 r_2 = \sqrt{(y^2 + x^2 + e^2) + 2ex} \sqrt{(y^2 + x^2 + e^2) - 2ex}$$

Das heißt:

$$[(y^2 + x^2 + e^2) - (2ex)^2] = 4e^4$$

$$x^4 + 2x^2y^2 + y^4 + 2x^2e^2 - 2y^2e^2 - 3e^4 = 0$$

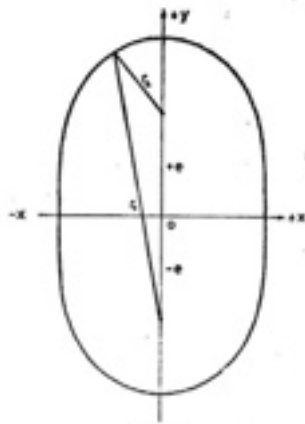


Fig. 3

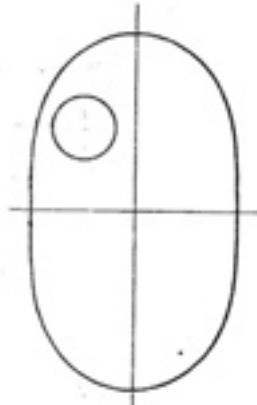


Fig. 4

als e nahmen wir 5 an und erhielten

$$x^4 + 2x^2y^2 + y^4 + 50x^2 - 50y^2 - 1875 = 0$$

Dann rechneten wir die Punkte $x = 0, y = \pm 8,67$ und $x \pm 5, y = 0$ aus; die übrigen konstruierten wir, indem wir irgendeine Länge zwischen 3,5 und 13,5 in den Zirkel nahmen und von jedem Brennpunkt damit 2 Bögen schlugen. Dann teilten wir 50 durch diese Länge, das gab dann r^2 . Die Schnittpunkte der Bögen ergaben dann den äußeren Rand des Gesichtes. Als nächstes zeichneten wir das Monokel, also den Kreis

$$(x + 2,5)^2 + (y - 4)^2 = 1,5^2$$

$$x^2 + y^2 + 5x - 8y - 20 = 20$$

Die Gleichung

$$(x^4 + 2x^2y^2 + y^4 + 50x^2 - 50y^2 - 1875)(x^2 + y^2 + 5x - 8y - 20) = 0$$

gilt also für alle Punkte, die entweder auf dem Kreis oder auf der Cosinischen "Ellipse" liegen (Fig. 5).

Dann multiplizierten wir diese Gleichung (natürlich ohne es auszurechnen) mit

$$\left[\left(\frac{x - 2,5}{1,25} \right) + \left(\frac{y - 4}{0,4} \right) - 1 \right]$$

$$\left[\frac{x^2}{2,25} + \left(\frac{y + 5}{0,5} \right)^2 - 1 \right] = 0$$

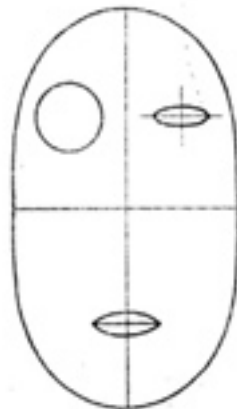


Fig. 5

Das ergab dann das linke Auge und die Grenzen der Lippen. (Fig. 5) Bisher hätte jemand, dem das nicht zu langweilig gewesen wäre, das ganze ausmultiplizieren können. Doch nun nahm ich die Gelegenheit wahr, meine Schüler auch mit einer neuen heiteren Seite der Mathematik bekannt zu machen. Bekanntlich sagt sie nur:

“Wenn ihr dies tun könnt, werdet ihr das bekommen.“ Ob wir es tun können, müssen die Erfahrungswissenschaften entscheiden. Wir können zum Beispiel sagen: “Wenn es 3 Grad über Null war, und der Thermometer fällt um 4°, dann ist es 1° unter Null“, aber wir dürfen nicht rechnen: “Wenn 3 Menschen in einem Raum sind und 4 gehen hinaus, dann bleibt eben ein negativer Mensch im Zimmer zurück“. Wenn z. B. die Gleichung $x^2 + ax = b$ nur für positive x gelten soll, schreiben wir: $x^2 + ax = b$; $x > 0$. “Wenn b auch 0 sein darf, aber nicht weniger, schreiben wir:

$x^2+ax = b; x \geq 0$.“ (Ich weiß natürlich, dass Du das alles weißt; ich möchte Dir nur zeigen, wie ich es meinen Studenten erklärt habe.) Die Monokelschnur z. B. berechneten wir, indem wir die linke Hälfte der Cossinischen Ellipse 9 Dezimeter nach links und 4,67 Dezimeter nach unten verschoben, also:

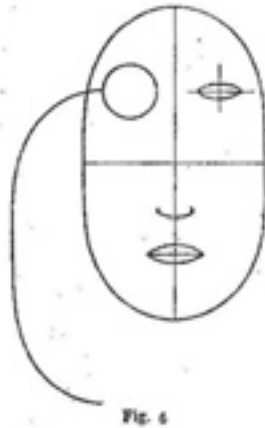
$$[(x + 9)^4 + 2(x + 9)^2(y + 4,67)^2 + (y + 4,67)^4 + 50(x + 9)^2 - 50(y - 4)^2 - 1875 = 0; x \leq -4]$$

Für größere x sollte dieser Klammerausdruck nicht gelten, sondern er sollte dann so behandelt werden, als ob dort statt seiner 1 stände.

Die Nase drückten wir durch

$$[x^2 + 2(y + 2,7)^2 - 1 = 0; y < 2,5] \text{ aus.}$$

Für den Mund setzten wir



$$y = -5; -1,5 < x < 1,5$$

Das ganze Gesicht von Fig. 6 hieß also in der Sprache der analytischen Geometrie:

$$\left[\left(\frac{x - 2,5}{1,25} \right)^2 + \left(\frac{y - 4}{0,4} \right)^2 - 1 \right] \cdot \left[\frac{x^2}{2,25} + \left(\frac{y + 5}{0,5} \right)^2 - 1 \right].$$

$$(x^4 + 2x^2y^2 + y^2 + 50x^2 - 50y^2 - 1875)(x^2 + y^2 + 5x - 8y - 20). \\ [(x + 9)^4 + 2(x + 9)^2(y + 4,67)^2 + (y + 4,67)^4 + 50(x + 9)^2 - 50(y - 4)^2 - 1875 = 0; x \leq -4].$$

$$[x^2 + 2(y + 2,7)^2 - 1; y < 2,5] [y = -5; -1,5 < x < 1,5] = 0$$

Glücklicherweise läutet hier die Glocke. Ein Student hatte aber so viel Spaß an den Sachen gewonnen, dass er in den Sommerferien noch allerhand dazu multiplizierte, z. B. die Iris und die Pupille in das linke Auge, Runzeln auf der Stirne, Haare, Körper, Arme, Beine, Ohren u. a.

Später ließ ich noch einmal ein Mondgesicht zeichnen, doch gab ich mir nicht mehr so viel Mühe. Ich wählte als Umrandung einfach den Kreis $x^2 + y^2 - 25 = 0$ und machte alles übrige mit Kreisen und Ellipsen zweiten Grades.

Hin und wieder las ich auch heitere Geschichten, z. B. eine trigonometrische Romanze, wo z. B. der Sinus der Tangente ein Ständchen bringt und singt: "Der Inhalt des Kreises ist $r2\pi$, o Tangens ich lieb' dich, ach wüsstest Du wie [...] die Höhe a halbe mal Wurzel aus 3, geliebte Tangens, ich bleibe dir treu." Oder ein mathematisches Diner, der Hauptgang war eine gebratene Tang-Ente; als Nachtisch gab es Si-Nußtorte, Kosi-Nüsse und Tim-Mandeln.

Unterrichtet man gleichzeitig Mathe und Physik, so kann man mit Beispielen aus der Physik und Experimenten den Unterricht beleben usf.

Habe Erna und Sepp eure Grüße ausgerichtet.

"Die beste Teilung von Stufenaggregaten" ist nicht eigentlich "wiederentdeckt" worden, sondern die Daten wurden einfach in den "Univac" der ABMA hineingefüttert und solange variiert, bis man das Optimum gefunden hatte.

Die Korrekturen und Zusätze habe ich erst in Huntsville geschrieben. Leider stehen sie im Exemplar nicht drinnen, welches mir geblieben ist. Ich wäre für einen Korrekturabzug des "Weltraumspiegels" dankbar.

Herzliche Grüße

Dein getreuer

Hermannonkel.

(107)

Kronstadt, den 12. März 1978

Hochverehrter, lieber Hermannonkel,

für Deinen ausführlichen Brief vom 9.02.1978 möchte ich mich herzlichst bedanken! Da habe ich aber wieder staunen müssen über Dein unverwüstliches Gedächtnis. Das ist einfach kolossal und einzigartig, mit welcher scharfsinnigen Genauigkeit Du Dich noch an Dinge und kleinste Details erinnerst, die nun ja immerhin schon gute fünfzig Jahre zurückliegen.

Deine Aufgaben will ich nun nicht nur in die Biografie aufnehmen, sondern sie vorher schon bei unseren hiesigen Professoren bekannt machen, ja vielleicht sogar für die Aufnahme in die einschlägigen Lehrbücher empfehlen.

Morgen fahre ich zu Prof. Carafoli nach Bukarest. Dr. Staats, der Präsident der Hermann-Oberth-Gesellschaft, hat schon öfters den Wunsch geäußert, Rumänien einmal besuchen zu kommen. Wir wollen jetzt sehen, was wir für ihn tun können. Er möchte etwa im Mai 1978 kommen. Dir zu Ehren wollen wir natürlich unser Bestes für ihn tun.

Auch freuen wir uns auf den Besuch von Erna und Sepp, die in diesem Sommer hier bei uns urlaube wollen. Übrigens: Haben sie unseren Fernsehfilm über Dich unterdessen "umspielen" lassen? Es würde mich sehr freuen, wenn sie das spätestens bis zu Deiner Geburtstagsfeier in Feucht täten.

Mit herzlichsten Grüßen, auch an Tillytante, Erna und Sepp

Dein stets getreuer

Hans Barth

(108)

Feucht, den 28. März 1978

Lieber Hans!

Ich habe soeben vom Kriterion Verlag die Nachricht bekommen, dass die Bücher "Menschen im Weltraum" bis Mai versandfertig sind, sodass ich sicher damit rechnen kann, diese Bücher zum 25.06.78 zu haben. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du Dich in Bukarest darum kümmern würdest, dass die Sendung wirklich fristgerecht abgesandt wird.

Heuer wird der Geburtstag meines Vaters vermutlich einen großen Umfang annehmen, weil Herr Prof. Stuhlinger¹²⁴ aus den USA einen viel beachteten Vortrag halten wird. Ich möchte wie jedes Jahr auch heuer diese Gelegenheit benützen, um die Bücher meines Vaters zu verkaufen. Den Vertrag zwischen dem Kriterion Verlag und meinem Vater hat dieser nun ebenfalls unterschrieben und zurückgeschickt. Laut diesem Vertrag werden ihm 5.200 Lei als Honorar vergütet, welche in Rumänien verbraucht werden müssen. Wir wollen nun gerne ab 1. Juli einen Urlaub in Eforie Nord verbringen, und würden uns freuen, wenn Du es so einrichten könntest, dass wir uns dort treffen. Wir wollen unseren Wohnwagen mitnehmen und möglichst nahe am Techirghiol-See parken. Muss man jetzt schon Campingstandplätze bestellen oder genügt es, wenn man dort einfach ankommt und den entsprechenden Leuten ein Bakschisch gibt, damit sie einen dort stehen lassen, wo man will? Schön wäre es ja, wenn Ihr Euer Zelt neben uns aufschlagen könntet. Wir könnten dann gemeinsam im Wohnwagen kochen, wie Du weißt haben wir Kühlschrank und Gaskocher im Wohnwagen, und gemeinsam essen. Wir möchten mit Sepp dann auch für zwei, drei Tage mit unserem Faltboot, für das wir uns nun zusätzlich einen kleinen Elektromotor besorgt haben, im Donaudelta herumkurven und die berühmte Vogelwelt dort filmen. Da wir in diesem Urlaub wahrscheinlich nicht das ganze Geld verbrauchen werden, haben wir vor, die Bücher (Wege zur Raumschiffahrt) in Rumänien aufzukaufen und in unserem Wohnwagen mitzunehmen. Ich glaube, dass Du diese Bücher billiger bekommen wirst, wenn Du sie als rumänischer Staatsbürger beim Kriterion Verlag kaufst. Ich dachte mir deswegen die Sache so, dass Du uns für ca. 3000.- Lei Bücher besorgt und wir erstatten Dir den Betrag aus dem Buchhonorar. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du Dich auch darüber erkundigen könntest, ob diese Ausfuhr der in Rumänien gekauften Bücher möglich ist und welche Ausfuhrpapiere man dafür benötigt. Mein Vater hat uns in letzter Zeit einen großen Schrecken eingejagt, da wir ihn mit dem Verdacht auf einen Schlaganfall in das Krankenhaus einliefern mussten. Gott sei Dank hat sich alles wieder gegeben und ich will nun aber vor dem großen Geburtstagsrummel mit ihm auf Erholung fahren. Ich hoffe, Ihr habt ein schönes Ostern verbracht und grüßen Dich und Deine Familie

Deine Erna u. Sepp

(109)

Kronstadt, den 18. April 1978

Liebe Erna und lieber Sepp,

vielen besten Dank für Euer Schreiben vom 28.03.1978!

Es freut uns sehr, dass Ihr bei Eurem Entschluss geblieben seid, in diesem Sommer in Rumänien zu urlauben. Sicher wäre es auch für uns sehr angenehm, wenn wir zusammen sein könnten, zumal Mitzi mit ihrem Knie dieselbe Kur machen muss wie Du Erna. Das einzige Problem dabei ist eigentlich nur, dass unsere Kinder bis zum 15. Juli noch Schule haben und wir demzufolge erst ab diesem Datum mit dabei sein können. Aus unserer Sicht wäre es daher besser, wenn Ihr erst ab 15. Juli kämet. Ein Hindernis soll das allerdings nicht sein. Teilt Euch Eure Zeit eben so ein, wie es für Euch recht und gut ist. Alle technischen Details, die Du in Deinem Brief anführst, werde ich natürlich rechtzeitig angehen.

Das neue Oberth-Buch "Der Weltraumspiegel " (Menschen im Weltraum) ist bei uns soeben erschienen. Ich muss sagen, dass diesmal auch die technische Ausführung durchaus gelungen ist. Es ist ein sehr schönes Buch geworden, mit dem wir alle zufrieden sein können, glaube ich. In diesen Tagen werde ich Euch ein Exemplar zuschicken, weil es mit Eurer Sendung etwas länger dauert. Es sind daher alle Voraussetzungen gegeben, dass Ihr die Bücher bis zur Geburtstagsfeier in Feucht erhalten werdet. Allerdings müsstet Ihr zuerst - und das so rasch wie möglich - das Geld überweisen (am besten in Checkform; die genaue Summe hat Dir der Verlag in dem Brief von Frau Hauser mitgeteilt). Nach unserer Gesetzgebung darf nämlich keine Ware ins Ausland geliefert werden, bevor sie nicht bezahlt wurde.

Die gewünschten Exemplare von "Wege zur Raumschiffahrt" habe ich bereits reservieren lassen. Das geht also in Ordnung.

Und nun einige persönlichen Wünsche:

1. In Kronstadt findet in diesem Sommer ein Symposium zum Thema "Luft- und Raumfahrt im Spiegel der Philatelie" statt. Ich bin gebeten worden, über Hermann Oberth einen Vortrag zu halten und einen kleinen Schau-stand zu einzurichten. Zu diesem Zweck möchte ich Euch nun bitten, mir zwei-drei frankierte Umschläge beizulegen, auf denen der Poststempel mit dem Bildnis Deines Tatas ganz sichtlich (neben der Briefmarke) appliziert

ist. Solltet Ihr von der Briefmarke mit Hermann Oberth, die meines Wissens zuerst in Paraguay herausgegeben worden war, noch einige Exemplare besitzen, so wäre es nicht schlecht, wenn Du, wenn nicht ein Original, dann zumindest eine Fotokopie beilegen könntest.

2. Wenn möglich, möchte ich gerne auch ein Exemplar mit Dr. Stuhliners Vortrag erhalten. Vielleicht könnt Ihr eine Ablichtung mitbringen.

3. Es würde mich sehr freuen, wenn Ihr unseren Oberth-Film bis zu der Tagung in Feucht" vorführbar" machen ließt. Es kann nur im Dienste der Sache sein, ihn bei solchen Anlässen zu zeigen.

Im Übrigen alles beim Besten. Zurzeit arbeite ich gerade an der neuen und sehr erweiterten Fassung meiner Oberth-Biografie. Doch darüber und über anderes mehr werden wir uns ja dann ausführlich unterhalten, wenn wir bei einen guten Glas Bulkescher den Sonnenuntergang am Schwarzen Meer beobachten werden.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Hermannonkel und Tillytante, in Erwartungen unseres baldigen Beisammenseins

Euer getreuer

Hans Barth

(110)

Feucht, den 1. Juni 1978

Lieber Hans!

Ich danke Dir für Dein Schreiben vom 18.4.78 und teile Dir mit, dass ich das Geld an den Kriterien Verlag bereits am 7.4.78 an die Bank Banque Roumaine de Commerce Exterieur, Bukarest, Konto München Nr. 6450026105, weggeschickt habe. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du dort anrufen und die Sendung reklamieren könntest.

Beigeschlossen sende ich Dir ein paar Kuverts mit dem Poststempel von Feucht, sowie eine Briefmarke aus Paraguay mit dem Kopf meines Vaters. Den Film haben wir uns inzwischen bei einem Geschäftsfreund von Sepp vorführen lassen. Er ist Dir ausgezeichnet gelungen. Nun haben wir, weil in Feucht nur ein Vorführgerät mit einer Tonspur vorhanden ist, auf den Film eine Tonspur aufspritzen lassen, sodass man ihn hier vorführen

kann. Wir werden ihn einmal in der Schule probeweise vorführen. Ich will dann vor Beginn der Feier am 24.6.78, etwa um 18.00 Uhr den Film in der Realschule vorführen lassen.

Wir haben heuer sehr viele Verwandte und Bekannte eingeladen, denn ich fürchte, dass dieses der letzte Geburtstag in Feucht ist, nachdem meine Eltern doch schon sehr alt und schwach werden.

Den Vortrag von Herrn Prof. Stuhlinger, auf den ich mich schon sehr freue, werde ich Dir gerne mitbringen. Ich freue mich schon auf unser Wiedersehen, wenn nicht am Geburtstag, so dann doch in Kronstadt zwischen dem 12. und 15. Juli.

Mit herzlichen Grüßen auch an Deine liebe Familie

Deine Erna

(111)

Kronstadt, den 12. Juni 1978

Hochgeehrter, lieber Hermannonkel!

Es freut mich zu erfahren, dass die Hermann-Oberth-Gesellschaft auch in diesem Jahr anlässlich Deines Geburtstages in Feucht eine schöne Festtagung veranstaltet. Gewiss wäre ich auch sehr gerne dabei gewesen, um Dir persönlich alles Gute zu wünschen und die besten Geburtstagswünsche unserer Astronautischen Gesellschaft zu überbringen. Das aber kann ich mir in diesem Jahr aus Termingründen nicht leisten; in 2-3 Monaten muss ich das Manuskript meiner neuen und erweiterten Oberth-Biografie für die Neuauflage in rumänischer Sprache abliefern, und bis zum Jahresende dann auch noch ein populär-wissenschaftliches Buch über das Weltall für unseren Jugendverlag schreiben. Außerdem möchten wir unseren Urlaub diesmal mit Erna und Sepp hier zusammen verbringen.

Auf indirekte Weise werde ich allerdings dabei sein, unser neues Oberth-Buch: "Der Weltraumspiegel" dürfte inzwischen für Erna angekommen sein, und kann daher den Festgästen angeboten werden. (Bist Du mit Gestaltung und Ausführung zufrieden?) Ferner schreibt mir Erna, dass sie bei dieser Gelegenheit auch unseren Hermann-Oberth-Film zeigen will, von dem Dir das Rumänische Fernsehen eine Reproduktion geschenkt hatte. Es würde mich sehr freuen, wenn wir damit zum guten Gelingen

ein kleines Scherflein beitragen könnten.

Lieber Hermannonkel, zu Deinem 84. Geburtstag empfangе bitte auch meinerseits die herzlichsten Wünsche für beste Gesundheit und noch viele schaffensfrohe Jahre! Es bereitet mir eine hohe Genugtuung, seit einigen Jahren zu jenen wissenschaftlichen Kreisen zu gehören, die Deinen titanischen Beitrag zur Wissenschaft und Technik unseres Jahrhunderts zu schätzen wissen, und dafür zu wirken, damit Deine epochale Leistung auf dem Gebiet der Raumfahrtwissenschaft und -technik für immer breitere Kreise der Weltöffentlichkeit bekannt gemacht wird. Du hast nicht nur die technisch-wissenschaftlichen Grundlagen des Raumzeitalters erarbeitet, sondern für die Generationen von morgen und übermorgen den Weg gezeigt, wie man den begrenzten Lebensraum auf dem Planeten Erde in die Unendlichkeit und Ewigkeit des Universums verlängern kann. In diesem einen Punkt erkenne ich die überwältigende Bedeutung jener Wissenschaft und Technologie, die Du durch Deine grundlegenden Arbeiten wie kein Zweiter gefördert hast. - Als Siebenbürger Sachse bin ich mir zudem voll und ganz bewusst, dass Du durch Dein verdienstvolles Werk unserm kleinen Häuflein ein Denkmal gesetzt hast, das so groß und schön und edel ist, dass es alle Zeitlichkeit überdauern wird.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Tillatante, verbleibe ich
Dein stets getreuer

Hans Barth

(112)

Kronstadt, den 12. Juni 1978

Liebe Erna, lieber Sepp,

für Euer Schreiben vom 1. Juni 78 möchte ich Euch zunächst vielen herzlichen Dank sagen. Ich war gleich am nächsten Tag in Bukarest und kann Euch folgende Mitteilung machen:

- Eure Büchersendung ist von hier nun schon seit gut über zwei Wochen abgegangen. Normalerweise müsste sie unterdessen bei Euch angekommen sein.

- Für das Beheben von Hermannonkels Honorar lasst Euch von ihm eine

"Bevollmächtigung" unterzeichnen, sonst kannst Du, Erna, sein Geld nicht beheben. (Die Bürokratie ist in aller Welt gleich.)

- Prof. Căndea wird Euch im Namen der "Asociația România" eine Einladung zukommen lassen. Das wird gemacht, damit ihr an der Grenze und während Eures Aufenthaltes in Rumänien keinen obligaten Deviseneintausch tätigen müsst.

Im Übrigen dürfte es kaum irgendwelche Probleme geben. Wir freuen uns auf unser Wiedersehen und auf die gemeinsamen Urlaubstage. Ihr könnt ohne weiteres 2-3 Tage vor dem 15. Juli hier eintreffen. Bis zum 15. könnten wir dann nach Hermannstadt die Bücher kaufen fahren und anschließend einen Abstecher in Bulkesch machen. Wenn Sepp auch seine Schwester in Heltau besuchen will, so könnte ich Euch von dort abholen kommen. Schreibt mir dann nur rechtzeitig, wann Ihr dort ankommen wollt. Am 15. Juli müssten wir allerdings alle schon in Kronstadt sein: An diesem Tag wird hier nämlich die Philatelie-Ausstellung zum Thema "Luft und Raumfahrt" eröffnet, und Ihr werdet da als große Ehrengäste erwartet - eine Ehrenplakette auf Ernas Namen wurde bereits in Auftrag gegeben. Ich wünsche Euch nun guten Erfolg zu den Geburtstagsfeierlichkeiten! Es freut mich, dass Ihr meinen Film zeigen wollt. Hermannonkel schreibe ich einen separaten Geburtstagsbrief.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Euer Hans Barth

(113)

Kronstadt, den 4. Oktober 1978

Liebe Erna, lieber Sepp!

Etwa um den 28. Oktober will mein Cousin, Pfarrer Hans Orendi¹²⁵ aus Tartlau, der zurzeit mit Frau und Wagen in der Bundesrepublik zu Besuch weilt, auf seiner Heimreise über Regensburg das Hermann-Oberth-Museum besichtigen kommen.

Ich wollte Euch das rechtzeitig wissen lassen, weil dies eine gute Gelegenheit ist, die Sachen, die ich mir bei Sepp erbeten hatte (Foto mit Hermann-Oberth-Denkmal und Museum), mitzuschicken. Falls Sepp bis dahin noch in die Stadt fährt, würde ich ihn ersuchen mir für meinen

Wagen, der mir in letzter Zeit öfters Faxen macht, einen Lichtphasenschalter und eine neue Wasserpumpe zu besorgen (BMW 1600, ausgeliefert Dezember 1966, Fahrgestellnummer 1509694).

Wie geht es Euch noch? Ihr habt nun schon seit Langem nichts mehr von Euch hören lassen.

Ich hatte nur nachträglich erfahren, dass in der Zeit, als wir am Meer waren, das rumänische Fernsehen einen 20-Minuten-Film über die Philatelie-Ausstellung in Kronstadt ausgestrahlt hat, in dem auch Erna mit seinem kurzen Interview sowie der Hermann-Oberth-Stand zu sehen waren. Übrigens liegt die Ehrenplakette von der Ausstellung noch bei mir. Vielleicht ergibt sich nächstens eine Gelegenheit, sie mitzuschicken.

Der nächste Oberth-Band mit dem Briefwechsel ist beim Kriterien Verlag in Arbeit gegangen. Man will ihn - zusammen mit der II. Auflage der rumänischen Biografie - noch vor dem Geburtstags-Kongress in Salzburg ausliefern.

Mit freundlichen Grüßen, auch an Hermannonkel und Tillytante

Euer Hans Barth

(114)

Kronstadt, den 20. November 1978

Liebe Erna, lieber Sepp!

Vielen besten Dank für die Grüße, die ihr uns durch meinen Cousin übermitteln liebet.

Zur Sache: Ich habe noch einmal eine Großaktion gestartet, um Hermann Oberth zum Nobelpreis zu verhelfen. Das Jahr 1979, in dem er seinen 85. Geburtstag begeht, ist hierfür sehr günstig. Günstig ist darüber hinaus auch der Vorfall Pjotr Kapitza¹²⁶; denn der sowjetische Gelehrte, der heuer den Nobelpreis für seine theoretischen Arbeiten auf dem Gebiet der Tieftemperaturen erhalten hat, ist genau so alt wie Hermannonkel, wurde für sein Lebenswerk ausgezeichnet, da seine Arbeiten auch bereits aus den zwanziger Jahren stammen. Zudem ist es mir gelungen, eine Reihe von Leuten für diesen Vorschlag zu mobilisieren - angefangen von Polen bis Japan, von Rumänien bis Schweden und den USA. Ich weiß nicht warum, aber ich habe diesmal das Gefühl, als wenn es klappen würde.

Was ich Euch jetzt bitte: Schickt in meinem Namen und mit dem beigelegten Begleitschreiben die darin aufgeführten Bücher und Arbeiten an die Nobel-Stiftung nach Stockholm. Sie sollen die Möglichkeit haben, selbst die wichtigsten Arbeiten Deines Vaters einzusehen. Die Bücher habt Ihr, damit ist alles klar. Wo findet Ihr die unter Punkt 3, 4 und 5 aufgeführten Arbeiten? Die erste "Über die beste Teilung..." ist in der Korrespondenz von Hermannonkel, sie wurde ihm von Prof. Ruppe im September 1977 zugeschickt, als ich gerade bei Euch war. Solltet Ihr sie nicht finden, dann ruft Professor Ruppe an, und bittet ihn um eine neue Kopie (die Originalarbeit befindet sich jetzt im Deutschen Museum von München). Diese Arbeit ist nämlich sehr wichtig. Von der zweiten ("An estimate...") waren in Eurem Archiv noch mehrere Exemplare. Auch wichtig. Die Arbeit über das elektrische Raumschiff ist in dem Sammelband zu Wernher von Brauns 50. Geburtstag enthalten. Die müsst ihr bloß ablichten lassen.

Mit freundlichen Grüßen

Euer Hans Barth

(115)

Kronstadt, den 25. November 1978

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Als ich in meiner Korrespondenz dieser Tage etwas Ordnung machte, habe ich feststellen können, dass Du meinerseits in diesem Jahr ziemlich "geschont" wurdest. Es würde mich freuen, wenn auch andere so gehandelt hätten.

Doch nicht aus einem Nachholbedürfnis schreibe ich Dir diese Zeilen. Du erinnerst Dich vielleicht noch an meine Arbeit über "Die Unabdingbarkeit des Raumzeitalters", die ich Dir bei meinem letzten Besuch in Feucht zu lesen gebe. Ich bin nun dabei, diese Thematik in einer umfangreicheren Arbeit zu behandeln. Für 1980 habe ich dafür einen Verleger gefunden (Dacia Verlag, Klausenburg). Darin möchte ich u.a. auch mit zwei eigenen Projekten für die ganz ferne Zukunft des Raumzeitalters hervortreten. Ich will Dir die Ideen im Folgenden ganz kurz darstellen, um Dich um eine prinzipielle Meinungsäußerung bitten zu können:

Die restlose Zerstrahlung von Materie unter Freisetzung der gesamten Ruheenergie nach der Einstein¹²⁷'schen Formel $E = mc^2$ ist nach heutigem Erkenntnisstand möglich, wenn Antimaterie auf Materie trifft. Die Erzeugung von Antimaterie aus terrestrischen Energiequellen wäre allerdings sinnlos – man würde mehr verbrauchen müssen, als man gewinnt. Und Energieverschwendung kann man sich nicht mehr leisten. Im Weltraum aber gibt es Unmengen von Sonnenenergie, die nicht genutzt werden und ein für alle Mal verloren gehen. In Form von Antimaterie könnte ein Teil davon "gebunden" und für "schwerere Zeiten" gespeichert werden. Wo die Antimaterie-Fabriken errichten? Da wäre einmal der sonnennächste Planet Merkur (Temperatur bis 700°K), auf dem man die nötige Energie mit Sonnenkraftwerken erzeugen kann. Eine zweite (theoretische) Möglichkeit: Antimaterie-Farmen in noch sonnennäheren Punkten anzulegen. Denn: Mit großen Solarzellenflächen, die zugleich als Sonnenwindtriebssysteme ausgelegt und mitunter auch mit elektrischen Triebwerken bestückt sind, ließen sich Sonnenwindsegefläche und Triebwerksleistung so weit "regeln", dass sie die Gravitationskräfte der Sonne ausgleichen können. (In der Sonne selbst verhütet der Strahlungsdruck aus dem Innern den Gravitationskollaps.)

Wozu die gewonnene Antimaterie nutzen? Neben Traditionellem in ferner Zukunft vielleicht auch dafür: Man weiß heute, dass unsere Sonne in 5-6 Milliarden Jahren "ausgedient" haben wird. Aber schon Millionen Jahre vorher wird eine Zeit kommen, wo die natürliche Sonneneinstrahlung durch eine "künstliche Sonne" ergänzt werden muss. Ähnliches gilt auch für neue Eiszeiten, die von vielen Wissenschaftlern prophezeit werden. (Solange der Temperaturrückgang nicht so beachtlich ist, kann da schon Dein Weltraumspiegel abhelfen.) Wie ließe sich das bewerkstelligen?

Mein Vorschlag: In den 60 Grad-Librationspunkten des Erde-Mond-Systems künstliche Sonnen zünden. Das im Laufe von Jahrtausenden (es können schließlich auch Mio. Jahre sein, denn Zeit haben wir) in den Librationspunkten gestapelte Antimaterie-Lager wird mit Materie beschossen, die wir aus den Mondgebirgen abbauen oder/und aus dem Planetengürtel zwischen Mars und Jupiter herbeiholen. (Einfacher wäre es, wenn man bis dahin den Mond selbst opfern und ihn in eine künstliche Sonne umfunktionieren könnte. In diesem Fall müsste ihre Strahlungsstärke durch den Antimaterie-Beschuss "geregelt" werden.) Die Antimaterie-Transporte vom Merkur (oder

aus Sonnennähe) ließen sich mit einem aus Sonnenwindsegeln und Elektro-
raketen bestehenden Antriebssystem bewältigen. Die Mond-Materie kann
nach Deinem Vorschlag einfach hingeschleudert werden. Wenn der Anti-
materie-Vorrat der künstlichen Sonne im Übermaß gesichert ist, kann ihre
Strahlungsleistung mittels Materienbeschuss nach Bedarf geregelt werden.
(Ich weiß, Du hast den hinteren 60 Grad Librationspunkt als "Lagerraum"
für den Werkteilbedarf auf den "Baustellen" des Weltraumspiegels auserse-
hen. Hier geht es jedoch um eine Zeit, in der die Bedürfnisse im geolunaren
Raum schon längst erfüllt sein werden und andere Problemlösungen auf die
Tagesordnung gelangen.) Auf diese Weise ließe sich unser Ökosystem im
heimischen Sonnensystem und auf dem eigenen Planeten noch um weitere
Jahrtausende "lebensfreundlich" erhalten. (...)

Das war es also. Natürlich haben diese Ideen noch lange Zeit keinen
praktischen Wert. Vom philosophischen und ideellen Standpunkt her ist
es jedoch von Bedeutung zu wissen, dass wir eines Tages sogar die von
unserer Sonne gesetzten Grenzen überbrücken können werden wenn
auch nur für endliche Zeit.

Wie Du merkst, die ererbte sächsische Raumfahrt-Besessenheit wirkt
ansteckend.

Mit vielen herzlichen Grüßen, auch an die Deinen,
Dein getreuer

Hans Barth

(116)

Feucht, den 11. Dezember 1978

Lieber Hans!

Recht herzlichen Dank für Deinen Weihnachtsbrief.

Punkt 1: Über die künstliche Erzeugung von Antimaterie kannst Du mei-
nes Erachtens ohne Sorge für Deinen Ruf als Ingenieur und Schriftsteller
in etwas belletristischer Form als Zukunftsvision erörtern.

Dagegen möchte ich Dir von einer Veröffentlichung von Punkt 2 (Inter-
stellare Raumfahrten) dringend abraten. Unsere Wissenschaft von der
Antimaterie befindet sich nämlich in einem Riesenumbruch, und fast
jeder Durchschnittsgelehrte betrachtet jemanden, der anders denkt als er,

für einen Halbidioten. Auf Wunsch schreibe ich Dir Näheres. Ich habe selbst z. B. an die Möglichkeit paranormaler Raumfahrten gedacht. Falls Du meine Schrift "Die interstellare Raumfahrt im Lichte der Parapsychologie" noch nicht kennst, kann ich Dir ein Exemplar schicken. Man beginnt immer mehr einzusehen, dass unser Gehirn letzten Endes nicht ein Mittel zur Erforschung der Wahrheit ist, ebenso wenig wie z. B. die Nase des Hundes oder die Fühler der Insekten, sondern dass es sich lediglich im Kampf ums Dasein entwickelt hat, und was es an uns heranträgt, sind eigentlich nur Symbole.

Bevor Einstein seine Relativitätstheorie entwickelt hat, musste es der Physiker einfach so machen, dass er andere Weltanschauungsmodelle benutzte, wenn er Optik, und andere, wenn er Mechanik lehrte, und heute macht er es eigentlich ebenso und lässt die ganze komplizierte Einstein'sche Rechnung zum Teufel. Auch auf anderen Gebieten machen wir es so.

Wenn ich z. B. eine Wanderung mache, benutze ich auch ein anderes Weltbild von Erde, Himmel, Wolken und Gestirnen, als wenn ich am Schreibtisch eine Raumfahrtkurve ausrechne. Einstein hat den Rest seines Lebens, man könnte fast sagen, damit vergeudet, dass er seine Relativitätstheorie auch auf die Quantenmechanik ausdehnen wollte. Es geht einfach nicht; im einen Fall müssen wir uns das Energiequant ähnlich vorstellen wie die Welle, die man an einem Seil bekommt, wenn man das eine Ende irgendwo anbindet und das andere Ende im Kreis herumdreht, und im anderen Fall müssen wir uns das Energiequant als ein materielles Körnchen vorstellen, und ebenso müssen wir uns das Elektron einmal als im Kreise gebogene Seilwelle und einmal als elektrisch geladenes materielles Körnchen vorstellen usw.

Darüber, was die Menschheit über Millionen von Jahren tun können wird, können wir noch weniger urteilen als ein um 1700 lebender Mann hätte voraussagen können, wozu wir jetzt nach 2 3/4 Jahrhunderten imstande sind.

Ansonsten geht es mir wie einem alten, ausgedienten Auto.

Im Januar wollen wir mit Erna und mit meiner Frau, aber ohne Sepp, nach Teneriffa fahren.

Über meine Frau hätte unser verstorbener Spitaldiener Stephanus gesagt, dass ihr die Denkbarekeit abhandengekommen ist (sie leidet nämlich an Gedächtnisstörungen). Ansonsten ist sie immer noch gesund und munter.

Mit freundlichen Weihnachtsgrüßen, auch an Deine liebe Familie

Dein Hermannonkel

(117)

Teneriffa, Januar 1979

Lieber Hans und liebe Mitzi!

Von unserem Urlaub in Teneriffa, den ich als Reisebegleiterin mit meinen Eltern hier erlebe, sende ich Euch herzliche Grüße. Leider ist das Wetter auch hier schlecht, sodass wir meistens im Zimmer sitzen.

Herzliche Grüße

*Eure Erna
Hermannonkel und Tillytante*

(118)

Feucht, den 19. Februar 1979

Lieber Hans!

Besten Dank für Dein Buch "Der Mond"; ich finde es großartig, manches war mir neu.

Sehr interessiert hat mich, dass Du auf Seite 17 schreibst, Rigel im Orion sei 750 Lichtjahre weit und 52 000,0 mal so hell wie unsere Sonne. Ich muss zu meiner Schande gestehen, dass ich vor 20 Jahren zum letzten Mal ein wissenschaftliches Buch über Astrophysik gelesen habe. Dort stand bloß, dass man den Abstand Rigels seiner Entfernung wegen noch nicht messen könne, dass er aber jedenfalls einer unserer stärksten Strahler sei. Wo hast Du das gelesen, und nach welcher Methode wurde sein Abstand so genau bestimmt, dass man seine Helligkeit auf eine Dezimalstelle der Sonnenhelligkeit genau messen konnte? Hat er vielleicht einen Begleiter, der ihn im großen Abstand umkreist, oder hat sich herausgestellt, dass er ein Cepheos-Stern mit sehr lang dauerndem Lichtwechsel ist, oder hat man inzwischen Messmethoden entwickelt, die man vor 20 Jahren noch nicht kannte? Auch dass das System Alpha-Centauri heller leuchtet als unsere Sonne, war mir nicht bekannt. Zu meiner Zeit galt für die Sonne die absolute Helligkeitsstufe 5 und für Alpha-Centauri trotz der doppelt so großen Masse nur die Helligkeitsstufe 5,5.

Sehr gut gefällt mir übrigens an Deinem Buch, dass Du so schreibst, dass es auch Laien verstehen können. Dass Du also von der Sonnenhelligkeit

und nicht von absoluter Größenordnung, von Lichtjahren und Kilometern und nicht von Parsek usw. schreibst.

Ich möchte Dich übrigens darauf aufmerksam machen, dass Kopernikus erwiesenermaßen ein Deutscher war, wenn er auch dank seines langjährigen Aufenthaltes in Krakau auch polnisch konnte.

Ob Deine Prognosen für die Zukunft nicht allzu optimistisch sind?

Ich fürchte, wenn der Lügendetektor nicht bis zum Jahre 2000 auf der ganzen Linie eingeführt wird, dann wird es im Jahre 2100 kaum mehr Menschen geben, die imstande sind, unsere Kultur weiter fortzuführen. Erna und Sepp lassen Dir für das Buch danken, das sie bekommen haben. Leider sind sie augenblicklich mit ihrer Arbeit stark unter Druck.

Besten Dank für Deine Bemühungen in Sachen des Nobelpreises. Ich fürchte allerdings, ich werde ihn nicht bekommen, denn ich habe zu oft in meinem Leben gezeigt, dass ich ein guter Deutscher bin.

Sepp ist augenblicklich dabei, das Hermann-Oberth-Museum auszubauen. Die Museumsstücke haben sie alle ins Archiv gestopft, sodass ich seit ein paar Monaten gar nicht mehr an meine Schriften herankommen kann. Hoffentlich kann ich sie noch rechtzeitig erreichen.

Herzliche Grüße auch an Deine Familie

Dein Hermannonkel

(Handschriftlicher Nachtrag):

Lieber Hans!

Infolge der vielen Arbeit kann ich mich nur kurz fassen. Ich danke Dir für Deine Bemühungen, noch "Wege z. R." aufzutreiben.

Wann kommt die Biografie und die Sammlung d. Schriften heraus? Von der Biografie will ich 1000 Exemplare u.v.d. gesammelten Schriften 500 Exemplare kaufen. Endgültig kann ich mich aber erst entscheiden, wenn ich den Preis weiß. Gibst Du mir darüber Bescheid oder muss ich mich direkt an Frau Hauser wenden?

Hoffentlich seid Ihr alle wohlauf.

Herzliche Grüße

Deine Erna

Kronstadt, den 16. Februar 1979

Liebe Erna, werter Sepp!

Für Deine Karte aus Teneriffa hatte ich mich bereits in einem Brief an Hermannonkel bedanken lassen.

Ich war diese Woche beim Kriterion Verlag in Bukarest. Die Arbeiten an den zwei Oberth Büchern, die wir heuer herausbringen wollen, laufen sehr gut. Für die zweite, erweiterte Ausgabe der rumänischen Biografie lese ich bereits die letzte Korrektur, und auch der erste Band mit dem Briefwechsel ist bereits in der Druckerei. Gerade wegen diesem Buch wollte ich Euch auch schreiben.

Hermann Oberth. Briefwechsel, Band I (1922-1954) und Band II (1954-1978) ist der Titel dieser zwei Bände mit einer Auswahl aus seiner Korrespondenz. Vor allem den ersten dieser zwei Bände halte ich für äußerst wichtig für die Geschichte der Raumfahrt. Er erfasst nämlich die Korrespondenz mit den Frühpionieren (Ziolkowsky, Goddard, Valier, Hohmann, Pirquet, Hoefft, Winkler, Ley usw.) sowie die mit Pionieren der zweiten Generation (Sänger, von Braun, Ananoff, Stuhlinger, Ehrlicke etc.), aus der klar hervorgeht, wer was geleistet hat und wer nicht, wie die Prioritäten stehen, und wie die Rangordnung der Werte! Ich halte diese Belege deshalb für sehr wichtig, weil darin auf diese Fragen durch Dokumente geantwortet wird, denen man keinen Subjektivismus zudichten kann - wie etwa einem Biografen oder so. Deswegen sollte man diesem Buch helfen, dass es in jenen Kreisen Verbreitung findet, wo es eben von Bedeutung ist.

In diesem Sinne wollte ich Euch nun bitten, dass ihr dringend eine Bestellung an den Verlag schickt (Editura Kriterion, Chefredakteur Hedi Hauser, Piața Scînteii 1, 7000 Bukarest). Der Verlag muss nämlich seinerseits die Auflage definitivieren und sie für die Druckerei in Auftrag geben. Der Buchpreis liegt in derselben Größenordnung wie bei den bisherigen Büchern. Du kannst entweder eine gewisse Stückzahl anfordern oder dann eine Auftragssumme nennen. Ich würde Euch allerdings empfehlen, nicht zu geizen, denn das ist eine einmalige Gelegenheit - ein zweites Mal wird so ein Buch nicht mehr verlegt - und es wäre schade, wenn es Euch dann so erginge wie mit der Biografie (wo es nicht so

schlimm ist, weil die noch einige Male verlegt werden wird).

Es wäre vielleicht nicht schlecht, wenn auch Du der Frau Hauser ein wenig "einheizen" würdest, und zwar dahingehend, dass die Bücher bis zum Kongress in Salzburg ausgeliefert werden sollten. Am besten geht das, wenn ihr für diesen Fall mehr bestellt.

Von "Wege zur Raumschiffahrt" habe ich Euch noch rund 60 Ex. kaufen können, mehr war nicht mehr aufzutreiben.

Vor dem 85. Geburtstag will ich hier eine Reihe von Oberth-Vorträgen halten. Dazu könnte ich sehr gut ein paar Dias gebrauchen: mit dem Denkmal in Feucht, aus dem Museum, mit Hermann-Onkel dabei und so. Findet Sepp nicht vielleicht ein bisschen Zeit, diese Aufnahmen zu tätigen und sie zum Ausarbeiten zu geben? Ihr würdet mir damit einen guten Dienst erweisen - und der Sache Hermann Oberth auch.

Ich hatte Euch ein Büchlein übersenden lassen. Hoffe, dass es inzwischen angelangt ist.

Mit vielen herzlichen Grüßen auch an Hermannonkel und Tillytante
Euer getreuer

Hans Barth

(120)

Kronstadt, den 27. März 1979

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Erst jetzt komme ich dazu, Deinen lieben Brief vom 19.02.1979 zu beantworten. Allerdings hatte ich Euch schon aus Leipzig, wo ich zur Messe eingeladen war, eine Karte geschrieben. Bei meiner Rückkehr wurde ich dann mit einer schrecklichen Nachricht empfangen: die Mitzi, meine Frau, hat Brustkrebs. Alle weiteren Erläuterungen über meine derzeitige seelische und moralische Verfassung sind, glaub ich, überflüssig. Ich weiß nicht, inwiefern es Dir gelungen war, sie in der kurzen Zeit unseres Zusammenseins kennenzulernen. In ihrer "inneren Schönheit" ist sie unübertrefflich; könnte man einen Menschen in seine Bestandteile zerlegen, dann wären es bei ihr sicher über 90 Prozent Herz und Seele, und nur der kleine Rest das, was für viele unserer Mitmenschen kennzeichnend ist.

Unser Glück ist, dass es vielleicht doch nicht zu spät war. Mitzi ist seit gestern in Bukarest interniert, am Onkologischen Institut, und wird unterdessen für den chirurgischen Eingriff vorbereitet. Die rumänischen Chirurgen genießen einen guten Ruf, viele sind auch im Ausland anerkannt. Ich hoffe daher, dass sie auch in diesem Fall gute Arbeit leisten werden. Erst nach der Operation und der postoperativen Behandlung würde ich sie dann einmal - zur allgemeinen Beruhigung - in Deutschland untersuchen lassen wollen. Das aber, wie gesagt, erst zu einem späteren Zeitpunkt.

Es freut mich zu erfahren, dass Dir mein Mond-Buch gefallen hat. Ich schrieb es eigentlich nur auf Verlangen des Verlags, weil ich nicht absagen wollte, und habe das Ganze immer bloß als beliebiges Nebenprodukt betrachtet. Ich muss aber gestehen, dass es mir dann doch gefiel, als es in Buchform vorlag. Zwischenzeitlich ist übrigens auch schon sein Nachfolger ("Das Weltall") in Druck gegangen.

Neuesten Forschungsergebnissen zufolge ist der Rigel im Orion tatsächlich ein Mehrfachstern; ein Begleiter wurde als Stern 7. Größe identifiziert. Rigel selbst - ein heißer Überriese - soll einen 120 mal größeren Radius als die Sonne haben. Seine Helligkeit und Entfernung von der Sonne werden - wie so vieles andere in der Astronomie auch - in der Literatur allerdings sehr unterschiedlich angegeben. In "Das Abenteuer Universum", Econ Verlag Düsseldorf, 1977, stehen z. B. die Daten, die ich bringe, während im "Brockhaus der Astronomie", Brockhaus Verlag, Leipzig, 1978, von 880 Lichtjahren und einer 100 000fachen Leuchtkraft die Rede ist. Die Größenordnung aber stimmt, und das dürfte zunächst das Hauptsächliche sein.

Meine nächste Postsendung an Dich wird höchstwahrscheinlich wieder ein Buch sein: Bei meinem letzten Besuch im Kriterion Verlag wurde die neue Ausgabe der rumänischen Oberth-Biografie bereits gebunden, die Auslieferung dürfte schon im April erfolgen. Mit dieser neuen Fassung bin ich jetzt sehr zufrieden. Und das nicht nur, weil ich die getätigten Ergänzungen - etwa 100 Maschinenseiten - für sehr wesentlich halte, auch sprachlich ist an der Übersetzung noch viel gearbeitet worden, da die erste Ausgabe nicht ganz einwandfrei übersetzt worden war. Als Nächstes folgt dann der erste Band aus Deinem Briefwechsel, den ich für sehr wichtig halte. Hat Erna inzwischen den Verlag angeschrieben?

Es gibt heuer noch eine gute Gelegenheit, dieses Buch in Fachkreisen zu verbreiten: Im Herbst findet in München der Kongress der Internationalen Föderation für Astronautik statt, es ist diesmal ein Jubiläumskongress - 30 Jahre seit der Gründung der IFA. Vielleicht gibst Du diesen Brief auch Erna zu lesen, damit ich Sie und Sepp nicht mehr separat anschreiben muss.

Mit freundlichen Grüßen an alle
Dein getreuer

Hans Barth

(121)

Feucht, den 17. April 1979

Lieber Hans!

Wir haben mit Erschütterung davon Kenntnis genommen, dass Deine liebe Frau so schwer erkrankt ist, wir hoffen jedoch, dass die Ärzte in Bukarest ihr Bestes leisten, dass sie wieder gesund nach Hause kommt und uns noch lange Jahre erhalten bleibt. Wir haben sie ebenfalls alle sehr schätzen und lieben gelernt und können Deine Verzweiflung verstehen.

Leider komme ich erst jetzt dazu, auf Dein Schreiben vom 16.2.79 zu antworten. Leider schrieb mir Frau Hauser heute, dass die Bücher nicht zum Geburtstag meines Vaters erscheinen, sondern der erste Band im Herbst dieses Jahres und der zweite Band erst im Laufe des nächsten Jahres oder erst im Jahre 1981 erscheinen werden. Einen Preis der Bücher hat mir Frau Hauser nicht genannt, sodass ich vorläufig eine Bestellung in Höhe von DM 3.500 für den ersten Band aufgegeben habe. Vielleicht kannst Du mir gelegentlich mitteilen, wie hoch so ein Buch kommt, ebenfalls wäre es schön, wenn für Prof. Oberth ebenfalls eine Entschädigung in Form von Büchern bezahlt werden würde.

Inzwischen hat auch Herr Wiemer, mit welchem mein Vater seit 15.2.1933 in Briefwechsel steht, einen Leitzordner von Briefen und Zeichnungen aus der Zeit zusammengestellt und meinem Vater übersandt, damit er prüfen kann, was sich davon zur Veröffentlichung eignet. Leider kommt mein Vater nicht dazu, diesen Leitzordner durchzusehen, und ich bin auch wahnsinnig mit Arbeit überschüttet,

denn ich habe nun nicht nur mehr mein Büro und meinen Haushalt, sondern auch den Haushalt meiner Eltern zu versorgen und muss auch noch die Pflege meiner Mutter übernehmen, denn wir haben niemanden für diese Aufgabe gefunden.

Herrn Schwarz¹²⁸ und Herrn Inghenagen¹²⁹ habe ich drei Tonbänder mit Anekdoten besprochen und warte nun gespannt auf das Manuskript. Leider sind die Dias, die ich mit mangelhaften Kenntnissen und mit meiner Kamera gemacht habe, nicht gut geworden. Ich schicke Dir deswegen noch einige Museumsbilder, die von einem Fotoreporter im Museum aufgenommen sind. Vergangene Woche war der Herr wieder da und ich bat ihn, auch von dem Pavillon im Eichenhain ein paar Bilder zu machen, was er auch tat, aber ich habe die Bilder noch nicht erhalten. Ich schicke sie Dir dann mit dem nächsten Brief.

Kommst Du zum Geburtstag meines Vaters nach Salzburg? Würde es genügen, wenn Du den Leitzordner erst dort in Empfang nimmst? Mein Vater hat nämlich vor seinem Geburtstag noch ein großes Programm zu bewältigen (Filmaufnahmen, Museumsführungen etc.).

Für die Übersendung des Buches "Der Mond" danken wir Dir herzlich. Für heute viele herzliche Grüße und viel Glück und recht gute Besserung für Mitzi

Deine Erna

(122)

Feucht, den 19. April 1979

Lieber Hans!

Besten Dank für Deinen freundlichen Brief.

Wegen Mitzi nicht mach Dir Sorgen. Die Schwester meines früheren Schwiegersohnes wurde vor 20 Jahren an Brustkrebs operiert und erfreut sich heute bester Gesundheit. Anfangs ließ sie sich erst halbjährlich, dann jährlich zur Kontrolle untersuchen, heute geht sie, glaube ich, nicht einmal mehr zur Untersuchung.

Besten Dank auch für Deine Mitteilungen hinsichtlich des Rigel im Orion. Über zwei Wochen werde ich das Archiv wieder einrichten; hoffen wir, dass mir die gewünschten Schriften dann in die Hände fallen. Ich glaube

ja, wie ich Dir schon schrieb, nicht sehr an einen Erfolg.
Mit freundlichen Grüßen

Hermannonkel

(Handschriftlicher Zusatz):

Lieber Hans!

Beigeschlossen sende ich Dir 2 Bilder vom Pavillon im Eichenhain, die ich heute erhielt. Alles Gute und Liebe, vor allem Mitzi viel Glück

Deine Erna

(123)

Kronstadt, den 6. Mai 1979

Liebe Erna!

Für Deinen lieben Brief vom 17. April 79 und die beigelegten Bilder will ich Dir meinen herzlichen Dank sagen. Auch die beiden Bilder aus dem Eichenhain, die mit Hermannonkels Brief vom 19. 04. ankamen, werde ich jetzt aus Anlass des 85. Geburtstags sehr gut gebrauchen können. Bitte richte auch Hermannonkel meinen Dank aus für seine guten Trostworte.

Mitzi ist seit einer Woche wieder zu Hause. Sie hat die voroperative Behandlung (Kobalt-Bestrahlungen) unverhofft gut überstanden, fühlt sich ganz gut und ist jetzt auch selbst optimistischer. Sie bleibt etwa 5-6 Wochen daheim (in denen sie sich erholen soll) und geht dann erst wieder nach Bukarest zur Operation. Normalerweise dürfte diese so bis zum 10. Juni stattgefunden haben, und wenn das alles gut vorüber ist, kann ich voraussichtlich doch noch am Raumfahrtkongress in Salzburg teilnehmen.

Mein Vortrag, mit dem mich Herr Dr. Staats vorgesehen hat, lautet: "Die Idee des extraterrestrischen Lebensraums im Werk Hermann Oberths". Auch werde ich wahrscheinlich die Grußbotschaft unserer Astronautischen Gesellschaft überbringen müssen, da Prof. Carafoli aus Gesundheitsgründen nicht auch mitkommen kann.

Habt ihr vielleicht daran gedacht, bei dieser guten Gelegenheit auch meinen Oberth-Film zu zeigen?

Zwischenzeitlich ist hier die zweite und stark erweiterte Oberth-Biografie in rumänischer Sprache erschienen, ich habe Hermannonkel bereits ein

Exemplar zur Einsichtnahme übersendet - für Euch bring ich dann etliche Exemplare mit nach Salzburg. Auch sonst wollen wir einige Festvorträge und Artikel zum 85. Geburtstag veranstalten bzw. veröffentlichen. Mit herzlichen Grüßen, auch an Hermannonkel, Sepp und Mutter, und in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen in Salzburg

Dein Hans Barth

(124)

Feucht, den 8. Mai 1979

Lieber Hans!

Besten Dank für die Monografie, die Du mir zum Geburtstag geschickt hast. Wie geht es noch Mitzi?

Herzliche Grüße

Hermannonkel

(125)

Kronstadt, den 7. Juli 1979

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Ich hoffe, dass Du Dich zwischenzeitlich von den Salzburger Strapazen gut erholst und auch Deine Geburtstagspost bereits "durchgeackert" hast. Zwei Gründe veranlassen mich diesmal, Dich zu belästigen:

Im "Eifer des Gefechtes" hatte ich in Salzburg vergessen, Dich darauf aufmerksam zu machen, dass Dich ein Filmfachmann vom Rumänischen Fernsehen in Sachen Fritz Lang anschreiben will. Er arbeitet nämlich an einem Buch über große Regisseure der Welt; ist durch meine Biografie über Dich darauf aufmerksam geworden, dass Du mit Fritz Lang in Berlin zusammengearbeitet hast, und möchte jetzt auch Deine Meinung über den Regisseur von "Frau im Mond" kennenlernen. Da sein Vorhaben der Sache nur dienen kann, würde ich Dich bitten, ihm diese kleine Gefälligkeit zu erweisen.

In den zweiten Band aus Deinem "Briefwechsel", der bekanntlich bis in die Gegenwart reichen soll, möchte ich unbedingt auch einige Schreiben zum 85. Geburtstag aufnehmen. Ich würde Dich daher bitten, selbst eine Auswahl von etwa zehn Briefen zu treffen (von bekannten Persönlich-

keiten, anerkannten Fachleuten aus aller Welt), und Erna dann ersuchen, sie für mich ablichten und übersenden zu lassen.

Hat Erna meinen Vortrag über Dich für den IFA-Kongress in München an Prof. Ruppe abgeschickt?

Mitzi ist gestern für die Operation in Bukarest interniert werden. Bis Euch dieser Brief erreicht, hoffe ich, dass sie alles gut überstanden hat. Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen, auch für Erna und Sepp, verbleibe ich Dein getreuer

Hans Barth

(126)

Feucht, den 6. August 1979

Lieber Hans!

Wunschgemäß übersende ich Dir die Fotokopien von den interessantesten Geburtstagsbriefen und die Antwort meines Vaters.

Herr Ruppe hat nun herausgebracht, dass Dein Vortrag am 21.9.79 bei der IAF in der Sitzung von Herrn Büdeler von mir verlesen wird.

Die englische Übersetzung wird ebenfalls von Herrn Prof. Ruppe gemacht und ebenso die notwendigen Kürzungen. Er schrieb mir, dass er über die Veröffentlichungsgebräuche der IAF nicht genau Bescheid weiß. Die Chancen sind jedoch umso besser, je kürzer die Arbeit ist; darüber hinaus ist der gehaltene Vortrag auf dem Kongress keine Garantie dafür, dass er auch im Sammelband veröffentlicht wird. Da wird nämlich noch einmal eine engere Auswahl getroffen.

Da sich Herr Prof. Ruppe nie darum gekümmert hat, weiß er auch nicht, wer diese Auswahl trifft.

Ich hoffe, dass es Mitzi inzwischen wieder gut geht und dass Erhardt seine Aufnahmeprüfung für die Uni gut bestanden hat. Ich kann mir denken, dass Dir diese Zeit viel Sorgen gemacht hat, und hoffe, dass nun alles gut überstanden ist.

Bei uns geht alles seinen gewohnten Gang. Durch unseren Aufenthalt in Korsika hat sich sehr viel Arbeit angesammelt.

Herzliche Grüße auch an Mitzi und Deine Kinder

Deine Erna

(127)

Kronstadt, den 14. August 1979

Liebe Erna,

vielen herzlichen Dank für Dein Schreiben vom 6. August 1979 und die übersendeten Briefe. Ich bin gerade dabei, die nötigen Ergänzungen für den II. Briefband anzufertigen; es trifft sich daher sehr gut, dass Du mir diese Schreiben geschickt hast.

Es freut mich, dass mein Vortrag für den IFA-Kongress in München noch aufgenommen werden konnte. Vielleicht kannst Du mir dann berichten, wie die Sache dort angekommen ist, und mir auch eventuell ein Programm-Heft übersenden.

Bei mir zu Hause bahnt sich schön langsam wieder das normale Leben an. Erhardt hat seine Aufnahmeprüfung an der hiesigen TH (Elektrotechnik) tatsächlich ausgezeichnet bestanden, wie übrigens auch Heidemarie ihre Prüfung für die zweite Lyzealstufe am Honterus-Gymnasium. Mitzi ist jetzt schon seit über drei Wochen operiert. Die Operation an sich ist auch sehr gut verlaufen, und was das Wichtigste ist: die Analysen an der entfernten Brust haben tatsächlich bestätigt, dass der Tumor nicht übergriffen hatte auf Drüsen oder andere Organe. Wir können somit auf eine langfristige Genesung hoffen, bloß, dass sie mit anderen Dingen Pech hatte. Kurz nach der Operation zog sie sich eine Erkältung zu, die mit einer Lungenvirose endete. Die Folge, sie hatte über zehn Tage lang hohes Fieber und konnte nicht essen, sodass sie sich jetzt, nachdem auch das vorüber ist, einmal gründlich physisch erholen muss. Sie ist vorläufig noch im Spital, kommt aber in einigen Tagen wieder nach Hause. Mit herzlichen Grüßen, auch an Sepp und Deine Eltern

Dein getreuer

Hans Barth

(128)

Feucht, den 10. September 1979

Lieber Hans!

Besten Dank für Deinen Brief vom 7. Juli 1979.

Der rumänische Filmfachmann hat mir noch nicht geschrieben. Selbst-

verständlich werde ich ihm mitteilen, was ich über Fritz Lang weiß. Leider ist es nicht allzu viel.

Beiliegend ist der Brief des Herrn Adrian Meier. Hast Du eine Ahnung, wie man dem Manne helfen könnte?

Wie geht es Mitzi noch?

Mit freundlichen Grüßen Dein

Hermannonkel

(129)

Kronstadt, den 20. September 1979

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Für Deine beiden Schreiben vom 10. und 11. September 1979 möchte ich Dir herzlichen Dank sagen.

Herr Adrian Maier aus Oțelu Roșu (Ferdinandsberg) ist ein begeisterter Foto- und Autograph-Sammler von Astronauten und anderen Männern, die etwas für die Raumfahrt geleistet haben. Durch die zweite Auflage meiner rumänischen Oberth-Biografie hat er nun auch Deinen Namen entdeckt und möchte natürlich jetzt auch von Dir ein Foto mit Unterschrift haben. Es genügt also völlig, wenn Du ihm auf einer Karte mit Deinem Brustbild antwortest, d. h. die Worte "Mit freundlichen Grüßen" und Unterschrift darauf schreibst. Zudem erhält er ja dann darauf auch noch den Feuchter Poststempel mit Deinem Kopfbild und dem Hinweis auf das Hermann-Oberth-Museum. Das Übrige werde ich für Dich erledigen.

Mitzi ist jetzt wieder zu Hause. Man hat ihr die rechte Brust ganz wegoperiert. Inzwischen hat sie sich auch wieder gut erholt und fühlt sich eigentlich gut. Wir wollen hoffen, dass es so bleibt.

War Erna in München auf dem IFA-Kongress? Oder bist Du sogar selbst noch einmal mitgefahren?

Der erste Band aus Deinem Briefwechsel ist schon seit Längerem in Druck gegangen. Ich warte jetzt auf die Korrekturfahnen.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Erna und Sepp,

Dein getreuer

Hans Barth

(130)

Feucht, den 11. September 1979

Lieber Hans!

Leider haben wir gestern vergessen, den Brief von Herrn Adrian Maier
Deinem Briefe beizulegen.

Wir holen das hiermit nach.

Besten Gruß, auch an Deine Familie

Hermannonkel

(131)

Kronstadt, den 16. November 1979

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Ja, es hat leider auch diesmal nicht geklappt mit dem Nobelpreis. Das mag natürlich auch daran gelegen haben, dass heute wohl so viele wissenschaftliche Leistungen preiswürdig sind und dass die Zuerkennung des Preises bald schon einer Losziehung ähnelt. Ein weiterer Grund dürfte aber auch der sein, dass darüber hauptsächlich ehemalige Preisträger entscheiden, und das sind in der Mehrzahl Kernphysiker, die wiederum Forscher aus dem eigenen Bereich vorschlagen. Zudem wird mit diesem Wissenschaftspreis oft auch ein wenig Politik betrieben, was wiederum einer objektiven Beurteilung zuwiderläuft. Schade, denn diesmal hatte ich stark gehofft.

Leider war dies nicht die einzige Enttäuschung, die ich in diesen Wochen erleben musste. Auch mit Mitzi scheint es nun doch nicht so hoffnungsvoll zu stehen, wie man anfangs vermuten durfte. Unter den herausoperierten Drüsen war auch eine "verdächtige". Auf das los habe ich sie am 13. 11. 79 (an meinem 45. Geburtstag) wieder internieren müssen. Sie macht jetzt zusätzlich noch eine chemotherapeutische Behandlung (Injektionen und Tabletten, die geringe Dosen von Strahlen enthalten); muss deswegen aber nicht die ganze Zeit über im Krankenhaus bleiben, bloß monatlich einmal zur Kontrolle fahren. Dass dieser Umstand meinen schon so und so angeschlagenen Lebensmut nicht gerade aufrichtet, kannst Du Dir sicher gut vorstellen.

Darüber am besten hinweghelfen kann jedoch nach wie vor die Arbeit. So kommt es denn auch, dass ich Dich diesmal wieder um Deine prinzipielle Meinung über einen Einfall bitten möchte, den ich jetzt zu einer Idee, dann zu einem Projekt ausbauen will:

Über jüngste Entwürfe zur extraterrestrischen Nutzung der Sonnenenergie hast Du wohl schon manches gehört und gelesen. Als die vorteilhafteste Lösung für den Elektroenergie-Transport von den mächtigen Solarkraftanlagen im geostationären Orbit zur Erde hat sich die Mikrowellenenergie-Technik erwiesen. Ihre Kette: Der erzeugte Gleichstrom wird in Mikrowellenenergie ($f = 3\text{-}10\text{ GHz}$) umgewandelt - eine Sendeantenne ($O = 1\text{ km}$) strahlt die stark gebündelte Mikrowellenenergie zur Erde - hier wird sie von einer Empfangsantenne rezipiert ($O = 7\text{ km}$) - dann wieder in Gleichstrom umgewandelt.

Da ergibt sich also ein stumpfkegelförmiges Energiebündel, ein Mikrowellenenergie-Tunnel, mit dem Oberende im geostationären Orbit und mit dem unteren auf der Erde. In seinem Inneren kann ich an jedwelcher Stelle mithilfe eines Antennensystems Elektroenergie "anzapfen". Und jetzt hast Du meine Idee auch schon erraten: eine "E-Bahn" ins Weltall!

Die "Lokomotive" könnte aus zwei Antriebssystemen bestehen: einem luftverwendenden Hybridsystem und aus einem reinen Raumflug-System. Für beide Systeme ist gemein: sie verwenden allein die im Weltraum erzeugte Energie. Was wir von der Erde mitzuführen haben, ist allein die Stützmasse für das zweite Fluggerät, das erst in den dünnen Luftschichten der Erdatmosphäre in Funktion tritt. Dieses zweite Antriebssystem ergänzt eigentlich auch das erste, bloß dass für diese Phase die Stützmasse aus der Luft stammt. Das Ganze könnte ungefähr folgendermaßen ausgelegt werden: Oben leistungsstarke helikopterähnliche Luftschrauben, die elektrisch angetrieben werden - der Kraftstrom wird aus der Mikrowellenenergie-Säule "aufgesogen". Unten ein elektromagnetischer Raketenantrieb: Energiespeisung aus dem Mikrowellenstrahl; Stützmasse: in der Atmosphäre aus der Luft entnommener Stickstoff, danach mitgeführter Wasserstoff. Hubschrauber und darunter eingebautes "Kompressoren-Haus" werden auf dieser Höhe abgetrennt.

Die elektromagnetischen Antriebe bestehen aus zwei Arbeitsstufen: 1. der elektrothermischen, wo das Arbeitsgas im Lichtbogen oder HF bis auf $30.000 - 40.000$ Grad aufgeheizt wird (mit Stickstoff sind derart bereits

$v = 7000 \text{ m/s}$ erreicht worden); seine Ausströmgeschwindigkeit kann anschließend elektromagnetisch (erzielte Lorentz-Kräfte) zusätzlich gesteigert werden (bis $v = 20\,000 \text{ m/s}$). Man erhält somit sehr hohe spez. Impulse; in der Literatur ist man aber immer von sehr geringen Massendurchsätzen ausgegangen und gelangte somit auch zu recht bescheidenen Schubgrößen. In unserem Fall aber gilt diese Beschränkung für den Massendurchsatz nicht mehr, da in diesem Fall das Verhältnis $m_0:m$ besonders günstig ausfällt (wir fahren doch keinen Brennstoff mehr mit). Zudem addieren sich ja in meinem Fall zwei Schubkräfte, und das gerade auf dem kritischen Aufstiegszug. Auch können wir über die ganze Aufstiegsgröße hinweg Schub erzeugen. Vorzüge des neuen Systems: 1. zum ersten Mal wird für einen Weltraumflug nur aus dem Weltraum erhaltene Energie eingesetzt, 2. ist für Auf- und Abfahrt gleichermaßen geeignet, 3. kann auch für fernere Flüge (Mond, Planeten) dienen (man braucht den Mikrowellenstrahl bloß umzuschwenken), 4. mit beliebiger Geschwindigkeit auf und ab fahren (und sogar anhalten), 5. allein die Stützmasse ist irdischer Herkunft, 6. einfachere Struktur, 7. einfache Steuerung (ähnlich wie in einem Lichtkegel), 8. keine Umweltbelastung, 9. Schub über die ganze Aufstiegsgröße, 10. ausgezeichnetes $m_0:m$ -Verhältnis, 11. Stufenkonstruktion erübrigt sich gutenteils usw. Einsatzmöglichkeiten: 1. Passagierverkehr zwischen Erde und All, 2. Rohstoff- und Werkstofftransport im und aus dem Weltraum, 3. Produkte-Austausch (Warentransport) zwischen Raumsiedlern und Erdbewohnern usw.

Vorläufige Probleme: [1.] Ausreifung der Mikrowellenenergie-Technik, 2. energiedichte Bündelung des Mikrowellenstrahls damit das Antennensystem nicht zu groß ausfällt. (Optimierung dieser beiden Größen).

Bevor ich die Sache bekanntmache, wollte ich dazu Deine Meinung kennen. Hat Erna meinen Vortrag über Dich auf dem IFA-Kongress in München gehalten?

Von Deinem neuen Buch - Briefwechsel, Band I - habe ich schon die Korrekturen gelesen! Es dürfte als kleines Neujahrsgeschenk ausgeliefert werden. Ich schicke Euch dann gleich ein Musterexemplar zu, denn Ernas Bestellung wird vermutlich etwas später bei Euch ankommen.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen, auch an Erna, Sepp und Tillytante

Dein getreuer

Hans Barth

Anm.: Die "Idee" ist dann in meinem Buch "Das Raumzeitalter", Dacia Verlag, Klausenburg 1981, ausführlich beschrieben worden und die Möglichkeit der gewünschten Bündelung von Mikrowellenstrahlung von japanischen Forschern 2003 bestätigt worden. Eine praktische Anwendung ist allerdings erst im nächsten Jahrhundert zu erwarten.

.

(132)

Feucht, den 3. Dezember 1979

Lieber Hans!

Neulich kam im deutschen Fernsehen unter dem Titel "Wissenschaft und Technik" eine Sendung über die Übertragung von Mikrowellen über Kraftstationen aus dem Weltraum. Leider langweilte das die Tilly-Tante sehr, und da sie manchmal schon so schlecht dran ist, dass sie abends nicht einmal mehr weiß, wo das Schlafzimmer ist, störte sie mich dermaßen, dass ich der Sendung kaum noch folgen konnte. Leider war die Sendung zu Ende, als ich zurückkam, und so kann ich Dir über den neuesten Stand der Sache nicht berichten. - Meines Dafürhaltens müsste Deine Idee aber durchführbar sein, nur wird sie spät zum Tragen kommen, und inzwischen wird sich mein Drachenkraftwerk als Energiequelle vermutlich durchgesetzt haben. Ich wünsche Dir aber gleichwohl recht viel Erfolg. Deinen Vortrag über mich hat Erna Herrn Prof. Ruppe übergeben und er ist von diesem verlesen und auch gedruckt worden. Vielen Dank!

Erna wird diesem Brief noch einen Brief beilegen. Mit freundlichen Grüßen

Dein Hermannonkel

(133)

Feucht, den 4. Dezember 1979

Lieber Hans!

Beiliegend sende ich Dir den von Herrn Prof. Ruppe vorgelesenen, englischen Text Deines Vortrages.

Leider komme ich erst heute dazu, Dir diesen Vortrag zu übersenden,

weil wir in der Zwischenzeit in Korsika waren, um dort ein Ferienhaus, welches ich meinen Eltern zuliebe gekauft habe, herzurichten. Mein Vater fühlt sich nach einem Urlaub auf Korsika immer sehr gut, und ich hoffe, dass wir dadurch sein Leben noch etwas verlängern können. Auch meine Mutter ist in dieser Umgebung gut zu haben, weil sie dort ihren Haushalt versorgen kann und es ihr dann nicht so langweilig ist wie in einem Hotel.

Ich hoffe, dass Mitzi die Behandlung gut verträgt und vollkommen ausgeheilt wird.

Ich habe nun immer sehr viel zutun, weil wir für Frau Scherg keinen Ersatz finden können und ich nun neben meiner Büroarbeit auch die Kocherei für uns alle übernehmen musste. Sepp ist zurzeit damit beschäftigt, ein Einfamilienhaus fertigzustellen, und ich sehe ihn eigentlich nur abends.

Ich wünsche Euch allen zum bevorstehenden Weihnachtsfest schöne, erholsame Feiertage und ein neues Jahr, in dem auch Eure Wünsche nach Gesundheit und Glück erfüllt werden mögen. Herzliche Grüße Eure

Erna u. Sepp

Anlage oben erwähnt

(134)

Kronstadt, den 17. Dezember 1979

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Herr Caranfil¹³⁰ vom Rumänischen Fernsehen, von dem ich Dir schrieb, dass er einen biografischen Kurzfilm über Fritz Lang drehen will, hat mir jetzt den Brief mit seinen Fragen an Dich zukommen lassen - offensichtlich hatte er Deine Anschrift verlegt, sodass er sich nun über mich an Dich wendet.

In Anlage übersende ich Dir seinen Brief. Die Fragen kannst Du sicherlich verstehen; die Antwort entweder direkt an ihn oder wieder an mich schicken - im letzten Fall könnte ich ihm Deine Ausführungen auch gleich übersetzen, falls Du lieber deutsch antwortest.

Hast Du mein Schreiben vom 16.11.1979 erhalten? Ich vermisse Deine

Antwort darauf. Das Buch mit Deinem Briefwechsel, erster Band (1922-1954), ist fertig, es muss jetzt jeden Tag ausgeliefert werden. Ich glaube hoffen zu dürfen, dass es auch Dir gefallen wird.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen, auch an Erna und Sepp
Dein getreuer

Hans Barth

(135)

Feucht, den 11. Januar 1980

Lieber Hans!

Ich habe den Brief von Herrn Caranfil erhalten. Ich muss ihn aber diesem Brief an Dich beilegen. Wie Du wissen wirst, hat sich der Wortschatz der rumänischen Sprache in den letzten Jahrzehnten verdreifacht und ich konnte mithilfe meines "Toussaint-Langenscheid " seinen Brief nicht mehr lesen und wäre Dir dankbar, wenn Du mir auf Deutsch kurz schreiben könntest, was ich ihm eigentlich beantworten soll. An den Herrn, auf den er sich bezieht, (G.W. Pabst¹³¹) erinnere ich mich sowieso nicht mehr. Hat sich Mitzis Zustand gebessert. Ich wünsche ihr viel Glück.

Herzliche Grüße

Onkel Hermann

(136)

Kronstadt, den 3. Februar 1980

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Vielen besten Dank für Dein Schreiben vom 11.01.1980!

Der Filmhistoriker Martin T. Caranfil bezieht sich in seinem Brief auf Deine Zusammenarbeit mit Fritz Lang während den Dreharbeiten für "Die Frau im Mond". Nachdem er den Film wiedergesehen und auch meine Biografie über Dich gelesen hat, liegt ihm sehr viel daran, Deine Beziehungen zu Lang in einem Dokumentarfilm über den großen Regisseur festzuhalten.

Seine konkreten Fragen lauteten:

1. Als ich vor etwa zehn Jahren, den Film "Die Frau im Mond" zum ersten Mal sah, war ich u.a. auch davon beeindruckt, dass im Vorspann zu lesen stand: "Wissenschaftlicher Berater: Prof. Hermann Oberth, Mediasch". Die Erwähnung Ihrer damaligen Heimatstadt "Mediasch" war vermutlich auf Ihr Verlangen erfolgt. Wieso legten Sie darauf Wert, Mediasch zu erwähnen, zumal es kein namhaftes wissenschaftliches Zentrum war wie etwa Heidelberg oder Eton?
2. Könnten Sie für meinen Zweck ein paar würdigende Worte über Fritz Lang sagen? Wie Sie ihn als Menschen und als Fachmann kennen gelernt haben.
3. Wann sahen Sie den Film zum ersten Mal? Als er bereits fertig war? Nach Ihrer Rückkehr nach Siebenbürgen?
4. Sind Sie sich mit Fr. Lang nach dem Zweiten Weltkrieg noch begegnet? Oder standen sie sonstwie mit ihm in Verbindung?

Soweit also seine Fragen. Ich selbst erinnere mich, dass in Deinem Briefwechsel mit Willy Ley (1954-1955) der Name Fritz Lang vorkommt.

Mitzi fühlt sich jetzt eigentlich ganz gut. Auch die Behandlung, die sie jeden Monat über einen Zeitraum von 6 Tagen über sich ergehen lassen muss, verträgt sie wider mein Erwarten gut. Ich hoffe somit auf Erfolg. Wir bemühen uns jetzt auch, dass sie in diesem Jahr (Mai Juni) zu ihrer Schwester nach Köln kommt, um sich dann von dort an der Bonner Krebsklinik auch einmal gründlich untersuchen zu lassen. Du weißt ja, dass gerade bei ihrer Krankheit die psychologische Verfassung eine entscheidende Rolle spielt; wenn ihr die dortigen Ärzte versichern: "Mit Ihnen läuft alles gut", dann dürfte dies für ihre Moral von großer Bedeutung sein. Das ist meine Überlegung.

Was machen Erna und Sepp? Schuften sie noch immer so viel? Sage es ihnen doch auch einmal, dass sie doch nicht 12 Kinder zu erhalten bzw. zu beerben haben. Vielleicht kommen sie nach dem Kongress in Feucht uns noch einmal besuchen.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen von Haus zu Haus Dein
getreuer

Hans Barth

(137)

Feucht, den 19. Februar 1980

Lieber Hans!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 3. Februar. Leider gelangte er erst am vorigen Freitag in meine Hand. Vielleicht hat man ihn auf der Post aufgemacht, wenn ich auch nichts dergleichen feststellen konnte.

Leider habe ich über Weihnachten so viel Post bekommen, dass mir die Adresse Caranfil's abhandengekommen ist. Ich schicke seinen Brief daher an Dich und lege einen internationalen Rückantwortschein für das Porto bei.

Auch ich würde mich sehr freuen, wenn es gelingen sollte, Mitzi auch einem deutschen Krebspezialisten vorzustellen. Hoffentlich fühlt sich kein Rumäne dabei auf den Schwanz getreten.

Mit freundlichen Grüßen auch an Deine Familie

Dein Hermannonkel

(138)

Kronstadt, den 24. April 1980

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Heuer soll im Klausenburger Dacia Verlag mein Buch "Das Raumzeitalter. Der Weg in die Unendlichkeit" erscheinen. Es ist dies eine erweiterte Fassung meiner Arbeit, die 1977 als Sonderbericht der HOG erschienen war, und die Du gelegentlich meines Besuchs in Feucht seinerzeit gelesen hattest.

Dem Verlag liegt es nun sehr daran, von Dir ein kurzes Vorwort zu bringen. Für ihn ist das freilich eine Prestigefrage - und ich wäre nicht aufrichtig, wenn ich dem nicht hinzufügen würde: für mich persönlich natürlich auch. Das würde freilich auch honoriert werden, sodass Erna bei ihrem nächsten Besuch in Rumänien dann auch aus dieser Quelle etwas Kleingeld bekämen.

Um Dir die Sache so leicht wie möglich zu machen, habe ich eine orientative Vorlage ausgearbeitet und beigelegt. Leider ist das nun so, dass jeder Verlag seine Produkte gelobt wissen will. So war ich denn auch in

der peinlichen Lage, solche Töne über mich anklingen zu lassen. Ich habe Dir aber auch die "Einleitung" zum Buch sowie die "Zusammenfassung" beigelegt, sodass Du Dir ein persönliches Urteil bilden kannst. Das Ganze sollte freilich in Deinem Stil umgesetzt werden; Ergänzungen (etwa aus Deinem Vorwort zu Büdelers "Raumfahrtgeschichte") oder Kürzungen kannst Du freilich noch nach Belieben vornehmen.

Da der Verlag das Buch Ende Mai in Druck geben möchte, wäre ich Dir sehr dankbar, wenn Du mir Dein Vorwort so rasch als möglich rücksenden könntest. Alle Anlagen kannst Du behalten.

Mitzi hat schon ihren Pass. Sie wird etwa Mitte Mai nach Deutschland kommen, ob sie aber auch Zeit haben wird, bei Euch vorbeizukommen, ist allerdings fraglich; sie wird sich aber auf jeden Fall zumindest telefonisch bei Euch melden.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus
Dein getreuer

Hans Barth

(139)

Feucht, den 6. Mai 1980

Lieber Hans!

Beiliegend das gewünschte Vorwort samt Durchschlag, falls Du einen brauchen solltest. Ich habe es nur stilistisch etwas geändert.

Bei uns geht es, wie es kann. Angesichts meiner bald 86 Jahre glaube ich noch relativ gut beieinander zu sein, doch Tilly-Tante ist geistig ganz durcheinander. Sie war jetzt im Altdorfer Krankenhaus zur Beobachtung, doch der Chefarzt, Herr Prof. Dr. Schwarzbach, erklärte, nicht mehr helfen zu können. Erna und Sepp haben sehr viel Arbeit. Sepp ist jetzt auf der Messe in Mannheim.

Herzliche Grüße auch an Deine Familie

Dein Hermannonkel

(140)

Kronstadt, den 14. Mai 1980

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Bei meinem jüngsten Aufenthalt in Mediasch überreichte mir ein gewesener Schulfreund die beigelegten Bilder. Er hatte sie zufällig bei Bekannten entdeckt. Eines davon, mit Deinem Bruder Adolf und Freund, war sogar in zwei Ausfertigungen vorhanden. Davon lege ich Dir ein Original bei; die anderen habe ich aber fotokopieren lassen, da ich sie in der zweiten Auflage meiner Hermann-Oberth-Biografie verwenden möchte.

Vielleicht führen diese Fotos Deine Gedanken nochmals in Deine schönen Schäßburger Kinderjahre und Jugendzeit zurück. (Aus welchem Jahr könnte das Bild, wo Du als kleiner Schüler bist, stammen?)

Hattest Du mein Schreiben mit der Bitte um ein kurzes Vorwort vom 24. April 1980 erhalten? Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen von Haus zu Haus

Dein getreuer

Hans Barth

Anm.: Meine Nachfrage zeigt, wie lange die Briefe damals zu Zeiten des Eisernen Vorhangs unterwegs waren.

(141)

Kronstadt, den 16. Juni 1980

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

In Anlehnung an unser Telefongespräch möchte ich Dir Folgendes in Erinnerung rufen: Bei meinem letzten Besuch in Feucht (Herbst 1977) hatte ich das Manuskript mit dem "Briefwechsel" mit, Du hattest es auch flüchtig durchgesehen, und ein Inhaltsverzeichnis mit den ausgewählten Briefen hatte ich Dir ebenfalls zurückgelassen. Du warst damals allerdings ziemlich unter Druck, und gabst mir das Manuskript etwa mit den Worten zurück: Es wird schon gut sein! Und dass es "gut sein wird", davon bin ich selbst fest überzeugt.

Wegen dem Brief an Sänger (und noch einigen), wo Du W. v. Braun in

Sachen Peenemünde ein wenig verdächtigst, brauchst Du Dir m. E. gar keine Sorgen zu machen. Denn dass sich Dein Verhältnis zu ihm später dann geändert hat und schließlich eine offenerzige Freundschaft entstand, das geht doch aus den folgenden Schreibern (und ganz besonders aus dem zweiten Band, der folgen wird) doch unmissverständlich hervor. Insgesamt also spricht der "Briefwechsel" (in dem ich die Korrespondenz mit v. Braun und Sänger beinahe vollständig bringen will) durchaus für W. v. Braun und keineswegs gegen ihn. Bloß dass man sich sein Urteil anhand des Ganzen bilden muss und nicht aufgrund eines Einzelschreibens. Und diese Fähigkeit darf man dem Leser doch zutrauen. Andererseits ist doch gerade diese Evolution Eures Verhältnisses hochinteressant und "sehr menschlich" und gereicht Euch beiden zu Ehren.

Wenn Du es aber wünschst, beim zweiten Band etwa auch die Korrekturfahnen einzusehen, so steht dem gar nichts im Wege. Wir haben Dich beim ersten Band bloß nicht damit belästigen wollen.

Aus meiner Privatsphäre kann ich Dir leider nach wie vor nichts Erfreuliches berichten. Nachdem ich im Februar einen guten Freud verloren hatte (Infarkt), so haben wir am Pfingstsonntag die jüngste meiner drei Schwestern begraben (Lungenkrebs) und einen Tag darauf starb auch mein Vater. Hoffen wir, dass es nun wenigsten mit Mitzi besser gehen wird. Mit besten Wünschen und herzlichen Grüßen, auch an Erna und Sepp,

Dein getreuer

Hans Barth

(142)

Feucht, den 30. Juni 1980

Lieber Hans!

Herzlich Dank für Deinen Brief vom 16. Juni d.J.

Nachdem ich nun auch den späteren Briefwechsel mit Braun gelesen habe, bin ich etwas zufriedener; aber bitte schicke mir gleichwohl die Fahnen von dem zweiten Band, falls ich da noch leben sollte (mit 86 Jahren weiß man das ja niemals ganz sicher).

Dass Du Deinen Freund, Deine Schwester und Deinen Vater verloren hast, bedauere ich sehr und wünsche, dass es nun wenigstens mit Mitzi

gut gehen möge. Übrigens kennst Du ja wohl meine Einstellung zum Tode und weißt, dass ich ihn nicht für ein Übel halte, sondern aufgrund meiner parapsychologischen Forschungen auf ein besseres Jenseits hoffe. Mit freundlichen Grüßen

Dein Hermannonkel

(143)

Kronstadt, den 21. August 1980

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

In Beilage übersende ich Dir zwei Buchrezensionen, die erste zu Deinem "Weltraumspiegel", die zweite zum ersten Band des "Briefwechsels". Beide sind in der hiesigen Tageszeitung "Neuer Weg" erschienen und vom Schriftsteller Franz Storch¹³² gezeichnet, der auch Vizepräsident des Rumänischen Schriftstellerverbandes ist.

Storch ist ein begeisterter Raumfahrtanhänger und ein alter Oberth-Verfehrer. Schon in den fünfziger Jahren hatte er sich mit dem Gedenken getragen, ein Buch über Dich zu schreiben, doch waren damals die Zeiten hier noch nicht reif für ein solches Unterfangen. Er plant jetzt aber einen Roman, dessen Hauptgestalt Du sein sollst. Zudem hat Storch alle Deine hier erschienenen Bücher sowie meine Biografie über Dich immer sehr positiv besprochen. Ich wäre Dir daher sehr dankbar, würdest Du ihn mit ein paar Zeilen beehren wollen. Er hat in seiner Rezension zum "Weltraumspiegel" einige Fragen gestellt. Vielleicht könntest Du darauf kurz eingehen! Oder auf einige Bemerkungen zum "Briefwechsel". Ich denke sogar daran, diesen Deinen Brief dann als letztes Schreiben in den zweiten Band der Korrespondenz aufzunehmen. Es wäre nämlich ein ausgezeichnete Abschluss, Deine Meinung (oder einige Richtigstellungen, beispielsweise Deine Beziehungen zu Wernher von Braun nochmals klarzulegen) zum ersten Band an die Nachwelt weiterzureichen.

Seine Anschrift lautet: Franz Storch, str. Biserica Ene 2, Bloc Dunaria 2, sc. 1, ap. 5, R-7000 Bucureşti.

Sehr zweckdienlich wäre es auch, wenn Du an Frau Hedi Hauser, die Chefredakteurin des Bukarester Kriterion Verlags, einige Dankesworte richten würdest. (An der Schlamperei mit der Zusendung von Ernas Bü-

chern ist sie wohl genau so unschuldig wie ich.) Von ihren bescheidenen Geldmitteln wendet sie jährlich einen guten Teil für die Herausgabe der Oberth-Bücher auf, und bei ihrer Eitelkeit könnten Deine Worte viel bewirken. Du könntest darin auch die Bemerkung unterbringen, dass Du das Erscheinen des II. Bandes noch gerne miterleben möchtest. Das könnte die Sache ein wenig beschleunigen helfen. (Ihre Anschrift lautet: Hedi Hauser, Editura Kriterion, Piața Scînteii 1, R-7000 București)
Diesmal kann ich Dir auch diese, etwas vertraulicheren Dinge, schreiben, da ich den Brief mit Mitzis Schwester mitgebe, die in Köln lebt und jetzt hier auf Urlaub weilt. Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen
Dein getreuer

Hans Barth

(144)

Kronstadt, den 21. August 1980

Liebe Erna, lieber Sepp!

Gleich nach Eurem Anruf bin ich selbst nach Temesvar gefahren, wo das Buch gedruckt wurde. Die Sendungen waren zwischenzeitlich "schon" verpackt und adressiert und sollten am nächsten Tag abgehen. Ich hoffe daher, dass sie unterdessen in Feucht angekommen sind.

Das war wieder einmal eine echte rumänische Schlamperei. Der Verlag selbst ist daran nicht unmittelbar schuld. Denn die Exportaufträge werden über ein Außenhandelsunternehmen und das jeweilige polygrafische Unternehmen abgewickelt. Nun hatte es sich diesmal so getroffen, dass zuerst eine Dame vom Exportbetrieb auf Urlaub ging und die Versandunterlagen in der Schublade vergaß; als die dann endlich zurück war, wiederholte sich dasselbe bei der Druckerei in Temesvar. So geht es, wenn der Sozialismus die Leute gegen alles schont.

Freilich, die Sache ist, vor allem für Andersgewohnte, sicher sehr ärgerlich. Doch sollten wir auch diesmal die Flinte nicht ins Korn werfen. Denn schließlich wird es in der Geschichte der Wissenschaft und Technik gewiss keine Rolle spielen, ob diese Bücher nun um zwei Monate früher oder später in Feucht angekommen sind - maßgebend und entscheidend bleibt allein die Tatsache, dass sie erschienen sind und daher von den

Historikern nicht ignoriert werden können. Und darum geht es uns ja letzten Endes: die Größe Hermann Oberths für die Nachwelt wertgetreu und objektiv darzustellen. Für Dich, liebe Erna, und auch für Deinen guten Sepp sehe ich keine schönere Lebensaufgabe - zumal Ihr keine Kinder habt, die sich um Eure Nachlassenschaft reißen würden -, als eben für diese Sache zu wirken, in deren Dienst ich auch meine bescheidenen Mittel und Fähigkeiten zu stellen versuche.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Euer Hans Barth

Anm.: Auch dieser Brief ging (an der Zensur vorbei) mit meiner Schwägerin nach Deutschland. Anderswie hätte es sehr wohl gefährlich werden können.

(145)

Feucht, den 2. September 1980

Liebe Mitzi, lieber Hans und Kinder!

Wie geht es Euch noch? Bei uns geht alles so seinen Gang. Vater ist wohl auf. Die Mutter ist auch ungebrochen aktiv und braucht ständig Aufsicht, oder anders ausgedrückt, sie hält uns auf Trab.

Die Bücher mit Hermann Oberths Schriftwechsel hat der Kriterion-Verlag immer noch nicht geschickt. Wir werden bei Frau Hauser reklamieren. Wir haben eventuell vor, ab 15.10.80 nach Kronstadt zu kommen. Es wäre gut, eine offizielle Einladung vorweisen zu können. Falls Ihr Medikamente oder sonst was braucht, lasst es uns wissen.

Herzliche Grüße

Euer Sepp

Ihr Lieben!

Vaters Guthaben in Bukarest möchte gerne ich abheben, denn er fühlt sich für so eine Reise schon zu schwach. Bitte, Hans, frage an, ob das ohne besondere Formalitäten, also mit seiner schriftlichen Vollmacht möglich ist.

Wir würden dann für die Eltern gerne einige Gläschen Honig und guten

siebenbürgischen Wein kaufen und mitbringen. Vielleicht kannst Du schon etwas für uns besorgen. Lasst uns wissen, ob Euch der Zeitpunkt unserer Reise passt.

Herzliche Grüße

Eure Erna

P.S.: Vielleicht kannst Du schon das Geld abheben und für uns aufheben. Ich schicke Dir einen Vollmachtentwurf in deutscher Sprache und ein von meinem Vater unterzeichnetes Briefformular, auf welches Du die rumänische Übersetzung schreiben kannst.

(146)

Kronstadt, den 15. September 1980

Liebe Erna, lieber Sepp!

Euer Brief vom 2. Sept. 1980 hat uns ganz besonders gefreut. Das nicht zuletzt wegen der Nachricht, dass Ihr uns demnächst besuchen kommen wollt.

Uns ist Euer Reiseterrn natürlich ganz angenehm, gewöhnlich meint es um diese Zeit auch die Natur gut, sodass wir mit schönem Herbstwetter rechnen wollen. In diesem Fall könntet Ihr dann auch ein wenig in die Berge hochsteigen.

Wegen der Einladung werde ich Prof. Căndeă in Bukarest anrufen; ich glaube aber nicht, dass es da irgendwelche Schwierigkeiten geben könnte. Nächste Woche fahren wir mit Mitzi auch wieder zur Kontrolle nach Bukarest, bei dieser Gelegenheit hoffe ich, dann auch Hermannonkels Honorar abheben zu können. Weiteres lasst uns dann nur rechtzeitig wissen. Spezielle Wünsche haben wir eigentlich keine – vorausgesetzt, dass Sepp das Dosen-Bier zu den Selbstverständlichkeiten zählt. Mitzi kriegt nämlich den Großteil ihrer Medikamente hier kostenlos, und was darüber geht, das hat sie ja von ihrem diesjährigen BRD-Besuch mitgebracht. Und was die Erfüllung Eurer Wünsche anbelangt, dem steht hier auch nichts im Wege.

Heute erhielt ich einen Brief von Dr. Staats. Er zeigt sich darin etwas verärgert, und das, weil die HOG im erschienenen Briefband quasi "unberücksichtigt" worden sei. Da liegt aber ein großes Missverständnis vor: Der 1.

Band geht doch nur bis zum Jahr 1954, während die Hermann-Oberth-Gesellschaft erst 1963 gegründet worden ist! Daher kann sie erst im 2. Band zur Geltung kommen. Und das auch nur dann ergiebig, wenn er mir die Unterlagen, die ich ihm nun schon seit über einem Jahr immer wieder verlange, endlich zusendet. Vielleicht klärt Ihr das gelegentlich einmal.
Mit herzlichen Grüßen, auch an Hermannonkel

Euer Hans Barth

(147)

Kronstadt, den 28. September 1980

Liebe Erna, lieber Sepp,

wir waren mit Mitzi gestern im Bukarester Krebsinstitut zur Kontrolle. Bei dieser Gelegenheit suchte ich auch Professor Căndeă von der Gesellschaft "România" auf. Dabei erfuhr ich, dass die Einladung für Euch schon seit etwa zehn Tagen abgeschickt worden ist - sie dürfte demnach zwischenzeitlich bereits angelangt sein. Und Hermannonkels Honorar werde ich bis zu Eurer Ankunft ebenfalls beheben können. Es freut mich auch zu wissen, dass Ihr die Bücher jetzt erhalten habt und mit der Auswahl und Ausführung zufrieden seid.

Wenn Sepp noch dafür Zeit finden sollte, so würde ich ihn etwas bitten wollen für meine alte Karre: Die Hinterradfedern sind inzwischen ganz schwach geworden. Auf dem Autofriedhof dürfte sich so was sicher finden lassen. Auch eine gute Auspufftrommel (oder gar ein ganzer Auspuff) käme mir nicht schlecht, denn unser Wagen rollt noch immer "wie eine Rakete" um Sepp zu zitieren. Das freilich nur, falls Ihr mit dem Wagen kommt und Platz dafür habt. Die Wagenmarke: BMW 1600, zweitürige Limousine, Dezember 1966 ausgeliefert, Fahrgestellnummer 1509694.

Mit Mitzi ist alles gut und wir freuen uns beide auf Euren baldigen Besuch.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Hermannonkel und Tillytante, Euer

Hans Barth

(148)

Feucht, den 28. Oktober 1980

Lieber Hans!

Besten Dank für Dein interessantes Planetenbuch. Einiges war mir davon noch neu. Mit herzlichen Grüßen auch an Mitzi

Dein Hermannonkel

P.S.: Weißt Du übrigens, nach welcher Methode die Helligkeit des Rigel bestimmt worden ist?

(149)

Kronstadt, den 1. Dezember 1980

Lieber, hochverehrter Hermannonkel!

Für Deinen freundlichen Brief vom 28.10.1980 möchte ich Dir meinen herzlichen Dank sagen! Erna und Sepp, die während ihres jüngsten Besuches in Rumänien keine Zeit mehr hatten, wegen der Grabstelle Deiner Eltern in Mediasch vorzusprechen, hatten mich gebeten, gelegentlich in Erfahrung zu bringen, was in dieser Sache getan werden müsste. Am letzten Wochenende war ich nun zu Hause, und bei der Rückfahrt durch Mediasch konnte ich mich beim Stadtpfarramt genau erkundigen, wie Deinem Wunsche entsprochen werden kann: Die Grabstelle Nr. 1993, wo Deine Eltern ruhen, ist auf den Namen von Maria Pauer¹³³ eingetragen. Der jährliche Geldbeitrag zwecks Friedhofspflege (40 Lei) wurde bis einschließlich 1980 hinterlegt. Für die Zukunft bestehen nun zwei Möglichkeiten: Entweder Du verlangst von Frau Pauer (Anschrift: Maria Pauer, Landstr. 32, Drabenderhöhe, 5276 Wiehl) eine Verzichtserklärung zu Deinen Gunsten und dann kann das Grab (gegen eine Ankaufssumme von 400 Lei) auf Deinen Namen übertragen werden und gilt ab dann als Dein Eigentum; oder aber 2. die Friedhofspflegtaxe wird weiterhin auf den Namen von Maria Pauer gezahlt.

Solltest Du Dich für den ersten Weg entscheiden - was ich empfehlen würde -, dann verlange bitte von Frau Pauer die Verzichtserklärung und übersende diese an mich. Alles Weitere würde ich sodann sehr gerne für

Dich erledigen. Die Taxe für 1981 habe ich übrigens gleich bezahlt, so dass keine besondere Eile geboten ist. Du müsstest mir dann nur noch schreiben, für wie lange Zeit ungefähr ich das weiter tun sollte. Im zweiten Fall kann es so bleiben, wie es ist – so lange Frau Pauer noch lebt. Ich würde dann einfach die Friedhofspflegtaxe für Dich hinterlegen. (Sollte Frau Pauer unterdessen aber gestorben sein, dann muss ein Blutsverwandter von ihr die Verzichtserklärung unterzeichnen.)

Ansonsten wird die Grabstätte Deiner Eltern – wie alle andern auch – durch die Friedhofsverwaltung gepflegt. Da ich gerade am Samstag vor Totensonntag in Mediasch war, haben wir mit Mitzi einem Blumenstrauß auf das Grab von Valerie und Dr. Julius Oberth¹³⁴ gelegt. In Zukunft will ich das bei meinen Mediasch-Reisen wiederholen.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Erna und Sepp,
Dein getreuer

Hans Barth

(150)

Feucht, den 15. Dezember 1980

Lieber Hans!

Maria Pauer ist vor zwei Jahren gestorben. Ich möchte Dich bitten, das Geld für weitere zehn Jahre in meinem Namen auszulegen. Wie ist es Dir am liebsten? Soll es als a Conto-Zahlung für das Geld gehen, dass ich noch für den 2. Band meines Briefwechsels zu bekommen habe (dies wäre mir persönlich am liebsten), oder soll ich es Dir hier in Deutschland gutschreiben lassen, also Dir irgendwo ein Konto mit DM 400.- eröffnen, oder soll ich Dir das Geld mit der Post schicken, oder soll ich es Dir durch eine Bank überweisen lassen und in welcher Form?

Mit freundlichen Weihnachts- und Neujahrsgrüßen, auch an Mitzi und im Namen meiner Familie

Dein Hermannonkel

(151)

Kronstadt, den 11. Januar 1981

Lieber, hochverehrter Hermannonkel!

Über Deinen jüngsten Brief (15.12.1980) und Eure Neujahrswünsche haben wir uns sehr gefreut.

Was nun Dein Anliegen anbelangt, so liegen die Dinge doch einfacher. Du brauchst mir gar kein Geld zu überweisen oder anzulegen, weil

1. es sich ja nicht um DM. 400.- handelt, sondern um 400 Lei, und das sind zum offiziellen Wechselkurs doch nur DM. 65-,

2. und die hast Du für mich schon vielfach ausgegeben - nicht nur während meiner Aufenthalte in Feucht und auf den Raumfahrtkongressen der Hermann-Oberth-Gesellschaft, sondern gerade auch jüngstens, als Du so nett und gut warst, die von Erna und Sepp mitgebrachten Autobestandteile zu finanzieren.

Demnach bin eher ich der, der irgendwelche "Schulden zu begleichen hätte" und keineswegs Du. Zudem, es ergäbe sich wieder einmal die Gelegenheit, wo ich ein neues Buch für meine Forschungen von drüben benötige - in diesem Fall würde ich dann nicht nein sagen, wenn Du mir dabei behilflich sein willst.

In Mediasch werde ich schon alles veranlassen, damit Deinem Wunsche entsprochen wird. Mit herzlichen Grüßen, auch an Erna, Sepp und Tillytante, Dein getreuer

Hans Barth

(152)

Kronstadt, den 15. April 1981

Lieber, hochverehrter Hermannonkel!

Mit meiner Schwägerin, die über Ostern hier sind, schicke ich Dir diese vertraulichen Zeilen mit.

Im Herbst (1.- 4. Okt.) findet in Garmisch-Partenkirchen der Jubiläumskongress der HOG statt (30 Jahre seit ihrer Gründung), zu dem ich auch eingeladen werde und voraussichtlich auch einen Vortrag halten soll. Früher war das Erhalten eines Reisepasses für mich relativ einfacher, denn ich hatte in der für Kulturfragen zuständigen Vizepräsidentin des Kron-

städter Bezirks eine gute Stütze. Mittlerweile ist diese Person aber abgesetzt worden, z.Z. schalten und walten hier lauter neue Leute, die einen kaum kennen, und auch sonst haben sich die Fronten in Sachen Auslandsreisen letzgens wieder verhärtet. Es würde mir unter solchen Umständen sicher von Nutzen sein, wenn Du mir eine persönliche Einladung schicken würdest, die etwa folgenden Wortlaut haben sollte:

Lieber Hans, ich höre, dass Dich die Hermann-Oberth-Gesellschaft zu ihrem Jubiläumskongress vom 1.- 4. Oktober in Garmisch-Partenkirchen einladen will. Ich möchte Dich auch meinerseits bitten, dieser Einladung Folge zu leisten. Du weißt, dass ich mit 87 Jahren nun nicht mehr der Jüngste bin, doch bevor ich in eine andere Welt abberufen werde, möchte ich gerne mit Dir noch ein vertrauliches Gespräch führen. Das nicht zuletzt gerade auch im Hinblick auf die beiden Bücher, die Du jetzt für den Kriterion Verlag in Bukarest vorbereitest, nämlich den zweiten Briefband und Deine neue, erweiterte Biografie über meine Wenigkeit.

Ich will hoffen, dass die zuständigen rumänischen Behörden Deine Aufrichtigkeit gegenüber Deinem Heimatland sowie Deine wissenschaftliche Leistung zu schätzen wissen und Dir diese Reise ermöglichen werden.

Ansonsten nichts Außerordentliches. In etwa zwei Monaten muss jetzt auch mein Buch "Das Raumzeitalter" erscheinen. Ich bin richtig gespannt, wie es aufgenommen werden wird. Erhardt, mein Sohn, studiert an der Kronstädter TH Elektrotechnik, und Heidi¹³⁵, meine Tochter, die heuer das Lyzeum absolviert, will auf Physik nach Bukarest gehen. Hast Du unser Buch "Von Honterus zu Oberth" mittlerweile erhalten?

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen, auch für Deine Familie
Dein getreuer

Hans Barth

(153)

Feucht, den 11. Mai 1981

Lieber Hans!

Ich höre, dass Dich die Hermann-Oberth-Gesellschaft zu ihrem Jubiläumskongress vom 1.-4. Oktober in Garmisch-Partenkirchen einladen will. Ich möchte Dich auch meinerseits bitten, dieser Einladung Folge

zu leisten. Du weißt, dass ich mit 87 Jahren nun nicht mehr der Jüngste bin, doch bevor ich in eine andere Welt abberufen werde, möchte ich gerne mit Dir noch ein vertrauliches Gespräch führen. Das nicht zuletzt gerade auch im Hinblick auf die beiden Bücher, die Du jetzt für den Kriterion Verlag in Bukarest vorbereitest, nämlich den zweiten Briefband und Deine neue, erweiterte Biografie über meine Wenigkeit.

Ich will hoffen, dass die zuständigen rumänischen Behörden Deine Aufrichtigkeit gegenüber Deinem Heimatland sowie Deine wissenschaftliche Leistung zu schätzen wissen, und Dir diese Reise ermöglichen werden. Mit freundlichen Grüßen Dein

Hermannonkel

(154)

Kronstadt, den 5. Juni 1981

Lieber, hochverehrter Hermannonkel!

Für Deinen Brief vom 11.5.81 und für Deine freundliche Einladung möchte ich Dir meinen ganz besonderen herzlichen Dank sagen. Auch ich will hoffen, dass alles klappen wird; zumal auch ich im Hinblick auf die beiden Bücher, die Du erwähntest, mit Dir noch eine Reihe von Fragen klären möchte.

Ansonsten nichts Neues. Mit Mitzi waren wir gerade vorigen Samstag bei der trimestriellen Kontrolle in Bukarest. Gott sei Dank, noch ist alles in bester Ordnung. Ein bisschen Lampenfieber haben wir jetzt wegen Heidemarie, unserer Tochter, die am 1. Juli Aufnahmeprüfung hat für die Hochschule. Sie hat sich für das Physikstudium entschlossen und geht somit nach Bukarest oder Klausenburg. Kronstadt hat nur polytechnische Fachrichtungen.

Eine Frage: Die Zeitschrift "Tribuna României" hat mir einen ausführlicheren Bericht über Dein Drachenwindkraftwerk verlangt. Um dabei ganz aktuell zu sein, möchte ich gerne erfahren, ob die Versuche an der Grazer TH zu irgendwelchen konkreten Ergebnissen geführt haben? Oder musste die Sache wieder am Geldmangel scheitern bzw. aufgegeben werden? Mit recht herzlichen Grüßen, auch an Erna und Sepp,
Dein getreuer

Hans Barth

(155)

Kronstadt, den 14. Juni 1981

Liebe Erna, lieber Sepp!

Zwischenzeitlich habe ich Herrn Ioan Căpitan aus Perjamosch geschrieben, ihm in Eurem Namen für seine schöne Geste gedankt, und mich auch erkundigt, ob die Testamentsvollstreckung zugunsten ausländischer Bürger möglich ist. Nun, laut rumänischem Gesetz ist dies gestattet. Das Haus könntet Ihr also ohne weiteres erben, allerdings nicht auch behalten, sondern Ihr würdet dafür eine staatliche Entschädigung erhalten in der Art und Weise wie unsere Leute, die zu ihren Anverwandten in die BRD übersiedeln. Ich müsste freilich über den Mann gelegentlich etwas Näheres in Erfahrung bringen. Denn, wie Du ja weißt, können Testamente jeden lieben Tag abgeändert werden und immer nur die letzte Fassung bleibt gültig.

Fahrt Ihr 1.-4. Oktober zum Jubiläumskongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft nach Garmisch? Ich selbst dachte ursprünglich nicht daran, in diesem Jahr ins Ausland zu reisen. Wir wollten eher zusammen mit Mitzi 1982 noch einmal für die ärztliche Kontrolle nach Deutschland kommen. Nun aber hat sowohl Hermannonkel den Wunsch geäußert, mit mir noch einmal sprechen zu können, als auch Dr. Staats meine Mitwirkung am Kongress befürwortet. Ich bin schon mit einem Vortrag zum Thema "Erdökologie und Raumfahrttechnik" eingeplant worden. Demnach werde ich jetzt versuchen, diesen beiden Anforderungen zu entsprechen. Ich würde mich freuen, Euch schon dort treffen zu können, um dann für ein paar Tage nach Feucht mitzukommen.

Mit Mitzis Gesundheit ist vorläufig noch alles gut. Die einzige Aufregung, die wir jetzt im Hause haben, das ist Heidis Aufnahmeprüfung an die Hochschule. Sie will Physik studieren und muss dafür nach Bukarest oder Klausenburg gehen.

Mit vielen lieben Grüßen und besten Wünschen

Euer Hans Barth

(156)

Feucht, den 18. August 1981

Lieber Hans!

Leider kommen wir heute erst dazu Deinen Brief vom 5. Juli 1981 zu beantworten. Wir befanden uns bis Ende Juni in Korsika, und als wir heimkamen, stolperte meine Mutter über einen Teppich und brach sich den Oberschenkelhalsknochen. An dieser Verletzung ist sie auch drei Wochen später gestorben. Obwohl wir den Verlust unserer lieben, guten Mutter sehr beklagen, glauben wir doch, dass ihr der liebe Gott viele Schmerzen und bittere Stunden in einem Pflegeheim erspart hat, denn sie hätte nach diesem Knochenbruch nicht mehr gehen können.

Ich hoffe sehr, lieber Hans, dass wir Dich am 1. Oktober in Garmisch begrüßen können. Dort wirst Du auch einen ausführlichen Bericht über das Drachenwindkraftwerk bekommen können, denn die Technische Universität Graz lässt einen ihrer Mitarbeiter einen ausführlichen Vortrag darüber halten. Leider können auch die Grazer nur theoretisch an der Sache arbeiten, weil überall das Geld fehlt.

Nun habe ich noch eine große Bitte an Dich: Unsere Verwandte Anneliese Groß¹³⁶ hat in Schäßburg die Gräber richten lassen und wir wüssten gerne, wie viel Geld sie dafür aufwenden musste. Sie wohnt in Schäßburg und hat die Telefonnummer 73836. Mit dem Mädchennamen hieß sie Roth und ist eine Tochter des Buchbinders Roth.

Darf ich Dich auch bitten, mir zwei oder drei Gläschen Bertram mitzubringen, da es diesen hier nicht gibt.

Mit den besten Grüßen und Gesundheitswünschen für Mitzi

Eure Erna

Lieber Hans!

Erna hat das Wesentliche eigentlich schon geschrieben. Es bleibt mir nur übrig, Euch herzlich zu grüßen. Zum Glück musste Tillytante nicht lange leiden. Hermannonkel

(157)

Kronstadt, den 21. August 1981

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Erst heute erreicht uns die traurige Nachricht, dass Deine liebe, werte Gattin, die auch für uns unvergessliche Tillytante, verschieden ist. Auch ich und meine Familie möchten Dir zu diesem schmerzlichen Verlust unser innigstes Beileid ausdrücken!

Du weißt wohl, wie sehr ich sie geschätzt habe, als Menschen und als Deine treue Weggefährtin, und ich werde auch versuchen - soweit meine geistigen Kräfte reichen - ihr in meiner neuen Oberth-Biografie, an der ich jetzt gerade arbeite, ein kleines Denkmal zu setzen.

Ich könnte jetzt bloß wiederholen, was ich Tillytante seinerzeit aus Anlass ihres 80. Geburtstages geschrieben hatte: "Was ist wohl erhebender, als dass man an seinem Lebensabend sagen kann: Es war doch schön, es war zwischendurch sogar herrlich, und vor allem, es war nicht umsonst! Und diese Gewissheit kann Dir wohl auch die flüchtigste Rückschau auf Dein so arbeitsreiches wie erregendes, fruchtbares wie bewegtes, ehrliches wie ergiebiges Leben geben. Du hast Deinen lieben Gatten, unseren Hermann Oberth, den ich über alles schätze und ehre, mit viel Geschick und Einfühlungsvermögen begleitet bis weit hinauf zu den höchsten Gipfeln wissenschaftlicher Berühmtheit. Und das, wohlgemerkt, nicht als einfacher Rucksackträger... Warst Du doch immer wieder das eine Etwas, der seelische wie moralische Halt, an dem er sich aufrichten konnte, wenn Verbitterung und Enttäuschung auch noch so groß waren. Denn an Dir konnte er immer wieder wahrnehmen: Es gibt dennoch eine absolute Wahrheit und Aufrichtigkeit, eine unverkommene Natürlichkeit und Urwüchsigkeit, als deren beispielhafte Verkörperung ich Dich sehe... Hätte Gott nicht zuerst die Natur und dann die Menschen geschaffen, sondern zuerst Dich und danach, nach Deinem Ebenbilde, die Natur - sie würde genau so schön und rein, genau so herrlich und groß dastehen, wie sie ist."

Was nun Deine Bitte anbelangt, aus Anlass des Jubiläumskongresses der Hermann-Oberth-Gesellschaft Dich im Herbst kurz zu besuchen, scheint alles gut zu laufen. Ich hoffe daher, dass wir uns demnächst wieder treffen werden.

Auch sonst kann ich Dir noch einige gute Nachrichten geben: Zwischen dem 26. Sept. und 5. Okt. 81 findet in Bukarest der XVI. Internationale Kongress für Geschichte der Wissenschaften statt. In meinem Vortrag "Die ökonomische Dimension der Raumfahrt bei Hermann Oberth", den ich am 28. Sept. halte, soll auch Deine wissenschaftliche Leistung gewürdigt werden.

Ebenfalls am 28. Sept. strahlt das Rumänische Fernsehen in seiner deutschen Sendung nochmals den Dokumentarfilm aus "Hermann Oberth - der Weg zu den Sternen", von dem Ihr ja eine Kopie besitzt.

In der August-Nummer des Journals of the British Interplanetary Society ist mein Aufsatz "Oberth's Thought on an Extraterrestrial Sphere of Existence" erschienen. Bekommst Du die Zeitschrift? Wenn nicht, könnte ich ein Exemplar mitbringen.

Mit den herzlichsten Beileidsbezeugungen auch an Erna und Sepp verabschiede ich mich für heute und sage Dir: Bis bald!

Dein getreuer

Hans Barth

(158)

Kronstadt, den 22. November 1981

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Um es mit Schiller zu sagen: Die schönen Tage von Garmisch und Feucht sind nun zu Ende. Mittlerweile sitze ich wieder "mit hochgekremelten Ärmeln" an meinem Schreibtisch, um die dem Verlag für 1982 versprochenen Manuskripte fertigzustellen. Darunter befindet sich auch die zweite, stark erweiterte deutsche Neuauflage meiner Hermann-Oberth-Biografie, die der Kriterien Verlag herausbringen will. Gerade für diesen Zweck möchte ich Dich um einige Daten bitten, die ich bei meinem Besuch in Feucht einfach übersehen hatte:

- Die genauen Geburtsdaten von Deinen vier Kindern und von Deinen Eltern.
- Die Elsässer Wurzel Deines Stammbaums, von der Du beim Mittagessen einmal erzählt hattest, hatte ich mir nicht notiert, und damit ich keinen Fehler mache, würde ich Dich bitten, die Verzweigungen Oberth

(bis zu Deinem Urgroßvater, der von Wien aus nach Siebenbürgen kam) und Aubert¹³⁷ (die im Elsass blieben) darzustellen.

• Wo hatte Dein Onkel mütterlicherseits (Krasser) sich in England niedergelassen? Hatte er Nachfolger? Wo leben sie? Mir ist bloß bekannt, dass seine Frau ein hohes Alter erreicht haben soll und dass diese den Kontakt mit Euch auch nach dem Tode Deines Onkels gepflegt hat.

Ich möchte mich auch auf diesem Wege für die mir erwiesene Gastfreundlichkeit nochmals bedanken und hoffe, im nächsten Jahr, wenn Erna und Sepp wieder nach Rumänien kommen, mich dafür einigermaßen revanchieren zu können.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Erna und Sepp, verbleibe ich Dein getreuer

Hans Barth

(159)

Feucht, den 10. Dezember 1981

Lieber Hans!

Auf Deinen Brief vom 22. 11. 1981 kann ich Dir so viel antworten:
Namen und Geburtstag meiner Kinder¹³⁸:

Julius Hermann, geb. 1. Mai 1919 in Schäßburg

Erna Valerie, geb. 27. Februar 1922 in Schäßburg

Ilse Adele, geb. 15. März 1924 in Schäßburg

Adolf Eduard, geb. 29. Dezember 1928 in Mediasch.

Mein Vater: Dr. Julius Gotthold Oberth, geb. 27.2.1861 in Mediasch

Meine Mutter: Valerie Emma geborene Krasser, geb. 13. 3. 1868 in Hermannstadt.

Mein Großvater: Johann Petrus Oberth¹³⁹, geb. 26.6.1823 in Mediasch

Mein Urgroßvater: Georg Benjamin Oberth¹⁴⁰, geb. 1. 9. 1789 in Schorsten, gest. 28. 10. 1866 in Mediasch, war erst Schlosser in Mediasch, dann führte er auch eine Eisenhandlung in Mediasch.

Mein Altvater: Nathanael Georg Oberth¹⁴¹, geb. 1. 7. 1756 in Scholten (oder auch in Schorsten; das war im Kirchenbuch nicht mehr deutlich zu lesen), gest. 1800 in Scholten, Pfarrer in Scholten;

dessen Vater: Georgius Oberth¹⁴², Pfarrer in Scholten, geb. 1701 (?) (im

Kirchenbuch war die vorletzte Ziffer 0 nicht mehr deutlich zu lesen); dessen Vater: Georgius Oberth¹⁴³, geb. 1664 in Scholten, gest. 1743 in Scholten, Prediger in Scholten; dessen Vater: Laurentius Oberth¹⁴⁴, geb. 1638, gest. 1704, Prediger in Kleinscholten ; dessen Vater: Georg Oberth¹⁴⁵, Prediger in Scholten.

Weiter konnte meine Tante, Mathilda Oberth¹⁴⁶, noch feststellen, dass der Vater von Georg Benjamin Oberth der Sohn von Georg Friedrich Oberth¹⁴⁷ war. Sein Vater war der habsburgische Kämmerer Johann Alois von Oberth¹⁴⁸. Die Familie besaß ein Gut auf der Insel Schutt bei Wien. Georg Friedrich wurde evangelisch und konnte sich am katholischen Kaiserhof nicht mehr halten, sondern emigrierte nach Siebenbürgen, wo er Prediger in Scholten wurde¹⁴⁹. Was früher war, hat uns aus dem Banat eine Frau Oberth, geb. Kostjak, geschrieben. Vielleicht hieß sie auch Kostjak, geb. Oberth. Bis zum letzten Oberth lässt sich alles aus den evangelischen Kirchenbüchern in Scholten oder Schorsten feststellen. Außer Frau Kostjak schrieben mir auch andere Leute, die den Namen Oberth trugen. So erfuhr ich manches von Eleonore von Obert oder einem Studienrat Obert aus Aalen.

Es scheint viel rekonstruiert zu sein, ich möchte also nicht auf alles eingehen. Es scheint, als ob unser Ahnherr noch zur Ritterzeit gelebt hat (doch ich habe mich zu wenig für diese Dinge interessiert; wenn ich in einem Geschäft irgendetwas einkaufe, so frage ich auch nicht, wo der Kaufmann es her hat usf.; und bei den Menschen mache ich es ähnlich; ich interessiere mich nur, was einer war und konnte).

Ich erfuhr auf diese Weise, dass Georg Friedrich von Oberth in Siebenbürgen seinen Adelstitel niedergelegt hat, weil die Siebenbürger Sachsen damals das "von" abgeschafft hatten. Es scheint, als ob unsere Familie von Oberthus Orto abstammt. Er lebte im Elsass, und es existiert von ihm ein eisengeschützter Handschuh und das Wappen, ein eiserner Handschuh. Ein Teil der Familie wanderte später nach Frankreich und schrieb sich seither Aubert. Ein anderer Teil brachte es zu Stellungen am Wiener Kaiserhof, und ein Teil dieser Familie ging auch nach Polen und nannte sich dort Obertin. Der Name Oberth ist ziemlich häufig. Er scheint auf "all-bärtig" zurückzugehen. Andere Autoren wieder führen ihn auf "Adalbrecht", "Albert" u. ä. zurück.

Du fragst nach Leuten, die von meinem Großvater, Friedrich Krasser, abstammen: Sein ältester Sohn hieß auch Friedrich¹⁵⁰, war etwa 17 Jahre älter als meine Mutter. Er wanderte in den 60er Jahren nach England aus,

denn er wollte sich nicht zum Militär einziehen lassen. Er ließ sich in Glasgow nieder und heiratete dort eine Schottin. Er war kaufmännischer Angestellter und hatte nur zwei Kinder:

- Mary Frederica Krasser, sie heiratete später den Schotten Dünn. Sie ist jetzt 92 Jahre [alt] und lebt immer noch, und manchmal schreiben wir uns auch noch.

- Ihre zwei Jahre jüngere Schwester Ida heiratete einen Oberstudienrat, Mac Donald. Auch sie lebt immer noch.

In der Hoffnung, Dir mit dieser Auskunft gedient zu haben, verbleibe ich in alter Treue

Dein Hermannonkel

(160)

Kronstadt, Februar 1982

Liebe Erna!

Man sagt zwar, die Frauen hätten es nicht gern, an ihr Alter erinnert zu werden. Da wir jedoch über solchen Dingen stehen, möchte ich es nicht unterlassen, Dir zu Deinem 60. Geburtstag alles Gute zu wünschen, vor allem die beste Gesundheit und noch für viele Jahre geistige Frische und ungebrochene Lebensfreude!

Ja, es war eigentlich ein recht bewegtes Leben, welches jenem Mädchen beschieden sein sollte, das am 27. Februar 1922 in der Michael-Albert-Straße in Schäßburg das Licht der Welt erblickte, in Mediasch bis zur jugendlichen Blüte heranwuchs, sich in Wien sich 1938 hoffnungslos verliebte, um dann erst viel später jenen Lebensgefährten zu finden, mit dem alles einen neuen Sinn erhielt. Auch die Kriegs- und Nachkriegsjahre ließen sie nicht unverschont. Doch schon recht früh sollte sie ihre bleibende Lebensaufgabe erkennen: dem weltberühmten Vater, dessen Gedanken meist in überirdischen Sphären weilten, in den irdischen Dingen beizustehen und für die Bekanntmachung seines wissenschaftlichen Werkes unbeirrt zu wirken.

Allein das dabei Erzielte geben Deinem Leben und Wirken, liebe Erna, eine historische Dimension. Die meisten unter uns vermögen das noch gar nicht richtig zu begreifen; doch das soll uns von diesem Weg nicht

abbringen. Im Gegenteil. In diesem Sinne auch weiterhin wirksam zu sein, ist zweifellos eine Aufgabe, die jeden Einsatz rechtfertigt. Für ihre Fortführung wünsche ich Dir auch für die kommenden Jahre Kraft, Ausdauer und Begeisterung! Nicht zuletzt aber auch für Dein persönliches Wohlergehen viel Glück und Zufriedenheit!

Mit herzlichen Grüßen, auch an Hermannonkel und Sepp, verbleibe ich in alter Freundschaft

Dein Hans Barth

(161)

Kronstadt, den 20. Mai 1982

Liebe Erna, lieber Sepp!

Wir sind jetzt gerade dabei, unsere Urlaubspläne für 1982 zu schmieden. Damit im Zusammenhang hätte ich nun gerne wissen vollen, ob Ihr noch zu Eurem Vorhaben steht, heuer nach Rumänien zu kommen? In der "Astronautik" las ich, dass eine Oberth-Büste von Herrn Justin Năstase¹⁵¹ bereits enthüllt wurde. Ist das Abholen einer Skulptur von Bukarest damit hinfällig geworden? Hinzu käme noch, dass auch der zweite Band des "Briefwechsels" erst Anfang des nächsten Jahres erscheint. Somit sind dann auch die Autorenrechte, das Honorar, welches Hermannonkel zusteht, erst 1983 fällig. Doch die Entscheidung liegt bei Euch, lasst mich nur rechtzeitig wissen, wie es steht!

Herr Dr. Luft hat schon zweimal angefragt, womit er sich bei mir für das zugesandte Märchenbuch revanchieren soll. Sag ihm doch, er soll sich darüber keine Gedanken machen. Ich habe das doch Euch zuliebe getan, und sollten wir uns einmal auch persönlich kennenlernen, dann kann er mir eben auch ein Buch schenken.

Apropos Buch: Morgen geht eine Büchersendung an Euch ab. Es ist je ein Exemplar für Hermannonkel und für Euch von meinem jüngsten Jugendbuch "Die Energie".

Was macht Ihr noch? Wie geht es Hermannonkel? Ist Adolf inzwischen nach Europa gekommen? Bitte lasst auch Ihr noch einmal etwas von Euch hören. Mit herzlichsten Grüßen, auch an Hermannonkel

Euer Hans Barth

(162)

Kronstadt, Juni 1982

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Heute erhielt ich die Einladung des Internationalen Förderkreises Hermann Oberth/Wernher von Braun e.V. zur Feierstunde, die aus Anlass Deines 88. Geburtstages in Feucht stattfinden soll. Da ich diesmal nicht dabei sein werde, muss ich erneut den Postweg wählen, um Dir alles Gute zu wünschen - vor allem die beste Gesundheit und noch für weiterhin geistige Rüstigkeit. Leid tut es mir nur, dass ich der von Dir kommentierten Vorführung des Films "Die Frau im Mond" nicht beiwohnen werde, denn sicherlich hätte ich dabei noch so einiges sehen und hören können, was für meine biografischen Arbeiten über Dich von Bedeutung gewesen wäre. Doch hoffe ich fest, beim 90. Geburtstag in Salzburg dann wieder mit von der Partie zu sein.

Der zweite Band Deines "Briefwechsels" ist soeben in Druck gegangen. Mit seinem Erscheinen ist damit Anfang 1983 zu rechnen. Auch ist das Rumänische Fernsehen dabei, auf Anregung von Herrn Năstase unter meiner Mitwirkung einen Dokumentarfilm über Dein Leben und Werk zu realisieren.

Bitte betrachte diese Ereignisse als ein bescheidenes Geburtstagsgeschenk aus Deiner alten Heimat. Wahrscheinlich kommt Mitzi heuer zu Besuch in die Bundesrepublik; sie will sich bei dieser Gelegenheit noch einmal gründlich untersuchen lassen. Ihre Schwester, die beim Deutschen Roten Kreuz in Köln arbeitet, konnte von dort die nötige Finanzierung erwirken. Es sind jetzt schon drei Jahre um, seitdem sie operiert wurde, und bisnoch scheint ja alles in Ordnung zu sein. Sie wird sich dann auch bei Euch, wenn auch nur telefonisch, melden.

Mit herzlichen Grüßen und nochmals besten Wünschen, auch an Erna und Sepp, verbleibe ich Dein getreuer

Hans Barth

(163)

Feucht, den 27. Oktober 1982

Lieber Hans!

Beigeschlossen übersende ich Dir das Schreiben der Stiftung FVS, welches mir zusammen mit Deinen zwei Büchern "Das Raumzeitalter" und "Von Honterus zu Oberth" zugesandt wurde. Leider ist der Herder-Preis Dir nicht zuerkannt worden. Es tut mir sehr leid für Dich, aber vielleicht gelingt es ein anderes Mal.

Aus Moskau zurückgekehrt haben wir viel Arbeit vorgefunden und müssen nun kräftig rudern, um alles hinter uns zu bringen. Beigeschlossen übersende ich Dir weiterhin, den mir zugegangenen Entwurf einer Briefmarke, die in Rumänien geplant ist. Die Formel in der zweiten Zeile ist nach Auskunft meines Vaters falsch, es muss dort heißen $V_1 - V_0 = \dots$. Herr Staats bat meinem Vater seine Zustimmung zum Druck dieser Briefmarke zu geben, damit ist mein Vater grundsätzlich einverstanden, er bittet jedoch, dass ihm eine größere Anzahl dieser Marken für das Hermann-Oberth-Museum kostenlos überlassen werden.

Wie Du weißt, lebt unser Museum ja nur von Eintrittsgeldern und Spenden, und es ist immer wichtig, den Spendern Geschenke zu machen. Dafür eignet sich am besten eine philatelistische Besonderheit.

Ich hoffe, dass es Euch allen gut geht, und wünsche Dir, dass alle Deine Pläne für die Zukunft in Erfüllung gehen. Wenn der zweite Band der Oberth-Briefe herauskommt, würden wir gerne wieder nach Bukarest reisen. Bitte teile uns mit, wann dieses sein wird, damit wir diese Reise einplanen können.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Gesundheitswünschen für Mitzi

Eure Erna

(164)

Kronstadt, 10. November 1982

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Vorige Tage erhielt ich Ernas Brief vom 27. Oktober 1932, dem auch das Antwortschreiben der Hamburger Stiftung FVS beigelegt war. Nun,

es ist und bleibt freilich eine große Ehre für mich, dass Du meine Wenigkeit für würdig befunden hast, für einen solch großen Preis überhaupt vorzuschlagen. Das allein zählt für mich schon mehr als es die Zuerkennung des Herder-Preises selbst vermocht hätte. Doch leider wird dieser Preis nur an Humanisten vergeben und nicht an Vertreter der positiven Wissenschaften. Dies soll uns jedoch weiter nicht stören, denn letztendlich sind nicht die zuerkannten Preise, sondern allein die effektive Leistung maßgebend.

Wie ich Dir bereits während unseres gemeinsamen Aufenthaltes in Moskau erzählte, arbeite ich jetzt an einer neuen, stark erweiterten Auflage meiner Oberth-Biografie. Da bin ich nun wieder auf einige Informationslücken gestoßen, die ich mit Deiner Hilfe schließen möchte. Meine Fragen:

1. Während Deines Aufenthaltes in Berlin (1928-1930) wirkten dort Albert Einstein, Max Planck und andere Größen der Physik. Hattest Du mit einem von ihnen vielleicht eine persönliche Begegnung? Warst Du bei einem ihrer Vorträge dabei?

2. Ich las kürzlich ein neues Buch über Peenemünde. Darin wird als Erfinder der Schleierkühlung wieder ein fremder Name genannt. Hattest Du diese nicht schon in "Die Rakete zu den Planetenräumen" beschrieben?

3. Wann und warum kam es zum Bruch mit Valier? Gab es dafür einen ganz bestimmten Auslöser-Grund? Andersherum: Welches war denn der Tropfen, mit dem der Becher überlief?

4. In jüngster Zeit gibt es mehrere Bestrebungen, die Leistung von Johannes Winkler aufzuwerten. Welches waren Deine Beziehungen zu ihm? Worin besteht Deines Erachtens seine Leistung auf theoretischem (?) und experimentellem Gebiet? Wann und warum verzichtete er auf den Vorsitz des "Vereins für Raumschiffahrt", dessen Gründer er war? Wann warst Du dem Verein beigetreten? Für welchen Zeitraum den Vorsitz übernommen? Nach unserem Moskau-Besuch nutzte ich die Gelegenheit, den Namen Hermann Oberth auch hierzulande nochmals ins Gespräch zu bringen. Wie gut oder schlecht ich dies getan habe, kannst Du aus den Belegexemplaren nachlesen, die ich Euch mit separater Post übersende.

Die Sache mit der rumänischen Oberth-Briefmarke hoffe ich, wunschgemäß erledigen zu können. Und mit dem Erscheinen des zweiten Brief-

Bandes werde ich Erna und Sepp gleichfalls auf dem Laufenden halten.
Die Reise für 1983 können sie auf jeden Fall einplanen.
Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen, auch an Erna und Sepp,
verbleibe ich
Dein getreuer

Hans Barth

(165)

Feucht, den 26. November 1982

Lieber Hans!

Ich beantworte heute Deinen Brief an meinen Vater, weil Vater sich zurzeit im Krankenhaus befindet. Er hat sich an der Zehe verletzt, und die Wunde fing an zu wuchern, sodass er nun operiert werden musste. Ich hoffe, dass alles gut vorübergeht und dass ich ihn in einigen Tagen wieder holen kann.

Auf Deine Fragen in Deinem Brief hat mir mein Vater Folgendes diktiert: zu 1.) In persönliche Berührung bin ich mit den genannten Wissenschaftlern bestimmt nicht gekommen. Ich kann mich heute nicht mehr erinnern, ob ich in Berlin Vorträge von ihnen gehört habe.

Zu 2.) Die Schleierkühlung habe ich in meinem Buch "Die Rakete zu den Planetenräumen", und, ich glaube, auch in "Wege zur Raumschiffahrt" nicht erwähnt, aber ich habe darüber schon in mehreren Vorträgen während der 20er Jahre gesprochen und auch eine Modellrakete von ca. 30 kg, die ich im Jahre 1929 für die UFA anfertigte, u.a. mit dieser Schleierkühlung ausgestattet. Diese Rakete ist nicht geflogen. Die Idee war vor meinen Vorträgen unbekannt. Die Regenerativkühlung habe ich gewissermaßen zwischen den Zeilen schon in meinem Buch "Die Rakete zu den Planetenräumen" erwähnt.

Zu 3.) Wir hatten mit Valier ausgemacht, dass er den schriftstellerischen Teil der Arbeiten übernehmen und ernsthafte Interessenten an mich verweisen sollte. Valier hielt sich jedoch nicht an diese Abmachung, sondern versuchte, sich selbst als wesentlich besseren Erfinder darzustellen. Ich sagte ihm auch, dass seine für die Auftraggeber ausgeführten Versuche, wegen seines Mangels an physikalischen und chemischen sowie tech-

nischen Kenntnissen lebensgefährlich seien. Er kam dann auch bald bei einer Explosion ums Leben.

Zu 4.) Ich lernte Winkler erst im Jahre 1927 persönlich kennen. Wir korrespondierten aber bereits seit dem Jahre 1925. Er hatte die Zeitschrift "Die Rakete" als Organ des Vereins für Raumschiffahrt in Breslau, den er gegründet hatte, herausgegeben. Winkler war seinem Studium nach Theologe und war bei der Luther-Bank in Breslau angestellt. Dort soll irgendetwas mit seinen Abrechnungen nicht geklappt haben und er nahm deshalb seinen Abschied und trat als Versuchsingenieur bei einer Flugzeugfabrik in Halle, deren Namen mir nun nicht einfällt, ein, wo er u.a. auch im Jahre 1931 die erste mit flüssigen Treibstoffen gefüllte Rakete zum Steigen gebracht hat.

Er hatte mit Nebel im Verein für Raumschiffahrt wegen seiner Abrechnungen Schwierigkeiten, trat deshalb als Vorsitzender zurück und schlug mich an seiner Stelle vor. Ich habe nie mit ihm zusammengearbeitet und habe ihn, wie gesagt, nur auf der Durchreise in Breslau, wo ich einen Vortrag hielt, kennengelernt, als er noch Vorsitzender des Vereins für Raumschiffahrt war.

Als Redakteur der Zeitschrift "Die Rakete" hat er sich mit der Raketentheorie auseinandergesetzt. Ich erinnere mich jedoch nicht, dass seine Artikel eigene Ideen beinhalteten, sondern dass er meine Ideen verarbeitete.

Seine große Leistung auf experimentellem Gebiet ist die von ihm konstruierte Flüssigkeitsrakete, die noch vor Nebels "Mirak" aufgestiegen ist. Bei einer Tagung der Geschichte der Luft- und Raumfahrt in München haben wir mit Herrn Rolf Engel gesprochen und dieser erwähnte uns gegenüber anlässlich eines Rundganges durch die Raumfahrtabteilung, dass er inzwischen Korrespondenz zwischen Winkler und – den Namen habe ich leider vergessen - gefunden habe, aus der hervorgeht, dass der todkranke Brieffreund Winklers diesem viele Ideen zum Bau seiner Flüssigkeitsraketen lieferte und ihm auch, da er vermögend war, viel Geld für diese Versuche zur Verfügung stellte. Dieser Freund soll bald darauf gestorben sein. Falls Du Näheres erfahren willst, bitte wende Dich an Rolf Engel, Schubertstr. 6, 8029 Sauerlach.

Vor zwei Wochen erhielt ich einen Anruf des rumänischen Fernsehens, wobei mir die Dame - ich kann mich auf ihren Namen nicht mehr erinnern - mitteilte, dass das rumänische Fernsehen im Januar zu uns käme und hier einen

Film über Oberth drehen möchte. Ich sagte daraufhin, dass wir diese Dreharbeiten nur mit Deiner Hilfe machen wollen, weil es meinem Vater zu viel Mühe machte, die ganzen historischen Daten zusammenzustellen und richtig zu beantworten. Ich erhielt darauf die Antwort, dass es selbstverständlich sei, dass Du mitkommst. Für alle Fälle lege ich Dir eine Einladung bei, damit es wegen der Devisen keine Schwierigkeiten gibt.

Sonst ist von uns nichts Weiteres zu berichten, wir spüren in Deutschland die weltweite Rezession. Wie geht es Mitzi? Hat ihr der Aufenthalt in Deutschland gutgetan und wurde sie auch behandelt und mit neuen Medikamenten versorgt. Ich freue mich sehr, wenn Du nun kommst und ich hoffe, dass Du Dir dieses Mal länger Zeit nehmen kannst, damit wir hier im Archiv noch einiges ordnen können.

Wie geht es Deinen Kindern? Von Erna Ganzert haben wir nichts mehr gehört, ich hoffe, dass sie nun bald kommen wird.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Gesundheitswünschen für Mitzi

Deine Erna

(166)

Feucht, den 28. Dezember 1982

Liebe Mitzi, lieber Hans!

Ich danke für Euren Brief. Vom Rumänischen Fernsehen haben mir nichts mehr gehört. Wir würden es glatt absagen, da der Vater inzwischen sehr krank geworden ist. Wenn aber Du mit dabei bist, wollen wir die Sache sich in Ruhe entwickeln lassen.

Auch wenn Vater ausfallen sollte, im Moment könnte er gar nichts machen, so kann trotzdem ein Film gemacht werden.

Vor ca. 8 Wochen hatte er sich einen Lampenschirm auf den Fuß fallen lassen, dabei gerieten ihm Splitter in die Mittelzehe. Er musste operiert werden. Seit Weihnachten ist er wieder zu Hause aber sein Knöchel ist entzündet und stark geschwollen.

Im Krankenhaus haben Sie ihn auf Wasser im Fuß behandelt, dabei ist es eine Infektion! Jetzt macht Erna mit Ringelblumen-Extrakt kalte Umschläge. Anfangs ging die Entzündung auch zurück, jetzt ist sie wieder schlechter geworden.

Wir freuen uns sehr auf ein baldiges Wiedersehen.
Es ist sehr wichtig, dass Du wieder zu uns kommst, weil auch im Hermann-Oberth-Museum einiges in Bewegung geraten ist.

Euer Sepp

Lieber Hans, liebe Mitzi!
Vater rechnet mit seinem Ableben. Für mich ist das alles so furchtbar.
Ich wünsche Euch ein recht glückliches Neues Jahr

Eure Erna

(167)

Kronstadt, den 29. Januar 1983

Liebe Erna, lieber Sepp!

Vielen besten Dank für Euer Schreiben vom 28.12.1982 und Ernas Anruf. Wie leid es mir auch tat, liebe Erna, Dich nicht persönlich sprechen zu können, so froh konnte ich über den Anlass meines Bukarester Aufenthaltes sein: Die schöne Briefmarkenserie, durch die auch Hermannonkel ein weiteres Mal hier in der alten Heimat geehrt wird, ist jetzt ausgeliefert worden. Aus diesem Anlass fand in Bukarest eine Festveranstaltung statt, in deren Rahmen ich über Hermann Oberths Leistung sprechen sollte. Die beigeschlossenen Ersttagsbriefe (mit Ersttagsstempel) sind für Euch bestimmt. Die I-Lei-Briefmarke mit Hermannonkels Kopfbild, der Dreistufenrakete und der Raketengrundgleichung wurde in einer Auflage von einer Million Exemplaren gedruckt. Ich bin überzeugt, dass sich nicht allein die Philatelisten um diese Briefmarke reißen werden, daher meine Frage: Falls Ihr - außer den Stückzahlen, die Ihr für das Museum kriegen werdet - für Euren Bedarf davon etwas mehr haben möchtet, so lasst mich dies wissen, damit ich die Marken noch rechtzeitig für Euch sicherstellen kann. (Herrn Dr. Staats werde ich ebenfalls aus meiner Reserve je einen Ersttagsbrief sowie einige Oberth-Briefmarken zuschicken.)

Die Sache mit dem Fernsehteam hat sich leider immer wieder verzögert. Das liegt hauptsächlich daran, dass die Einladung an Herrn Tudor Vornicu¹⁵² persönlich gerichtet war, der beim rumänischen Fern-

sehen einer der Direktoren ist und auch selbst viel beachtete Sendungen gestaltet, sodass er sehr schwer fehlen kann. Andernfalls hätten wir jetzt schon alles hinter uns. Auf jeden Fall aber wird Euch niemand unangemeldet ins Haus fallen. Die Leute werden vorher auf jeden Fall anrufen, und bei dieser Gelegenheit könnt Ihr dann Eure Wünsche an den Mann bringen. Ich persönlich hätte kein Interesse unbedingt mitzukommen, denn ich bin jetzt gerade mitten in der Arbeit, und außerdem hatten wir uns doch vor nicht allzu langer Zeit gesprochen und sehen uns ja auch in diesem Jahr wieder, wenn Ihr nach Rumänien kommt. Wenn ich dennoch nicht nein sagte, dann allein der Sache und Euch zuliebe, um Euch und Hermannonkel bei den Dreharbeiten ein wenig beizustehen.

Wie die Dinge jetzt liegen - ich meine damit vor allem Hermannonkels Gesundheitszustand -, glaube ich, ist es überhaupt das Beste, die Sache bis Frühjahr aufzuschieben. Dann können auch schöne Außenaufnahmen gemacht werden, man kann mit Hermannonkel auch im Garten sitzen und filmen usw. Die letzte Entscheidung liegt allerdings bei Euch.

Doch wichtiger als alles ist jetzt Hermannonkels Gesundheit. Deine pessimistischen Zeilen, liebe Erna, hatten mich zutiefst bedrückt. Doch, wenn es bloß eine Infektion war, so wird sich mittlerweile wohl schon alles gebessert haben. Seine Missstimmung aber kann ich ganz gut verstehen. Wohl bin ich noch nicht über 88, doch als ich Anfang des Jahres meine erste Nierenkrise auszukurieren hatte, da habe ich mich so manchmal auf die andere Welt gewünscht. Aber, achtgeben in Zukunft: Ich habe es immer wieder gesagt, wenn einmal etwas passiert mit Hermannonkel, dann nur durch einen stupiden Unfall. Und etwas Stupideres als diesen Lampenschirm konnte es wohl kaum geben.

Ich will hoffen, dass auch Du, liebe Erna, Deinen Unfallschreck leicht überstanden hast; den materiellen Verlust werdet Ihr mit Sepp schon bald wieder wettmachen. - Ihr habt ja in Euren Leben auch schon größere Schadenserlebnisse zu verkraften verstanden.

Mit vielen herzlichen Grüßen und besten Wünschen, auch an Hermannonkel

Euer Hans Barth

P.S.: Dumitru Prunariu¹⁵³, der rumänische Kosmonaut, war gestern Gast des Kronstädter Presseklubs. Wir sprachen auch über Euch und er bat

mich, Euch alle auch von ihm zu grüßen. Von den Bildern, die er mir überließ, lege ich Euch zwei Fotos bei.

(168)

Feucht, den 4. März 1983

Lieber Hans! Liebe Mitzi!

Vielen Dank für Dein Schreiben vom 29.1.1983 und die schönen Bilder sowie die 6 Kuverts mit dem Ersttagsstempel. Wenn Du noch solche besorgen kannst, wäre ich Dir sehr dankbar, denn wir müssen immer Geschenke für Leute bereithalten, die uns für unser Museum Sach- oder Geldspenden geben. Philatelistische Kostbarkeiten sind da immer sehr begehrt. Kaufe also, soviel Du bekommen kannst.

Ich bin sehr froh, dass das rumänische Fernseheteam noch nicht gekommen ist, denn Vaters Fuß hat sich zwar inzwischen soweit gebessert, dass er kein Fieber mehr hat, aber verschiedene Stelle an seinem Fuß sind immer noch offen und eitem. Inzwischen waren wir nun bei einem dritten Arzt, der durch Körperströme feststellt, welche Mängel die Krankheit verursachen. Er hat uns nun einen Haufen Medikamente aufgeschrieben und am Montag beginnt Vater mit der neuen Kur. Ich habe mir auch einen Kuraufenthalt in Bad Reichenhall genehmigen lassen und hoffe, dass ich diesen antreten kann, wenn sich Vater nun besser fühlt. Es wäre mir also sehr recht, wenn die ganze Fernsehgeschichte auf Herbst verschoben wird, denn im Juli wollen wir nach Korsika fahren. Am 25. Juni wird wieder der Geburtstag in Feucht gefeiert.

Ich bin nun dabei, Vaters Buch "Die Wählerfibel" zu revidieren und zwei Bücher daraus zu machen, denn es ist doch sehr vieles drinnen, was so verschiedene Personenkreise anspricht, dass solche Gedanken, in einem Buch vereinigt, sowohl die einen als auch die anderen vor den Kopf stoßen werden.

Mein Vater wünscht unbedingt, dass Du bei den Fernseharbeiten dabei bist, er fühlt sich schon zu alt, um alle notwendigen Daten, die wahrscheinlich von ihm verlangt werden, sagen zu können. Ich selbst bin auch so vielseitig beschäftigt, dass ich mich nicht mit der nötigen Intensität mit dem Lebenswerk Hermann Oberths befassen kann, dasselbe gilt auch für Sepp. Als freiberuflich Tätige ist man in Deutschland sehr angestrengt und von einer 40-StundenWoche ist keine Rede.

Nun wünsche ich Euch alles Gute, und wenn Du Herrn Prunariu siehst, sage ihm von uns allen viele liebe Grüße. Wir denken noch oft an die wunderschönen Tage in Moskau.

Eure Erna u. Sepp

(Handschriftlicher Zusatz:)

Lieber Hans!

Ich wünsche Dir und Deiner Familie alles Gute.

Hermannonkel

(169)

Kronstadt, den 8. März 1983

Liebe Erna, lieber Sepp!

Gestern Abend bekam ich einen Anruf aus Bukarest. Es geht um die Briefmarken-Schenkung an das Hermann-Oberth-Museum: Ihr müsstet umgehend einen Brief schreiben an die Institution, die das Entwurfsmuster damals geschickt und um das Einverständnis von Hermannonkel gebeten hatte. Darin tragt Euren Wunsch vor und nennt auch die Zahl, oder zumindest die Größenordnung, der Freimarken, die Ihr Euch für das Museum wünscht. Die Leute benötigen nämlich ein Schriftstück, damit sie eine Deckung haben.

Es wäre nicht schlecht, wenn Ihr auch an Frau Hauser vom Kriterion Verlag ein paar Zeilen schreiben würdet, in welchen Ihr darauf hinweisen solltet, dass Ihr in diesem Sommer nach Rumänien kommen wollt, und ob der zweite Briefband bis dahin ausgeliefert werde. – Und was sie wiederum unbedingt braucht, ist Euer Interessenbekenntnis für meine neue, überarbeitete und stark erweiterte Hermann-Oberth-Biografie, die wir für 1984 planen wollen. Ihr müsstet nun betonen, dass Ihr die Biografie unbedingt bis zum Salzburger Raumfahrtkongress, auf dem der 90. Geburtstag von Hermannonkel gefeiert wird, haben wollt.

Ansonsten ist so ziemlich alles beim Alten. Beim Rumänischen Fernsehen hat man die Sache tatsächlich fürs Frühjahr aufgeschoben – den

genauen Termin wird man natürlich etwa zwei Wochen vorher mit Euch ausmachen.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen, auch an Hermannonkel, verbleibe ich in alter Treue

Euer Hans Barth

(170)

Feucht, den 30. März 1983

Lieber Hans, liebe Mitzi!

Herzlichen Dank für Deinen lieben Brief vorn 5. März 1983. Ich habe auch gleich in Deinem Sinne an Frau Hauser geschrieben, wie Du aus der beiliegenden Durchschrift ersehen kannst. Erna ist gerade auf einer vierwöchigen Kur in Bad Reichenhall. Sie war ziemlich erschöpft, fühlt sich jetzt aber nach einer Woche schon sehr gut.

Wie Ihr wisst, hatte sich Vater am Fuß verletzt und hat damit bis jetzt Schwierigkeiten, auch selbst gemachte! Na, Du kennst ihn ja. Frau Scherg und meine Schwester betreuen ihn, aber sie haben es nicht leicht. Sie können sich jetzt schon zu den "Oberth-Geschädigten" zählen. Wir haben immer auf ein Zeichen von Dir gewartet und wären auch gerne in diesem Frühjahr nach Rumänien gekommen. Aber ich glaube, dass unsere Reiseaktivitäten sich in diesem Jahr auf unseren gemeinsamen Urlaub mit Vater auf Korsika beschränken werden. Wir haben niemanden, der ihn in unserer Abwesenheit betreut.

Vielleicht kannst Du uns den Text des Briefes an die Institution wegen der Briefmarken und auch die Adresse vorschreiben. Auch über die Anzahl der Briefmarken habe ich keine genaue Vorstellung. Verlangt man 100, oder 500 oder 1.000 Stück? Bitte erforsche das alles für uns.

Ich lege Dir einen Blanko-Briefbogen vom Museum bei. Vielleicht kannst Du den Brief schreiben und gleich abschicken. Wenn das "zu einfach" ist, so schreibe uns den Text bitte vor und sende ihn hierher. Außerdem kann ich auch diese Muster und die Adresse nirgends finden.

Alles Gute für Euch und herzliche Grüße

Euer Sepp

2 Beilagen

(171)

Kronstadt, den 12. April 1983

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Am 25. Juni 1983, an Deinem 89. Geburtstag, soll in Schäßburg eine Philatelie-Ausstellung eröffnet werden, die ausschließlich Deinem Wirken gewidmet sein soll. Für das Programmheft habe ich bereits einen längeren würdigenden Artikel verfasst und werde aus meinen Beständen auch Fotos, Briefe, Marken usw. für diesen Zweck bereitstellen, damit Ihr nicht mehr mit allerlei Wünschen belästigt werdet. Die Organisatoren wollen Dir natürlich auch eine persönliche Einladung schicken; das ist aber mehr oder weniger nur anstandshalber gemeint, denn ich habe die Leute bereits aufgeklärt, dass Du so lange Reisen nicht mehr unternehmen kannst. Wenn Du nichts dagegen hast, so könnte dann ich einige Dankesworte in Deinem Namen bei der feierlichen Eröffnung sagen, denn die Männer, die das alles organisieren, sind lauter beherzte Oberth-Fans, sodass sie soviel Aufmerksamkeit auch verdienen würden.

Auch in der letzten Nummer der "Karpatenrundschau", die zur Gänze Schäßburg gewidmet ist, habe ich wieder etwas über Dich "verbroschen". Ich habe es schon veranlasst, dass Euch zwei Belegexemplare übersendet werden.

Wie ich Dir schon in meinem vorigen Brief mitteilte, arbeite ich zurzeit an einer erweiterten Oberth-Biografie. Zwanzig Kapitel sind im Rohbau bereits fertig, die restlichen fünf plus "Anhang" hoffe ich, bis Mai fertig zu kriegen. Die paar Fragen, mit denen ich Dich belästigen muss, dürften daher die letzten sein. Und zwar:

1. Als Du 1928 aus Paris aufgefordert wurdest, Dich um den REP-Hirsch-Preis zu bewerben, hast Du eine Arbeit eingesandt. War das nicht die zweite Auflage (1925) von "Die Rakete zu den Planetenräumen"? In allen bisherigen Biografien heißt es nämlich, der Preis sei für "Wege zur Raumschiffahrt" verliehen worden, ein Buch, welches damals ja noch gar nicht erschienen war. Ich möchte da die Dinge einmal richtigstellen.
2. Hast Du Prof. Pascual Jordan¹⁵⁴ vielleicht schon während Deiner Studienzeit in Göttingen kennengelernt? Er hat nämlich auch dort studiert und zeitweilig auch dort unterrichtet.
3. Wann hattest Du das Geld für den REP-Hirsch-Preis in Berlin in-

vestiert? Schon bei den UFA-Versuchen? Oder erst während der zweiten Versuchsreihe bei der Chemisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin-Reinickendorf?

4. Welche Rakete hast Du bei der UFA als erste und welche als zweite in Angriff genommen? Die 2-m-Rakete oder die 10-m-Rakete mit Kohlenstäben als Brennstoff?

5. Erinnerst Du Dich vielleicht noch, in welchem Jahr (Monat oder zumindest Jahreszeit) ihr in Mediasch von der Forkeschgasse auf die Hermannstädter Straße umgezogen seid?

6. Welche Fabriken haben Dich in Mediasch bei Deinen Raketenversuchen seinerzeit unterstützt?

7. Wann hat Erna in Wien studiert? Wann in der Schweiz?

8. Wann hat Adolf geheiratet? Wie hieß seine Frau mit dem Mädchenamen?

Das war es also. Ich will hoffen, dass Du Dich mittlerweile von Deiner Operation wieder gut erholt hast. Auch ich werde demnächst unters Messer gehen müssen. Ich habe einen Leistenbruch (links). Den Kollegen gegenüber habe ich mich damit sogar gerühmt: "Ein weiterer Punkt, in dem wir uns mit Hermann Oberth ähneln." Das war natürlich nur ein Scherz. Ist es bei Dir auch die linke Seite?

Falls Erna noch nicht nach Bukarest geschrieben haben wegen den Oberth-Briefmarken, so würde ich sie bitten, das raschest nachzuholen. Einen Durchschlag davon sollten sie auch mir übersenden.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Erna und Sepp, verbleibe ich Dein getreuer

Hans Barth

(172)

Feucht, den 27. April 1983

Lieber Hans!

Ich danke Dir für Dein Schreiben vom 12.4.1983, welches ich zunächst einmal, soweit es mich angeht, beantworte.

Mein Vater wird Deine Fragen dann später beantworten. Er wurde soeben von einem rumänischen Fernseheteam unter der Leitung von Herrn Schuller¹⁵⁵, der behauptet, früher mit Dir zusammengearbeitet zu haben, un-

terbrochen. Herr Schuller hat einen Film über Konrad Haas verfasst und möchte nun diesen Film durch einen Ausblick auf Hermann Oberths Leistungen ergänzen.

Gestern war das deutsche Fernsehen da, welches einen Film über die Militarisierung des Weltraums bringt und natürlich auch meinen Vater befragt, welche Einstellung die ersten Pioniere zur Raumfahrt dazu hatten. Mein Vater konnte bestätigen, dass am Anfang der Raumfahrt die Nutzbarmachung des Weltraums für die Erweiterung des Lebensraumes der Menschen im Mittelpunkt stand und dass von Braun notgedrungen die Verwirklichung dieses Zieles über das Militär wählte, weil keine Industrie sich zur Finanzierung desselben bereitfand.

Wegen der rumänischen Briefmarken hatte Sepp Dich im Schreiben vom 30.3.83 gebeten, auf dem beigelegten Briefbogen die Institution in Bukarest um Briefmarken zu bitten. Ich weiß nicht, ob Du diesen Brief vom 30.3.83 bekommen hast. Wir wissen nicht, an wen wir uns wegen dieser Briefmarken wenden sollen, und wir wissen auch nicht, wie viele man verlangen kann, 100, 500 oder 1000 Stück. Bitte erforsche Du das alles für uns. Ich lege Dir einen Blanks-Briefbogen meines Vaters, den dieser unterschrieben hat, bei und bitte Dich, einen entsprechenden Brief in rumänischer Sprache aufzusetzen. Wir sind auf alle Fälle mit dem einverstanden, was Du für uns erreichen kannst. Ich stelle mir vor, dass der Brief etwa so lauten sollte: ".... Ich fühle mich sehr geehrt darüber, dass der rumänische Staat mir eine Briefmarke gewidmet hat. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir von diesen Briefmarken 500 Stück überlassen könnten. Ich habe sehr viele Verehrer in aller Welt, die mir oft Geschenke machen, und da wäre ich sehr froh, wenn ich mich bei diesen mit einer schönen und seltenen Briefmarke revanchieren könnte. Sollten Sie für diese Sendung Unkosten haben, bitte ich Sie um Mitteilung. Ich werde diese Ihnen gerne ersetzen."

Selbstverständlich kannst Du diesen Brief auch etwas anders fassen, wenn Dir eine andere Formulierung besser gefällt. Einen Durchschlag dieses Briefes sende uns bitte mit Deinem nächsten Schreiben zu.

An Frau Hauser hat Sepp auch geschrieben und Dir eine Durchschrift beigelegt.

Mit herzlichen Grüßen

Eure Erna u. Sepp

Lieber Hans!

1. Wenn ich mich recht erinnere, verhält es sich mit dem Rep-Hirsch-Preis so: Ich wurde nicht aufgefordert, etwas einzusenden, sondern "Die Rakete", die Zeitschrift des Vereins für Raumschiffahrt, brachte 1927 oder 28 die Mitteilung, dass dieser Preis ausgeschrieben sei. Da mein Buch "Wege zur Raumschiffahrt" gerade fertig war, sandte ich Herrn Andre Hirsch¹⁵⁶ ein Exemplar der Fahnen, worauf der Preis sogar verdoppelt wurde und ich einen überaus liebenswürdigen Brief bekam. Das war im Jahr 1929. Zwei Jahre früher war dieser Preis schon einmal verliehen worden, doch ich hatte mich mit der "Rakete zu den Planetenräumen" gar nicht beworben.
2. Herrn Prof. Pascual Jordan habe ich nur ein einziges Mal in meinem Leben getroffen und stand mit ihm überhaupt nicht in Verbindung.
3. Das Geld für den Rep-Hirsch-Preis hatte ich, glaube ich, überhaupt nicht in Berlin investiert, ich habe es bei meinen Raketenversuchen im Jahr 1930 in Berlin ausgegeben.
4. Ich hatte bei der UFA nur die 2-Meter-Rakete gebaut; die 10-Meter-Rakete, die wir zeigten, war lediglich eine Attrappe.
5. Soviel ich mich erinnere, kam ich im Frühjahr 1925 nach Mediasch, wohnte erst bei meinem Onkel, Johann Oberth¹⁵⁷, in der Inneren Forkesch-Gasse drei bis vier Monate lang, dann mieteten wir eine Wohnung in der Äußeren Forkesch-Gasse Nr. 9, wo wir anderthalb Jahre lang wohnten, und dann übersiedelten wir in die Hermannstädter Straße, oder besser gesagt in die Juliu Maniu Gasse Nr. 9, das war im Jahr 1926 oder 27. Die Hermannstädter Straße teilte sich nämlich kurz vor dem Bahnübergang in zwei Streifen, zwischen denen ein Stück Park lag, und der obere Streifen hieß Strada Juliu Maniu und endete oberhalb des Bahnhofs im Tannenwald.
6. Bei meinen Versuchen in Mediasch hat mich keine der dortigen Fabriken unterstützt. Ich machte meine Versuche in der Fliegerschule, wobei ich von der Fliegerschule Material und Arbeitskräfte bekam. Erna hat 1937 und 38 in Hermannstadt das Gymnasium besucht, dann zogen wir nach Wien (Anfang Juli 1938), wo sie 17-jährig, nach einem Jahr heiratete, ohne das Gymnasialstudium abgeschlossen zu haben. Die Rei-

feprüfung hat sie nach Kriegsende in Fürth abgelegt. Ich ließ mich seinerzeit zweimal am Leistenbruch operieren, er brach aber immer wieder auf, und dann ließ ich mich nicht mehr operieren. Die Sache, an der ich in diesem Winter litt, waren Glassplitter im linken Fuß, der sehr langsam heilte, der aber mit Gottes Hilfe nun endlich in Ordnung zu sein scheint. Herzliche Grüße Dein

Hermannonkel

(174)

Kronstadt, den 18. Mai 1983

Liebe Erna, lieber Sepp!

Vielen besten Dank für Eure Schreiben vom 24.4.83 und 30.3.83. Bitte, auch Hermannonkel meinen herzlichsten Dank auszurichten für die Mühe, die er sich mit der Beantwortung meiner Fragen gemacht hat. Es freut mich wirklich, dass es ihm nun wieder besser geht. Nach der Erholung auf Korsika werden sicherlich auch seine physischen Kräfte wieder an Potenz gewinnen.

Die Sache mit den Briefmarken werde ich bei meiner nächsten Bukarest-Fahrt schon in Ordnung bringen. Ich habe noch von niemandem erfahren können, wer damals an Euch geschrieben hatte. Das werden wir aber schon ausmachen, und dann setze ich das entsprechende Schreiben im Namen von Professor Oberth gleich vor Ort auf. Für alle Fälle habe ich zunächst einmal selbst 500 Stück gekauft und unseren Kosmonauten D. D. Prunariu telefonisch gebeten, noch einige Hundert in Bukarest zu kaufen, da die Briefmarke hier in Kronstadt bereits vergriffen ist. Soweit also braucht Ihr Euch keine Gedanken mehr zu machen.

Seit Januar arbeite ich fest an meiner Oberth-Biografie, oft auch bis zu 14 Stunden am Tag. Bin jetzt aber bereits beim Reinschreiben, sodass ich hoffen darf, das Manuskript (etwa 500 Seiten plus rund 100 Fotos) nächste Woche dem Kriterion Verlag abliefern zu können. An mir wird es also nicht liegen. Aber auch Frau Hauser ist bereit, ihr Möglichstes zu tun, damit das Buch bis zum 90. Geburtstag erscheinen kann. - Damit in Zusammenhang habe ich nun eine kleine Bitte an Sepp: Mit Deinem Bericht "Oberth in Moskau" (Astronautik, 4/1982), der mir übrigens

sehr gut gefallen hat, hast Du auch vier Bilder gebracht. Das Gruppenbild vor dem Gagarin-Denkmal sowie jenes bei Koroljows¹⁵⁸ Tochter möchte ich gerne auch verwenden. Könntest Du mir davon je eine Kopie anfertigen lassen und übersenden? - Auch Fred Durant¹⁵⁹ möchte diese beiden Bilder gerne haben. Er hat mich angeschrieben, doch leider kann ich ihm nicht dienen, da ich die Fotos selbst nicht besitze. Die Kopien für Durant sollte Hermannonkel, wenn möglich, auch zeichnen, ist sein Wunsch. Seine Anschrift: Frederick C. Durant III, 109 Grafton Street, Ghevy Chase, Maryland 20815.

Schade, dass Ihr heuer nicht mehr nach Rumänien kommen könnt. Wir hatten uns schon so sehr gefreut auf Euren Besuch.

Ich soll im Herbst in die DDR fahren und in Berlin zwei Vorträge über die Leistung Hermann Oberths halten. Bin von der dortigen Gesellschaft für Weltraumforschung dazu eingeladen worden. Es ist schon gut, dass das Eis nun auch dort gebrochen ist. Die Öffentlichkeit, vor allem die junge Generation, ist dort kaum darüber informiert, was Oberth für die Raumfahrt geleistet hat.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Hermannonkel, verbleibe ich Euer getreuer

Hans Barth

(175)

Feucht, Mai 1983

Lieber Hans und Mitzi!

Für Deinen lieben Brief bedanke ich mich im Namen der ganzen Familie. Scheinbar funktioniert die Sache mit den Briefmarken jetzt. Damit Du, lieber Hans, eine "Orientierungshilfe" hast, findest Du beiliegend eine Kopie eines Schreibens des Herrn oder der Frau Țîrnăveanu Nerva.

Bitte rufe dort an und sage, dass zu dieser Zeit bei uns eine große Geburtstagsfeier stattfindet und dass wir anschließend sofort nach Korsika fahren. Gleichzeitig bitten wir Dich, dem Herrn oder Frau Țîrnăveanu unseren Dank für die Bemühungen auszurichten.

Wir werden ganz bestimmt im nächsten Jahr kommen und würden ihn dann besuchen und uns selbst bedanken. Voraussichtlich werden wir dann im Juni vor Vaters Geburtstag kommen.

Vater ist wieder in alter Form, vergnügt und frisch. Anliegend einige Bilder zu Deiner Verfügung mit der Bitte um Rückgabe.

Herr Durant hat seine Bilder schon bekommen! Wir würden Dich gerne in Berlin sehen. Bitte lass uns eine Einladung von dort zukommen, damit wir wissen wo und wann. Herr Schuller hat uns eine Kopie seines Films über Oberth und eine Videokassette mit dem gleichen Film zugesagt.

Bild 1.) Übergabe eines H.O.-Portraits in Lebensgröße an den Direktor des Ziolkowsky-Museums in Kaluga durch Herrn Roth;

Bild 2.) Prunariu, Dr. Barth, Prof. Oberth, Prof. Rauschenbach¹⁶⁰, Frau Dr. Roth-Oberth, Herr Roth. Im Hintergrund eine Wostok (Museum in Kaluga);

Bild 3.) Gruppenbild vor dem Gagarindenkmal im "Sternenstädtchen";

Bild 4.) Gruppenbild in der Wohnung der Tochter Prof. Koroljows;

Bild 5.) Prof. Oberth in "White Sands".

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich

Euer Sepp

(176)

Kronstadt, den 17. Juni 1983

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Im Hinblick auf Deinen 90. Geburtstag, der 1984 ins Haus steht, werden wohl schon jetzt die ersten Vorbereitungen getroffen. Auch meine Gedanken weilten so oft bei diesem Datum, als ich meine neue Oberth-Biografie verfasste, soll sie doch u. a. auch zu diesem Ereignis erscheinen. Die Gefahr war daher sehr groß, Deinen 89. zu übersehen, der ja noch dazwischen liegt. Doch die HOG sorgt dafür, dass solches nicht passieren kann: Soeben erfahre ich, dass es auch in diesem Jahr eine sehr schöne Geburtstagsveranstaltung in Feucht geben wird.

Auch ich möchte mich den vielen guten Wünschen anschließen, die Dich in diesen Tagen erreichen, und Dir im Namen meiner Familie die beste Gesundheit und ungebrochene geistige Rüstigkeit für noch viele weitere Jahre wünschen. Was Du uns, der kleinen Gemeinschaft, der wir ja beide entstammen, und der Welt bedeutest, habe ich in meinem neuen Buch

über Dein Wirken und Leben noch eindeutiger und überzeugender als im ersten herauszustellen versucht. Ich möchte davon hier nichts wiederholen. Bloß die Hoffnung aussprechen, dass die Zeiten, wo man dies einmal weltweit erkennen und anerkennen wird, bald kommen mögen trotz den vielen Krisen, die die Menschheit gegenwärtig durchzustehen hat! Das Manuskript der neuen Oberth-Biografie ist rund 500 Maschinenseiten stark geworden. Hast Du vielleicht den Wunsch und die Zeit, es vor Drucklegung einmal durchzugehen? Wenn ja, dann könnte ich Dir einen Durchschlag davon schicken. Für mich selbst wäre das natürlich eine zusätzliche Gewähr, dass keine Fehler mitlaufen, sodass ich mich darüber nur freuen könnte.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Erna und Sepp,
Dein getreuer

Hans Barth

(177)

Kronstadt, den 6. August 1983

Hochverehrter, lieber Hermannonkel, liebe Erna, lieber Sepp!

Über die sehr gelungene Oberth-Ausstellung in Schäßburg, die am 25. Juni 85 eröffnet worden war, wollte ich Euch nicht gleich berichten, da ich wusste, dass Ihr nicht zu Hause seid. Nehme an, dass Euer Erholungsaufenthalt auf Korsika nun bald zu Ende sein dürfte, sodass im Postfach 1210 wieder Platz geworden ist. Den Katalog von der Ausstellung mit einem Beitrag über Hermann Oberths Leistung und einen zweiten zum Thema "Hermann Oberth in der internationalen Philatelie" - in drei Sprachen (rumänisch, deutsch und ungarisch) abgefasst - zusammen mit zwei Exemplaren meines neuen Jugendbuches "Raumfahrt" habe ich Euch mit separater Post geschickt.

Euren Dank an die Veranstalter habe ich natürlich bei der feierlichen Eröffnung, wo ich auch dabei war, überbracht. Beigeschlossen findet Ihr nun einen Sonderbrief und eine Sonderkarte (mit Sonderstempel und Ersttagsstempel sowie der Euch schon bekannten Oberth-Briefmarke), die aus Anlass der "Cosmofila - Hermann Oberth 83" herausgebracht wurden. Außerdem wurde auch noch eine "Hermann-Oberth-Medaille" geprägt (sie ist im Katalog abgebildet), die an die preisgekrönten Phi-

latelisten vergeben wurde. Für Hermannonkel selbst wurde eine Sonderausführung geprägt; die Medaille befindet sich bei mir. Auch von den Karten und Briefen habe ich für Euch noch einige Exemplare besorgt. Professor Carafoli bat mich, Hermannonkel mitzuteilen, dass er sein Schreiben erhalten und in der betreffenden Sache bei den zuständigen Stellen vorgespochen habe.

Ansonsten ist alles in bester Ordnung. Heidi und Erhardt sind in den Ferien, so dass wir jetzt die ganze Familie zusammen sind.

Mit herzlichen Grüßen

Euer Hans Barth

(178)

Feucht, den 9. August 1983

Lieber Hans, liebe Mitzi!

Ich danke Euch herzlich für Euer Schreiben vom 17.6.83 mit Euren Geburtstagswünschen. Ich hoffe, dass wir Euch am 90. Geburtstag in Salzburg sehen können.

Erna und Sepp möchten auch gerne zu Deinem Vortrag nach Ostberlin fahren. Bitte schreibe uns, von welcher Organisation dieser veranstaltet wird und wohin man sich um Eintrittskarten etc. wenden kann.

Ich freue mich sehr, dass das Manuskript der Oberth-Biografie fertig ist, und danke Dir, lieber Hans, für die viele Arbeit, die Du damit hattest. Ich würde es gerne noch einmal durchsehen, und bitte Dich, mir einen Durchschlag zu senden.

Mit herzlichen Grüßen

Dein "Onkel" Hermann

(179)

Feucht, [den] 9. August 1983

Liebe Mitzi, lieber Hans!

In meinem letzten Brief bat ich Dich, für Deinen Vortrag in Ostberlin uns von dort eine Einladung zu erwirken. Bis jetzt haben wir noch nichts gehört. Wir würden gerne dorthin kommen.

Herr Velicoglu¹⁶¹ aus Mediasch (Brief in Kopie) wird in Mediasch zum 90. Geburtstag eine philatelistische Ausstellung ausrichten. Der Einfachheit halber schicke ich Dir meine Antwort darauf in Deutsch mit der Bitte, ihm diesen Brief zu übersetzen.

Aus diesem Brief ersiehst Du auch unser Datum, 1.7.84, an welchem wir frühestens nach Siebenbürgen kommen könnten. Wenn wir kommen, würden wir ein bisschen Techirghiol und 5 Tage Delta machen. Wenn Du mitmachen willst, müssten wir für Euch ein Boot mitbringen. Soweit für heute

Dein Sepp

(180)

Kronstadt, den 2. September 1983

Hochverehrter, lieber Hermannonkel! Liebe Erna und lieber Sepp!

Für Hermannonkels Karte und Sepps Brief - beide vom 9.08.1983 - möchte ich Euch meinen herzlichen Dank sagen!

Vom 8. bis 11. November d. J. veranstaltet die Gesellschaft für Weltraumforschung und Raumfahrt der DDR ein wissenschaftliches Kolloquium. Vorsitzender der Arbeitsgruppe für Geschichte der Raumfahrt, die das Ganze organisiert, ist der Direktor der Archenhold-Sternwarte in Berlin-Treptow, Dr. Dieter B. Herrmann¹⁶², der ein großer Oberth-Verehrer ist. Ich wurde eingeladen, zwei Vorträge über Oberths Leistung zu halten: einen im Rahmen des Kolloquiums und einen an der Archenhold-Sternwarte. Für den ersten habe ich das Thema "Die Wirkung von Hermann Oberths Ideen auf die Entwicklung der Raumfahrttechnik" gewählt, für den zweiten Vortrag mit Lichtbildern das Rahmenthema "Oberth und Siebenbürgen". Ich hatte Dr. Herrmann sofort benachrichtigt, dass Ihr gerne dabei sein möchtet. Ich glaube, dass die Sache mit der Einladung auch klappen wird. Es kann natürlich nicht schaden, wenn Ihr Dr. Herrmann auch anschreibt, im Gegenteil, er hat dann eine Argumentationsmöglichkeit mehr. Seine Anschrift: Dr. Dieter B. Herrmann, Archenhold-Sternwarte Treptow I, 1193 Berlin.

Hermannonkel will ich das Manuskript der neuen Oberth-Biografie alsbald zuschicken. Ich warte bloß auf eine geeignete Gelegenheit, denn mit der Post käme das sehr teuer. Es freut mich, dass Du, lieber Hermannonkel, sie

durchsehen willst, da dies die beste Gewähr ist für ein fehlerfreies Buch. Mit der Ausstellung in Mediasch ist es wohl noch nicht so eilig. Das meiste von dem, was dazu benötigt wird, besitze ich ja schon, und wenn dann noch etwas fehlen sollte, werde ich Euch schon rechtzeitig anschreiben. Es freut mich auch, dass Erna und Sepp kommen wollen. Auf diese Weise könnte ich dann mit Euch zusammen die Rückreise machen - falls es mit meiner Teilnahme am Salzburger Raumfahrtkongress klappen sollte. Ans Meer aber darf die Mitzi wegen ihrer Krankheit nicht mehr fahren. Mit herzlichen Grüßen

Euer Hans Barth

(181)

Kronstadt, den 6. September 1983

Hochverehrter, lieber Hermannonkel

Mit Mitzis Schwester, die hier zu Besuch weilen, habe ich jetzt eine gute Gelegenheit, Dir das Manuskript meiner neuen Oberth-Biografie zur Begutachtung mitzuschicken. Ich würde mich sehr freuen, wenn Du die Zeit und die Kraft fändest, es durchzusehen und mich auf eventuelle Unstimmigkeiten aufmerksam machen würdest. Da ich noch weitere drei Durchschläge besitze, kannst Du das Typoskript ruhig dort behalten. In Deinen Anmerkungen brauchtest Du Dich dann einfach nur auf Seitenzahl und Absatz zu beziehen.

Es freut mich sehr, von Erna und Sepp immer wieder zu hören, dass es Dir jetzt auch gesundheitlich wieder gut geht. Meine Prophezeiung, dass Du Deinen 90. Geburtstag noch erleben würdest, scheint somit in Erfüllung zu gehen. Das Einzige, was ich von diesem Leben noch verlangen würde, ist bei dem Raumfahrtkongress in Salzburg noch einmal dabei sein zu dürfen. Mit separater Post hatte ich für Dich und Erna je ein Exemplar meines neuen Jugendbuches "Raumfahrt" und meiner Kurzbiografie über Deinen Hermannstädter Vorläufer Conrad Haas geschickt. Ich hoffe, dass nichts verloren gegangen ist.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Dein getreuer

Hans Barth

(182)

Kronstadt, den 6. September 1983

Liebe Erna, lieber Sepp!

Mitzis Schwester sind jetzt hier zu Besuch. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, Euch über einige Dinge zu unterrichten, über die ich sonst nicht schreiben kann. Und zwar geht es um meine neue Oberth-Biografie. Ich zweifle sehr daran, dass sie Frau Hauser bis zum Geburtstag herausbringen wird. Umso mehr, da ich kürzlich erfahren habe, dass sie das Buch für 1984 gar nicht in ihren Verlagsplan aufgenommen hat. Angesichts dieser Tatsache bestehen jetzt nur noch zwei Möglichkeiten:

1. Schreibt Frau Hauser demnächst an und verlangt, dass sie Euch klaren Wein einschenkt. Für den Fall, dass sie die Biografie nicht rechtzeitig liefert, droht ihr damit, dass Ihr Euch dann für eine Herausgabe in Deutschland umsehen wollt und das Manuskript von mir für diesen Zweck verlangen werdet.

2. Falls sie auch dann nicht zusagt (oder gar nicht antwortet), dann bleibt wirklich nur noch die Möglichkeit, das Buch bei Euch drucken zu lassen. Bei einem "Nein" ihrerseits gäbe es für mich hier auch gar keine Schwierigkeiten mehr. Das Manuskript schicke ich ebenfalls mit Mitzis Schwester Hermannonkel zu, um es für beide Varianten zu überprüfen. Behaltet es dort und schaut Euch das Ding einmal genauer an. Ich glaube, dass das, was ich darin sage, sobald wie möglich bekannt werden sollte. Denn erst dann ist das Oberth-Bild für die Wissenschaftsgeschichte wie für die breite Öffentlichkeit so, wie es sein sollte. Und der 90. Geburtstag ist dafür nun einmal eine ausgezeichnete Gelegenheit. Urteilt auch Ihr selbst darüber, nachdem Ihr das Manuskript gelesen habt. (Einiges könnte in diesem Fall auch weggelassen werden, z. B. das Kapitel "Wiedersehen" und noch einige Stellen, die spezifisch sächsisch sind). Für den Bildteil habe ich für hier rund 100 Fotos ausgewählt; um die Sache bei Euch billiger zu machen, könnte man auch da dann etwas reduzieren.

Dies war es auch. Falls wir uns in Berlin treffen - was ich sehr wünschen würde -, können wir darüber ja noch ausführlich sprechen.

Mit herzlichen Grüßen

Euer getreuer

Hans Barth

(183)

Kronstadt, den 6. September 1983

Liebe Erna, lieber Sepp!

Ich stelle soeben fest, dass ich in meinem vorigen Brief auf Sepps Anfrage nach den Folberthischen Anekdoten nicht eingegangen war. Nun, ich besitze einen Durchschlag, den mir Prof. Folberth bereits 1974 zur Verfügung gestellt hatte. Es handelt sich dabei um die bekannten Mediascher Anekdoten, von denen ich auch einiges in meine neue "Biografie" aufgenommen habe. Ich kann sie Dir wann immer abschreiben lassen - denn zum xerokopieren eignet sich der erhaltene Durchschlag nicht - und zuschicken; wenn es nicht zu spät ist, kannst Du sie ja dann bei Eurem nächsten Besuch in Rumänien mitnehmen. In einem humorvoll gehaltenen Tagebuch, wie Du es planst, lieber Sepp, lässt sich davon schon einiges unterbringen. Und dass Du Dir die Mühe nimmst, ein Tagebuch zu führen, ist aus der Sicht jedes Raumfahrthistorikers natürlich nur zu begrüßen.

Eine Bitte an Erna: Die Sache mit dem Oberth-Gedenkhaus in Mediasch ist jetzt gut ins Rollen gekommen. Man ist auch bereit, u. a. alle Möbel und Einrichtungsstücke, die noch aufzutreiben sind, zu erwerben. Ich erinnere mich, liebe Erna, dass Du mir einmal den Namen der Familie nanntest, die die Möbel von den Pauers gekauft hatte. Wie heißt sie? Weißt Du vielleicht auch, wo sie wohnen? Schreibe mir alles, was Du damit in Zusammenhang weißt oder bei Frau Sireteanu vielleicht noch erfragen kannst, damit wir bei unserer Suche einen Anhaltspunkt haben. Prof. Nagy schrieb mir, dass Ihr zum IFA-Kongress nach Budapest fahren wollt. Stimmt das? Meine Berliner Briefpartner schrieben mir unterdessen, dass man sich auf Eure Teilnahme dort sehr freuen würde. Für Übernachtung und alle anderen Formalitäten will man ebenfalls sorgen. Ort und Termin meines Vortrages muss ich allerdings auch noch erfragen. Zurzeit weiß ich bloß, dass die Tagung vom 8. bis 11. November stattfindet. Ich melde mich dann schon wieder.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Hermannonkel,

Euer Hans Barth

Kronstadt, den 8. Oktober 1983

Liebe Erna, lieber Sepp!

Dumitru Prunariu kommt nach Budapest. Ich nehme die Gelegenheit wahr, Euch einiges mitzuschicken und einige Zeilen an Euch zu richten. Ich wäre natürlich auch sehr gerne nach Budapest gekommen, doch konnte ich mir das finanziell nicht leisten: die Teilnehmertaxe beträgt 60 Dollar und eine Nacht im Hotel soll zwischen 1200 und 2100 Forints kosten. Beim besten Willen hätte ich nicht gewusst, von wo soviel Geld aufzutreiben. Und außerdem treffen wir uns ja bald in Ostberlin, wo wir uns noch einmal unterhalten können. Dr. Herrmann und die anderen Herren von der Raumfahrtgesellschaft der DDR kommen auch alle nach Budapest; vielleicht nehmt Ihr dort mit ihnen Verbindung auf, um die noch offen stehenden Details zu klären.

Habe Hermannonkel das Manuskript meiner neuen Biografie mitgeschickt. Für ihn ist ein kurzer Brief mit dabei. Euch selbst möchte ich aber zusätzlich mitteilen, dass es mit der Veröffentlichung bis zum 90. Geburtstag nicht zu klappen scheint. Frau Hauser hat das Buch in ihren Verlagsplan für 1984 erst gar nicht aufgenommen. Ich würde Euch daher empfehlen, sie dringend noch einmal anzuschreiben, und zu verlangen, dass sie Euch klaren Wein einschenkt. Mit dem Hinweis, dass Ihr im Falle eines negativen Bescheids beabsichtigt, das Buch selbst zu verlegen. In diesem Falle wäre ich selbst auch entlastet und könnte Euch das Verlagsrecht übertragen, falls Ihr der Meinung seid, dass die Biografie unbedingt erscheinen soll. Um Euch ein Urteil zu bilden, müsst Ihr Euch mein neues Produkt natürlich zunächst einmal ansehen. Allerdings meine ich, dass das, was ich in dieser neuen Fassung sage und beweise, an die Öffentlichkeit gelangen müsste, und das so schnell wie möglich. Der beste Anlass dazu wäre nun freilich der 90. Geburtstag. Selbst wenn man, um es billiger fertig zu kriegen, die Arbeit im fotomechanischen Verfahren herausbringt. Vorher müsste Hermannonkel das Manuskript genauer durchsehen, das, was ihm nicht gefällt, wegstreichen und eventuelle stilistische Unebenheiten ausglätten; wonach man das Ganze dann nochmals ins Reine tippen müsste.

Falls wir uns in Berlin treffen - was ich sehr wünschen würde -, können wir darüber ja dann noch ausführlicher sprechen. Das Manuskript könnt Ihr auf jeden Fall dort behalten, da ich noch weitere drei Exemplare besitze.

Mit herzlichen Grüßen

Euer getreuer

Hans Barth

(185)

Kronstadt, den 3. November 1983

Hochverehrter, lieber Hermannonkel

Wie Du von Sepp vielleicht schon erfahren hast, ist Professor Eile Carafoli am 24. Oktober 1985 an einem Herzversagen gestorben. Er hat, wie ich Dir schon des Öfteren erzählte, auch meine Arbeiten zur Bekanntmachung Deiner Leistung jedes Mal nach bestem Wissen und Gewissen unterstützt. Er würde es daher durchaus verdienen, wenn Du an das Präsidium der Akademie der Wissenschaften in Bukarest einige Beileidsworte richten würdest. In dem beigelegten Nachruf findest Du die nötigen Daten dazu. Die Anschrift:

Prezidiul Academiei RS România
Calea Victoriei 125
7000 București

Ich freue mich auf das Wiedersehen mit Erna und Sepp in Ostberlin. Sie werden Dir dann schon ausführlich berichten, wie wir hier in Deiner alten Heimat Deinen 90. Geburtstag begehen wollen.

Mit herzlichen Grüßen

Dein getreuer

Hans Barth

Anm.: Die Begegnung in Ostberlin fand dann tatsächlich auch statt. Zu meinem Vortrag war u.a. auch der erste deutsche Raumfahrer Sigmund Jähn erschienen, den wir ein Jahr zuvor in Moskau bereits kennengelernt hatten. Erna und Sepp waren mit dem Wohnwagen angereist, und erhielten bei dieser Gelegenheit auch die endgültige Fassung meiner neuen Oberth-Biografie, die 1985 dann auch im Uni-Verlag erschien.

(186)

Kronstadt, den 23. November 1983

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Zunächst möchte ich Dir meinen herzlichsten Dank sagen für die Mühe, die Du Dir gemacht hast, das Manuskript meiner neuen Biografie durchzusehen und zu begutachten! Es freut mich natürlich außerordentlich, von Erna und Sepp erfahren zu haben, dass Du mit meiner Arbeit zufrieden bist. Beigeschlossen übersende ich Euch nun die zwei Seiten, die nach Angabe von Erna aus dem Manuskript fehlen sollen, sowie meine Verbesserungsvorschläge zu den von Dir angemerkten Sachfragen. Alle anderen Dinge, auf die ich nicht mehr extra eingehe, werde ich im Sinne Deiner Empfehlungen ausbessern. – Die drei Bilder stammen noch von Kaluga; vielleicht sind es aber Aufnahmen, die Ihr nicht besitzt.

Auch Erna und Sepp möchte ich nochmals freundlichst danken für ihr Dabeisein in Berlin sowie für das viele andere, das sie für mich getan haben. Mit herzlichen Grüßen und besten Gesundheitswünschen

Dein getreuer

Hans Barth

(187)

Feucht, den 14. Dezember 1983

Lieber Hans!

Ich nehme Bezug auf mein Schreiben vom 30.3.83 an den Kriterion-Verlag, in welchem ich nachfragte, wann mit Deiner Biografie zu rechnen sei. Frau Hauser schrieb mir daraufhin am 25.4.83, dass Sie auf die erweiterte Biografie erst nach einem Gespräch mit Dir zurückkommen will, denn sie kenne den Umfang derselben noch nicht.

Ich muss nun annehmen, dass dieses Gespräch inzwischen stattgefunden hat, und dass Dir offensichtlich noch kein Termin für die Drucklegung dieser Biografie genannt werden konnte, denn ich habe weder von Dir noch von Frau Hauser bisher eine Nachricht erhalten.

Ich lege nun großen Wert darauf, dass diese Biografie noch vor dem 90. Geburtstag meines Vaters am 25.6.1984 erscheint, und möchte Dich des-

wegen fragen, ob Du einverstanden wärst, wenn ich diese Biografie in meinem Uni-Verlag herausbringen würde. Bitte teile mir mit, welche Autorenrechte Du Dir vorgestellt hast. Gleichzeitig bitte ich Dich auch Frau Hauser zu verständigen, wenn Du Dich entschließen könntest, das Buch durch mich herausgeben zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit wünschen wir Dir und Mitzi ein recht frohes und schönes Weihnachten 1983 und viel Glück und vor allem Gesundheit für 1984. Mit herzlichen Grüßen

Dr. Roth-Oberth

(188)

Kronstadt, den 12. Januar 1984

Liebe Erna!

Vielen herzlichen Dank für Dein Schreiben vom 14.12.1983 und für die guten Wünsche!

Leider trifft Deine Vermutung zu; der Kriterien Verlag kann meine neue Oberth-Biografie 1984 nicht herausbringen. Das liegt offenkundig daran, dass für heuer der zweite Band des "Briefwechsels" bereits im Plan stand und die Herausgabe des Buches "Von Honterus zu Oberth" in rumänischer Übersetzung vorbereitet wird. Im selben Jahr auch noch ein drittes Oberth-Buch zu veröffentlichen, war daher von vornherein schwer durchzusetzen, zumal auch hier bei uns, wie überall in der Welt, Sparmaßnahmen geltend gemacht werden.

Andererseits aber ist der 90. Geburtstag von Hermannonkel und der ihm gewidmete Raumfahrtkongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft in Salzburg tatsächlich ein einmaliges Ereignis, sodass ich Dein Anliegen voll und ganz verstehen kann. Ein so denkwürdiges Ereignis im Leben Deines Vaters wird es möglicherweise nie wieder geben. In Anbetracht dieser Umstände könnte ich denn auch gar nicht anders handeln, als mich damit einverstanden zu erklären, dass Du meine neue Monografie "Hermann Oberth. Leben, Werk, Wirkung" im Uni-Verlag herausbringen darfst.

Obwohl ich mit dem Bukarester Kriterion Verlag für diese neue Arbeit, die im Vergleich zur ersten Biografie "Hermann Oberth. Titan der Welt-raumfahrt" (1974) sowohl vom Umfang und Inhalt her als auch, was die

Strukturierung des Stoffes anbetrifft, ein ganz neues Buch ist, noch keinen Vertrag unterzeichnet habe, möchte ich doch die Möglichkeit offenlassen, dass ein rumänischer Verlag das Buch zu einem späteren Zeitpunkt herausbringen kann. Aus diesem Grunde behalte ich das Verlags- und Vertriebsrecht für Rumänien und alle anderen sozialistischen Länder mir vor.

Bezüglich der Autorenrechte: Hermann Oberth war für mich nie ein Name, mit dem man Geld verdienen kann. Mir ist es dabei stets allein um die Sache gegangen, um eine Pflichterfüllung gegenüber der hervorragendsten Persönlichkeit, die aus den Reihen der Siebenbürger Sachsen entwachsen ist, um deren "historische Unsterblichkeit" zu gewährleisten. Und dabei soll es auch in Zukunft bleiben. Zudem weiß ich ganz genau, dass wohl auch Du die Sache nicht aus geschäftlichen Erwägungen betreibst, im Gegenteil, sie dürfte Dich auch diesmal eine stattliche Stange Geld kosten. Zumindest für den Anfang. Daher: Für die Zeit bis zur Rückgewinnung Deiner Auslagen mache ich überhaupt keine finanziellen Ansprüche geltend. Erst danach sollten mir die bei euch üblichen Autorenrechte gutgeschrieben und als Schenkung an das Hermann-Oberth-Museum e.V. in Feucht überwiesen werden.

Auf diese Art und Weise möchte ich Euch, liebe Erna, für alle Wertsachen, die Ihr für das Hermann-Oberth-Gedenkhaus in Mediasch unentgeltlich bereitstellt, einigermaßen entschädigen, wohl wissend, dass die vielen Originalschriften, Archivadokumente, Fotos, Bücher und Gegenstände, die Ihr heute aus Euren privaten Beständen nach Mediasch bringt, morgen und vor allem über Jahrzehnte Millionenwerte ausmachen. (Um nur ein Beispiel zu nennen: In Moskau erzählte mir Fred Durant, dass in den USA für ein Exemplar von "Die Rakete zu den Planetenräumen" von 1923 schon 15 000 Dollar = 42 300 DM geboten werden.) Demnach sind und bleiben wir hier die Verschuldeten und nicht Ihr.

Obzwar die Biografie nicht hier erscheint, wie ich es gerne gesehen hätte, steht eines dennoch fest: Der 90. Geburtstag von Hermann Oberth wird auch in seiner alten Heimat ehrwürdig begangen werden. Denn: Die Auslieferung des zweiten "Briefbandes" bis zum 25. Juni steht außer Zweifel. Vor zwei Wochen habe ich bereits die Korrekturseiten gelesen. (Übrigens: Schreibe Frau Hauser vom Kriterien Verlag sofort an und klärt die geschäftlichen Fragen bis zur Auslieferung des Buches, damit die Ware

dann gleich zum Versand gelangt.) Ein Novum von ganz besonderer Bedeutung wird das Museum in Deinem Elternhaus in Mediasch sein.

Außerdem haben auch unsere Philatelisten erneut allerhand vor usw.

Abschließend noch zwei Bitten meinerseits:

Unser Ministerium für Fernmelde- und Postwesen hat an Hermannonkel 1000 Stück der gewünschten Oberth-Briefmarken geschickt. Ich bitte nun Hermannonkel an Generaldirektor Dr.-Ing. Şchiopîrlan, der sich für die Sache mit Herz und Seele verwendet hat, ein paar Dankesworte zu richten. (Anschrift: Direcția generală de Poștă și Telecomunicație, Dr. Virgil Şchiopîrlan, 7000 București)

Und Sepp ersuche ich, die in Berlin besprochenen Museumsstücke und philatelistischen Sachen zu schicken. Der Januar ist bald um, und der Juni nicht mehr fern. Ich fahre jetzt oft nach Mediasch, damit alles rechtzeitig fertig wird.

Mit herzlichem Grüßen, auch an Hermannonkel und Sepp,

Dein Hans Barth

(189)

Kronstadt, den 16. Januar 1984

Liebe Erna, lieber Sepp!

In der Eile hatte ich gestern vergessen, Euch auf zwei technische Details im Zusammenhang mit der neuen Biografie aufmerksam zu machen:

Bei den Quellenhinweisen wollte ich im Falle der "Briefbände" immer auch die Seitenzahl angeben. Für den ersten Band ist diese auch stets eingetragen worden, für den zweiten Band konnte ich es damals nicht tun, da dieser ja noch nicht gedruckt war. Jetzt müssen wir uns einigen: Entweder wir verzichten in beiden Fällen auf die Nennung der Seitenzahlen und zitieren nur das Werk, wie in allen anderen Fällen, oder aber wir lassen in den eckigen Klammern, wo der zweite Band zitiert wird, vorläufig einen Freiraum, in der Absicht, die entsprechende Seitenzahl beim Lesen der Druckfahnen einzutragen - denn bis dahin könnte ich Euch die Angaben schriftlich zusenden. Ich würde für die einfachere Variante plädieren. Als Modell für den Schutzumschlag des Buches würde ich den der englischen Biografie von Helen Walters¹⁶³ vorschlagen. Bloß,

dass wir ein neues Bild bringen, und zwar jenes, wo Hermannonkel mit dem von Wernher von Braun signierten Bild der Saturn V in den Händen abgebildet ist. Selbst auf der Rückseite ließe sich das Modell verwenden, indem man etwa den schönen Aufkleber mit den sieben Burgen reproduziert. Auch der Hinweis "mit einem Vorwort von Wernher von Braun" sollte darauf nicht fehlen.

Es würde mich freuen, wenn Ihr mich mit dem weiteren Verlauf der Dinge auf dem Laufenden halten würdet.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Euer getreuer

Hans Barth

(190)

Kronstadt, den 23. Januar 1984

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Die Tage unserer letzten Begegnung in Moskau liegen nun schon so weit zurück, dass ich mich direkt danach sehne - wie man das sächsisch so schön sagt - Dich noch einmal sehen und sprechen zu dürfen. Im Geiste war ich freilich die meiste Zeit bei Dir, vor allem während der Zeit, wo ich an der neuen Biografie gearbeitet habe.

Wie mir Erna in ihrem jüngsten Schreiben mitteilte, will sie das Buch nun in ihrem Uni-Verlag herausbringen, was sicherlich auch seine Vorteile hat. Da es mir von hier aus nicht möglich sein wird, die Korrekturseiten zu lesen - die Druckereien setzen dafür ja so kurze Termine, dass man sich den Postweg her und zurück einfach nicht leisten kann - so würde ich Dir sehr dankbar sein, wenn Du diese Arbeit übernehmen könntest. Auf einfache Druckfehler hin könnte das zwar jede sprachlich qualifizierte Kraft tun; eventuelle sachliche Entstellungen oder gar Unstimmigkeiten, die einem erst beim übersichtlichen Lesen auffallen, werden in solchen Fällen jedoch prompt übersehen.

Wer Frau Eveline Zay aus Kronstadt ist, die nun auch Dich mit Briefen "bombardiert", werden Dir Erna und Sepp mittlerweile ja bereits gesagt haben. Die Dame ist total verrückt, sie soll übrigens auch schon zweimal in die Zwangsjacke gesteckt worden sein. Deshalb kann man sie wegen

ihren Verleumdungen und Beleidigungen auch gar nicht anklagen - ihre ärztlichen Zeugnisse sprechen sie frei. Doch dafür haben wir uns ja auch nicht hergeben wollen. Ich würde Dir daher empfehlen, sie nach Deiner bewährten Formel abzuschütteln, bevor sie anfängt Dich jeden Tag zweimal anzuschreiben, wie es mir zeitweilig ergangen ist. Dein erster Antwortbrief an sie befindet sich tatsächlich bei mir.

Deine Zustimmung vorausgesetzt, will ich das Schreiben im Mediascher Museum ausstellen, da es Deine Einstellung zur militärischen Anwendung der Raumfahrttechnik auf eindrucksvolle Weise dokumentiert. Schade, dass es schon zu spät war, den Brief auch im zweiten Band der Oberth-Korrespondenz abzurufen. Die Schrift ist bereits ausgedruckt, allein das Binden steht noch an.

In meiner familiären Sphäre ist nach wie vor so ziemlich alles in Ordnung. Allein, dass nun die Probleme mit den Kindern auf uns zukommen. Und die Heiratsprobleme waren und bleiben wohl immer die ernstesten, weil so vieles Unvoraussichtliches drinnen liegt. Die Rede ist von Erhardt, dessen Freundin im Sommer '83 nach Deutschland gekommen sind, und er nun durch die Heirat auch nachkommen will. Wir können daran leider nichts mehr ändern. Doch wie sagt man: Kommt Zeit, kommt Rat.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Dein stets getreuer

Hans Barth

(191)

Kronstadt, den 6. Februar 1984

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Dr. Staats hat unseren Kosmonauten Dumitru Prunariu und meine Wenigkeit zum Raumfahrtkongress der HOG nach Salzburg eingeladen. Aus Gründen, die Du mittlerweile ja nun schon kennst, wäre es wünschenswert, wenn Du diese Einladung auch als persönlichen Wunsch vortragen würdest. In meinem Fall müsstest Du bloß erwähnen, dass diese Kongresstage - in Anbetracht Deines fortgeschrittenen Alters - möglicherweise die letzte Gelegenheit sein dürften, wo wir uns noch einmal

aussprechen könnten, und dass Du Deinem Biografen noch einiges mitzuteilen hättest. Für Prunariu habe ich Dir den Text gleich in Rumänisch zusammengefasst. (...)

Mit herzlichen Grüßen, auch an Erna und Sepp,
Dein getreuer

Hans Barth

(192)

Feucht, den 8. Februar 1984

Lieber Hans!

Wir danken Dir für Deine Briefe vom 12. Jan., 16. Jan. und 23. Jan. 1984 und teilen Dir dazu Folgendes mit:

1.) Zur Biografie: Ich habe Deine Biografie anlässlich unseres Kuraufenthaltes in Bad Gastein durchgelesen und finde sie sehr gut. Auch Vater hatte sie ja noch vor Weihnachten gelesen und sie ebenfalls als sehr gut und gewissenhaft zusammengestellt beurteilt.

Ich habe nun die Druckerei, die mir kurz vor Weihnachten das Buch die "Wählerfibel für ein Weltparlament" für deren Drucklegung sie vier Monate benötigte, ohne Bilder, nur Text: 287 Seiten geliefert hat, gefragt, ob sie Deine Biografie bis zum Geburtstag meines Vaters herstellen könnte. Der Drucker sagte mir jedoch, dass er dieses für sehr unwahrscheinlich halte, weil Bilder abdrucken sehr aufwendig ist und sie schon sehr viele Termine eingeplant haben, die sie einhalten müssen. Diese Druckerei war aber bei den Angeboten, die ich für das Buch "Wählerfibel" eingeholt hatte, so günstig (in vielen Positionen nur halb so teuer wie die anderen Anbieter), dass ich das Buch nicht gerne anderswo drucken lassen möchte. Ich bitte deswegen um Dein Verständnis, wenn ich Dir vorschlage, dieses Buch erst zu einem späteren Zeitpunkt herauszubringen. Ich habe dafür aber auch noch andere Gründe. Aus Anlass des 90. Geburtstages meines Vaters kommen nun überall Biografien, Kurzbiografien und Zeitungsartikel heraus. Herr Kroner¹⁶⁴ hat uns einen Artikel zugeschickt, der im Mitteilungsblatt des Bundes der Vertriebenen erscheint (ca. 20 Schreibmaschinenseiten). Herr Bergel¹⁶⁵ hat uns sein Manuskript zugeschickt, das er für den Wort- und Welt-Verlag (Herr Mieß¹⁶⁶) in Innsbruck geschrieben hat und welches

ich Dir zur Kenntnisnahme beilege. Außerdem hat der MüllerLangen-Herbig-Verlag¹⁶⁷ mit meinem Vater einen Verlagsvertrag abgeschlossen, nach welchem eine Autobiografie von ihm, welche Herr Bergel redigieren soll, ebenfalls noch bis zu seinem Geburtstag herauskommen soll. Dieser Verlag ist in Deutschland sehr eingeführt und hat eine sehr gut gegliederte Vertriebsorganisation. Ich schätze, dass der mit einem Schlag 10.000 dieser Bücher absetzen kann.

Ich habe deswegen in den Verlags-Vertrag hineingenommen, dass in jedes Buch ein Zettel eingelegt wird, in welchem auf weitere Bucherscheinungen des UNI-Verlages hingewiesen wird, und zwar auch auf Briefband eins und zwei. Deine Biografie, Neuauflage 1985, "Die Rakete zu den Planetenräumen" wovon wir bis zum Geburtstag ebenfalls nochmals 1000 Stück drucken lassen, "Der Weltraumspiegel", "Stoff und Leben" und die "Wählerfibel". Ich hoffe, dass durch diese Werbezettel ohne große Werbekosten für mich viele Leute auf den UNI-Verlag aufmerksam gemacht werden.

Bisnoch beschränkt sich mein Bücherverkauf in der Hauptsache auf die Tagungen der HOG, die Museumsführungen und Oberth-Fans, die ich in der Regel selbst anschreibe. Damit ist kein großes Geschäft zu machen. Ich hoffe, dass es nach der Herausgabe dieses Buches vom Herbig-Langen-Verlag etwas besser wird.

Selbstverständlich ist es sehr gut, wenn Du ein solches Buch nun auch in Rumänien und den anderen sozialistischen Ländern jetzt schon herausbringst. In deutscher Sprache ist jedoch im Moment zu viel auf dem Markt, und hier werden Bücher sehr schnell alt.

Gerade dieses Schicksal möchte ich Deinem Buch ersparen. Dein Verzicht auf die üblichen Autorenrechte, um uns mit dem Gewinn aus diesem Buch für Ausstellungsstücke zu entschädigen, die in das Hermann-Oberth-Gedenkhaus in Mediasch unentgeltlich abgegeben werden sollen, finde ich sehr großmütig.

2.) Übrigens tut sich jetzt auch bei unserem Museum etwas. Wir haben einen Finanzier gefunden, ich glaube, Herr Habermann¹⁶⁸ hat es Dir bereits mitgeteilt. Es soll nun groß ausgebaut werden, und es stellt sich die Frage nach einem Museumsdirektor. Sicherlich kannst Du in Salzburg geeignete Vorschläge machen, da Du ja die in Frage kommenden Leute alle kennst. Übrigens will auch Herr Wiemer, der sich schon sehr ge-

brechlich fühlt, uns seine ganze Sammlung für das Museum vermachen. Er hat 400 Briefe von und an Oberth und will diese ebenfalls noch vor seinem Tode als Buch-Briefwechsel herausbringen.

3.) Deine redaktionellen Hinweise in dem Brief vom 16. Jan. 84 werden sich insofern erledigen, als wir das Buch erst nach der Veröffentlichung des Briefbandes, zweiter Teil, herausbringen, sodass man dann die entsprechende Seitenzahl eintragen kann. Auch den von Dir vorgeschlagenen Schutzumschlag für das Buch finde ich sehr gut.

Auf Deinen Brief vom 23.1.84 an meinen Vater soll ich Dir Folgendes antworten: Auch mein Vater hat schon gemerkt, dass Frau Eveline Zay aus Kronstadt nicht ganz dicht im Oberstübchen ist. Wir werden bei weiteren Briefbombardements durch diese Dame nach Deinem Rat verfahren.

Ich hoffe nun, dass ich Dich mit diesem Schreiben nicht zu sehr enttäuscht habe. Aber ich glaube sicher, dass ein späterer Zeitpunkt für alle günstiger ist.

Wir freuen uns sehr, wenn Erhardt hier Fuß fassen will. Sicher werdet Ihr dann auch Eure Urlaubsreisen öfters in diese Richtung planen.

Mit herzlichen Grüßen an Mitzi und Deine Kinder

Deine Erna

(193)

Kronstadt, den 9. Februar 1984

Liebe Erna, lieber Sepp!

Ein paar Stunden, nachdem ich meine Karte vom 6.2.84 in den Briefkasten geworfen hatte, kam Sepps Schreiben vom 26. Januar d.J. an. In der moralischen Krise, die ich jetzt durchzustehen habe, freue ich mich auf jedes neue Lebenszeichen von Euch.

Als ich schrieb, Sepp solle mit dem Abschicken der Sachen für das Mediascher Museum noch ein wenig warten, dachte ich an Folgendes: Wäre es nicht vorteilhafter und zweckdienlicher, wenn Sepp mit dem Wagen käme, die Bücher (zweiter Band des "Briefwechsels") abzuholen? Finanziell käme es wahrscheinlich auf dieselbe Größenordnung an, hätte aber den Vorteil, dass nichts beschädigt wird und dass Ihr dann die Bücher termingerecht dort habt. Bis Ende Mai dürfte das Buch ausgeliefert werden.

Bei dieser Gelegenheit könnte Sepp dann auch noch einiges für Mediasch mitbringen und sich die Dinge dort ein wenig ansehen. Dies ist freilich nur ein Vorschlag, ohne Euren genauen Terminkalender zu kennen.

Herrn Velicoglu aus Mediasch soll Hermannonkel (im Januar) geschrieben haben, dass er und Herr Dr. Staats am 1. Juli 84 zur Eröffnung der Mediascher Ausstellung kämen. Stimmt das? Oder liegt da ein Missverständnis vor? Wenn es so ist, dann lasst mich das auch wissen, damit man die Dinge rechtzeitig vorbereiten kann - vor allem in Hinblick auf die höhere Ebene. Dein Verschlag, lieber Sepp, bezüglich der Großfotos von Deiner Wanderausstellung ist natürlich okay.

Mit Dr. Staats bin ich jetzt in Verbindung wegen den Einladungen für Salzburg. Auch bat ich Hermannonkel, seinerseits je eine persönliche Einladung für beide zu schicken.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Hermannonkel
Euer getreuer

Hans Barth

(194)

Feucht, den 21. Februar 1984

Lieber Hans!

Ich habe von Herrn Dr. Staats gehört, dass er Dich und Herrn Ing. Prunariu zum Raumfahrtkongress der HOG nach Salzburg eingeladen hat. Ich lege großen Wert darauf, dass Du zu diesem Kongress mit der anschließenden Geburtstagsfeier kommen kannst, denn ich möchte noch einiges mit Dir besprechen, und mit 90 Jahren soll man nichts mehr auf die lange Bank schieben. Möglicherweise ist Salzburg die letzte Gelegenheit, wo wir uns noch einmal aussprechen könnten.

Ich möchte Dir zu Deinem letzten Manuskript, meine neu bearbeitete und erweiterte Biografie, gerne noch einiges sagen, und ich wäre Dir deswegen dankbar, wenn Du mir mitteilen könntest, wann Du in Salzburg eintriffen wirst, damit ich ein paar freie Stunden für Dich und mich einplane. Mit herzlichen Grüßen

Hermannonkel

(195)

Feucht, den 22. Februar 1984

Lieber Hans!

Auf der gestrigen Sitzung der Hermann-Oberth-Gesellschaft wurde ich von dem Präsidenten, Dr. F. A. Staats, gebeten, zu veranlassen, dass seine Exzellenz der rumänische Botschafter in Wien, anlässlich des 33. Kongresses der Hermann-Oberth-Gesellschaft in Salzburg und auch anlässlich des 90. Geburtstags von Prof. Dr. Hermann Oberth, einige Worte sprechen und möglicherweise ein Geschenk oder eine Grußbotschaft überreichen sollte.

Der Termin hierzu wäre am 21.6.1984, um 20 Uhr, im Kongressaal der Stadt Salzburg. Prof. Oberth legt sehr großen Wert darauf, mit Dir als seinem Biografen einige ihm wichtig erscheinende Einzelheiten zu besprechen.

Ich bitte Dich, die Sache mit dem Botschafter in die Wege zu leiten.

Auf Wiedersehen in Salzburg

Sepp

PS: Soeben haben wir Deinen Brief vom 13.2.84 erhalten. Leider habe ich im Mai keinen einzigen Tag frei, die Bücher selbst zu holen. Bei mir käme nur die Zeit vom 19. März bis 3. April oder die Zeit vom 10. April bis 25. April in Frage. Sollten die Bücher bis zu diesen Terminen schon fertig sein, so teile es mir bitte mit.

Die Devisen für die Bücher würde ich dann gleich mitbringen.

(196)

Kronstadt, den 3. März 1984

Liebe Erna, lieber Sepp!

Für Eure Schreiben vom 8.II.84 und Beilagen sage ich Euch meinen herzlichen Dank!

Die Nachricht, dass meine Biografie bis zum 90. Geburtstag jetzt doch nicht erscheinen wird, hat mich freilich, um aufrichtig zu sein, nicht erbaut. Das nicht nur, weil der moralische und psychologische Auf-

trieb, den das Ereignis einer Neuveröffentlichung nun einmal für jeden Autor bedeutet, mir gerade in der jetzigen Lage ganz gut bekommen wäre, sondern vor allem auch deswegen, weil eine so grundlegende Arbeit über Hermann Oberths Leistung nie früh genug erscheinen kann. Dennoch habe ich volles Verständnis für Eure Entscheidung, so dass ich Euch deswegen keineswegs böse sein werde. Hoffentlich sind wir 1985 noch am Leben. Beigelegt übersende ich Euch eine Abschrift meines Vortrages für Salzburg, so wie Erna sich das erbeten hatte, um ihren Vortrag thematisch abgrenzen zu können. Da Du, liebe Erna, jetzt einen eigenen Vortrag zu halten hast, würde ich Dich bitten, lieber Sepp, für den Fall, dass ich nicht nach Salzburg kommen kann, für mich einzuspringen und das Referat vertretungsweise vorzutragen. (Vielleicht lässt Du es auf Eurer Maschine noch einmal tippen, damit Du es besser vorlesen kannst.)

Soeben kommt auch Sepps Brief mit Wiemers Anmerkungen an. Die Idee einer kurzen Grußbotschaft in rumänischer Sprache halte ich für sehr gut. Den Text können wir ja dann in Salzburg zusammen aufsetzen und einmal durchüben, bei Sepps Sprachtalent ist das wohl gar kein Problem.

Wegen dem Klausenburger Doktorhut benötigt die Universität ein Bittschreiben Eurerseits. Mit dem Briefkopf des Museums oder noch besser im Namen Hermannonkels soll Sepp ein kurzes Schreiben aufsetzen, in dem er die Motive kurz beim Namen nennt. Anschrift: Herrn Rektor. Prof. Dr. Ion Vlad¹⁶⁹, Universitatea, RO-3400 Cluj-Napoca.

Sehr gefreut habe ich mich über die Nachricht, dass Hermannonkel noch ein Ehrendokortitel verliehen werden soll. Wie fühlt er sich noch? Hat er für Salzburg nun endgültig zugesagt? Ich kann kaum erwarten, ihn noch einmal sprechen zu dürfen. Mit herzlichen Grüßen, auch an Hermannonkel, verbleibe ich Euer getreuer

Hans Barth

(197)

Kronstadt, den 14. März 1984

Liebe Erna, lieber Sepp!

Sepps Brief vom 22.II.1984 habe ich dankend erhalten und kann Euch auch gleich eine gute Nachricht geben: Der zweite Band des "Briefwechsels" ist soeben ausgeliefert worden, sodass Sepp nun ohne weiteres zwischen dem 10. bis 25. April kommen könnte. Bitte nicht vergessen, Dir auch eine "Bevollmächtigung" von Hermannonkel unterschreiben zu lassen, damit Du sein Honorar vom Kriterien Verlag beheben kannst. Auch wäre es ratsam, ein-zwei Tage vorher bei Frau Hauser anzurufen (oder ihr zu telegrafieren), damit sie die nötigen Papiere ausstellen lässt.

Dass man den rumänischen Botschafter in Wien auch einladen will, finde ich sehr gut. Natürlich kann ich hier die zuständige Behörde darüber in Kenntnis setzen, gut und schön wäre es allerdings, wenn Herr Dr. Staats ihn auch im Namen des Präsidiums der Gesellschaft einlädt (Prof. Dr. Ing. Octavian Groza¹⁷⁰, Botschafter der Sozialistischen Republik Rumänien in Österreich, Wien).

Kosmonaut Dumitru Prunariu hat die Einladung von Hermannonkel überreicht bekommen und lässt sich sehr freundlich dafür bedanken. Ein ähnliches Schreiben würde ich auch benötigen (Dein Hinweis, lieber Sepp, im letzten Brief löst das Problem nicht, weil ich die Einladung als Beilage zu meinem behördlichen Antrag brauche.)

Ich würde mich sehr freuen, wenn Du, lieber Sepp, kommen würdest, denn dann ist es sicher, dass die Bücher rechtzeitig und unbeschädigt nach Feucht gelangen. Mit herzlichen Grüßen, auch an Hermannonkel, verbleibe ich Euer getreuer

Hans Barth

Anm.: Vorrangig ging es mir nicht so sehr um das Abholen der Bücher, sondern um eine Möglichkeit, die bei mir befindlichen Schriften und Dokumente aus dem Familienbesitz der Oberths wieder nach Deutschland zurückzubringen, was dann auch tatsächlich gelang.

(198)

Kronstadt, den 15. März 1984

Hochverehrter, lieber Hermannonkel!

Wie Du aus dem beigelegten Zeitungsbericht ersehen kennst, ist der zweite Band Deines "Briefwechsels" soeben erschienen. Als Herausgeber bin ich natürlich umso glücklicher, als dieser neue (vierte) Band in der Reihe Deiner "Ausgewählten Schriften" - ein kleines Geschenk zu Deinem 90. Geburtstag aus der alten Heimat - jetzt auch in Salzburg vorliegen kann.

Die Einladung, von der ich gestern in einem Brief an Erna und Sepp schrieb, sollte etwa folgenden Inhalt haben:

Lieber Hans, zwischen dem 21. und 25. Juni 1984 findet in Salzburg der 33. Raumfahrtkongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft statt, der meinem 90. Geburtstag gewidmet ist. Von Herrn Dr. Staats, dem Präsidenten der HOG, erfahre ich soeben, dass Du eines der beiden Hauptreferate halten sollst sowie die Laudatio auf den rumänischen Kosmonauten. Wie mir Dr. Staats weiter berichtet, sind entsprechende Einladungen an Dich, an den Kosmonauten Dumitru Prunariu und den Botschafter der SR Rumänien in Wien abgegangen.

Es ist mir ein persönliches Bedürfnis, diese Einladung auch meinerseits auszusprechen. Diese meinem Wirken und Schaffen gewidmete wissenschaftliche Veranstaltung ist für Dich, meinen Biografen, sicher eine wichtige Informationsquelle, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Aber auch ich selbst hätte mit Dir noch einige sehr wichtige Dinge zu besprechen, die ich nicht mit ins Grab nehmen möchte.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen in Salzburg Dein..."

Hoffen wir, dass alles gut klappen wird. Ein Wiedersehen wäre für mich und meine Arbeit wirklich sehr von Nutzen.

Mit herzlichen Grüßen

Dein getreuer

Hans Barth

(199)

Bad Kissingen, 9. April 1984

Lieber Hans!

Zwischen dem 21. und 25. Juni 1984 findet in Salzburg der 33. Raumfahrtkongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft statt, der meinem 90. Geburtstag gewidmet ist.

Von Herrn Dr. Staats, dem Präsidenten der HOG erfahre ich soeben, dass Du eines der beiden Hauptreferate halten sollst sowie die Laudatio auf den rumänischen Kosmonauten. Wie mir Herr Dr. Staats weiter berichtet sind entsprechende Einladungen an Dich, an den Kosmonauten Dumitru Prunariu und an den Botschafter der S. R. Rumänien in Wien abgegangen. Es ist mir ein persönliches Bedürfnis diese Einladung auch meinerseits auszusprechen.

Diese meinem Wirken und Schaffen gewidmete wissenschaftliche Veranstaltung ist für Dich, meinem Biografen, eine wichtige Informationsquelle. Aber auch ich selbst hätte mit Dir noch einige sehr wichtige Dinge zu besprechen, die ich nicht mit ins Grab nehmen möchte.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen

Dein Hermann-Onkel

(200)

Feucht, [den] 28. März 84

EINLADUNG

Zum XXXIII. Kongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft nach Salzburg vom 21.-25.06.84. und zu meinem 90. Geburtstag, der ebenfalls dort gefeiert werden soll.

Lieber Hans als mein Freund und Biograf lade ich Dich und Deine Frau zum Kongress und zu meinem Geburtstag ein. Ich habe bezüglich meiner Biografie noch wesentliche Punkte mit Dir zu besprechen. Ich rechne bestimmt mit Deinem kommen. Meines Wissens sollst Du ja auch den Festvortrag vor dem XXXIII. Kongress halten.

Mit freundlichen Grüßen Dein Hermann Oberth

H. Oberth

(201)

Kronstadt, den 17. Mai 1984

Liebe Erna, lieber Sepp,

so wie ich Sepp schon bei unserem telefonischen Gespräch mitteilen konnte, sprechen alle Anzeichen dafür, dass wir uns in Salzburg wiedersehen werden.

Habe gerade heute auch mit Prof. Căndeia von der "Gesellschaft România" gesprochen und ihn an Eure Bitte wegen einer Einladung nach Rumänien erinnert. Der Brief geht in den nächsten Tagen nach Feucht ab. - Damit in Zusammenhang hätte ich nun folgende Frage: Wann ist es für Euch am günstigsten, die Reise nach Rumänien anzutreten? Ich frage aus folgendem Grund: In Anschluss an den Raumfahrtkongress in Salzburg möchte ich, da ich im Urlaub bin, noch eine Weile bleiben, um bei dieser Gelegenheit auch meine Schwester aufzusuchen und, was mir noch wichtiger ist, um bei Euch noch ein kurzes Nachtragskapitel über die Geburtstagsfeier in Salzburg für meine Biografie zu schreiben. Wenn es Euch terminmäßig recht ist, könnten wir dann zusammen nach Rumänien kommen. Für mich wäre ein Termin zwischen dem 10. und 15. Juli sehr angenehm. Ich wäre Euch daher dankbar, wenn Ihr mich bald verständigen könntet, ob Euch diese Variante bequem ist, damit ich weiß, ob ich eine Rückfahrkarte für den Zug noch kaufen soll oder nicht.

Inzwischen hat übrigens auch Erhardt die Heiratsgenehmigung erhalten. Die Trauung wird voraussichtlich am 9. Juni stattfinden. Falls Ihr ihm eine schöne Überraschung machen möchtet, ruft abends, wenn wir hier ein bisschen feiern werden, einmal an. Bis dahin hoffe ich nämlich auch in puncto meiner Salzburg-Reise Genaueres zu wissen.

Ansonsten ist alles in guter Ordnung. Selbst das Wetter ist nun richtig frühjahrsmäßig geworden, sodass bei uns alles grünt und blüht.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Hermannonkel verbleibe ich in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen

Euer getreuer

Hans Barth

(202)

Feucht, den 29. Mai 1984

Lieber Hans!

Ich freue mich, dass wir uns in Salzburg wiedersehen werden. Ich habe viele Probleme mit Dir zu besprechen.

Ein Zimmer für Dich und für Herrn Dumitru Prunariu habe ich im Hotel "Österreichischer Hof" fest reserviert.

Auf baldiges Wiedersehen in Salzburg

Dein Onkel Hermann

(203)

Feucht, den 30. Mai 1984

Lieber Hans

Soeben habe ich Deinen lieben Brief erhalten. Ich freue mich, dass wir uns in Salzburg wiedersehen werden.

Prof. Căndeă hat uns in einem Brief bereits eingeladen, nach Rumänien zu kommen. Nach dem Kongress in Salzburg werden wir Urlaub in Rumänien machen und dabei das Donaudelta und den Techirghiol genießen.

Wir haben dafür den Termin zur Abreise nach Rumänien zwischen den 10. und 15. Juli vorgesehen, Du kannst also mit uns zurückfahren.

Es freut uns außerordentlich, dass Erhardt heiratet. Erna wird am 9. Juni anrufen. Ich selbst bin mit der Wanderausstellung des HOM in Dinkelsbühl.

Auf Wiedersehen in Salzburg. Ein Zimmer für Dich und Herrn Prunariu habe ich im "Österreichischen Hof" fest gebucht.

Für die beiden Bilder bedanke ich mich herzlich.

Mein letzter Aufenthalt ist mir unvergesslich. Besonders beeindruckt hat mich die Folklore im "Karpaten-Hirschen" in Kronstadt und das weltstädtische Bukarest sowie die Friedlichkeit und Schönheit des Landes.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Sepp

(204)

Feucht, [den] 06. September 1984

Lieber Hans, liebe Mitzi!

Wir sind nach unserer 6-Wochen-Tour wieder gesünder als vorher zu Hause angekommen. Es ist alles in bester Ordnung! Vater ist gut betreut worden und fühlt sich sehr gut. Für die Wanderausstellung habe ich schon wieder 3 Termine, sodass ich schon wieder am Rotieren bin.

Wir haben in Rumänien viele Bekanntschaften gemacht, viel Schönes gesehen und viel Liebes erfahren. Wir waren jedermanns Freund. Wir freuen uns schon auf unseren nächsten Besuch in Rumänien. Euer Staatspräsident entwickelt ja allerhand beachtliche Initiativen.

Die Übergabe des Bayerischen Verdienstordens soll nun im September stattfinden. Inzwischen gibt es weitere Ehrungen. In den Kaufhäusern Hertie in München und Nürnberg werden Sonderschauen mit großen Erfindern dieses Jahrhunderts veranstaltet. Wir sind mit der Wanderausstellung auch dabei.

Erhard hat uns auch besucht. Wir freuen uns, dass er nun mit seiner jungen Frau zusammen sein kann. Sie sind ein stattliches Paar!! Soweit sie unsere Hilfe brauchen, werden wir Ihnen helfen.

Mit freundlichen Grüßen

Sepp

(205)

Kronstadt, den 30. November 1984

Liebe Erna und lieber Sepp!

Morgen kommt Dorin mich besuchen, ich möchte die Gelegenheit nutzen, um Euch einige vertrauliche Worte zu schreiben.

Es ist zwar eine Qual für mich, denn ich kann noch immer nicht richtig sitzen, zudem sind meine Hoden immer noch entzündet und wollen von ihrer Gänseeiergröße scheinbar nicht mehr abkommen - der Größenwahn lässt sie nicht los. Doch nicht nur aus gesundheitlichen Gründen wäre es mit meinem Kommen diesmal sehr schwer gewesen: Meine zweite Schwester, die Schmidtischen¹⁷¹, bei denen Ihr geschlafen hat-

tet, haben jetzt - zusammen mit meiner Mutter - auch eingereicht. Sie haben ja schon beide Kinder dort und haben auf das los auch gleich die Zusage bekommen. Solange ihre Sache nicht gelaufen ist, werde ich kaum noch einen Pass kriegen, und wenn, dann nur mit großen Interventionen - und dafür hatte ich in diesem Zustand weder die Zeit noch die nötige seelische Verfassung.

Es freut mich aber, dass es wenigstens mit Dorin geklappt hat, obzwar es mittlerweile auch hier Kreise gibt, die gegen Oberth arbeiten. Das spüren wir z. B. auch in Sachen Oberth-Museum in Mediasch bereits ganz stark. Ich vermute, dass dies auf die "Wählerfibel" zurückzuführen ist, vor allem auf den Absatz, wo Hermannonkel sich sehr abfällig über die Rumänen äußert. Die verrückte Evelyne Zay hat nämlich auch intern nach allen Richtungen geschrieben und dabei immer die Frage angeschnitten, warum man denn Hermann Oberth den Ehrendokortitel, einen hohen Orden etc. verleihe, wenn dieser seine alte Heimat als "einen scheußlichen Staat" bezeichne? Um da nun wieder alles gutzumachen, werde ich Euch demnächst einen Brief schreiben - der hauptsächlich für die Zensoren gedacht ist -, in dem ich etwa sagen werde, dass die "Wählerfibel" ja schon Anfang der sechziger Jahre geschrieben wurde und diese Meinung seinem damaligen Informationsstand entsprach; heute würde er ganz anders denken, und bitte Euch daher, diesen Satz bei weiteren Auflagen des Buches zu vermeiden. In Euren Antwortschreiben solltet Ihr mir dann natürlich Recht geben. Vielleicht gelingt es uns so, die Windrichtung wieder zu unseren Gunsten zu drehen. Auch sollte Sepp bei Telefongesprächen oder im Gespräch mit Dorin nichts mehr davon erwähnen, dass die bundesdeutschen Behörden gegen Oberth sind, dass die und die das eine oder das andere Vorhaben nicht sehr fördern wollen. All das ist nämlich Wasser auf die Mühlen derer, die jetzt auch hier Einwände erheben.

In meiner Sache sollten wir zunächst einmal abwarten, ob es mit meinem Conrad-Haas-Vortrag in Wien (Mai-Juni 1985) klappen wird. Eine andere Möglichkeit wäre dann, wenn Hermannonkel den von mir abgeänderten Brief an Frau Ceaușescu¹⁷² und an Prof. Căndeă schicken würde, wo Ihr mich für 2-3 Monate (nicht für 6 wie im Manuskript!) nach Feucht einladet, um bei den Vergrößerungsarbeiten am Hermann-Oberth-Museum mitzuwirken. Etwa den gleichen Brief sollte auch Herr Habermann - in

seiner Eigenschaft als Stiftungspräsident - an Prof. Căndeă richten, mit dem er gut befreundet ist. Damit sollte man aber noch ein wenig Wasser die Donau hinunterfließen lassen, da z.Z. das Verhältnis zwischen Rumänien und der Bundesrepublik infolge der Spionageaffären usw. ziemlich belastet ist. Dich, liebe Erna, würde ich noch zusätzlich bitten, meine Biografie nicht aus dem Visier zu lassen. Wie gut wäre sie jetzt gewesen, wo so viele gegen Oberth stänkern! Ist sie doch die erste wertende Schrift, die den Punkt aufs I setzt - nicht nur was die wissenschaftlich-technische Leistung anlangt, sondern auch sein philosophisches und gesellschaftspolitisches Denken. (Habermann hat sich übrigens auch bereit erklärt, dieses Vorhaben finanzieren zu helfen.)

Ansonsten schlagen wir uns durch - allerdings mehr schlecht als recht. Doch hoffen wir auf bessere Zeiten.

Mit besten Wünschen für ein gutes Gelingen der Feuchter Veranstaltung verbleibe ich mit herzlichen Grüßen - auch an Hermannonkel, Dr. Staats und alle prominenten Teilnehmer freundlichst Euer getreuer

Hans Barth

(206)

Feucht, den 15. Oktober 1984

Lieber Hans!

Am 7. und 8. Dezember 1984 werden wir anlässlich der Neueröffnung des erweiterten Hermann-Oberth-Museums einen Mondstein, den wir von der NASA für einige Wochen erhalten, ausstellen. Wir wollen dieses Ereignis in einem festlichen Rahmen begehen. Dazu haben wir auch Herrn Dr. Merbold¹⁷³ und seine Kollegen eingeladen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn auch Du, lieber Hans, anwesend sein könntest. Für Unterkunft und Verpflegung werde ich selbstverständlich während Deines Aufenthaltes in Feucht aufkommen.

Das endgültige Programm geht Dir gesondert zu, sobald ich alle Zusagen habe. Mit freundlichen Grüßen

Dein H. Oberth

(207)

Kronstadt, den 3. November 1984

Hochverehrter, lieber Hermannonkel, liebe Erna und lieber Sepp!

Soeben erhalte ich Eure Einladung zur festlichen Eröffnung des Hermann-Oberth-Museums in Feucht. Das trifft sich diesmal nun aber sehr schlecht, denn am 5.11.84 lasse ich mich internieren. Die Sache mit meinem Leistenbruch habe ich so lange vor mir hergeschoben, bis dass der Bruch jetzt beidseitig eingerissen und somit nicht nur gefährlicher, sondern auch sehr unangenehm geworden ist. Ich muss also unters Messer. Und da man nun einmal nie genau weiß, wann man aus dem Krankenhaus entlassen wird, sondern allein, wann man hineingeht, kann ich jetzt weder zusagen noch absagen. Auch kann man ja nie wissen, wie lange es dann bis zur vollen Genesung dauern wird. Hermannonkel weiß wohl aus eigener Erfahrung, wie heikel solche Operationen sind. Vielleicht klappt es aber mit meinem Vortrag in Wien (Mai Juni '85), oder dann mit dem Raumfahrtkongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft im nächsten Herbst.

Liebe Erna, beigelegt übersende ich Dir für die "Biografie" noch einige kurze Ergänzungen. Es sind Neuheiten, die ich in Salzburg und aus der "Wählerfibel" erfahren habe und die mir wichtig scheinen. Habe alles auf separate Blätter geschrieben, Du brauchst daher immer nur die Zeilen mit den Seiten- und Kapitelangaben wegschneiden und dann den Text auf die jeweiligen Seiten hinzufügen. Wie Du siehst, hat das Aufschieben auch einen Vorteil gebracht - man kann immer noch etwas ergänzen.

Ist die Biografie von Hans Bergel mittlerweile erschienen? Wenn ja, würde ich Euch um ein Exemplar bitten.

Es freute mich hören zu dürfen, dass Hermannonkel nach wie vor gesund und rüstig ist. Auch bei uns ist ansonsten alles in altguter Ordnung.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen, auch für Dr. Staats, wenn er nach Feucht kommt, verbleibe ich

Euer getreuer

Hans Barth

(208)

Feucht, Ende 1984

Lieber Hans, liebe Mitzi!

Ich bin sehr traurig über Eure Krankheiten. Unsere Einweihungsfeier war sehr schön und ich schicke Euch einige Fotos darüber. An Cosmonaut Prunariu haben wir ebenfalls welche geschickt. Es war sehr schön, ihn bei uns zu haben, und Major O'Dwyer¹⁷⁴ bemüht sich nun, einen Mondstein als Dauerleihgabe für das Hermann-Oberth-Museum in Mediasch zu bekommen. Er würde dann selbst bei der Einweihung dabei sein. In seinem letzten Brief schrieb er uns, dass er gute Aussichten hätte, von der NASA einen für Mediasch zu bekommen. Prunariu sagte uns ebenfalls, dass er die Zustimmung für dieses Museum hätte, und es wäre natürlich sehr gut, wenn Du, lieber Hans, vorher einmal zu uns kommen könntest um die Ausstellungsstücke, die von uns nach Mediasch gehen sollen, hier auszusuchen. Ohne mehr für heute.

Wir wünschen Euch recht friedliche und frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

Hermannonkel

(Weihnachtskarte mit folgendem Text:)

“Am Ende des alten Jahres danken wir für die angenehme Zusammenarbeit! Wir wünschen Ihnen frohe Festtage und ein glückliches Neues Jahr!“

Eure Erna und Sepp

(209)

Kronstadt, den 14. Januar 1985

Hochverehrter, lieber Hermannonkel! Liebe Erna und lieber Sepp!

Ja, es ist nun wieder soweit, dass ich unter die Menschen gehen kann. Ab Neuem Jahr habe ich den normalen Broterwerb wieder aufgenommen, und es geht alles wieder so gut wie früher.

Dorin Prunariu hat mir ausführlich berichtet, wie gelungen die Eröffnungsveranstaltung in Feucht gelaufen ist. Werde mir demnächst auch

die Filmkassetten anschauen, die er mitgebracht hat. Wir hoffen jetzt sehr, dass die Sache mit dem Mediascher Gedenkhaus ins Rollen kommt; sollten wir für seine Einrichtung noch einiges aus Feucht benötigen, so werde ich Euch dann schon schreiben.

In meinem Krankenurlaub fand ich Zeit und Muße, Hermannonkels "Wählerfibel" noch einmal zu lesen. Diesmal in Ruhe und Gelassenheit. Man muss wirklich staunen, wie klar er auch so viele "irdische Dinge" durchschaut - wo doch die meisten glauben, dass seine geistige Domäne erst über den Wolken beginne. Bei dieser zweiten Lektüre ist mir aber auch eine Stelle aufgefallen, die bei weniger gut informierten Lesern zu Missverständnissen führen könnte. Es handelt sich um den letzten Absatz auf Seite 236, wo sich der Autor auf die Nachkriegswirren in Rumänien bezieht, in deren Verlauf auch die deutsche Bevölkerung des Landes in Mitleidenschaft gezogen wurde. Nun, dass es ein Fehler war, die Rumäniendeutschen zu enteignen und teilweise sogar zu deportieren, wird heute offen eingestanden. Kein Geringerer als unser Staatspräsident N. Ceauşescu hat dies auf der Landeskonferenz der Partei bereits 1972 öffentlich kritisiert. Wer diese Dinge kennt, den stört auch Hermannonkels Anmerkung zu diesem Problemkomplex nicht - bester Beweis, dass sie mir bei der ersten Lektüre gar nicht sonderlich aufgefallen ist. Wer diese Hintergrundinformation jedoch nicht besitzt - und das trifft wohl auf die meisten Ausländer zu -, könnte allerdings zu irrigen Schlussfolgerungen gelangen. Deshalb würde ich bitten, bei einer neuen Auflage eine zusätzliche Erklärung einzufügen, oder noch besser, man lässt diesen Absatz einfach weg - zumal das dem Inhalt des Buches keinen Abbruch tun würde

Es freut mich gehört zu haben, dass Ihr die "Biografie" bis zum 91. Geburtstag verlegen wollt. In einer Postsendung, die von hier am 3. XI. 1984 abging (sie war an Hermannonkel adressiert), waren noch einige Ergänzungen zu den "Anmerkungen" und zum Textteil, die mir wichtig schienen. Bitte, diese auch noch aufzunehmen.

Beigeschlossen findet Ihr einen kurzen Artikel über Cousine Grete Barth¹⁷⁵, der in der "Karpatenrundschau" vom 30. XI. 1984 erschienen ist. Vielleicht freuen sich ihr Mann und Karl-Heinz zu erfahren, dass ihr viel zu frühes Hinscheiden auch in der alten Heimat bedauert worden ist. Zurzeit arbeite ich an einer neuen, erweiterten Auflage meines "Raum-

zeitalters“. Für das philosophische Kapitel dieser Arbeit würde mich das neue Buch von Karl Popper¹⁷⁶ "Auf der Suche nach einer besseren Welt" (Piper Verlag, München 1984) sehr interessieren. Vielleicht kann Sepp es gelegentlich kaufen und per Post übersenden lassen.

Ansonsten alles in altguter Ordnung. Unsere Heidi ist jetzt auch mehr zu Hause, sie lernt hier und fährt dann nur zu den Prüfungen nach Bukarest. Sie macht jetzt das letzte Jahr, Ende Juni 85 wird sie Diplom-Physikerin, und im Herbst beginnt dann auch für sie das Berufsleben.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen
Euer getreuer

Hans Barth

(210)

Kronstadt, den 28. Januar 1985

Liebe Erna, lieber Sepp!

Für den Anruf aus Feucht sage ich Euch auch auf diesem Wege besten Dank. In Anlage übersende ich nun die fehlenden Seiten 165 und 196 sowie die Seiten 315 bis 317 und 333 bis 337, nach denen Ihr die unklaren Zeilen richtigstellen könnt.

Es freut mich zu hören, dass die Biografie nun in Druck gehen soll. Von dem Bildteil kann man ohne weiteres einiges weglassen; es sollten allerdings nicht jene Fotos sein, die für die Person Hermann Oberths unmittelbaren dokumentarischen Wert haben, sondern vielmehr diejenigen, die die allgemeine Entwicklung der Raumfahrt veranschaulichen helfen. Wünsche Euch allen baldige Besserung und Erholung. Vor allem Hermannonkel sollte sich vor einer Grippeerkrankung hüten, da diese in seinem Alter nicht ungefährlich ist.

Mit herzlichen Grüßen
Euer getreuer

Hans Barth

(211)

Feucht, den 31. Januar 1985

Lieber Hans!

Zu Deinem Brief vom 14. Januar 1985 möchte ich Dir mitteilen, dass ich das Buch "Wählerfibel für ein Weltparlament" bereits in den 50er Jahren begonnen habe und viele Eindrücke aus diesen Jahren dort ihren Niederschlag gefunden haben.

Tatsächlich waren die Nachrichten die damals aus Rumänien kamen niederschmetternd, und ich bin wirklich froh, dass sich im Lande später Stimmen regten, die die Behandlung der Rumänien-Deutschen in jenen Jahren als Fehler bezeichnen. Jeder der mich kennt, weiß dass ich mich stets gegen Grausamkeiten eingesetzt habe, ganz gleich von wem und gegen wen sie begangen wurden.

Ich bin der Meinung, dass die Menschheit es lernen muss, ohne Gewaltmaßnahmen gegen Teile der Bevölkerung auszukommen.

Wenn dieses Buch nochmals verlegt sollte, werde ich selbstverständlich diesen Absatz weglassen.

Mit freundlichen Grüßen

Hermannonkel

(212)

Kronstadt, den 25. Februar 1985

Hochverehrter, lieber Hermannonkel! Liebe Erna und lieber Sepp!

Für Eure Sendung vom 30.01.1985 will ich Euch meinen herzlichen Dank sagen!

Die beige-schlossenen Vorträge und Bilder boten mir einen guten Einblick in den Verlauf der Feuchter Eröffnungsfeier. Hermannonkels Worte zur friedlichen Verwendung der Raumfahrttechnik sind so aktuell und treffend, dass ich mich bemühen werde, sie in der "Karpatenrundschau" gelegentlich abzudrucken. Auch Sepps Ausführungen haben mir sehr gut gefallen - nicht zuletzt deswegen, weil sie eine sehr persönliche Note haben.

Zusammen mit Dorin werden wir uns natürlich auch weiterhin dafür ein-

setzen, dass die Mediascher Sache verwirklicht und dann auch die Probleme Mondstein und Dr. Staats positiv gelöst werden.

Ist mit der "Biografie" jetzt alles klar?

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Euer Hans Barth

(213)

Kronstadt, den 3. März 1985

Hochverehrter, lieber Hermannonkel! Liebe Erna, lieber Sepp!

Als Sepp heute anrief, war ich gerade dabei, Euch diese Zeilen zu schreiben. Aus Wien (vom Institut für Geschichte der Universität Wien und von der Österreichischen Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften) erhielt ich gestern die Einladung zu einem Vortrag über unseren Raketenspieler Conrad Haas, und zwar nicht für Mai-Juni, wie ursprünglich gedacht war, sondern für Oktober-November 1985. Angesichts dieser Lage ergeben sich nun zwei Fragen:

1. Besteht Dr. Staats weiterhin darauf, dass ich bei der 91. Geburtstagsfeier in Feucht den "Festvortrag" halten soll, und hältst Du es für wünschenswert, liebe Erna, dass in diesem Rahmen dann auch die neue Biografie in Anwesenheit des Autors vorgestellt werden soll? Wann ja, dann lassen sich die Dinge nicht mehr unter einen Hut bringen. Was weiter aber nicht so schlimm wäre, denn schließlich könnte ich mir ja dann einfach eine Urlaubswoche für Wien aufsparen.

2. Wenn Obengenanntes jedoch nicht so dringend ist, so könnte ich Wien mit einer Teilnahme am Raumfahrtkongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft in Northeim ganz gut verbinden. Auch die "Biografie" könnten wir dann an einem der drei Kongresstage dem Leserpublikum vorstellen. Diese Variante hätte zudem den Vorzug, dass bis dahin die Sache mit meiner Schwester und Mutter gelaufen ist und es damit eine Schwierigkeit weniger gibt, und dass genügend Zeit bleibt, das Mediascher Museum in Ruhe und Gediegenheit einzurichten - falls sie Sache jetzt positiv ausfällt.

Die Dringlichkeit und die Prioritäten könnt aber nur Ihr beurteilen. Solltet Ihr Euch für Variante I. entscheiden, dann benötige ich alsbald je eine

Einladung seitens der HOG bzw. seitens des Uni-Verlages in seiner Eigenschaft als Herausgeber der neuen Hermann Oberth-Biografie.

Den langen Winter haben wir alle gut überstanden, freuen uns jetzt aber doch, die ersten Vögel zwitschern zu hören - ein Zeichen, dass der Frühling nicht mehr weit ist.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen, auch an Familie Staats, verbleibe ich bis auf Weiteres

Euer getreuer

Hans Barth

(214)

Feucht, den 22. März 1985

Lieber Hans, liebe Mitzi!

Herzlichen Dank für Deinen lieben Brief vom 3. März 1985. Wir hatten an diesem Wochenende das Präsidium der Hermann-Oberth-Gesellschaft hier in Feucht. Sie haben die Neugestaltung des Museums sehr gewürdigt und beschlossen, das Hermann-Oberth-Archiv in das Hermann-Oberth-Museum zu geben. Wenn wir Wiemers Archiv und das von Alfred Fritz noch bekommen, so haben wir wahrscheinlich die größte Dokumentation über die Anfänge der Weltraumfahrt zusammen. Sepp und ich würden Dir raten, die Variante 2 Deines Briefes zu befolgen. Du sollst auf dem Kongress in Northeim über die Jugendarbeit referieren. Northeim ist nicht weit von Braunschweig entfernt, und es wäre gut mit Herrn Wiemer über seinen Briefwechsel zu sprechen, damit er sein Vorhaben, uns ein Archiv mit den vielen Zeichnungen zu geben, nun endlich verwirklicht. Er hat über alles, was geflogen ist oder fliegen sollte, Detailzeichnungen angefertigt. Dein Buch, Die Biografie, ist im Druck. Am 5.6.85 soll es geliefert werden. Wir werden die erste Auflage mit ca. 3000 Büchern machen. Wenn es mit dem Museum in Mediasch nichts wird, würden wir diesen Sommer gerne nach den USA fliegen und dort bei allen raumfahrttreibenden Stellen um Modelle für unser Museum bitten. Falls das Museum in Mediasch jedoch eingerichtet werden sollte, vergesst bitte nicht, bei der NASA um einen Mondstein zu bitten. Major O'Dwyer würde ihn persönlich bringen. Wir kommen dann mit ihm zur Einwei-

hung. Dies sollte aber nicht vor dem 1. Juli 85 geschehen, weil wir am 25.6.85 den 91. Geburtstag absolvieren müssen. Die Finanzierung und der Fortbestand des HOM ist immer noch nicht unter Dach und Fach. Wir sind dauernd in Verhandlung. Herzliche Grüße an Euch beide

Eure Erna u. Sepp

(215)

Kronstadt, den 20. April 1985

Liebe Erna, lieber Sepp!

Es freut mich, dass auch Ihr die Herbst-Variante meines Besuches bevorzugt, weil ich auf diese Weise dann beide Veranstaltungen (Wien und Northeim) unter einen Hut bringen kann. Wie Euch schon Dorin wissen ließ, ist mit Mediasch noch keine Entscheidung gefallen. Dafür aber gibt es eine Reihe von anderen neuen Ereignissen, die bezeugen können, dass Hermann Oberths Leistung und Person in seiner alten Heimat nach wie vor hoch geschätzt werden. Da sind zunächst einmal zwei neue Buchveröffentlichungen, die das belegen: 1. Das Standardwerk zur Entwicklungsgeschichte der rumänischen Luftfahrt, das kürzlich erschienen ist, enthält auch ein letztes Kapitel über die Raumfahrt, das von unserem gemeinsamen Freund Dumitru Dorin Prunariu gezeichnet ist und wo die Pionierleistung des Hermann Oberth entsprechend gewürdigt wird (ein Exemplar für das HOM in Feucht habe ich bereits besorgt). 2. In rumänischer Übersetzung ist jetzt auch mein Buch erschienen "Von Honterus zu Oberth. Bedeutende siebenbürgisch-deutsche Naturforscher, Techniker und Mediziner", wo das letzte und umfangreichste Kapitel bekanntlich ebenfalls Oberth gewidmet ist.

Außerdem soll am 22. Juni in Mediasch eine große Philatelie-Ausstellung zum Thema Raumfahrt eröffnet werden, der eine wissenschaftliche Tagung und Schauflüge mit Raketen und Flugzeugmodellen angeschlossen ist. Mehrere Vorträge sind dabei der Oberth'schen Leistung gewidmet und natürlich auch zahlreiche Exponate. Leider fällt diese Veranstaltung jetzt mit der 91. Geburtstagsfeier zusammen, sodass Ihr allein schon aus diesem Grunde nicht dabei sein könnt. Doch werde ich mich bemühen, Euch dabei ehrenhaft zu vertreten.

Was die Sache mit dem Mediascher Museum verzögert, ist m.E. rein formeller Natur. So wie in fast allen Ländern der Welt besagt nämlich auch das rumänische Gesetz, dass Museen, Gedenkstätten, Denkmäler und dergleichen nur für verstorbene Persönlichkeiten errichtet werden dürfen. Eine Ausnahme-Genehmigung kann somit nur von allerhöchster Stelle gegeben werden - und dieser Prozess ist eben sehr langwierig. Die Angelegenheit ist also bloß eine Frage der Zeit. Auf die "Biografie" bin ich natürlich sehr gespannt. Wenn sie ausgeliefert ist, wäre ich Sepp für die Übersendung einiger Exemplare sehr dankbar.

Dorin hat mir die Videokassette mit dem Salzburger Raumfahrtkongress und mit der Eröffnungsfeierlichkeit in Feucht für einige Zeit ausgeliehen, sodass ich die schönen Tage von Salzburg wiedererleben konnte.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen, auch an Hermannonkel, verbleibe ich In alter Treue

Euer Hans Barth

(216)

HERMANN-OBERTH-GESELLSCHAFT E.V.

Gesellschaft zur Förderung der Erforschung und Erschließung des Weltraums

(Vormals: Deutsche Raketen-Gesellschaft (DRG) e.V.)

**Mitglied der International Astronautical Federation (IAF) und des Deutschen V
erbandes Technisch-Wissenschaftlicher Vereine**

Arbeitsbereich: Präsident

Bremen, den 10. August 1985

Lieber Herr Dr. Barth,

wie Ihnen sicherlich bekannt, veranstaltet die Hermann-Oberth-Gesellschaft e.V. in diesem Jahr vom 26.-29. September in Northeim/Hann. ihren XXXIV. Raumfahrtkongress.

Die zuständigen Gremien der obigen Gesellschaft würden es sehr begrüßen, wenn Sie auch in diesem Jahr Gelegenheit nehmen könnten, diesem Kongress, der unter dem Motto "Europas Rolle in der Weltraumfahrt" zur Durchführung kommen soll, beizuwohnen.

Das Präsidium hält Ihre Anwesenheit insofern für wichtig, als Sie in den vergangenen Jahren stets daran interessiert waren, Ihre Landesinteressen vorzubringen.

Damit wir rechtzeitig eine Hotel-Unterkunft beschaffen können, bitten wir um recht baldige Nachricht.

Mit freundlichen Grüßen

Hermann-Oberth-Gesellschaft e.V.

Ihr Dr. Staats

(217)

Feucht, den 19. August 1985

Sehr geehrter Herr Dr. Barth!

Zum 34. Kongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft, der in diesem Jahr in Northeim abgehalten wird, lade ich Sie herzlichst ein.

Außerdem wird bei dem von Ihnen zu haltenden Vortrag Ihr neues Buch "Hermann Oberth, Leben-Werk-Wirkung" vorgestellt. Ich halte Ihr neues Buch für das beste bisher über mich veröffentlichte Werk.

Selbstverständlich komme ich für Ihre Unterbringung, Verpflegung und Transport während ihres Aufenthaltes hier auf. Mit herzlichen Grüßen

Ihr H. Oberth

Anm.: Trotz diesen beiden Einladungen und einer einschlägigen Empfehlung seitens der Astronautischen Kommission der Rumänischen Akademie der Wissenschaften bekam ich vorerst keinen Reisepass: Zehnmal wurde ich beim Passamt vorstellig und immer wieder hieß es: "Noch nicht bewilligt". Erst nachdem unser Chefredakteur, Dr. Eduard Eisenburger, sich auch diesmal "beim General" für mich eingesetzt hatte, war es dann soweit. Es war dies, man lese und staune, schon meine zehnte Reise in ein westliches Land. Die erste ereignete sich bereits 1961, es war Schweden, von wo Rumänien seine erste Holzfasernplattenfabrik für sein Kombinat in Blasendorf gekauft hatte. Als Techniker und Dolmetscher (für Deutsch) gehörte ich zu den sechs Fachkräften, die zur einschlägigen Ausbildung geschickt wurden. Dies wäre für mich die erstbeste Gelegenheit zum "Absetzen" gewesen – zumal unser Delegationsleiter gerade das tat. Doch ich befolgte die Worte Michael Alberts¹⁷⁷: "Steh in deines Volkes Mitte, was dein Schicksal immer sei!" Dabei blieb es, bis es dann auch für mich untragbar wurde. Die Zäsur erlebte ich 1983 bei meinem Besuch in der DDR, als mir meine Nichte, die in Westberlin wohnte, bestätigte, dass sie für die Aussiedlung ihres Bruders

samt Familie 30 000 DM aufbringen musste und die auch "mitgeschickt" hätte. Das war für mich der Knackpunkt: Aus Gerüchten wusste man zwar, dass solches passiert, aber so richtig glauben wollte man es doch nicht. Und jetzt die handfeste Bestätigung: Menschenhandel im 20. Jahrhundert. Das machst du nicht mehr mit, war mein fester Entschluss. Es musste nur noch die richtige Gelegenheit kommen, um den Wandel zu vollziehen. Das wäre zunächst der 95. Geburtstag von Hermann Oberth gewesen, der wiederum in Salzburg gefeiert wurde, doch um diese Zeit wartete unser Sohn in Kronstadt auf die Heiratsgenehmigung in die Bundesrepublik, und da wollte ich nicht dazwischenfunken und wartete auf die nächste Gelegenheit: Von meiner zehnten Westreise kehrte ich nicht mehr zurück. Am 29. September 1985 wurde ich in Deutschland eingebürgert! Die ersten anderthalb Jahre verbrachte ich bei den Oberths in Feucht.

(218)

Fair Oaks, [den] 24. November 1985

Lieber Hans!

Wir sind nun schon seit zwei Wochen hier und langsam erholen wir uns etwas. Wir hoffen, dass Du Dich inzwischen gut eingelebt hast. Ich habe viele wichtige Leute kennengelernt und hoffe, dass das für unser Museum von Nutzen sein wird. In Huntsville werden wir Mr. Ordway¹⁷⁸ und Dr. Stuhlinger treffen und Mr. Buckbee¹⁷⁹, den Leiter des dortigen Museums. Du wirst ja von Robert¹⁸⁰ und Karlheinz¹⁸¹ schon viel über Huntsville erfahren haben.

Herzliche Grüße

Erna und Hermannonkel

(219)

Bad Homburg, den 23. Juni 1987

Lieber, hochverehrter Hermannonkel!

Es tut mir furchtbar leid, dass ich zu Deiner diesjährigen Geburtstagsfeier nicht nach Feucht kommen kann. Wäre sie auf ein Wochenende gefallen, wäre freilich alles viel einfacher gewesen. So aber kann ich es mir als An-

fänger, der noch kein Anrecht auf Urlaubstage hat, einfach nicht leisten, während der Woche fernzubleiben, zumal wir hier in der Redaktion z. Z. stark unter Druck stehen - die erste Ausgabe der neuen deutschsprachigen Fachzeitschrift "mikroelektronik", für die ich als verantwortlicher Redakteur zeichne, wird gerade jetzt redaktionell vorbereitet.

Ich muss daher den schriftlichen Weg wählen, um Dir, lieber Hermannonkel, zu Deinem 93. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Vor allem die Gesundheit und weiterhin guten Appetit möchte ich Dir auch für die kommenden Jahre wünschen. Auch Mitzi schließt sich diesen Wünschen an.

Einen Besuch in Feucht werden wir Euch sicherlich zu einem späteren Zeitpunkt abstaten. Das hat dann zumindest auch den Vorteil, dass man sich noch einmal in Ruhe unterhalten kann, eine Möglichkeit, die es bei so viel Rummel, wie ihn eine Tagung und Geburtstagsfeier bescheren, zweifellos nicht gegeben hätte.

Mit freundlichen Grüßen, auch an Erna und ihre treuen Mitarbeiterinnen, verbleibe ich Dein getreuer

Hans Barth

(220)

Feucht, den 5. Oktober 1987

Lieber Hans!

Der Aufenthalt in Moskau war wieder großartig. Es wurde uns sehr viel geboten. Die Akademie der Wissenschaften hatte nicht nur nach Moskau, sondern auch nach Kiew eingeladen. Wir machten viele Stadtbesichtigungen mit, und an den letzten zwei Tagen wurde das Forum von Prof. Sagdeev¹⁸² abgehalten, zu dem 5000 Vertreter aus Wissenschaft und Industrie eingeladen waren. Während der ganzen Tagung waren alle Kosten frei und die Forumsteilnehmer bekamen sogar die Fahrkarten zugeschickt. Unsere Freunde aus der DDR, Frank Rietz¹⁸³ und Prof. Harald Kunze¹⁸⁴, waren auch dabei. Ebenso die Ungarn.

Das beiliegende Kuvert hat mir Herr Prunariu für Dich mitgegeben. Er wird gerne wieder nach Deutschland kommen. Vom 19.-23. Oktober ist er in Mexikocity, wo die Astronauten eine Association of Space Explorers gegründet

haben, die dieses Mal in Mexikocity tagt. Mit herzlichen Grüßen
Schöne Grüße und gute Gesundheit wünsche ich der lieben Mitzi
Eure Erna

(221)

Feucht, den 3. Juli 1987

Lieber Hans!

Herzlichen Dank für die Glückwünsche und die mir damit erwiesene
Aufmerksamkeit.

H. Oberth

Liebe Mitzi, lieber Hans,
Vielen Dank für Euren Geburtstagsbrief.
Leider haben die Siebenbürger alles Interesse am Museum verloren. Nun
heißt es für mich, weiter kämpfen und andere Interessenten zu gewinnen.
Hoffentlich gelingt mir das noch zu Lebzeiten meines Vaters.
Ende dieser Woche wird er am grauen Star operiert. Hoffentlich geht
alles gut.
Herzliche Grüße

Eure Erna

(222)

Feucht, den 8. Oktober 1987

Lieber Hans!

Beigeschlossen übersende ich das Bild und das Schreiben des Herrn
Öle Henningsen¹⁸⁵. Ich danke Dir für die Übersendung Deiner Zeitung.
Du scheinst Dich ja schon gut eingelebt zu haben, denn Deine Artikel
sind sehr gut gestaltet.

Herrn Folberth, der ebenfalls einen Artikel veröffentlicht hat, habe ich
schon wiederholt um einen Computer für unser Museum gebeten. Meine
Briefe wurden aber nicht einmal beantwortet. Vielleicht kannst Du ihn
einmal daraufhin ansprechen, falls Du ihn treffen solltest.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Mitzi

Eure Erna

(223)

Feucht, den 22. Dezember 1987

Lieber Hans und liebe Mitzi,

heute kam Euer großes Paket an und denkt Euch, welche Freude es war. Gerade hatte sich Frau von Braun mit ihrem Sohn zum Kaffee angemeldet und ich überlegte, ob ich trotz des Tohuwabohu, das hier herrscht, nicht noch schnell etwas backen solle. Also ich packte alles aus und es waren lauter Köstlichkeiten. Ich erntete viel Lob für dieses feine siebenbürgische Gebäck.

Ich hoffe, dass Ihr Euer Versprechen wahr macht und in den Feiertagen einmal bei uns vorbeischaut.

Wir haben unser Museum geöffnet, weil wir hoffen, mit der Briefmarkenausstellung noch einige Leute anzulocken. Der Bücherverkauf zu Weihnachten war auch schwach, und so macht mir die Zukunft, insbesondere die Reise mit den Mahlerwettbewerbsgewinnern nach Amerika, doch ziemlich Sorgen.

Nun hoffe ich, dass sich bis dahin schon was tut mit dem Schlossverkauf. Wir wünschen auch Euch recht frohe Festtage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Herzlichst Eure Erna und Euer Hermannonkel

(224)

Feucht, den 29. April 1988

Liebe Mitzi, lieber Hans!

Ich danke Euch für Euer Schreiben vom 29.3.88.

Ich freue mich sehr, dass ich Dich, lieber Hans, am 8.5.88 in Hannover sehen werde. Ich werde wieder bei Frau Johannes, wo wir das letzte Mal wohnten, übernachten. Ihre Telefon Nr. gebe ich Dir auch gleich bekannt: 0511/666925.

Bei der ILA stelle ich die Ausstellung "Mit Hermann Oberth in das Raumzeitalter", welche die Dresdner Bank nach Deinen Angaben angefertigt hatte, aus.

Inzwischen haben wir auch die Bilder von unserem Malwettbewerb bekommen. Es gingen 2.300 z.T. sehr schöne Bilder ein. Ich werde einen Teil davon unter dem Titel "Jugendarbeit im Hermann-Oberth-Museum" zeigen, ebenso Bilder von unserer Raketenmodellbaugruppe. Könntest Du mir nicht bei der Pressearbeit helfen und die Presse auf diese Ausstellung aufmerksam machen?

Ich danke Dir für die Übersendung der 25 Freixemplare mit Deinem Artikel über meinen Vater an die HOG.

Wir hoffen von Herzen, dass Heidi mit Ihrem Mann bald die Ausreisegenehmigung bekommt und sich hier in Deutschland ein neues Leben aufbauen kann. So schmerzlich es für unser Volk auch ist, die angestammte Heimat zu verlieren, so ist es dem Einzelnen kaum noch zuzumuten, unter den dortigen Verhältnissen zu vegetieren, denn "leben" kann man das sowieso nicht mehr nennen.

Am 22.5.88 fahre ich mit den zwei Gewinnern des Malwettbewerbes nach Amerika. Die Organisation dieser Reise gab und gibt für mich viel Arbeit.

Ich muss auch die Gestaltung des Geburtstages, zu dem wir Euch heute schon herzlich einladen, in der Hauptsache Frau Fries¹⁸⁶ und Frau Valentin¹⁸⁷ überlassen, weil Frau Weiß¹⁸⁸ mir diese Woche mitteilte, dass ihr der Arzt von jedem zusätzlichen Stress dringend abgeraten habe. Sie hat Ende Febr. 1988 mein Pumpengeschäft übernommen und betreibt es von zu Hause aus.

Meine Schwägerinnen haben mir schon zugesagt, dass sie auch diesmal den Geburtstag durch hausgemachtes Gebäck und Torten mitgestalten wollen. Dafür bin ich sehr dankbar. Wir feiern heuer im kath. Pfarrzentrum in der Unteren Kellerstraße 6. Dort gibt es einen großen Saal mit Bühne und Rednerpult. Die Wände werde ich mit den Kinderbildern dekorieren.

Es macht zwar alles viel Arbeit, aber wer weiß, wie lange wir Geburtstage meines Vaters noch feiern können. Er ist in letzter Zeit doch sehr schwach geworden.

Die Gemeinde bringt den Antrag zum Kauf des Pfinzingschlosses nun nochmals in die Gemeinderatsitzung ein, nachdem der erste Antrag von Bürgermeister Morath mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt wurde. Die Entscheidung wird wahrscheinlich während meiner Abwesenheit

in Amerika fallen.

Ich hoffe, dass es Dir, liebe Mitzi, gut geht und Dir Dein Kuraufenthalt gut bekommen ist. Wir denken oft an Euch. Leider bin ich noch so im Stress, dass ich keine Zeit finden konnte, um Euch zu besuchen. Mit herzlichen Grüßen

Eure Erna

(225)

Offenbach, den 17. Juli 1988

Liebe Erna,

wir danken Dir für die Zusendung des Armbandes, das wir schon am nächsten Tag zugestellt erhielten. Es ist wirklich so, dass bei Anlässen wie der sehr schönen und gelungenen Geburtstagsfeier von Hermannonkel kaum Zeit für persönliche Gespräche zu finden ist. Doch wollen wir es in Zukunft so einrichten, dass wir auf der Hin- oder Rückfahrt nach bzw. von München, wo wir den Erhardt haben, immer auch einen kurzen Abstecher in Feucht machen.

In unserer neuen Wohnung in Offenbach, in die wir zum 4. Juli 88 eingezogen sind, haben wir natürlich noch alle Hände voll zu tun. Vieles von dem, was man mitbrachte, passt hier nicht mehr hinein, und da es sich auch um eine größere Wohnung handelt als die bisherige, gilt es freilich auch, viele Neuanschaffungen zu tätigen. All das geht nicht ohne Geld - daher erlaube ich mir die Nachfrage, ob Du nicht die Möglichkeit hättest, mir das noch ausstehende Honorar (oder zumindest einen wesentlichen Teil davon) zu überweisen. Wie Du weißt, hatten wir das letzte Mal bis zu 2500 Bücher abgerechnet, sodass jetzt noch 1500 Exemplare zur Vergütung anstehen. Du würdest uns einen großen Dienst erweisen, wenn Du uns diesen Wunsch erfüllen könntest. (Meine neue Bankverbindung ist: Giro-Ktn. 103009243, BLZ 505 500 20, Stadtparkasse Offenbach a. M.)

Mit freundlichen Grüßen, auch an Hermannonkel und an die Frau Fries, verbleibe ich herzlichst Euer

Hans Barth

(226)

Feucht, den 24. Januar 1989

Liebe Mitzi, lieber Hans!

Ich danke Euch herzlich für Euren Brief vom 18.2.89. Beigeschlossen übersende ich Euch Fotokopien meines Briefes an Herrn Dr. Staats und an Gera Oberth¹⁸⁹, woraus Ihr die neuesten Entwicklungen hier in Feucht ersehen könnt.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihr beide am 19. März kommen könntet. Ich werde dann für unsere Gesellschaft eine große Bertramsuppe kochen und einen Kaffee machen.

Leider ist ja die Museumsgestaltung durch die halbherzige Fertigstellung des Glasanbaues etwas schwierig geworden.

Den Brief an Prunariu hat Tata noch vor seiner Einlieferung ins Krankenhaus unterschrieben. Ohne mehr für heute verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Eure Erna

(227)

Offenbach, den 12. Februar 1989

Liebe Erna, lieber Hermannonkel!

Es wird wohl noch eine Weile dauern müssen, bis wir wieder nach Feucht kommen können, vielleicht als Osterhasen? Und da das, was ich mitteilen will, telefonisch nur schwer deutlich zu machen wäre, wähle ich den Briefweg:

An den letzten Wochenenden fand ich nun endlich Zeit, meine Bibliothek und Archivbestände zu ordnen. Bei den Unterlagen zur Hermann-Oberth-Biografie entdeckte ich den vermissten Brief Wernher von Brauns zum 80. Geburtstag sowie die MBB-Dias, die uns Herr Ingenhaag seinerzeit für die Wanderausstellung hatte anfertigen lassen. Vom Aufsatz für die "Interavia", nach dem Du noch gefragt hattest, fand ich zwar kein Manuskript, jedoch ein Exemplar der Ausgabe, wo die Arbeit erschienen ist; Sepp hatte sie bei seinem letzten Besuch in Kronstadt in einer der Schachteln mitgebracht. In Rumänien hatte ich ja, wie Du weißt, noch

zwei weitere Oberth-Bücher für den Druck vorbereitet: In einem Band waren die fachwissenschaftlichen Arbeiten zusammengefasst, in einem zweiten sollten die allgemein verständlichen Aufsätze und Vorträge erscheinen. Für beide Bände hatte ich schon alles tippen und zeichnen lassen, was mich eine Menge Geld gekostet hatte. Für diesen Zweck hatte ich von den Aufsätzen/Vortragsmanuskripten, die bei Euch in mehreren Durchschlägen vorlagen, je ein Exemplar mitgenommen, von den anderen je eine Kopie. Alles gelangte jedoch wieder nach Deutschland zurück, und zwar in Eurem Wohnwagen. Bei unserem nächsten Treffen sollten wir nun überlegen, was damit zu geschehen hat. Den von-Braun-Brief und die Lichtbilder bringe ich natürlich gleich mit.

In den Winterferien war Erhardt einige Tage in Kronstadt. Heidi haben kurz vor Weihnachten jetzt auch die "großen Formulare" gekriegt, was zu Deutsch soviel bedeutet, dass ihr Antrag genehmigt wurde, auch wenn bis zum eigentlichen Kommen noch einige Monate vergehen werden. Soweit die persönlichen Aspekte.

Bei dieser Gelegenheit wurde Erhardt auch von Prunariu, dem rumänischen Kosmonauten, aufgesucht, den ich gebeten hatte, bei Heidi etwas nachzuhelfen. Prunariu ließ uns Folgendes mitteilen: Er und seine Oberth-Fans bemühen sich, das Museum in Mediasch möglichst schon bis zum 95. Geburtstag in einer ersten Phase fertig zu kriegen. Zur offiziellen Eröffnung wollen sie Dich und Dr. Staats einladen; für die Dauer Deiner Abwesenheit könnte Hermannonkel ja zu uns kommen. Prunariu möchte natürlich gerne zum 95. Geburtstag nach Salzburg kommen, anschließend für ein paar Tage auch nach Deutschland. Dazu benötigt er eine Einladung (am besten von Hermannonkel unterschrieben), die rechtzeitig ankommen müsste. Die Reise wird ihm wie üblich bezahlt; wofür man aufkommen müsste, das wären allein drei Hotelnächte in Salzburg, denn zum Essen und so wird er ja sowieso von uns eingeladen, und für seine Betreuung würde ich ebenfalls sorgen können. Eine Autogrammstunde mit ihm in Feucht würde das Geld vielleicht sogar wieder einbringen. In Rumänien ist er jetzt der alleinige eifrige Verfechter für die Ideen Hermann Oberths geblieben, und er tut dies wirklich mit sehr viel Einsatz. Dafür sollte man ihm auf diese Weise dankbar sein. Die genaue Vorgangsweise können wir dann auch bei unserem vorosterlichen Besuch besprechen. Solange hat alles noch Zeit.

Wie geht es Hermannonkel? In Gedanken und im Gespräch sind wir oft bei Euch, und wäre die Entfernung nicht so groß und der Job so hart, könnten wir Euch ja öfters besuchen.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Euer getreuer

Hans Barth

(228)

Feucht, den 14. Februar 1989

Liebe Mitzi, lieber Hans!

Ich danke Euch für Euren Brief vom 12.2.89. Ich bin wirklich froh, dass sich der vermisste Brief von Wernher von Braun zum 80. Geburtstag gefunden hat; denn ich werde sicher nach diesem Brief gefragt, weil die Kopie bereits im Museum hängt.

Die Sachen, welche wir damals von Rumänien zurückgebracht hatten, sind alle wieder ins Archiv gekommen.

Die Archivschachteln für die wissenschaftlichen Arbeiten wurden ja von Dir geordnet, sodass ich nur aus Schriftstücken weiß, dass etliche Aufsätze fehlen, ebenso Vortragsmanuskripte. Ich finde es deswegen gut, dass Du schon einen Band für die allgemein verständlichen Aufsätze und Vorträge, sowie für die fachwissenschaftlichen Arbeiten zusammengestellt hast. Dann haben wir doch wenigstens die Möglichkeit, aus Deinen Unterlagen Fotokopien herzustellen.

Ich freue mich auf Euren Besuch zu Ostern und bitte Dich, sämtliche Unterlagen und die von Dir gefundenen Dias mitzubringen.

Wir haben nun von der Gemeinde Feucht die Zusage bekommen, dass wir das gesamte, vor dem Schloss liegende ehemalige Stallgebäude für das Museum erhalten. An das höhere Gebäude links (ehemaliges Kutscherhaus) wird der Giebel in Richtung Schlosshof um ca. 6-7 m mit einem Glasanbau verlängert, sodass wir auch die hohen Exponate unterbringen können. Herr Dr. Staats schlägt vor, dass für die Neugestaltung des Museums ein Historiker-Gremium gebildet werden soll, zu dem er auch Dich einladen will. Ich finde das sehr gut.

Aus dem beiliegenden Brief von Ada¹⁹⁰ ersiehst Du, dass Prunariu nun

scheinbar eifrig mit der Ausgestaltung des Mediascher Museums beschäftigt ist. Er möchte gerne die ganzen alten Möbel meines Vaters wiederhaben. Leider wissen mein Vater und ich nur, dass die von Mariechen Pauer verkauft wurden. Wir wissen aber nicht an wen. Vielleicht erinnerst Du Dich noch daran. Mein Vater hatte in seinem Studierzimmer einen alten Mikroskoptisch von seinem Vater und noch einen alten Schreibtisch. Ich glaube nicht, dass diese Teile von irgend jemanden aufgehoben wurden. Schön war unser Wohnzimmer aus schwarzer, geschnitzter Eiche mit lederbezogenen Stühlen und der Salon meiner Großeltern. Die Sitzmöbel waren mit rotem Samt bezogen und angeblich hat Elsa Soob¹⁹¹ diese erworben.

Soviel ich weiß, hat Herr Dr. Staats Herrn Prunariu zum 95. Geburtstag in Salzburg eingeladen. Falls Du meinst, dass eine separate Einladung von meinem Vater sinnvoll ist, so schreibe diese bitte auf dem beiliegenden Briefkopf meines Vaters in rumänischer Sprache vor. Mein Vater wird sie dann unterzeichnen.

Wenn Du mit Prunariu sprichst oder einen Brief schreibst, bitte ich Dich, ihm auch mitzuteilen, dass beim Bruder von Herrn Năstase noch eine Büste meines Vaters steht, die ich mit DM 2.000,-- bezahlt habe. Ich würde diese Büste gerne dem Hermann-Oberth-Museum in Mediasch schenken.

Herr Dr. Staats wird sich sicher sehr freuen, wenn die Eröffnung dieses Museums heuer noch stattfindet. Er ist sehr interessiert, einmal nach Rumänien zu kommen. Könntest Du es möglich machen, dass seine Lebensgefährtin, Frau Liselotte Paffrath, ebenfalls eine Einladung erhält? Ich hoffe und wünsche, dass Heidi nun endlich ihre Ausreise bewilligt bekommt. Du, liebe Mitzi, wirst dann doch weniger Sorgen haben. Braucht Ihr noch unsere Unterstützung in dieser Sache?

Es wäre sicher sehr schön für unser Museum, wenn Herr Prunariu hier in Feucht einen Vortrag halten könnte, den Du allerdings übersetzen müsstest. Vielleicht kann er auch einige philatelistische Unterlagen aus Rumänien mitbringen, die er signiert und die wir dann im Museum verkaufen können. Ich hoffe, dass wir bis dahin entweder schon im neuen Museum sind oder den Zeitpunkt des Umzuges bis nach dem Juli 1989 hinausschieben können, damit dieser Vortrag noch im alten Museum stattfinden kann.

Mein Vater ist leider schon sehr schwach, und er wird nicht während des ganzen Kongresses in Salzburg anwesend sein. Ich überlege deswegen folgende Lösung. Erst am 25.6. lasse ich ihn von Herrn Keintzel zum "Weißen Rössl" am Wolfgangsee bringen, wo er dann das Mittagessen und den Geb.-Kaffee mit uns einnimmt. Am Abend desselben Tages fahre ich wieder mit ihm zurück.

Wir wünschen Euch alles Gute und grüßen Euch herzlich

Eure Erna und H. Oberth

(229)

Offenbach, den 18. Februar 1989

Liebe Erna, lieber Hermannonkel!

Erst beim dritten Mal ist es mir gelungen, die Einladung für Prunariu fehlerfrei hinzukriegen. Man kommt halt aus der Übung, wenn man lange Zeit nicht mehr Rumänisch schreibt. Hermannonkel soll jetzt nur noch unterschreiben, dann müsste eigentlich alles gut laufen. Es dürfte wohl auch nicht schaden, wenn Herr Dr. Staats als HOG-Präsident eine weitere Einladung aufsetzt.

Müsste man für Prunariu nicht jetzt schon ein Hotelzimmer bestellen? Auf Empfehlung von Dr. Staats lasse ich für uns im Hotel Markus Sittikus ein Doppelbettzimmer reservieren. Seid Ihr auch dort? Für Prunariu wäre es dort allenfalls am günstigsten, damit wir ihm beistehen können. In einem Brief, den Erhardt mitgenommen hatte, habe ich ihm von der Nästase-Büste geschrieben, und auch seinem Bruder hatte ich schon mitgeteilt, dass es Dein Wunsch ist, dass die Büste nach Mediasch geht. Die Sache ist also so gut wie erledigt.

Natürlich bin ich gerne bereit, in dem von Dr. Staats angeregten Beratergremium mitzumachen. Herr Staats hat mich in diesem Sinne bereits angeschrieben. Sofern es mir mein Beruf erlaubt, werde ich selbstverständlich immer mit von der Partie sein, wenn es um Hermann Oberth geht.

Wie läuft es noch mit dem Uni-Verlag? Wäre es nicht angebracht, eine Kurzbiografie zu erstellen, die das Wesentliche zusammenfasst und nicht länger sein sollte als etwa 100 Druckseiten, damit sie zu einem Preis von 10-15 DM verkauft werden kann, wobei ich vor allem an Schüler und

Jugendliche denke. Vielleicht denkst Du darüber einmal nach.
Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus
Euer getreuer

Hans Barth

(230)

Feucht, den 18. September 1989

Lieber Hans!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 18.9.89, den ich trotz des Trubels hier gleich beantworten will. Morgen kommen die fünf deutschen Jungastronauten, welche für die D2-Mission ausgebildet wurden. Vor kurzem waren drei russische Wissenschaftlicher für zehn Tage in Feucht. Sie brachten ein Original-Sputnik-Modell und verschiedenes Ausstellungsgut. Näheres kannst Du aus dem beiliegenden Zeitungsartikel ersehen. (...)

Tata wird immer schwächer und braucht stete Hilfe, auch nachts, weil er nicht mehr alleine gehen kann. Das strengt sehr an, weil er gerade nachts oft aufstehen muss.

Bezüglich der Spendenbescheinigung vom Museum muss ich mit Herrn Schramm sprechen.

Wir drücken die Daumen, dass die Ausreise Heidis wenigstens bis zum Jahresende klappt. So hat jeder seine Sorgen. Aber solange die Gesundheit einigermaßen mitmacht, ist vieles zu ertragen.

Von meiner Schwägerin kann ich nichts Gutes berichten. Es besteht so gut wie keine Hoffnung, dass sie noch einmal gesund wird. Helga besteht nur noch aus Haut und Knochen.

Wir sind alle sehr bestürzt und sehr traurig.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Deine liebe Mitzi und all Deine Lieben,

Eure Erna

Am 28. Dezember 1989 folgte die Todesanzeige:

Ein erfülltes Leben geht zu Ende. Es stand im Zeichen des Fortschritts zum Wohle und Frieden der Menschheit.

Hermann Oberth, geb. 25. Juni 1894 in Hermannstadt, Siebenbürgen
gest. 28. Dezember 1989 in Feucht.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Januar 1990, um 14 Uhr in
Feucht, Neuer Friedhof, statt.



*Letztes gemeinsames Foto am 28. Juni 1989 in Feucht;
das letzte Gespräch führten wir kurz vor dem absehbaren Tod an seinem
Krankenbett.*

Anhang

Ergänzende Briefe

Bildanhang

Hans Barth - Lebenslauf

Publikationen Hans Barth

Ahnenliste von Hermann Oberth

Personenindex

Anmerkungen

Bildnachweis

Danksagung

Ergänzende Briefe

Relevante Briefe aus "Hermann Oberth. Briefwechsel" Hrsg. von Hans Barth, Band 2, Kriterion Verlag Bukarest 1984

Zu Brief Nr. 2

[359] E. Carafoli an H. Oberth

Bukarest, den 8. Juni 1970

Sehr geehrter Herr Professor Oberth!

Als Präsident der Kommission für Astronautik an der Akademie der Sozialistischen Republik Rumänien, habe ich die Freude, die Glückwünsche zu wiederholen, die ich Ihnen telegraphisch übermittelte, sogleich ich von der Verleihung des Kulturpreises an Sie erfuhr.

Dieses Ereignis, ebenso wie Ihre sonstigen Erfolge sind von den Wissenschaftlern in Rumänien sehr geschätzt.

Ich persönlich bewahre eine angenehme Erinnerung an unsere Begegnung. Gern denke ich an eine Versammlung der Polytechnischen Gesellschaft in Bukarest in den Vorkriegsjahren, der ich vorsitzen durfte, und bei welcher Gelegenheit Sie uns einen interessanten Vortrag über den Raketenantrieb hielten. Im Jahre 1960 trafen wir uns dann wieder in Washington, auf dem Internationalen Kongreß für Astronautik.

Indem uns das hohe Ansehen, das Sie den Wissenschaftlern Rumäniens immer entgegenbrachten, bekannt ist, habe ich die besondere Freude, im Namen der Astronautischen Kommission der Rumänischen Akademie und gleichzeitig in meiner gegenwärtigen Eigenschaft als Präsident der Internationalen Föderation für Astronautik, Sie und Ihre Frau einzuladen, ein paar Tage in Rumänien zu verbringen, wo Sie lange Zeit lebten.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unsere Einladung annehmen würden, und wären ihnen für die Mitteilung des Zeitraumes, in welchem Sie die Reise, unternehmen möchten, so wie Ihrer Wünsche hinsichtlich des Programms, sehr verbunden.

Selbstverständlich werden Ihre Aufenthaltskosten hier von der Akademie der S. R. Rumänien übernommen.

In der Hoffnung, Sie und Ihre Frau recht bald als unsere Gäste hier begrüßen zu dürfen, empfangen Sie bitte den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung

Akad. Prof. Dr. Elie Carafoli

Zu Brief Nr. 2

[360] H. Oberth an E. Carafoli

Feucht, den 26. Juni 1970

Sehr geehrter Herr Kollege Carafoli!

Besten Dank für Ihren Glückwunsch und Ihre freundliche Einladung. Ich kann sie allerdings in diesem Jahr meiner angegriffenen Gesundheit wegen nicht annehmen.

Ich werde in diesem Jahr zu Hause bleiben und gar keine Reisen machen. Ich hoffe aber, wie ich schon seiner Exzellenz Herrn Botschafter Constantin Oancea in Dinkelsbühl sagte, im Sommer oder Herbst 1971 nach Rumänien zu kommen, wenn ich noch leben sollte. Verzeihen Sie bitte, daß ich Ihnen auf Deutsch schreibe. Ich bin im Rumänischen seit 1938 ein bißchen aus der Übung gekommen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung begrüße ich Sie
Hermann Oberth

Zu Brief Nr. 37

[388] H. Hauser an H. Oberth

Bukarest, den 20. März 1974

Sehr geehrter Herr Professor Oberth!

Wir danken Ihnen für die Mühe, der Sie sich mit dem Lesen der Korrekturbogen unterzogen haben, und für die hinzugefügten Erklärungen. Wir haben Sie nicht auch noch mit dem Einfügen der Seitenhinweise und dem alphabetischen Sachregister belästigen wollen, und ich habe dies - mit Hilfe unseres Korrektors und Herrn Barths - besorgt. Nun liegt das Signalexemplar vor mir, und ich freue mich darüber - auch wenn es etwas länger gedauert hat, als ich ursprünglich angenommen habe. Wir hoffen, daß Ihnen unsere Ausgabe der "Wege zur Raumschiffahrt" nicht missfällt.

In einigen Tagen werden wir Ihnen die zustehenden Freixemplare an Ihre Adresse schicken.

Mit freundlichen Grüßen auch an Ihre Frau Gemahlin

Ihre Hedi Hauser

Zu Brief Nr. 42

[393] H. Tobie¹⁹² an H. Oberth

Hermannstadt, den 16. Juni 1974

Mein lieber, guter, treuer Freund Hermann!

Vor kurzem las ich in dem wertvollen 1. Aufsatz von H. Barth in der "Woche", v. 14. 6. 74: "Der Raketenvater", daß Du am 25. Juni 80 Jahre alt wirst!!!

Da erwachte in meiner Seele meine ganze Schäßburger Vergangenheit zu neuem Leben, und ich sah 1911 den Septimaneer Hermann Oberth die Schülertreppe heraufkommen mit der Raketen-Idee ins Gymnasium! Und ich sah meinen besten Freund Roth Fisi in der Schulgasse vor seiner Wohnung stehen, als er im Begriff war, um die Hand der lie-

ben guten Hummel Gusti anzuhalten, und ich sah uns alle im Speisesaal des "Michael-Albert"-Hauses in einer schönen fröhlichen Runde die Verlobung meines guten Freundes Hermann Oberth mit seiner lieben, guten Hummel Tilly feiern!! Was waren das doch für eindrucksvolle, unser ganzes Leben - auch Deines - bestimmende, schöne Ereignisse! Und es fiel mir ein, wie ich 1918 als Schriftführer des "Schäßb[urger]. Kinderschutzvereins" zu treuem Gedenken an Deinen lieben, guten, armen Bruder Adolf Spenden sammelte, die in meinem gedruckten Bericht über das Jahr 1918, das ich noch besitze, alle genau verzeichnet sind - auch von Deinen lieben Eltern!

Und vor mir liegt Dein erstes Buch "Die Rakete zu den Planetenräumen", das Du 1923 "Deinem Freunde Hans Tobie zur freundl[ichen] Erinnerung geschenkt hast, und Dein 1. Brief an mich v. 9. VIII. 1923, in dem Du mir schreibst, daß "Kollege Schaser" Dir "mitgeteilt habe, daß ich einen Vertreter suche", daß Du "im nächsten Schuljahr in Schäßburg bleiben würdest."

Dazu noch viele andere Briefe und Karten, vor allem auch viele Fotos, darunter auch eines in "Panama-City in Florida", wo Ihr 1955 mit Tilly zu Gast wart, auch etliche aus Bayreuth, wo Ihr viele Geburtstage bei Grete Barth gefeiert habt, die auch in diesem Zimmer unser Gast war, als sie ihr Mozart-Konzert gab, und die mir meine gute Freundin Gusti mit zahlreichen Briefen aus Gundelsheim geschickt hat!!!

18. 6. 74: Und noch ein wichtiges Ereignis fiel mir ein: Du hattest meinem lb. "Fisi" Dein erstes Manuskript über die "Rakete z. d. Pl. R." zum Lesen gegeben, und er sagte mir einmal in den historischen Tagen: "Hermann hat vollkommen recht! Es stimmt mathematisch und physikalisch alles ganz genau! Nur, wann das Wirklichkeit werden wird, kann niemand wissen, denn es wird eine Menge Geld kosten...!"

Und dann ist es tatsächlich Wirklichkeit geworden, zu der auch ich Dir die herzlichsten Gratulationen übermitteln möchte!!!

Mein lieber Hermann!

Ing. Hans Barth hat Dir ja im Herbst 73 sicher auch berichtet, was ich ihm alles hier gezeigt habe; er hat vor kurzem auch einen Vortrag hier über Dich gehalten, und heuer erscheint auch Deine Biographie von ihm hier im Druck, aber erst aus seinem Aufsatz habe ich erfahren, Ihr auch einen Sohn Adolf habt! Von Eurer lb. Tochter Erna wußte ich schon aus

dem Kéroly, als sie nach Moskau fuhr [...]

Lieber Hermann! Es gibt so viele Ereignisse und Erlebnisse, die uns in alter treuer Freundschaft verbinden, daß ich Dir heute (am 19. 6. 74) zu Deinem 80. Geburtstag nur das Allerbeste wünschen kann, was man sich für die Zukunft zu erdenken vermag, vor allem gute Gesundheit Dir und Deiner lieben Tilly, die Dir schon bisher soviel geholfen hat, und noch viel schönen Erfolg Deiner Arbeit, der sich schon bisher so reichlich erwiesen hat!

Blumen und Geschenke kann ich Dir leider keine schicken, vielleicht zeigt Dir Grete Barth einige Drucksachen meiner musikgeschichtlichen Arbeit?! Aber daß ich heute meine herzlichsten Glückwünsche in treuer Verehrung dem berühmtesten Siebenbürger Sachsen von ganzem Herzen und in der Hoffnung schicke, daß wir Euch doch einmal hier bei uns als unsere lieben Gäste erleben dürfen, zu unserer großen Freude!

Damit verbleibe ich mit den herzlichsten Grüßen an Euch alle in alter Liebe und Treue mit dem beiliegenden Foto vom "20" jährigen Jubilar unter der Repser Burg.

Euer Hans Tobie und Familie

Zu Brief Nr. 143

[440] H. Oberth an Hr. Storch

Feucht, den 4. September 1980

Sehr geehrter Herr Storch!

Herr Barth sandte mir Ihre Adresse, und ich möchte die Gelegenheit benützen, Ihnen für Ihre günstigen Kritiken im "Neuen Weg" zu danken. In Ihrer Schrift "Den Blick für Antipationen geschärft" im "Neuen Weg" vom 24. Juni 1.980 haben Sie einige Fragen gestellt.

Ich möchte zu Ihrer Frage bezüglich der Kratzer bemerken, daß ich auch eine Art Walze erfunden habe, die es erlaubt, diese Kratzer zu glätten. So kleine Kratzer dürften allerdings auch wenig schaden, und es wird genügen, das Blech alle, drei bis vier Jahre einmal durch die Walze laufen zu lassen. Übrigens würde bei kosmischen Geschwindigkeiten das Ma-

terial keine große Rolle mehr spielen, aus dem das Blech besteht. Bei der 6°-Erwärmung der Polargegenden handelt es sich um einen Druckfehlerteufel; wie Sie richtig vermuten. Ich wollte mich nicht so genau festlegen und ließ einen Spielraum zwischen 5 und 8° Celsius, denn ich sage nicht gerne etwas, was ich nicht vertreten kann.

Dies ist auch der Grund, warum ich bei Schätzungen über den Preis der Raumfahrt in meinen verschiedenen Schriften so vorsichtig war. Der zweite Grund, daß der Preis des Weltraumspiegels vermutlich geringer sein wird, als ich in meinen ersten Schriften annahm, ist der, daß ich bei meinen ersten Schriften den "Geschwindigkeitsmultiplikator" meinen Berechnungen zugrunde legte, während es in Wirklichkeit höchstwahrscheinlich auch mit der Magnetkissenbahn gehen wird, was ganz wesentlich billiger werden kann.

Was den Spiegeldurchmesser betrifft, so war mir in der ersten Auflage meines Buches ein Rechenfehler unterlaufen. Ich glaubte, der Spiegeldurchmesser dürfte nicht größer als 100 km Durchmesser sein, wenn der Spiegel nicht von den sogenannten Fliehkräften zerrissen werden sollte, später ich dann, daß man ruhig auf 300 km. gehen könne. Ich nahm daher statt 4 Spiegel mit 100 km Durchmesser einen einzigen von 300 km Durchmesser an.

Nun zu Ihrer Frage nach dem Wärmehaushalt der Erde. Ich bin, soweit sich das heute voraussagen läßt, zu folgendem Ergebnis gekommen: Die warme Luft strömt in der Stratosphäre und darüber nach den Polen. In unseren Breiten werden wir die gleiche Temperatur behalten wie heute. Außerdem wird der Regen in der Sahara die Erwärmung durch den Spiegel ungefähr ausgleichen. An den Polen wird allerdings mehr Wasser schmelzen, doch man kann es so einrichten, daß die Wüsten genauso viel Wasser verschlucken, wie durch das Schmelzen des Eises in der kalten Zone wieder "frei" wird.

Im übrigen habe ich mir beim Nachrechnen, ehrlich gesagt, nicht allzuviel Mühe gegeben, denn vor 2050 wird man den ersten, vermutlich auch noch kleinen Weltraumspiegel kaum bauen (es sei denn für militärische Zwecke, doch da läßt sich noch nicht viel vorhersagen und berechnen, und bis dahin wird sich vielleicht auch noch manches an unserer Technik und auch an unseren Ambitionen ändern).

Schließlich möchte ich Ihnen noch mitteilen: Hans Hartl wollte schon vor

20 Jahren einen Hermann-Oberth-Roman schreiben, der mir aber ziemlich schlecht gefiel, so daß ich ihn (wenn auch mit schwerer Mühe), dazu bewog, lieber eine Biographie zu schreiben. Wenn Sie einen Roman schreiben möchten, sehen Sie zu, daß es da keinen Ärger gibt. Lieb wäre es mir auch, wenn da mein Name nicht in Erscheinung tritt. - Ich habe auch selbst versucht, Raumfahrtromane zu schreiben, aber es ist nicht viel dabei herausgekommen, denn ich bin kein Romanschreiber. Ein Dichter muß nämlich imstande sein, sich Konflikte auszudenken, und ein Konstrukteur muß imstande sein, es möglichst nicht zu Konflikten kommen zu lassen und für jeden Konflikt, der ihm einfällt, auch schon vor seiner Entstehung eine Lösung zu finden, Wenn es sich aber treffen sollte, will ich Ihnen gerne zeigen, was ich geschrieben habe. Vielleicht ließe sich das eine oder andere doch noch in einem Roman verwerten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr H. Oberth

Bildanhang



Hermann Oberth (1894 – 1989)



Kronstadt, Juni 1972 – Hermann Oberth trägt sich in das Ehrenbuch der Stadt ein



Kronstadt 1972, am Eingang zur
Honterusschule



Kronstadt 1972, Mathilde und Hermann
Oberth in Hof der Honterusschule



Kronstadt, Juni 1972 – Treffen mit Verwandten und Freunden





Schäßburg, Juni 1972 – Besuch des Elternhauses



Schäßburg, Juni 1972: Treffen mit alten Schulkollegen im Hause des ehemaligen Schul-
arztes der Bergschule, Fritz Markus (zweiter v.l.). Mit von der Partie Mathilde Oberth
(3- v. l.) und Ursula Bedners, die Tochter des Hausherrn (rechts von Hermann Oberth)



Mediasch, 24. Juni 1972 – „Großer Bahnhof“ für Hermann Oberth
vor dem Stephan-Ludwig-Roth-Lyzeum



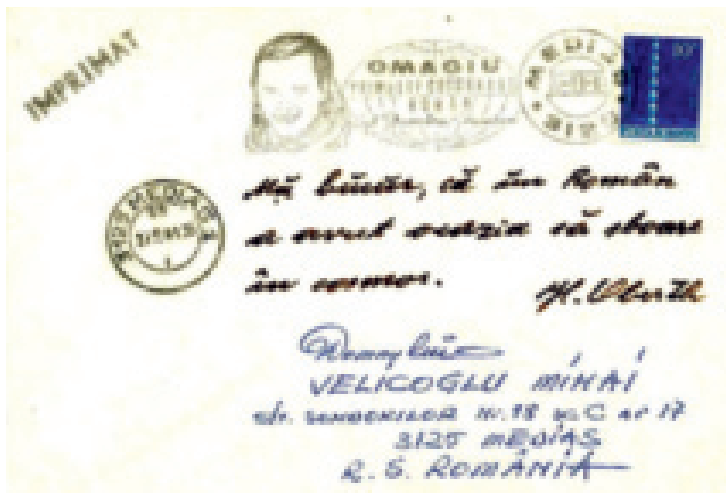
Mediasch 1972, Besuch der deutschen Abteilung der Gymnasiums “Axente Sever”
(v. l. Edwin Martin, Hansotto Drotloff, Hermann Oberth, Mathilde Oberth, Karl Schuller)



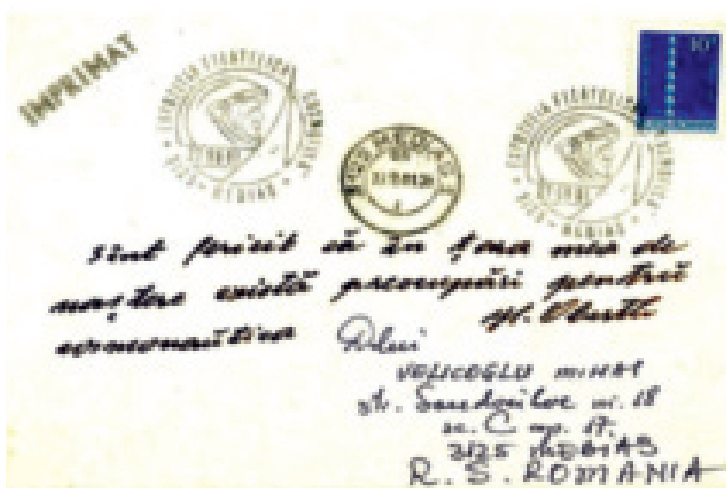
Bukarest, Juni 1972: Empfang bei der Rumänischen Akademie



Zwei Briefe aus dem Jahre 1981 an den mediascher Briefmarkensammler Velicoglu Mihai mit Autographen von Hermann Oberth in rumänischer Sprache.



„Mă bucur, că un Român a avut ocazia să zboare în cosmos.“
 (Ich freue mich, dass ein Rumäne die Gelegenheit hatte, in den Weltraum zu fliegen.)



„Sînt fericit că în țara mea de naștere există preocupări pentru cosmonautica.“
 (Ich freue mich, dass man sich in meinem Vaterland mit der Weltraumfahrt beschäftigt.)



Kaluga 1982: Hermann Oberth und Hauptmann Dumitru-Dorin Prunariu vor dem Denkmal des russischen Raumfahrtpioniers Konstantin Ziolkowski (mit Ziolkowskis Enkelsohn links und Akademiemitglied Boris Rauschenbach rechts)

Weitere Korrespondenz aus dem Jahre 1983 mit dem mediascher
Briefmarkensammler Velicoglu Mihai



8501 Peuselt, den 20.4.1983

Sehr geehrter Herr Velicoglu!

Besten Dank für Ihre Nachrichten.

Ich wünsche Ihnen, Ihrer Gesellschaft, Ihren
Ausstellungen und Ihren weiteren Veranstal-
tungen recht viel Erfolg.

Mit besten Grüßen
H. Olstik



Dumitru-Dorin Prunariu und Hermann Oberth 1984 im Pfinzigschloß in Feucht



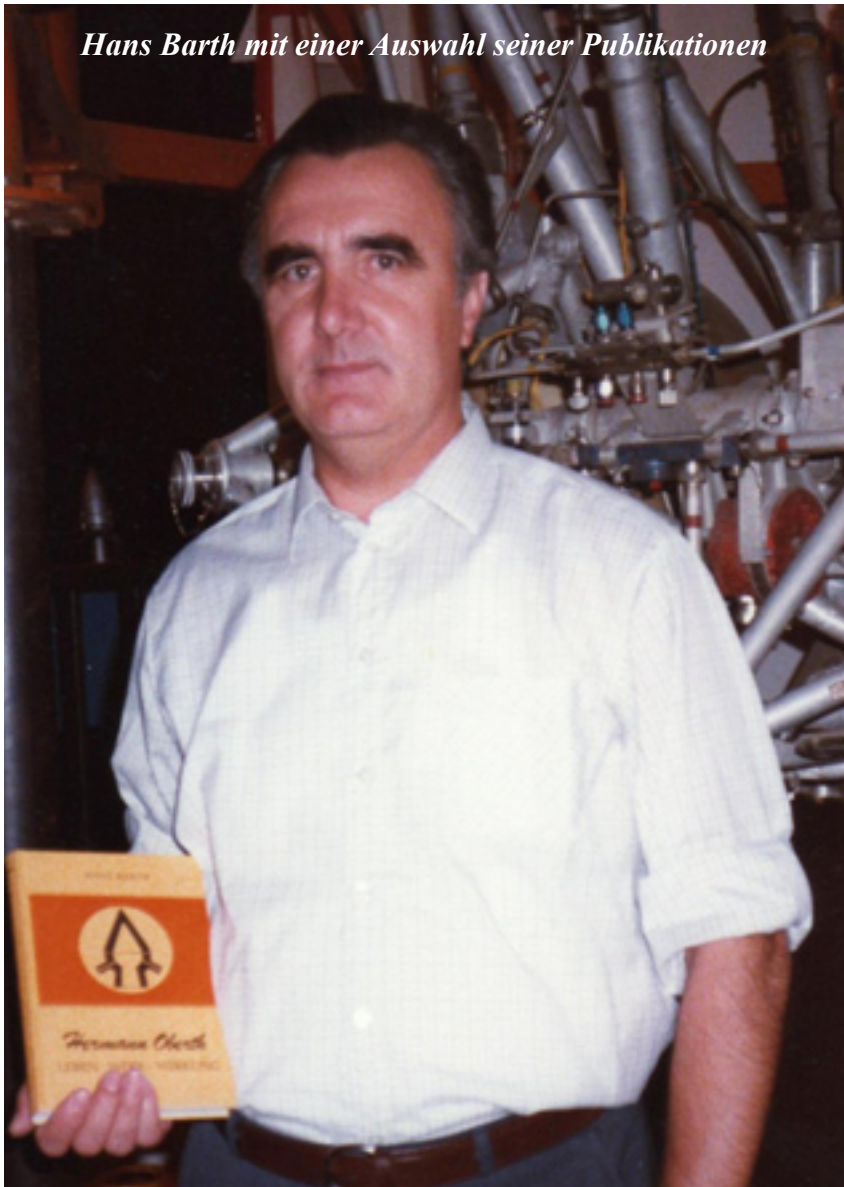
Hermann Oberth und Dumitru-Dorin Prunariu am 28. Juni 1989 in Feucht



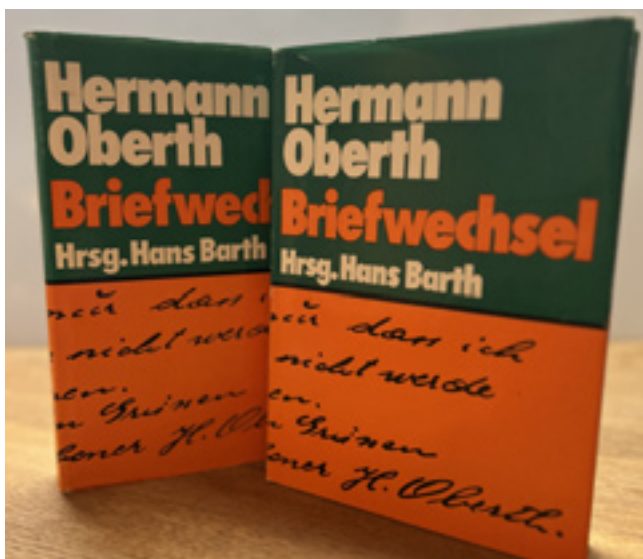
Gedenkbriefumschlag anlässlich des Symposiums „100 Jahre seit der Geburt des Gelehrten Hermann Oberth“ am 26. Mai 1994 in Hermannstadt, mit den Unterschriften von Dr. Erna Roth-Oberth und dem Kosmonauten Dumitru-Dorin Prunariu



Dumitru-Dorin Prunariu, Dr. Erna Roth-Oberth, Hans Barth, Maria Barth vor der Büste Hermann Oberths 1994 im Rektoratsgebäude der Babeş-Bolyai-Universität in Klausenburg

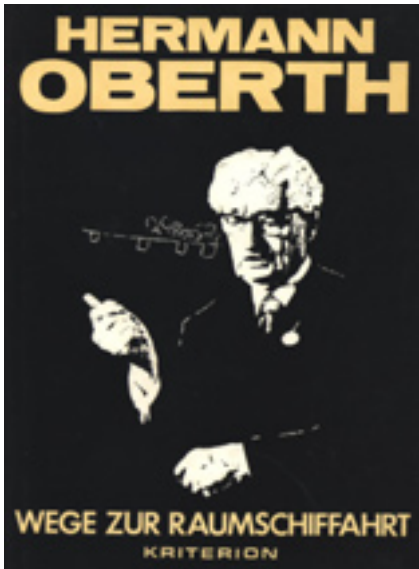


Hans Barth mit seinem Buch „Hermann Oberth. Leben, Werk und Auswirkung auf die spätere Raumfahrtentwicklung“ Uni Verlag Feucht 1985



Hans Barth (Hrsg.) Hermann Oberth. Briefwechsel. Kriterion Verlag Bukarest
Band 1 1979, Band 2 1984

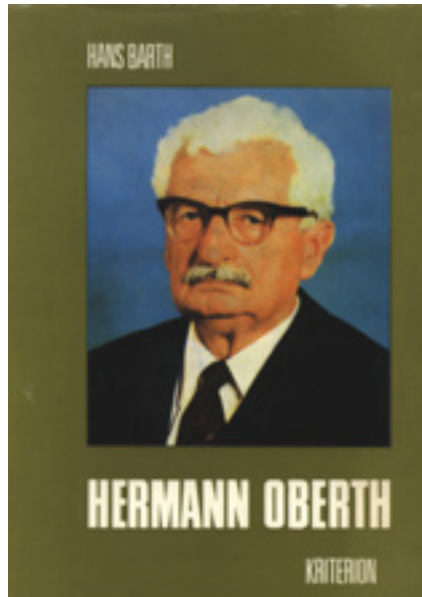




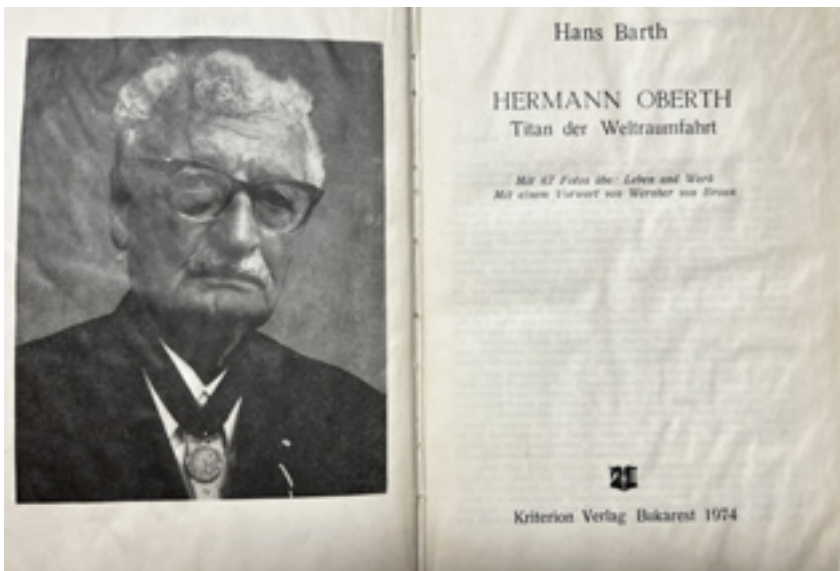
Hermann Oberths erstes Buch „Wege zur Raumschiffahrt“, 1974 von Hans Barth neu aufgelegt im Bukarester Kriterion-Verlag



Hermann Oberth. Titanul navigației spațiale, die von Hans Barth 1975 veröffentlichte erste Biographie in rumänischer Sprache



Hermann Oberth. Titan der Weltraumfahrt, die von Hans Barth 1974 im Bukarester Kriterion-Verlag veröffentlichte erste in Rumänien erschienene Biographie





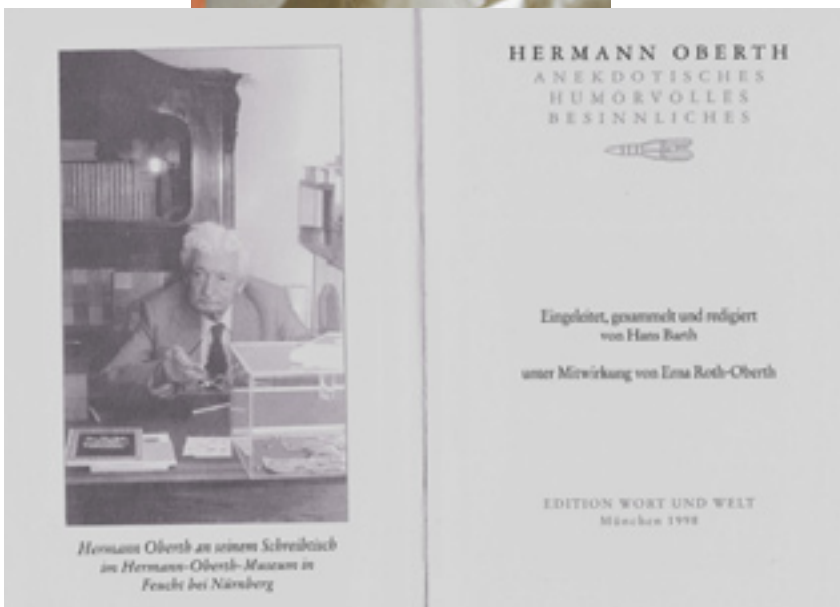
Überarbeitete und erweiterte Fassung von „Menschen im Weltraum“. Kriterion Verlag Bukarest 1978



Hans Barth: Hermann Oberth. Der wirkliche Vater der Weltraumfahrt. VDI Verlag, Düsseldorf 2008



Hermann Oberth: Wege zur Raumschiffahrt. VDI-Verlag, Düsseldorf 1986



HANS BARTH



Hermann Oberth

LEBEN - WERK - WIRKUNG

Hans Barth - Lebenslauf

- 1934 Geboren am 13.11 in Seiden, einer Winzergemeinde an der Kleinen Kokel in Siebenbürgen/Rumänien, als viertes Kind (nach drei Schwestern) von Johann Barth (geb. 1905) und Susanna, geborene Ludwig (geb. 1908)
- 1936 Trennung der Eltern, Umzug mit Mutter und Geschwistern zu den Großeltern in die Nachbargemeinde Bulkesch; von da an ohne väterliche Fürsorge
- 1942 Ab Herbst deutsche Volksschule in Bulkesch
- 1950 Beginn der vierjährigen Ausbildung an der Technischen Fachschule für Maschinenbau, Schwerpunkt Energietechnik, in Mediasch
- 1954 Abschluss mit Abitur und Techniker-Diplom für das Fach Energietechnik; zum 1. September erste Berufstätigkeit als Verantwortlicher Techniker für Arbeitsschutz bei einem Großunternehmen der Backwarenindustrie in Temesvar
- 1955 Ab 25. Juli Wehrdienst auf dem Bau, Ausbildung und Tätigkeit als Installationstechniker für Sanitär-, Heizungs- und Lüftungsanlagen, Einsatz auf Zivilbaustellen in Bukarest und an der Schwarzmeerküste (Mamaia und Konstanz)
- 1957 Ab 2. Mai: Techniker bzw. Meister für obige Fachbereiche auf Industriebaustellen in Kleinkopisch, Mediasch und Blasendorf, Wohnort Mediasch
- 1959 Heirat mit Maria Sander aus Großalisch bei Schäßburg
- 1960 29. Mai: Geburt des Sohnes Erhardt in Mediasch
- 1961 Ab 15. Februar: Wechsel zum Kombinat für Holzindustrie in Blasenddorf, hier Obermeister für Betrieb und Instandhaltung in der ersten Holzfaserplattenfabrik Rumäniens nach einschlägiger Ausbildung in Polen sowie im Lieferland Schweden

- 1963 Ab 15. Februar: Fachjournalist bei der deutschsprachigen Tageszeitung "Neuer Weg" für die Region Kronstadt; Geburt der Tochter Heidemarie am 26. Juli in Blasendorf; Umzug der Familie nach Kronstadt
- 1965 Ab Herbstsemester zugleich auch Studium der Elektrotechnik im Abendkurs an der Universität Kronstadt, Fakultät für Elektrotechnik
- 1970 Abschluss Dipl.-Ing. mit einer Arbeit über Magneto hydrodynamische (MHD) Energiewandler sowie der praktischen Ausführung einer MHD-Induktionspumpe für Quecksilber; ab Herbst zugleich auch Mitarbeiter in Forschung und Lehre am Institut für Elektrotechnik und Elektrische Maschinen der TU Kronstadt
- 1971 Ab 15. Februar: Wechsel zur deutschsprachigen Wochenzeitschrift "Karpatenrundschau", hier Abteilungsleiter für Wirtschaft, Wissenschaft und Technik
- 1972 Im Mai d. J. erste Dokumentationsreise zu Prof. Hermann Oberth nach Feucht bei Nürnberg, ermöglicht durch eine Einladung der Inter Nationes e. V., Bonn
- 1973 Teilnahme am Raumfahrtkongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft eV (HOG) in Feucht bei Nürnberg
- 1974 Die Neuauflage von Hermann Oberths Hauptwerk "Wege zur Raumschiffahrt" und die Biografie "Hermann Oberth – Titan der Weltraumfahrt" erscheinen im Bukarester Kriterion Verlag; Teilnahme am Raumfahrtkongress der HOG in Salzburg/Österreich mit dem Vortrag "Hermann Oberths Prioritäten um die Weltraumfahrt"; Außerordentliches Mitglied der Hermann-Oberth-Gesellschaft e. V.; Verleihung der Hermann-Oberth-Medaille in Gold auf dem HOG-Raumfahrtkongress in Garmisch-Partenkirchen; die Monografie "Hermann Oberth. Titan der Weltraumfahrt" erscheint auch in rumänischer Übersetzung
- 1975 Promotion zum Dr.-Ing. an der TU Kronstadt, Dissertationsthema "Optimierung der Leistungsparameter bei magneto hydrodynamischen Drehstrompumpen"

- 1976 Teilnahme am Raumfahrtkongress der Hermann-Oberth-Gesellschaft in Westberlin, ermöglicht durch eine Einladung des deutschen Botschafters in Bukarest; die Arbeit "Die Unabdingbarkeit des Raumzeitalters" erscheint als Astronautischer Forschungsbericht der Hermann-Oberth-Gesellschaft e. V., Bremen 1977; Oberth-Film in der Deutschen Sendung des Rumänischen Fernsehens
- 1977 Herausgeber von "Der Weltraumspiegel", überarbeitete und erweiterte Neuauflage von "Menschen im Weltraum", im Kriterion Verlag; Veröffentlichung des Jugendbuches "Der Mond" im Ioan Creangă Verlag, Bukarest; von 1978 an auch Leiter der deutschsprachigen Volksuniversität Kronstadt; zahlreiche Vorträge auch an den deutschsprachigen Volksuniversitäten von Hermannstadt, Temesvar, Schäßburg, Mediasch und Fogarasch
- 1978 "Hermann Oberth. Briefwechsel, Band 1" erscheint im Kriterion Verlag; Teilnahme am Raumfahrtkongress der HOG in Salzburg mit dem Vortrag "Die Idee des extraterrestrischen Existenzraums bei Hermann Oberth"; Mitglied des Kuratoriums der Hermann-Oberth-Gesellschaft e. V.
- 1979 Es erscheinen: "Von Honterus zu Oberth. Bedeutende siebenbürgisch-deutsche Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner" sowie das Jugendbuch "Das Weltall"
- 1980 "Das Raumzeitalter. Der Weg in die Unendlichkeit" erscheint im Dacia Verlag, Klausenburg; im Bukarester Jugendverlag erscheint der Titel "Die Energie"; Teilnahme am Raumfahrtkongress der HOG in Garmisch-Partenkirchen mit dem Vortrag "Erdökologie und Raumfahrttechnik"; Teilnahme am Weltkongress für Geschichte der Wissenschaften in Bukarest mit den Vorträgen "Die ökonomische Dimension der Weltraumtechnik bei Hermann Oberth" und "Conrad Haas und seine Verdienste um die Entwicklung der Mehrstufenrakete"
- 1981 Teilnahme (zusammen mit Hermann Oberth) am Jubiläumskongress "25 Jahre Sputnik 1" in Moskau; Besuch des Raumfahrtmuseums "Konstantin E. Ziolkowski" in Kaluga; Ziolkowski-Medaille für Verdienste um die Raumfahrt

- 1982 Die Monografie "Conrad Haas. Seine Leistungen in Wort und Bild" erscheint im Kriterion Verlag; Vortrag beim Kolloquium für Geschichte der Raumfahrt an der Archenhold-Sternwarte in Ostberlin über "Hermann Oberths Einfluss auf die Entwicklung der Raketentechnik und Weltraumfahrt"
- 1983 Es erscheinen "Hermann Oberth Briefwechsel, Band 2" und das Jugendbuch "Raumfahrt"; Vortrag am Institut für Geschichte der Universität Wien über den Raketenpionier Conrad Haas
- 1984 Es erscheint die überarbeitete und erweiterte Biografie "Hermann Oberth. Leben, Werk, Wirkung" im Uni Verlag, Feucht bei Nürnberg; die Monografie "Von Honterus zu Oberth" im Kriterion Verlag erscheint auch in rumänischer Übersetzung; Aussiedlung in die Bundesrepublik Deutschland
- 1985 Ab 29. September 1985 deutsche Staatsbürgerschaft, wohnhaft bei Familie Oberth in Feucht bei Nürnberg; Teilnahme am Raumfahrtkongress der Internationalen Föderation für Astronautik in Stockholm mit Oberth-Ausstellung; Mitglied der Sektion für Raumfahrtgeschichte der Internationalen Akademie für Astronautik; Leiter des Hermann-Oberth-Museums in Feucht; Reprint von "Wege zur Raumschiffahrt" im VDI-Verlag, Düsseldorf; Vortrag "Der Weg zu den Sternen" auf dem Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl
- 1986 Zum 1. Mai d. J. Wechsel zum VDE-Verlag, Offenbach/M, zuständiger Fachredakteur für die Fachzeitschrift "mikroelektronik"; Mitglied der Gesellschaft Mikroelektronik (GME) und der Informationstechnischen Gesellschaft (ITG) im Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE); Umzug nach Bad Homburg
- 1987 Im Juli Umzug nach Offenbach/M; VDE-Kongress in Essen
- 1991 Im Bechtle Verlag, München/Esslingen, erscheint die überarbeitete, wesentlich erweiterte und erstmals zensurfreie Biografie "Hermann Oberth. Vater der Weltraumfahrt"; Umzug in eine Eigentumswohnung nach Mainschaff bei Aschaffenburg

- 1994 Vortrag "Hermann Oberth. Die Effektivität der Leistung" auf Jubiläumsveranstaltungen anlässlich des 100. Geburtstags der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt Lilienthal Oberth (DGLR) und dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) an der TU München, der Rumänischen Akademie der Wissenschaften in Hermannstadt sowie am Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl
- 1997 Bei Bechtle erscheint "Weltraumtechnik für die Umwelt"; zum 1. Dezember Renteneintritt; weiterhin als Wissenschaftsautor tätig
- 1998 Ehrenmitglied des Ordens Alexander der Große; Festvortrag "Die Rakete zur den Planetenräumen. Wie ein Buch unsere Welt verändert" auf der Jubiläumstagung "75 Jahre ‚Die Rakete zu den Planetenräumen‘" in Feucht; Sammelband "Hermann Oberth. Anekdotisches, Humorvolles, Besinnliches" im Münchner Verlag Edition Wort und Welt
- 2000 Herausgabe der Oberth-Bände "Die Stufenrakete und Der Flug zum Mond. Sammlung von 22 unbekanntem Facharbeiten" und "Vom Sinn der Weltraumfahrt. Allgemeinverständliche Veröffentlichungen und Vorträge aus den Jahren 1924 bis 1975" im Uni-Verlag, Feucht bei Nürnberg
- 2001 Vortrag "Raumfahrtgeschichte und Zukunftsbewältigung" auf der Jubiläumstagung "30 Jahre Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum e. V." am 23. Juni in Feucht; Reise nach Rumänien zu den Veranstaltungen der rumänischen Raumfahrtbehörde aus Anlass des 20. Jahrestages seit dem Flug des Kosmonauten Dumitru Dorin Prunariu – Verleihung der aus diesem Anlass gestifteten Jubiläumsmedaille durch den rumänischen Staatspräsidenten Ion Iliescu
- 2003 Teilnahme am Symposium "Hermann Oberth und die wissenschaftlichen Grundlagen der Raumfahrt" an der Universität Klausenburg aus Anlass des 75. Erscheinungsjahres von "Die Rakete zu den Planetenräumen" mit dem Eröffnungsvortrag "Wie ein Buch die Welt verändert"; im November Abschluss der

- neuen Publikation "Umwelt im Raumzeitalter", überarbeitete und erweiterte Neuauflage von "Weltraumtechnik für die Umwelt" (1997)
- 2004 "Umwelt im Raumzeitalter. Weltraumtechnische Betrachtungen unter Einschluß ökonomischer, ökologischer, sozialer, politischer und kultureller Wirkungsaspekte" erscheint als Veröffentlichung des Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museums e. V.; Teilnahme an den Veranstaltungen zum zehnjährigen Gründungsjubiläum des Hermann-Oberth-Museums in Mediasch (15. Juni); das Buch "Hermann Oberth: Anekdotisches, Humorvolles, Besinnliches" (1998) erscheint in rumänischer Übersetzung
- 2005 Im Johannis Reeg Verlag erscheint das Buch "Conrad Haas. Raketenpionier und Humanist", eine Kurzbiografie des siebenbürgischen Pioniers der frühen Raketentechnik aus dem 16. Jahrhundert
- 2006 Arbeit an einer erweiterten und aktualisierten Oberth-Biografie
- 2007 Teilnahme an der internationalen Tagung zur Entwicklungsgeschichte der Raketentechnik und Weltraumfahrt in Hermannstadt, europäische Kulturhauptstadt, mit dem Eröffnungsvortrag "Weltraumtechnik zum Nutzen der Menschheit"
- 2008 Im VDI Verlag erscheint das Buch "Hermann Oberth. Der wirkliche Vater der Weltraumfahrt"; am 28. April Operation an Prostatakrebs, am 6. Dezember Goldene Hochzeit
- 2009 Der Beitrag "Hermann Oberth. Herausragende Ereignisse aus seinen Mediascher Jahren" erscheint in dem von der Heimatgemeinschaft Mediasch herausgegebenen Band: "Mediasch. Ein historischer Streifzug durch die siebenbürgisch-sächsische Stadt an der Kokel"
- 2010 Erkrankung an Lungenkrebs
- 2011 Hans Barth verstirbt am 4. August in Aschaffenburg im Alter von 76 Jahren

Publikationen Hans Barth

Buchtitel

- [1] *Hermann Oberth — Titan der Weltraumfahrt.*
Mit einem Vorwort von Wernher von Braun. Kriterion Verlag, Bukarest 1974, 136 Seiten, 67 Fotos und Abbildungen
- [2] (Hrsg.) *Hermann Oberth: Wege zur Raumschiffahrt.*
Reprint von 1929. Kriterion Verlag, Bukarest 1974, 414 Seiten, 159 Abbildungen und 4 Bildtafeln
- [3] *Hermann Oberth — Titanul navigației spațiale.*
Erweiterte Übersetzung ins Rumänische. Kriterion Verlag, Bukarest 1975, 255 Seiten, 67 Bilder, sowie 1979, 320 Seiten, 73 Bilder
- [4] *Der Mond.*
Ioan Creangă Verlag, Bukarest 1978, 200 Seiten, 41 Abbildungen
- [5] (Hrsg.) *Hermann Oberth: Der Weltraumspiegel.*
Mit einer Einführung von Hans Barth. Kriterion Verlag, Bukarest 1978, 232 Seiten, 68 Abbildungen und 5 Bildtafeln
- [6] *Das Weltall.*
Ioan Creangă Verlag, Bukarest 1980, 204 Seiten, 49 Abbildungen
- [7] (Hrsg.) *Hermann Oberth: Briefwechsel. Band 1.*
Kriterion Verlag, Bukarest 1980, 300 Seiten
- [8] *Von Honterus zu Oberth. Bedeutende siebenbürgisch-deutsche Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner.*
Kriterion Verlag, Bukarest 1980, 378 Seiten, 36 Bilder
- [9] *Das Raumzeitalter.*
Mit einem Vorwort von Hermann Oberth. Dacia Verlag, Klausenburg 1981, 264 Seiten, 41 Abbildungen

- [10] *Die Energie.*
Ioan Creangă Verlag, Bukarest 1981, 204 Seiten, 40 Abbildungen
- [11] *Conrad Haas. Seine Leistung in Wort und Bild.*
Kriterion Verlag, Bukarest 1983, 104 Seiten, 47 Abbildungen und Fotos
- [12] (Hrsg.) *Hermann Oberth: Briefwechsel, Band 2.*
Kriterion Verlag, Bukarest 1984, 296 Seiten
- [13] *Raumfahrt.*
Ioan Creangă Verlag, Bukarest 1984, 185 Seiten, 41 Abbildungen
- [14] *De la Honterus la Oberth. Naturaliști, tehnicieni și medici de seamă germani din Transilvania.*
Erweiterte Übersetzung ins Rumänische. Kriterion Verlag, Bukarest 1985, 323 Seiten, 37 Fotos
- [15] *Die Unabdingbarkeit des Raumzeitalters.*
Astronautischer Forschungsbericht der Hermann-Oberth-Gesellschaft e. V.,
Bremen 1977, 79 Seiten, 20 Abbildungen
- [16] *Hermann Oberth. Leben, Werk, Wirkung.*
Mit einem Vorwort von Wernher von Braun. Uni Verlag, Feucht bei
Nürnberg 1985, 416 Seiten, 93 Bilder
- [17] (Hrsg.) *Hermann Oberth: Wege zur Raumschiffahrt.*
VDI-Verlag. Düsseldorf 1986, 432 Seiten, 162 Abbildungen und 4
Bildtafeln
- [18] *Hermann Oberth. Begründer der Weltraumfahrt.*
Mit einem Vorwort von Wernher von Braun. Bechtle Verlag,
München/Esslingen 1991, 407 Seiten, 101 Bilder
- [19] *Weltraumtechnik für die Umwelt.*
Mit einem Vorwort von Harry O. Ruppe. Bechtle Verlag, München/
Esslingen 1997, 352 Seiten, 58 Abbildungen und 18 Tafeln

[20] *Hermann Oberth — Anekdotisches, Humorvolles, Besinnliches.*
Edition Wort und Welt, München 1998, 166 Seiten, 30 Bilder

[21] *Hermann Oberth. Die Stufenrakete und Der Weg zum Mond.*
Mit 22 überwiegend unbekanntem Facharbeiten zur Raketentechnik und
Weltraumfahrt. Herausgegeben und eingeleitet von Hans Barth. CD-ROM,
Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum e. V., Feucht bei Nürnberg, 2000

[22] *Hermann Oberth. Vom Sinn der Weltraumfahrt. 25 allgemeinver-
ständliche und überwiegend unbekannte Schriften.*
Mit einem Vorwort des Herausgebers Hans Barth. CD-ROM, Hermann-
Oberth-Raumfahrt-Museum e. V., Feucht bei Nürnberg, 2000

[23] *Umwelt im Raumzeitalter. Weltraumtechnische Betrachtungen unter
Einschluss ökonomischer, ökologischer, sozialer, politischer und kulturel-
ler Wirkungsaspekte.*
Erweiterte und überarbeitete Neuauflage von *Weltraumtechnik für die
Umwelt* (1997). Mit einem Geleitwort von Harry O. Ruppe. Mit 58 Ab-
bildungen und 18 Tabellen, CD, 2003.

[24] *Conrad Haas. Raketenpionier und Humanist.*
Johannis Reeg Verlag, Heilbronn 2005, 94 Seiten, 35 Bilder

[25] *Hermann Oberth. Der wirkliche Vater der Weltraumfahrt.*
VDI Verlag, Düsseldorf 2008, 313 Seiten, 75 Bilder

Aufsätze und Tagungsbeiträge (Auswahl)

Hermann Oberths Prioritäten um die Weltraumfahrt.
Raumfahrtkongreß der Hermann-Oberth-Gesellschaft e. V., Salzburg,
25.-29. Juni 1974

Die Idee des extraterrestrischen Existenzraums bei Hermann Oberth.
Raumfahrtkongreß der Hermann-Oberth-Gesellschaft e. V., Salzburg,
21.-25. Juni 1979

Oberth's Thoughts on an Extraterrestrial Sphere of Existence.
Raumfahrtkongreß der Internationalen Föderation für Astronautik (IFA),
München, September 1979

Der Raketenpionier Conrad Haas und seine Verdienste um die Entwicklung der Mehrstufenrakete.

XVI. Weltkongreß für Geschichte der Wissenschaften, Bukarest,
26. Aug.-3. Sept. 1981

Die ökonomische Dimension der Weltraumtechnik bei Hermann Oberth.

XVI. Weltkongreß für Geschichte der Wissenschaften, Bukarest,
26. Aug.-3. Sept. 1981

Einführung eines zusätzlichen Wahrscheinlichkeitsfaktors in die Betrachtungen über außerirdische Intelligenzen.

In: *Postepy Astronautyki*, 14. Jg., Heft 1 und 2, 1981

Erdökologie und Raumfahrttechnik.

30. Raumfahrtkongreß der Hermann-Oberth-Gesellschaft e. V., Garmisch-Partenkirchen, 1.-4. Oktober 1981, Kurzfassung in: *Astronautik*, 19. Jg., 3, 1983

Hermann Oberth's Einfluß auf die Entwicklung der Raketentechnik und Raumfahrt.

Kolloquium für Geschichte der Raumfahrt, Berlin, 11. November 1983

Hermann Oberth: Der Weg zu den Sternen.

Drehbuch für die Deutsche Sendung des Rumänischen Fernsehens, Kurzfassung in: *Neuer Weg Kalender*, Bukarest 1984

Wissenschaft (der Siebenbürger Sachsen).

In: *Die Siebenbürger Sachsen in den Jahren 1848-1918*, Böhlau Verlag, Köln 1988, S. 328-339

Hermann Oberth: Die Effektivität der Leistung.

VDI/DGLR-Jubiläumstagung, Technische Universität München, 29. Juni 1994

Hermann Oberth: Wirkung und Bedeutung.

Festvortrag auf dem Heimattag der Siebenbürger Sachsen, Dinkelsbühl,
21. Mai 1994

Peenemünde, einmal anders gesehen.

In: *Luft- und Raumfahrt*, Heft 2/1995, S. 33-36, sowie in: *Siebenbürger Zeitung*, 30. Juni 1995

Peenemünde: A realistic Assesment.

In: *Journal of the British Interplanetary Society*, Heft 4/1997, S. 173-184

Die Rakete zu den Planetenräumen - Wie ein Buch unsere Welt verändert.

Jubiläumstagung "75 Jahre Die Rakete zu den Planetenräumen" der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt Lilienthal Oberth e. V. und des Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museums e. V., Feucht, 27.-28. Juni 1998

Laudatio auf Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Hans Marko bei der Verleihung des siebenbürgisch-sächsischen Kulturpreises.

Dinkelsbühl, 4. Juni 1995

Laudation auf Dipl.-Ing. Stefan Hedrich bei der Verleihung des siebenbürgisch-sächsischen Kulturpreises.

Dinkelsbühl, 23. Mai 1995

Naturwissenschaft und Technik (der Siebenbürger Sachsen).

In: *Siebenbürger Sachsen in Baden-Württemberg. 50 Jahre Landesgruppe der Landsmannschaft.* Herausgegeben von der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e. V. Landesgruppe Baden-Württemberg, Stuttgart 1999, S. 367-377; <https://ww.siebenbuerger.de/portal/daten/dokumente/50-jahre-lg-baden-wuerttemberg/sachsen/18.html>

Raufahrtgeschichte und Zukunftsbewältigung.

30 Jahre Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum e.V., Feucht,
23. Juni 2001, Tagungsband *Raumfahrtgeschichte IV*, S. 11-46.

Eficacitatea operei de pionierat "Rachete spre spațiile planetare" de Hermann Oberth.

Tagungsband des Internationalen Symposiums "Hermann Oberth und die wissenschaftlichen Grundlagen der Weltraumfahrt" an der Universität Cluj/Klausenburg, 16.-17. Mai 2003, Seiten 33-51

Weltraumtechnik zum Nutzen der Menschheit.

Tagungsband des Symposiums "Von den Hermannstädter Pionieren der Raketentechnik zur modernen Entwicklung auf diesem Gebiet" in Hermannstadt, der europäischen Kulturhauptstadt 2007, 17.-18. Mai 2007, S. 41-82

Die Raumfahrt zu Gast bei ihren Wurzeln.

In: *Siebenbürgische Zeitung*, München, 30. Juni 2007, S. 7

Hermann Oberth. Herausragende Ereignisse aus seinen Mediascher Jahren.

In: *Mediasch. Ein historischer Streifzug durch die siebenbürgisch-sächsische Stadt an der Kokel*, Schillerverlag, Hermannstadt 2009

Elektrotechnik und Energietechnik

Studiul si proiectarea pompelor MDH de inducție pentru vehicularea mercurului (Studium und Konstruktion von MHD-Induktionspumpen für Quecksilber).

Diplomarbeit, Universität Brașov/ Kronstadt, Juni 1970, 168 Seiten, 25 Abbildungen

Studiu asupra înfășurărilor utilizate la convertoarele magnetohidrodinamice de energie de curent alternativ si la motoarele liniare cu câmp mobil (Untersuchung der Wicklungen für magnetohydrodynamische Drehstromenergiewandler und für Linearmotoren mit Wanderfeld).

In: *Electrotehnica*, 20. Jg., 3, 1972, S. 106-112

Optimizarea înfășurării la convertoarele magnetohidrodinamice de energie de curent alternativ (Optimierung der Windungen für magnetohydrodynamische Drehstromenergiewandler).

Wissenschaftliche Tagung der Universität Braşov/Kronstadt, Februar 1974

Optimizarea parametrilor geometrici ale pompelor MHD de curent alternativ (Optimierung der geometrischen Parameter bei MHD-Drehstrompumpen).

Wissenschaftliche Tagung der Universität Braşov/Kronstadt, Februar 1974

Optimizarea peformanțelor pompelor magnetohidrodinamice de curent alternativ (Optimierung der Leistungsparameter magnetohydrodynamischer Drehstrompumpen).

Dissertation, TU Braşov/Kronstadt, Januar 1977, 168 Seiten, 42 Abbildungen

Sonnenenergie in extraterrestrischen Kraftanlagen.

In: *Das Raumzeitalter*, Dacia Verlag, Klausenburg 1981, S. 92-118

Der "elektrische Aufzug" ins All: Raketenantriebe aufgrund von Mikrowellenenergie und Lasertechnik.

In: *Das Raumzeitalter*, Dacia Verlag, Klausenburg 1981, S. 137-151

Die Energie.

Ioan Creangă Verlag, Bukarest 1981, 105 Seiten, 40 Abbildungen

Eine Sonne für danach.

In: *Das Raumzeitalter*, Dacia Verlag, Klausenburg 1981, und in: *Weltraumtechnik für die Umwelt*, Bechtle Verlag, München/Esslingen 1997

Ahnenliste von Hermann Oberth



Hermann Obert

*25. Jun. 1894 in Schäßburg, †28. Dez. 1989 in Feucht.
oo am 6. Jul. in Schäßburg mit

Mathilde Hummel

*22. Mrz. 1895 in Schäßburg, †8. Aug. 1981 in Feucht.

Kinder:

Julius (1919-1943), Erna (1920-2012), Ilse (1924-1944), Adolf Eduard (1928-2007).

Julius Gotthold Obert

*27. Feb. 1862 in Mediasch, †15. Jun. 1946 in Mediasch.
oo am 21. Jan. 1893 in Hermannstadt mit

Valeria Emma Krasser

*13. Mrz. 1869 in Hermannstadt, †3. Dez. 1941 in Mediasch.

Johannes Petrus Obert

*28. Jun. 1823 in Mediasch, †7. Nov. 1901 in Mediasch.
oo am 24. Sep. 1859 in Mediasch mit

Adelheid Regina Lupini

*24. Aug. 1829 Mediasch, †28. Apr. 1902 in Mediasch.

Georg Benjamin Obert

*30. Aug. 1789 in Schorsten, †22. Okt. 1866 in Mediasch.
oo am 10. Feb. 1813 in Mediasch mit

Anna Maria Sander

*26. Sep. 1798 in Mediasch, †1. Feb. 1869 in Mediasch.

Georg Nathanael Obert

*1756 in Scholten, †3. Okt. 1800.

oo 1780 mit **Maria Doren** * um 1756

Georgius Obert

*1726, †10. Nov. 1784 in Scholten, oo 1744 mit Margaretha

Georgius Obert

*1700, †1743 in Scholten, oo 1724 mit Katharina

Laurentius Obert

*1658, †11. Apr. 1704 oo 1680 mit Maria

Georg Obert

Pastor in Scholten

Personenindex

Die Zahlen beziehen sich auf die entsprechenden Briefnummern.
Personen, über die nichts in Erfahrung gebracht werden konnte,
sind in dem Index nicht aufgeführt.

A

Albert, Michael	217
Amery, Carl	81
Ananoff, Alexander	9, 119
Aristarch von Samos	26
Aubert, (französ. Oberth)	158, 159

B

Barth, Erhardt	91, 126, 127, 152, 177, 190, 192, 201, 204, 205, 225, 227, 229
Barth, Grete	209, A393
Barth, Heidi	152, 155, 177, 211, 224, 227, 228, 230
Barth, Mitzi	52, 75, 77, 78, 91, 97, 109, 120, 121, 122, 123, 125, 126, 127, 129, 131, 133, 136, 138, 146, 147, 149, 154, 155, 162, 180, 228
Barthel, Carl	18, 95
Bergel, Hans	192, 207
Bessel, Friedrich Wilhelm	26
Boedewadt, Uwe Timm	95
Bogdan, Radu C.	17, 21
Bohr, Niels	16
Bölkow, Ludwig	18, 89
Bradley, James	26
v. Braun, Wernher	2, 9, 18, 23, 24, 25, 26, 27, 44, 45, 53, 58, 59, 60, 75, 77, 95, 99, 100, 114, 119, 141, 142, 143, 162, 172, 189, 223, 227, 228

Buckbee, Edward O'Dell	218
Budeci, Katharina	52
Büdeler, Werner	81, 126, 138
Buresch, Fritz	95

C

Cândea, Virgil	43, 112, 146, 147, 201, 203, 205
Carafoli, Elie	2, 6, 32, 35, 36, 94, 98, 107, 123, 177, 185, A359, A360
Caranfil, Martin T.	134, 135, 136, 137
Carol II, König von Rumänien	9
Ceaşescu, Elena	205
Ceaşescu, Nicolae	12, 105, 209
Curie, Marie	16

D

Dickhoff, Robert Ernst	95
Dirac, Paul	16
Durant, Frederick	174, 175, 188

E

Ehricke, Krafft Arnold	34, 35, 36, 92, 95, 119
Einstein, Albert	115, 116, 164
Eisenburger, Eduard	1, 10, 64, 65, 65a, 217
Engel, Rolf	95, 165

F

Fehr, Götz	91, 92, 96
Folberth, Otto	7, 183, 222
Frank, Friedrich	11
Franke, Rudolf	18, 95
Fries, Roswitha	224, 225

Fritz, Alfred 3, 13, 19, 20, 214
Fronius, Hans 26

G

Gagarin, Juri 9, 174, 175
Gail, Otto Willi 95
Galilei, Galileo 9, 26
Ganswindt, Hermann 42
Gartmann, Heinz 2, 46, 83, 95
Gauß, Carl Friedrich 26
Glatz, Jutta, geb. Weißkircher 96
Goddard, Robert 9, 16, 119
v. Goethe, Johann Wolfgang 9
Groß, Anneliese 156
Groza, Octavian 197

H

Haas, Conrad 9, 25, 172, 181, 205, 213
Habermann, Ernst 192, 205
Hahn, Otto 16, 18
Hale, George Ellery 26
Hamberger, Hans 95
Hartl, Hans 2, 4, 5, 9,
Hauser, Hedi 20, 21, 30, 34, 37, 55, 67, 68, 75, 103,
109, 118, 119, 121, 143, 145, 169,
170, 172, 174, 182, 184, 187, 188,
197, A388
Hecht, Friedrich 95
Henningsen, Öle (Ole) 222
Hermann, Rudolf 34, 36
Herschel, Friedrich Wilhelm 26
Herrmann, Dieter B. 180, 184
Hirsch, Andre 173
v. Hoefft, Franz 18, 20, 85, 87, 95, 119

Hohmann, Walter 77, 119
Hollitzer, Julius 18

I

Ingenhaag Karl-Heinz 121, 227

J

Janzon, Gerhard 95
Jekeli, Hermann 18
Jordan, Pascual 171, 173
Juga, Hans 18

K

Kaiser, Hans Karl 95
Kapitza, Pjotr 114
Karamanolis, Stratis 81
Kepler, Johannes 26
Kirchhoff, Gustav Robert 26
Koelle, Heinz-Hermann 14, 92, 95
Kopernikus, Nikolaus 9, 26, 118
Koroljow, Sergei Pawlowitsch 174, 175
Krasser, Friedrich, sen. 9, 159
Krasser Friedrich, jun. 159
Kroner, Michael 192
Kunze, Harald 220

L

Lang, Fritz 65, 125, 128, 134, 136
Laplace, Pierre-Simon 26
Leibniz, Gottfried Wilhelm 26
Leverrier, Urlan Le 26
Levy, Wassilij Oskarjewitsch 95

Ley, Willi 42, 78, 95, 119, 136
Löw, Eva, geb. Petrowitsch 1, 27, 28

M

Mader, Julius 67
Markstaller, Karl 95
Meitner, Liese 18
Merbold, Ulf 206
Mertz, Rudolf 95
Mielke, Heinz 66
Miess, Walter 192

N

Nästase, Justin 161, 162, 228, 229
Nebel, Rudolf 53, 59, 165
Newton, Sir Isaac 9, 26

O

O'Dwyer, William 208, 214
Oancea, Constantin 11
Oberth, Ada 228, A360
Oberth, Gustav Adolf 17, 114, 140
Oberth, Adolf Eduard 13, 18, 47, 57, 159, 161, 171, A393
Oberth, Erna Valerie 13ff
Oberth, Georg 159
Oberth, Georg Benjamin 159
Oberth, Georgius 159
Oberth, Georgius 159
Oberth, Georg Friedrich 159
Oberth, Gera 226
Oberth, Hans 8
Oberth, Ilse Adele 13, 159
Oberth, Johann 173

v. Oberth, Georg Alois	159
Oberth, Julius Gotthold	149, 159
Oberth, Julius Hermann	13, 96, 159
Oberth, Laurentius	159
Oberth, Mathilda	8, 159
Oberth, Nathanael Georg	159
Oberth, Valerie Emma	18, 149, 159
Ongyerth, Gustav	18
Ordway, Frederick Ira	218
Orendi, Hans	113

P

Pabst, Georg Wilhelm	135
Pauer, Maria	149, 150, 183, 228
v. Pirquet, Guido	18, 20, 95, 119
Popper, Karl	209
Prunariu, Dumitru	167, 168, 174, 175, 184, 191, 194, 197, 198, 199, 202, 203, 208, 209, 215, 220, 226, 227, 228, 229
Ptolemäus, Claudius	26

R

Răduleț, Remus	11, 12, 17, 20, 21, 27, 32, 38, 43, 94, 95, 98
Ramsay, Sir William	16
Rauschenbach, Boris	175
Rietz, Frank	220
Adams, Robert	218
Rohrwild, Karlheinz	218
Roth, Josef	13ff
Roth, Karl (Fisi)	18, A393
Ruland, Bernd	2
Ruppe, Harry Oskar	92, 114, 125, 126, 132, 133
Rutherford, Ernest	16

S

Sagdeev, Roald Sinnurowitsch	220
Sander, Albert	8
Sänger, Eugen	9, 18, 24, 95, 119, 141
Sänger-Bredt, Irene	14, 23, 24,
Scherg, Marietta	25, 51, 54, 133, 170
Scherschewsky, Alexander Boris	95
Schiller, Friedrich	9, 158
Schmidt, Sara	205
Schmidt, Helmut	105, 106
Schuller, Frieder	172, 175
Schwarz, Björn	121
Sedow, Leonid Iwanowitsch	44
Sireteanu, Eva	6, 8, 9, 183
Sokolsky, Victor Nikolaevich	15, 44
Sooß, Elsa	228
Staats, August Friedrich	16, 19, 21, 30, 34, 36, 37, 39, 66, 95, 107, 123, 146, 155, 163, 167, 191, 193, 194, 195, 197, 198, 199, 205, 207, 212, 213, 216, 226, 227, 228, 229
Steinhoff, Ernst	34, 35, 36
Storch, Franz	143, A440
Stuhlinger, Ernst	108, 109, 110, 119, 218

T

Thomas, Oswald	25, 26, 27
Tobie, Hans	A393
Tombaugh, Clyde William	26

U

Ursu, Ioan	98
------------	----

V

Valentin, Barbara	224
Valier, Max	77, 95, 119, 164, 165
Velicoglu, Mihai	179, 193
Vlad, Ioan	196
Vornicu, Tudor	167

W

Walters, Helen B.	2, 189
Walter, Hellmuth	9, 18
Weber, Josef	9
v. Wehrenalp, Erwin Barth	46
Weiß, Dorothea	224
Wiemer, Otto	95, 121, 192, 196, 214
Wilbertz, Eckart Wilhelm	46, 47
Winkler, Johannes	14, 119, 164, 165
Wittstock, Erwin	18
Wittstock, Oskar (der Ältere)	18
Wittstock, Oskar (der Jüngere)	18
Wolff, Johann	18
Wolf, Karl	95
Wolf, Max	9, 26, 65a, 95

Z

Ziolkowski, Konstantin	9, 15, 16, 18, 21, 30, 119, 175
------------------------	---------------------------------

Anmerkungen

- 1 Eduard Eisenburger (1928-1990), rumänischer Politiker und Autor, Chefredakteur verschiedener rumäniendeutscher Zeitschriften.
- 2 Eva Löw, geb Petrowitsch (1923-2012), Oberths Patentochter.
- 3 Elie Carafoli (1901-1983), rumänischer Ingenieur, Flugzeugkonstrukteur, Wegbereiter der Aerodynamik.
- 4 Heinz Gartmann (1917-1960), deutscher Raketen-Ingenieur, Publizist und Autor im Bereich Technikgeschichte und Raumfahrt-Literatur.
- 5 Vermutlich Hellen B. Walters, Autorin von „Hermann Oberth: Father of Space Travel“, Macmillan, 1962.
- 6 Hans Hartl (1913-1990), siebenbürgischer Schriftsteller und Journalist.
- 7 Wernher Freiherr von Braun (1912-1977), deutscher und später US-amerikanischer Raketentechniker, ein Wegbereiter der Raketentechnik und der Raumfahrt.
- 8 Bernd Ruland (1914-1976), deutscher Journalist und Schriftsteller.
- 9 Alfred Fritz, (Museumsleiter des Deutschen Raketen- und Raumfahrt-Museum e.V. - Stuttgart), Autor der Oberth-Biographie „Der Weltraumprofessor“ 1969.
- 10 Eva Mathilde Sireteanu geb. Oberth (1917-?), Tochter von Hans Adolf Oberth, Nichte von Hermann Oberth.
- 11 Eine Cousine von Hermann Oberth namens Mathilda konnte nicht

gefunden werden. Die Anmerkung von Hans Barth zum Brief Nr. 8 legt nahe, dass Eva Mathilde Sireteanu, geborene Oberth, gemeint sein könnte, sie ist allerdings eine Nichte von Hermann Oberth.

- 12 Hans Adolf Oberth (1886-1949), Vetter von Hermann Oberth, Vater von Eva Sireteanu.
- 13 Friedrich Krasser sen. (1818-1893), siebenbürgisch deutscher utopischer Schriftsteller und Arzt.
- 14 Conrad Haas (1509.1576), Militärtechniker und Raketenpionier in Siebenbürgen.
- 15 Nikolaus Kopernikus (1473-1543), deutscher Astronom, Arzt, Mathematiker und Kartograph.
- 16 Galileo Galilei (1564-1642), italienischer Universalgelehrter, Philosoph, Physiker, Mathematiker, Ingenieur, Astronom und Kosmologe.
- 17 Sir Isaac Newton (1643greg.-1727greg.), englischer Physiker, Astronom und Mathematiker.
- 18 Juri Alexejewitsch Gagarin (1934-1968), sowjetischer Kosmonaut und der erste Mensch im Weltraum.
- 19 Robert Hutchings Goddard (1882-1945), amerikanischer Wissenschaftler und Raketenpionier.
- 20 Konstantin Eduardowitsch Ziolkowski (1857-1935), russisch-sowjetischer Erfinder, Wegbereiter der Raumfahrt und Begründer der modernen Kosmonautik.
- 21 Eugen Sänger (1905-1964), österreichischer Ingenieur und Pionier auf dem Gebiet der Luft- und Raumfahrt.

- 22 Alexander Ananoff (1910-1992), sowjetischer Raumfahrtexperte. Initiator der Internationalen Astronautischen Föderation in Paris, 1950.
- 23 Hellmuth Walter (1900-1982), deutscher Ingenieur, Antriebstechnik (Walter-Verfahren) u. a. in U-Booten und Raketentechnik.
- 24 Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), deutscher Dichter und Naturforscher.
- 25 Friedrich Schiller (1759-1805), Arzt, Dichter, Philosoph und Historiker. Er gilt als einer der bedeutendsten deutschen Dramatiker, Lyriker und Essayisten.
- 26 Carol II (1893-1953), König von Rumänien.
- 27 Dr. Josef Weber, Assistent der Leipziger Sternwarte.
- 28 Maximilian Wolf (1863-1932), deutscher Astronom, Begründer und Direktor der Badischen Landessternwarte Heidelberg-Königstuhl, Professor in Heidelberg, Entdecker vieler Asteroiden; gilt auch als Pionier der galaktischen Astrofotografie.
- 29 Friedrich Frank (1892-1980), 1926-1952 Pfarrer in Deutschtekes.
- 30 Remus Răduleț (1904-1984), rumänischer Elektroingenieur, war 1972 Vizepräsident der Rumänischen Akademie der Wissenschaften.
- 31 Constantin Oancea (*1928-?), rumänischer Diplomat, erster Botschafter der Sozialistischen Republik Rumänien in der Bundesrepublik Deutschland.
- 32 Nicolae Ceaușescu (1918-1989), rumänischer Politiker, neostalinistischer Diktator des kommunistischen Rumäniens.
- 33 Josef (Sepp) Roth (1915-1985), zweiter Ehegatte von Erna, der Tochter von Hermann Oberth.

- 34 Julius Hermann (Lulu) Oberth (1919-1943), Sohn von Hermann Oberth.
- 35 Erna Valerie Roth-Oberth (1922-2012), Tochter von Hermann Oberth, in erster Ehe verheiratet mit Karl Markstaller, in zweiter Ehe mit Josef Roth. (Wegen der zahlreichen Nennung wurde auf ein Indizieren verzichtet.)
- 36 Ilse Adele Oberth (1924-1944), Tochter von Hermann Oberth.
- 37 Adolf Eduard Oberth (1928-2007), Chemiker, Sohn von Hermann Oberth.
- 38 Johannes Winkler (1897-1947), einer der Pioniere der deutschen Luft- und Raumfahrttechnik; zusammen mit Robert Goddard gilt er als Erfinder der Flüssigkeitsrakete.
- 39 Heinz Hermann Koelle (1925-2011), deutsch-US-amerikanischer Raketentechniker, Luft- und Raumfahrtwissenschaftler; ab 1965 Leiter des Instituts für Raumfahrttechnik an der Technischen Universität Berlin.
- 40 Irene Sänger-Bredt (1911-1983), deutsche Mathematikerin und Physikerin.
- 41 Otto Emil Hahn (1879-1968), deutscher Chemiker und Pionier der Radiochemie.
- 42 Marie Skłodowska Curie (1867-1934), Physikerin und Chemikerin polnischer Herkunft; prägte das Wort „radioaktiv“.
- 43 Niels Bohr (1885-1962), dänischer Physiker.
- 44 Ernest Rutherford (1871-1937), neuseeländischer Physiker, gilt als einer der bedeutendsten Experimentalphysiker.

- 45 Paul Dirac (1902-1984), britischer Physiker, Mitbegründer der Quantenmechanik.
- 46 Sir William Ramsay (1852-1916), schottischer Chemiker, entdeckte die Edelgase.
- 47 August Friedrich Staats (1913-2002), Präsident der „Hermann-Oberth-Gesellschaft e.V., Initiator des Hermann-Oberth-Museum e.V. in Feucht, 1971.
- 48 Radu C. Bogdan (1923-2004), rumänischer Wissenschaftler, ab 1972 Rektor der Universität Kronstadt.
- 49 Gustav Adolf Oberth (1896-19717), Bruder von Hermann Oberth.
- 50 Lise Meitner (1878-1968), österreichische Kernphysikerin.
- 51 Valerie Emma Oberth, geb. Krasser (1869-1941), Mutter von Hermann Oberth.
- 52 Ludwig Bölkow (1912-2003), deutscher Ingenieur, Konstrukteur und Unternehmer, Gründer des Flugzeugherstellers Bölkow GmbH.
- 53 Erwin Wittstock (1899-1962), siebenbürgisch-deutscher Schriftsteller.
- 54 Oskar Wittstock (der Jüngere, 1893-1979), siebenbürgisch-sächsischer Pfarrer, Historiker und Schriftsteller.
- 55 Oskar Wittstock (der Ältere, 1865-1931), siebenbürgisch-sächsischer Pfarrer und Schriftsteller.
- 56 Albert Sander, Presseemann der Universum Film A.G. (Ufa) – Ansprechpartner von Hermann Oberth während der Dreharbeiten.

- 57 Franz von Hoeffft (1882-1954), österreichischer Raumfahrtwissenschaftler und Pionier auf dem Gebiet der Raketen- und Weltraumforschung.
- 58 Guido Freiherr von Pirquet (1880-1966), österreichischer Pionier der Raketentechnik.
- 59 Karl Martin Roth (1881-1956), Ehemann von Auguste Hummel, Schwägerin von HO.
- 60 Johann (Hans) Juga (1888-1976), Lehrer und Direktor an der Mediascher Volksschule.
- 61 Gustav (Gust) Ongyert (1897-1969), aus Siebenbürgen stammender deutscher Schauspieler und Regisseur.
- 62 Karl Barthel (1888-1979), Unionsbank Würzburg.
- 63 Rudolf Franke (1870-1962), deutscher Ingenieur und Hochschullehrer. 1922 ordentlicher Professor für Fernmeldetechnik, Werk- und Gerätebau an der TH Berlin.
- 64 Johann Wolff (1865-1943), von 1905-1927 Gymnasialdirektor in Schäßburg.
- 65 Korrekt Hermann Jekeli (1878-1933), 1912-1933 Rektor des Mediascher Stephan-Ludwig-Roth Gymnasiums.
- 66 Julius Carl Hollitzer (1891-1975) 1927-1946 Rektor Bergschule Schäßburg.
- 67 Hedwig Margarete „Hedi“ Hauser (1931-2020), rumäniendeutsche Kinderbuchautorin, von 1969 bis 1991 Leiterin der deutschen Abteilung im Bukarester Kriterion-Verlag.

- 68 Oswald Thomas (1882-1963), Astronom und Universitätsprofessor in Wien.
- 69 Marietta Scherg (1909-1997), Schuhfabrikantenwitwe aus Siebenbürgen, ein guter Geist im Hause Oberth
- 70 Claudius Ptolemäus (* um 100, †nach 160), griechischer Mathematiker, Geograph, Astronom, Astrologe, Musiktheoretiker und Philosoph.
- 71 Aristarch(os) von Samos (um 310 v. Chr. – um 230 v. Chr.), griechischer Astronom und Mathematiker.
- 72 Johannes Kepler (1571jul-1630greg), deutscher Astronom, Physiker, Mathematiker und Naturphilosoph.
- 73 Friedrich Wilhelm Herschel (1738-1822), deutsch-britischer Astronom, Musiker und Komponist.
- 74 Johann Carl Friedrich Gauß (1777-1855), deutscher Mathematiker, Statistiker, Astronom, Geodät, Elektrotechniker und Physiker.
- 75 James Bradley (1693-1762), englischer Geistlicher und Astronom, wies mit der jährlichen Aberration der Gestirne erstmals die Bewegung der Erde um die Sonne nach.
- 76 Gustav Robert Kirchhoff (1824-1887), deutscher Physiker, verdient um die Erforschung der Elektrizität.
- 77 Friedrich Wilhelm Bessel (1784-1846) deutscher Wissenschaftler auf den Gebieten der Astronomie, Mathematik, Geodäsie und Physik.
- 78 Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716), deutscher Philosoph, Mathematiker, Jurist, Historiker und politischer Berater der frühen Aufklärung.

- 79 Urbain Jean Joseph Le Verrier (Leverrier) (1811-1877), französischer Mathematiker und Astronom.
- 80 Pierre-Simon (Marquis de) Laplace (1749-1827), französischer Mathematiker, Physiker und Astronom.
- 81 Clyde William Tombaugh (1906-1997), US-amerikanischer Astronom, entdeckte 1930 den Zwergplaneten Pluto.
- 82 George Ellery Hale (1868-1938), US-amerikanischer Astronom.
- 83 Dr. Hans Fronius (1903-1995), Arzt, Inhaber eines Sanatoriums in Bad Kissingen.
- 84 Krafft Arnold Ehricke (1917-1984), deutsch-amerikanischer Raketentechniker.
- 85 Ernst A. Steinhoff (1908-1987), deutsch-amerikanischer Ingenieur und Raketenentwickler.
- 86 Rudolf Hermann (1904-1991) deutsch-US-amerikanischer Strömungsmechaniker und Luftfahrttechniker, in Peenemünde und Huntsville, Alabama tätig.
- 87 Johann Hermann Ganswindt (1856-1934), deutscher Erfinder und Raketenpionier, dessen Apparate (lenkbares Luftschiff, Hubschrauber, Explosionsmotor) seiner Zeit voraus waren.
- 88 Willy Ley (1906-1969), deutscher Wissenschaftspublizist, Raketenkonstrukteur und Mitbegründer des weltweit ersten Raketenflugplatzes in Berlin.
- 89 Virgil Căndeă (1927-2007), rumänischer Kulturhistoriker, von 1972-1990 Sekretär der Kulturvereinigung „Asociația România“.

- 90 Leonid Iwanowitsch Sedow (1907-1999), russischer Wissenschaftler für angewandte Mathematik und Mechanik.
- 91 Victor Nikolaevich Sokolsky (1924-2002), Leiter des Instituts für Geschichte der Luft- und Raumfahrt in Moskau.
- 92 Erwin Barth von Wehrenalp (1911-1996), österreichischer Publizist und Verleger, Gründer des Econ-Verlags Düsseldorf.
- 93 Eckhart Wilhelm Wilbertz, Buchautor Schifferstadt.
- 94 Maria (Mitzi) Barth, geb. Sander (1934-2014), Ehegattin von Hans Barth.
- 95 Katharina Budeci geb. Sander (1932 - 2020), Schwägerin von Hans Barth (Wird als Mitzis Schwester noch in den Briefen Nr. 75, 77, 136, 143, 162, 181 und 182 erwähnt.)
- 96 Rudolf Nebel (1894-1978), Raketenkonstrukteur und Begründer des weltweit ersten Raketenflugplatzes in Berlin; gilt als einer der Gründerväter der Raumfahrt.
- 97 Friedrich „Fritz“ Lang (1890-1976), österreichisch-deutsch-US-amerikanischer Schauspieler, Filmregisseur und Drehbuchautor.
- 98 Der Brief fehlt im Manuskript von Hans Barth. Da er aber in Hermann Oberths Briefwechsel Band II, S. 198 als Brief Nr. 415 veröffentlicht wurde, ist er hier mit aufgenommen worden.
- 99 Heinz Mielke (1923-2013), deutscher Sachbuchautor, der sich in der DDR dem Thema Weltraumfahrt widmete.
- 100 Julius Mader, eigentlich Thomas Bergner (1928-2000) war ein Agitator des MfS der DDR.

- 101 Max Valier (1895-1930), österreichischer Astronom und Schriftsteller, gilt als bedeutender Wegbereiter der Raketentechnik und gleichzeitig als ihr erstes Todesopfer.
- 102 Walter Hohmann (1880-1945), deutscher Bauingenieur und Raumfahrt pionier.
- 103 Werner Büdeler (1928-2004), deutscher Fachjournalist und Sachbuchautor, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt.
- 104 Stratis Karamanolis (*1934), griechischer Ingenieur, Fachbuchautor und Verleger.
- 105 Carl Amery (Pseudonym von Christian Anton Mayer, 1922-2005), deutscher Schriftsteller und Umweltaktivist.
- 106 Götz Fehr (1918-1982), deutscher Rotkreuz-Aktivist, Kulturvermittler und Sachbuchautor. Er war Direktor der dem Goethe-Institut nahestehenden Organisation „Inter Nationes.“
- 107 Erhardt Barth (*1960), Sohn von Hans Barth, Professor für Computerwissenschaften an der Universität Lübeck.
- 108 Harry Oskar Ruppe (1929-2016), deutscher Raumfahrttechniker und Hochschullehrer.
- 109 Otto Willi Albert Gail (1896-1956), deutscher Wissenschaftsjournalist und Schriftsteller früher Sci-Fi Romane. Hier irrt Oberth offenbar bezüglich des Todesdatums.
- 110 Hans Karl (korrekt: Kurt) Kaiser (1911-1985) studierte Physik, Astronomie und Mathematik, gründete 1937 die "Gesellschaft für Weltraumforschung e.V.", deren Präsident er bis 1942 war. Während des Zweiten Weltkriegs in Peenemünde beschäftigt.

- 111 Alexander Boris Scherschewsky, Mitarbeiter von Hermann Oberth in Berlin, Autor des Buches „Die Rakete für Fahrt und Flug. Eine allgemeinverständliche Einführung in das Raketenproblem (1929), spionierte für die Sowjetunion.
- 112 Robert Ernst Dickhoff (1904-1991), amerikanischer Schriftsteller deutscher Herkunft, beschäftigte sich mit dem Übersinnlichen und mit UFOs, Gründer der Amerikanischen Buddhistischen Gesellschaft
- 113 Karl Markstaller, erster Ehemann von Hermann Oberths Tochter Erna.
- 114 Hans Hamberger (1891-1959), Leiter des führenden Schweizer Feuerwerksherstellers (Hamberger (hls-dhs-dss.ch), eingesehen am 18.03.2023)
- 115 Uwe Timm Boedewadt (1911-2003), Mathematiker, Ottobrunn.
- 116 Rolf Engel (1912-1993), deutscher Raketentechniker und Flugzeugbauer.
- 117 Dipl.-Ing. Otto Wiemer, Essen
- 118 Friedrich Hecht (1903-1980), österreichischer Chemiker, verfasste unter dem Pseudonym Manfred Langrenus in den 1950er Jahren zwei Science-Fiction-Romane.
- 119 Fritz Buresch (1895-1981), aus Mediasch stammender Rechtsanwalt in Wien.
- 120 Karl Wolf (1886-1950), österreichischer Physiker und Ingenieurwissenschaftler, 946/47 Rektor der technischen Hochschule Wien.
- 121 Jutta Glatz, geb. Weißkircher (1919-1998), Jugendfreundin von Oberths ältestem Sohn Julius (Lulu)

- 122 Ioan Ursu (*1928), rumänischer Physiker, Vorsitzender des Consiliul național pentru știință și tehnologie (Nationales Komitee für Wissenschaft und Technologie).
- 123 Helmut Schmidt (1918-2015), deutscher Politiker der SPD, 1974-1982 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.
- 124 Ernst Stuhlinger (1913-2008), deutsch-amerikanischer Kernphysiker sowie Elektrotechnik- und Raumfahrtwissenschaftler.
- 125 Hans Orendi (1937-1998), von 1971 – 1996 Pfarrer in Tartlau, Cousin von Hans Barth.
- 126 Pjotr Leonidowitsch Kapiza (1894-1984), sowjetischer Physiker, erhielt den Nobelpreis für Arbeiten im Bereich der Tieftemperaturphysik.
- 127 Albert Einstein (1879-1955), deutsch-amerikanischer Physiker, gilt als einer der bedeutendsten Physiker der Wissenschaftsgeschichte.
- 128 Björn Schwarz, Pressemitarbeiter MBB
- 129 Korrekt: Karl-Heinz Ingenhaag im Firmenarchiv MBB – Archiv für Raumfahrtgeschichte tätig.
- 130 Martin Tudor Caranfil (1931-2019), rumänischer Filmkritiker und -historiker.
- 131 Georg Wilhelm Pabst (1885-1967), österreichischer Filmregisseur; zählt mit Fritz Lang, Friedrich Wilhelm Murnau und Ernst Lubitsch zu den großen Film-Regisseuren der Weimarer Republik.
- 132 Franz Storch (1927-1982), Banat-schwäbischer Schriftsteller.
- 133 Marie Adelheid Pauer geb. Oberth (1898-1978?) war mit Julius Pauer (1890-1965) verheiratet; dieser war als Besitzer von Grab 1993 eingetragen. Sie lebte in Drabenderhöhe und soll laut

- Oberth 1978 gestorben sein. Das Todesdatum konnte bisher nicht ermittelt werden.
- 134 Dr. Julius Gotthold Oberth (1862-1946), Chirurg, Vater von Hermann Oberth.
 - 135 Heidemarie (Heidi) Barth (*1963), Tochter von Hans Barth
 - 136 Anneliese Groß geb. Roth (1934-?), über ihren Ehemann Volker Groß, einem Sohn von Helene Krasser, mit Oberth anverwandt.
 - 137 Aubert: Familienname von möglichen Vorfahren der Familie Oberth aus dem Elsaß.
 - 138 Die Angaben bezüglich der Geburts- und Predigtorte der Vorfahren von Hermann Oberth sind teilweise nicht korrekt; es wurde allerdings davon abgesehen, sie an dieser Stelle richtig zu stellen.
 - 139 Johann Petrus Oberth (1823-1901), Großvater von Hermann Oberth.
 - 140 Georg Benjamin Oberth (1789-1866), Urgroßvater von Hermann Oberth. Das korrekte Geburtsdatum ist laut Stammbaum und genealogischer Datenbank der Siebenbürger Sachsen wohl der 30. August.
 - 141 Nathanael Georg Oberth (1756-1800), Ururgroßvater von Hermann Oberth.
 - 142 Georgius Oberth (1701-?), Vater von Nathanael Georg Oberth.
 - 143 Georgius Oberth (1664-1743, Vater von Georgius (*1701).
 - 144 Laurentius Oberth (1638-1704), Vater von Georgius (+1664).
 - 145 Georg Oberth, Vater von Laurentius, ältester bekanntes Ahn von Hermann Oberth.

- 146 Möglicherweise Mathilde Oberth geb. Rampelt (1895-1986), Gattin von Hans Adolf Oberth.
- 147 Hier liegt ein Irrtum vor: der Vater von war Nathanael Georg Oberth war Georg Benjamin Oberth.
- 148 Johann Alois von Oberth, Vater des Georg Friedrich Oberth, wäre demnach der eigentlich älteste Ahn von Hermann Oberth, über den aber außer der Angabe in diesem Brief nichts bekannt ist.
- 149 Demnach wäre mit Georg Friedrich Oberth der Vater von Laurentius gemeint und es wäre gleichzeitig derjenige, der aus Wien nach Siebenbürgen eingewandert ist.
- 150 Friedrich Krasser jun. (1854-1917), Onkel von Hermann Oberth. Ausgehend von seinem Geburtsjahr dürfte die Auswanderung nach England allerdings eher Anfang der 1880er Jahre erfolgt sein. 1882 heiratete er in Middlesbrough, England Mary Elizabeth Ranson.
- 151 Iustin Năstase (1924-1986), rumänischer Bildhauer.
- 152 Tudor Vornicu (1926-1989), rumänischer Fernsehjournalist und Sendungs-Direktor beim Rumänischen Fernsehen.
- 153 Dumitru Dorin Prunariu (*1952), der einzige rumänische Kosmonaut.
- 154 Ernst Pascual Jordan (1902-1980), deutscher theoretischer Physiker.
- 155 Frieder Schuller (*1942), rumäniendeutscher Schriftsteller.
- 156 André-Louis Hirsch (1899-1962), ein Sponsor der frühen Raumfahrttechnik. Zusammen mit Robert Esnault-Pelterie stiftete er einen bedeutenden Preis für besondere Leistungen in jenem Bereich; vor 1936 hieß dieses „Prix Rep-Hirsch.“

- 157 Johann Georg Oberth (1860-1945), Bruder von Julius Gotthold Oberth, Onkel von Hermann Oberth.
- 158 Sergei Pawlowitsch Koroljow (1907-1966), sowjetischer Raketenkonstrukteur und Weltraumpionier.
- 159 Frederick Clark Durant III (1916-2015), amerikanischer Schriftsteller, Testpilot, Fachmann für Raumfahrt und Raketentechnik.
- 160 Boris Wiktorowitsch Rauschenbach (1915-2001), russlanddeutscher Physiker und einer der Begründer der sowjetischen Raumfahrt; seit 1959 Professor am Moskauer Institut für Physik und Technologie
- 161 Mihai Velicoglu (1937-1989), Techniker, Briefmarkensammler aus Mediasch, gründete 1981 dort die Sammlergruppe „Cosmofilia Hermann Oberth“ (1984 vom kommunistischen Regime verboten).
- 162 Dr. Dieter B. Herrmann (1939-2021), deutscher Astronom und Autor zahlreicher populärwissenschaftlicher Bücher über Astronomie; von 1976-2004 Direktor der Archenhold-Sternwarte in Berlin-Alt-Treptow.
- 163 Helen B Walters, Autorin des Buches “Wernher von Braun: Rocket Engineer” (1966)
- 164 Michael Kroner (1934-2022), siebenbürgisch deutscher Historiker.
- 165 Hans Bergel, (1925-2022) deutscher Schriftsteller und Journalist aus Siebenbürgen.
- 166 Korrekt Walter Miess (auch Myss) (1920-2008), aus Siebenbürgen stammender Autor, Kunsthistoriker, Philosoph und Musiker.
- 167 Korrekt: Verlag LangenMüller Herbig.

- 168 Ernst Habermann (1903-1987), Unternehmer, Gründer der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung 1979.
- 169 Ion Vlad (1929-2022), rumänischer Literaturkritiker und -theoretiker; 1976-1984 Rektor der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg.
- 170 Octavian Victor Groza (1923-2000), rumänischer Politiker, von 1976 bis 1985 Botschafter in Österreich.
- 171 Sara Schmidt (1928 – 2022), Schwester von Hans Barth
- 172 Elena Ceauşescu (1916-1989), rumänische Politikerin und Ehefrau des rumänischen Diktators Nicolae Ceauşescu
- 173 Ulf Dietrich Merbold (*1941), deutscher Physiker und Astronaut.
- 174 William O'Dwyer, (1921-2008), Major und Pilot der US Luftwaffe, wurde nach seiner Pensionierung von der NASA beauftragt, Proben von Mondgestein nach Deutschland zu bringen. Als solcher legte er als erster Mensch Hermann Oberth einen Mondstein in die Hand.
- 175 Grete Barth geb. Roth (1921-1984), Pianistin, Jugendmusikpädagogin, seit 1972 stellvertretende Vorsitzende des Internationalen Jugendfestspieltreffens Bayreuth
- 176 Karl Raimund Popper (1902-1994), österreichisch-britischer Philosoph, begründete den Kritischen Rationalismus.
- 177 Michael Albert (1836-1893), siebenbürgisch-deutscher Schriftsteller und Dichter.
- 178 Frederick Ira Ordway III (1927-2014), US-amerikanischer Raumfahrtwissenschaftler und Autor visionärer Bücher über den Weltraumflug.

- 179 Edward O'Dell Buckbee (*1936-), amerikanischer Raketenspezialist, Direktor des Space and Rocket Center, Huntsville, Alabama.
- 180 Robert Otto Adams (*1967), 2. Vorsitzender HORM e.V. Feucht.
- 181 Karlheinz Rohrwild (*1965), Museumsdirektor HORM, Feucht
- 182 Roald Zinnurovich Sagdeev (*1932), sowjet-russischer Experte in Plasmaphysik, früherer Direktor des Space Research Instituts der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften
- 183 Frank-E. Rietz Autor des Buches „Die Magdeburger Pilotenrakete“
- 184 Harald Kunze, Johannes Winkler-Biograph.
- 185 Öle (korrekt vermutlich Ole) Henningsen (*ca. 1948), dänischer Autor zum Thema Unidentifizierte Flugobjekte (UFOS).
- 186 Roswitha Fries, Sekretärin von Frau Dr. Erna Roth-Oberth
- 187 Barbara Valentin, Betreuerin von Hermann Oberth.
- 188 Dorothea „Doris“ Weiß, Sekretärin von Josef O. Roth.
- 189 Geraldine (Gera) Oberth (1913-2009), Schwester von Ada Oberth, entfernte Verwandte von Hermann Oberth.
- 190 Ada (korrekt: Adda) Oberth (1922-2004), entfernte Verwandte von
191 Hermann Oberth.
- 192 Elsa Sooß (1912-2000), Mediascherin.
- 193 Hans Tobie (1892-1985), Mathe- und Physiklehrer, Kollege von Hermann Oberth an der Bergschule in Schäßburg (Dankenswerter Weise von Konrad Klein Gauting).

Bildnachweis

Robert Otto Adams: 26; Hans Barth: 281; Erhardt Barth: Umschlag, 6, 304; Archiv Heimatgemeinschaft Mediasch: 324; Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum: 294-298, 305-310; Liviu Pintican-Juga: 293, 299, 301, 303 oben; Dumitru-Dorin Prunariu: 12, 300, 302, 303 unten; Dan Ramf (Hermann-Oberth-Gedenkhaus Mediasch) 352.

Danksagung

Als Hermann Oberth am 24. Juni 1972 in der Aula des Stephan-Ludwig-Roth-Lyzeums in Mediasch einen Vortrag hielt und unter anderem auch über seine Selbstversuche zur Schwerelosigkeit im Schäßburger Schwimmbad berichtete, saß ich als einer von vielen Zuhörern staunend im Publikum. Kurze Zeit später stand ich unmittelbar neben ihm im Chemielabor des Axente-Sever-Lyzeums, nicht ahnend, dass ich gut 50 Jahre später mal würde mithelfen dürfen, dieses Buch zu verlegen.

Der Besuch in Rumänien war das erste konkrete Ergebnis des Briefwechsels zwischen Hans Barth und Hermann Oberth und der Beginn einer besonderen Freundschaft. Es war mir eine besondere Freude, daran mitarbeiten zu können, dass diese Korrespondenz nun in gedruckter Form vorgelegt wird. Dies wäre ohne die Hilfe vieler Menschen nicht möglich gewesen. Ihnen gilt es zu danken.

Insbesondere danke ich meinem Freund Werner Schmitz für seine Kreativität und Geduld beim Layouten und Herrn Robert Otto Adams, dem 2. Vorsitzenden des Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museums e.V. Feucht, für seinen kundigen Rat und die Unterstützung bei der Beschaffung zahlreicher für die Redaktion nötiger Informationen und Materialien. Dank gebührt zudem Lars Fabritius, Dr. Christian Hedrich, Julius Henning, Liviu Pintican-Juga, Albert Klingenspohr, Helmuth Julius Knall und Jutta Tontsch.

Hansotto Drotloff



Das Hermann-Oberth-Gedenkhaus in Mediasch



ISBN 978-973-8990-77-7

Hans Barth - Lieber, hochverehrter Hermannonkel